



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

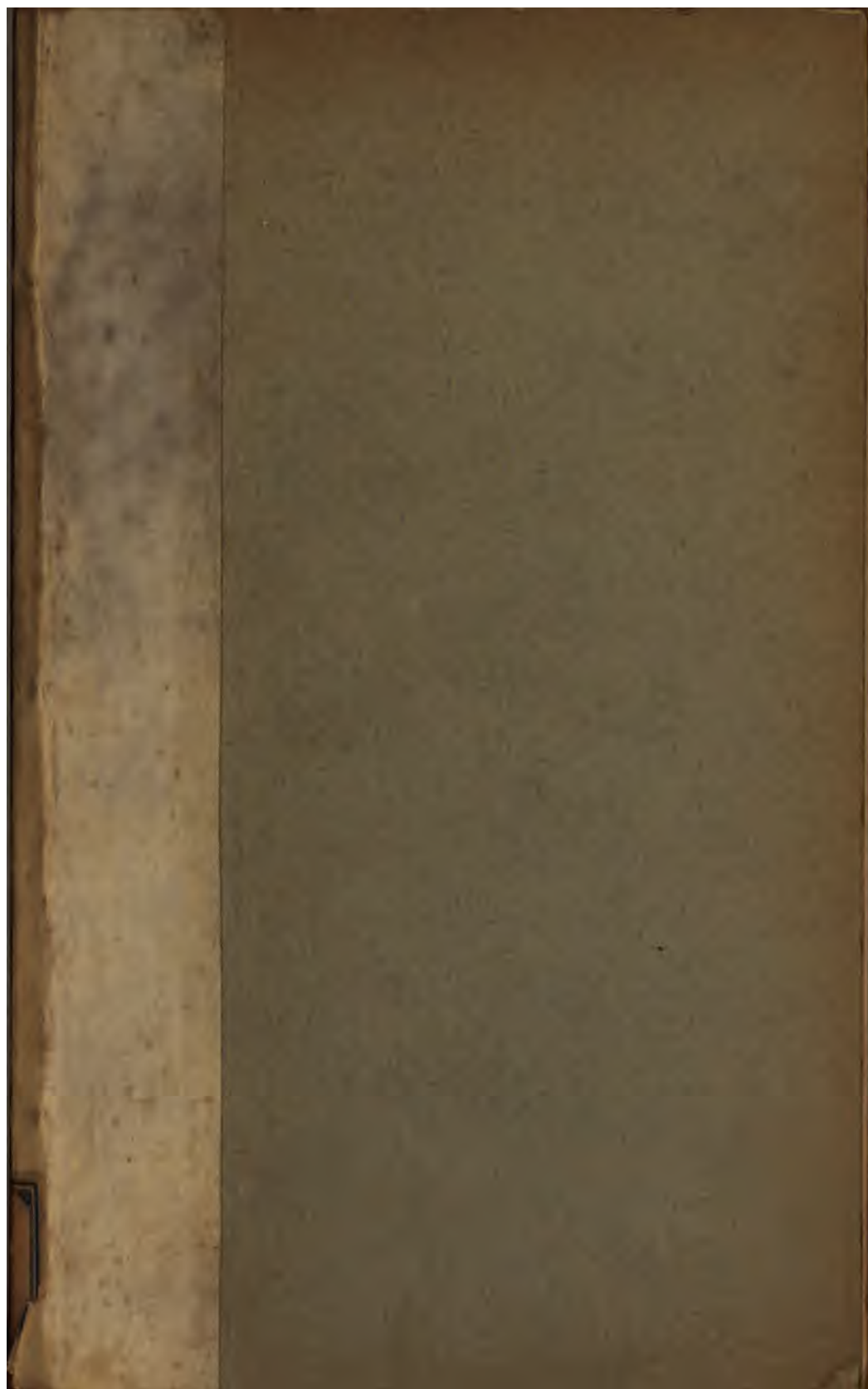
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

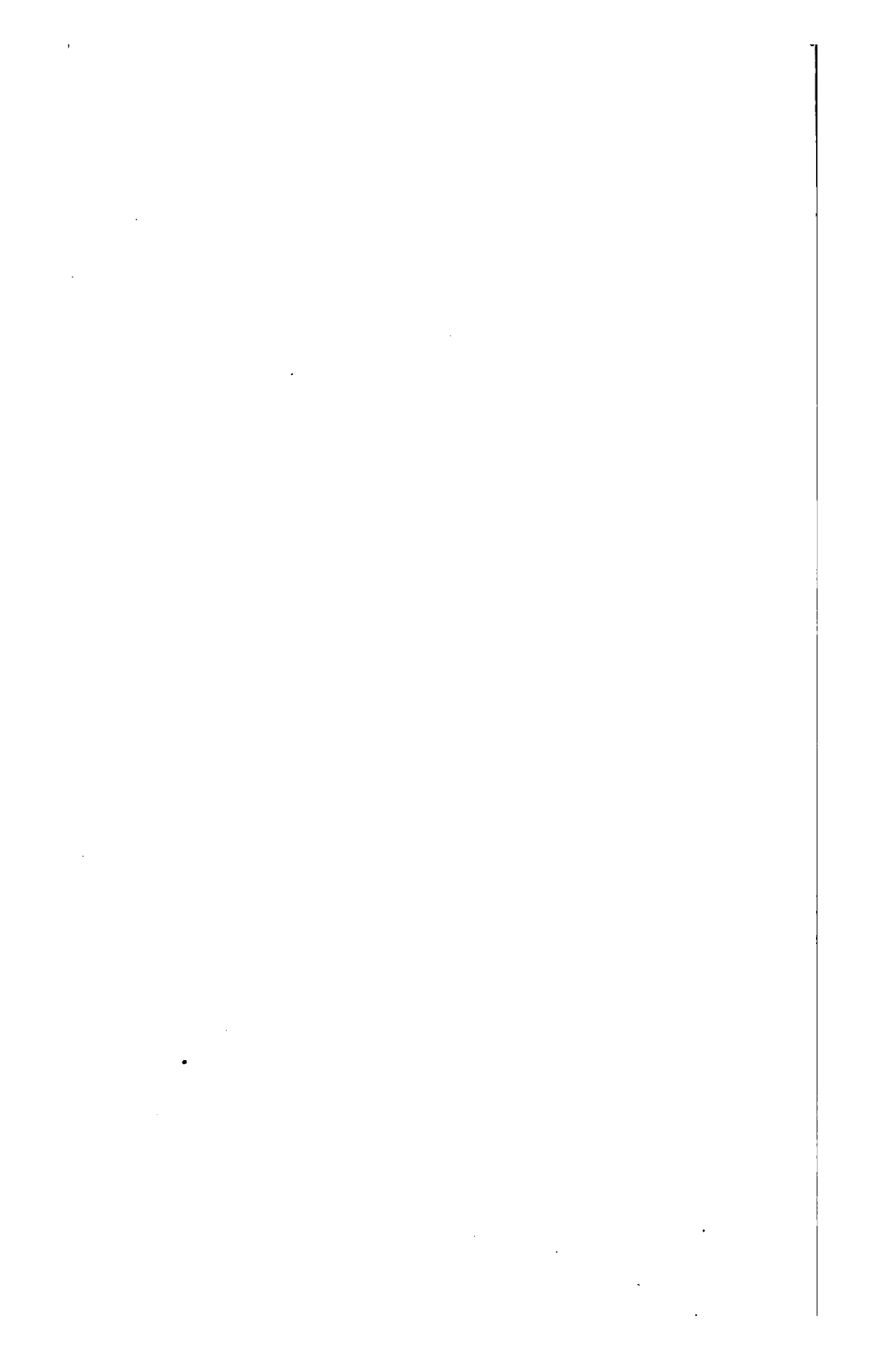
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>









Die

Deutschen Ortsnamen,

in

geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht,

mit stäter Berücksichtigung

der

fremden Ortsbenennungen.

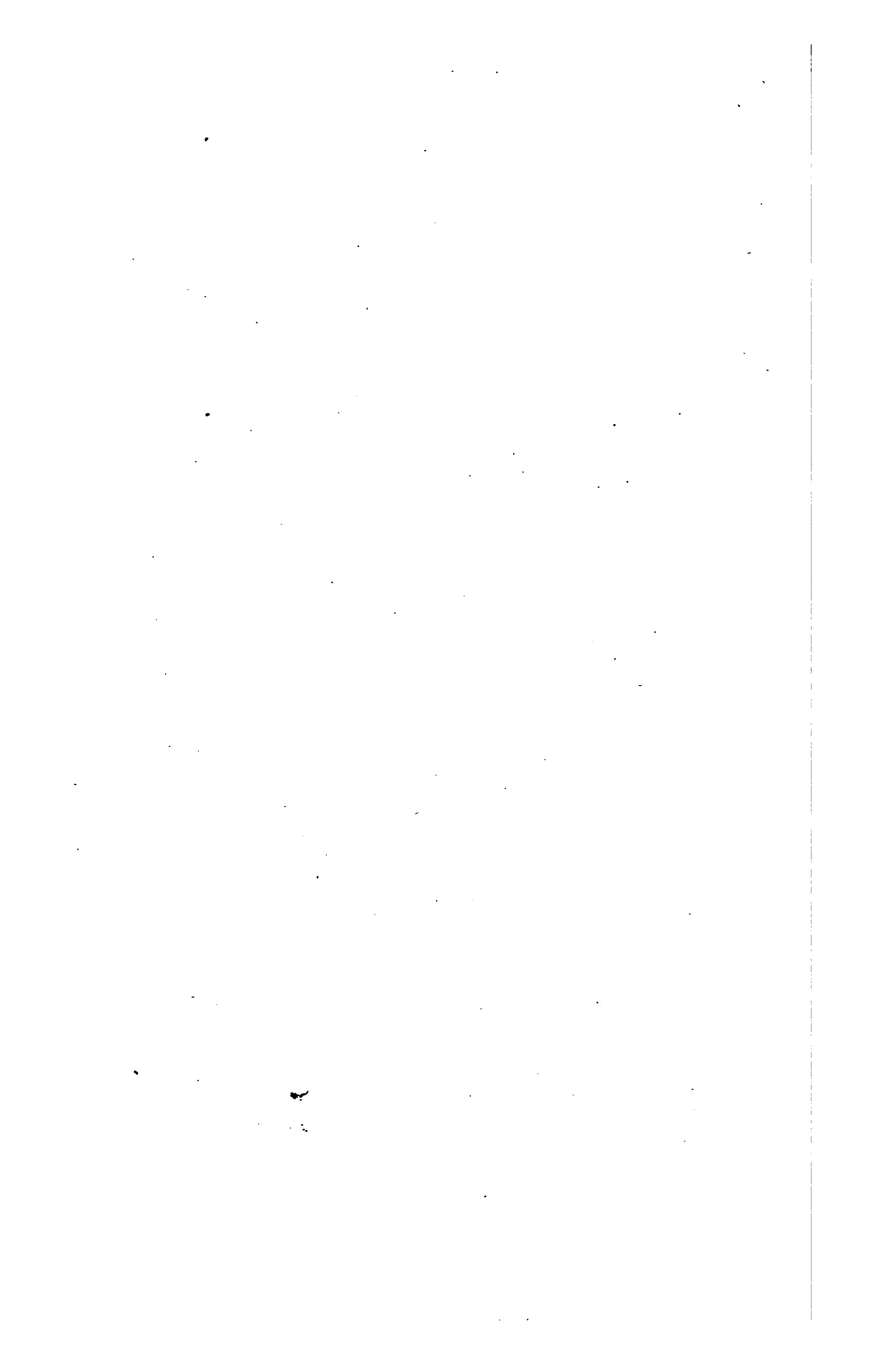
Von

Dr. Joseph Bender.

Gymnasiallehrer.

Zweite Ausgabe.

Wiesbaden:
Wilhelm Friedrich's Verlag.
1855.



Die
Deutschen Ortsnamen.

Die
Deutschen Ortsnamen,

in
geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht,
mit stäter Berücksichtigung
der
fremden Ortsbenennungen.

Von
Dr. Joseph Bender.
Gymnasiallehrer.

Zweite Ausgabe.

Wiesbaden:
Wilhelm Friedrich's Verlag.
1855.

201. e 553.

Die
Deutschen Ortsnamen,

in
geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht,
mit steter Berücksichtigung
der
fremden Ortsbenennungen.

Von
Dr. Joseph Bender.
Gymnasiallehrer.

Zweite Ausgabe.

Wiesbaden:
Wilhelm Friedrich's Verlag.
1855.

201. 2. 353.

bedeutet auf pers. Degen, arm. sacr, deutsch sahs, Messer, lat. securis. — Ruh, alt chua, sansk. gauh, pers. ghau, armen. kuév — hugu, altd. der denkende Geist, arm. huégi, Seele, cf. lat. cogito — leden, arm. lakiél — Mutter, mair — chuena, chone, altd. Weib, arm. kin, pers. sen. γυνή u. s. w. *)

§ 4.

b. Vergleichung der Völker- und Ortsnamen. a. Germanen. Die Griechen nennen die Deutschen Γερμανοί, ein persisches Volk Γερμανίαι, später Καρμανοί, ein indisches Γαρμανας. Mag man immerhin beweisen, daß das Wort Germane echt deutschen Ursprungs ist, und der persische Name persischen, so ist damit noch nicht gesagt, daß das Wort nicht beiden Völkern gemeinsam sein könne, oder daß beide Namen nicht wenigstens verwandt seien. Die heutige persische Form Dscherman beweist Nichts gegen die Uebereinstimmung, da der Uebergang des g in dsch ganz organisch ist¹⁰⁾; das Wort man kommt eben so in persischen Namen vor, wie in deutschen¹¹⁾; Her, Ger, Kar ist eine im Persischen und Indischen geläufige Wurzel, die in Kompositis sowohl als erster, als auch als letzter Theil vorkommt¹²⁾.

β. Perser. Altpersisch Furs und Pares, bei den Griechen Πέρσαι und Πάρδοι (dasselbe Volk und derselbe Wortstamm), jetzt Fars. Die Wurzel ist also Par, Far mit der Ableitung s oder th. Der Anlaut wechselt mit F, P, V; der Stammvokal mit u, e, o. Am deutlichsten ist die Wurzel im deutschen var, varan, faran, farjan, ferjan = fahren; ferro, verro, fare = fern; Furt, gr. πέρων, πόρος, πείρω, παρά κ., lat. pergere, porta, pars, partiri (franz. partir = fortgehen), fori etc. Das stimmt genau mit Justin's (41, 1) Erklärung, nach der das Wort Parthi so viel als exules bedeutet, d. i. die Fahrenden, die Wanderer. Auch wenn Perser von Pares = Pferd herkommt, so bleibt dieselbe deutsche Wurzel. Die Skythen nannten die Perser auch Chorsari, was nach germanischen Dialekten ebenfalls Pferd bedeutet; hros, ahd.; hros, altn.; hors, ags. (horse, engl.), Ross, indisch gora, Pferd (in deutschen Volksdialekten Gorre, Gurre). In Armenien ist die Landschaft Χορσυνή.

§ 5.

γ. Verfolg der Aehnlichkeit anderer asiatischer Namen mit deutschen. 1) In Indien saßen an der Meeresküste, nicht weit von der Indusmündung, die Ambri und Sugambri, die Alexander heimsuchte; in der Stadt der Letzteren wurde er verwundet und fast gefangen. Justin. 12, 9. In Deutschland begegnen wir den Ambrones (auch gibt es einen Fluß Amber) und ebenfalls den Sugambri, die auch Sigambres genannt werden (die Wurzel Sug scheint das Volk von den Ambri zu unterscheiden). Auch die Isari sind Indier, die mit den Isarci, den Bewohnern der Isar, am meisten übereinkommen. Nordlich von Indien 2) am Imaus sind die Σάκαι, Sācae oder Sagae, die uns den äußersten Anhaltspunkt im N.O. für unsere Untersuchung

*) Allgem. Weltk. Halle. 31. Thl. p. 275.

¹⁰⁾ S. hierüber Reichard, Germanien. p. 3.

¹¹⁾ J. B. Ariman, Kodoman, Neriman, Akuman, Sapetman u. a. — Germanen, Allemenan u.

¹²⁾ Ja selbst wenn Dscherman = Warmland ist, so ist doch eine Uebereinstimmung vielleicht möglich. Wenigstens ist das pers. karm [warm] dem deutschen Wärme, griech. θερμὴ äußerlich ähnlich.

gewähren. Ihr Name klingt in den deutschen Sachsen, Sah-so von sah-s au. Dort wohnten auch die Tektosakes, denen wir in Phrygien und Gallien wieder begegnen. Dort ist Balti oder Kleintübet, wobei man an das Gothengeschlecht der Balten erinnert wird, dort in Ladakh (der alten regio Sacarum) liegt das Dorf Lari, läri aber ist altdeutsch, heißt Bohnsitz und hat sehr vielen deutschen Ortschaften den Namen gegeben. In jenen Gegenden wohnten einst auch die Dāai oder Dahae, die als Dāxor oder Daci an der Donau sich wiederfinden. 3) Zunächst westlich an die Saker stößt *Sogdiana* mit dem Jaxartes, tartarisch Jaka Sirt, d. i. Fluß Sirt. In Schwaben ist der Jaxt, dessen alte Form sich aus Jagasgowe, d. i. Jaxtgau, ergibt. Jaga aber gehört zur Wurzel jak (wozu auch jagen) und bedeutet rasch, was sehr gut auf eine Flußbenennung paßt, sowie auch Fluß (flus) mit fliehen unverwandt ist, wie rinnen und rennen. So wäre also Jaka (Fluß) wohl mit Jaga, und Jaxartes mit Jaxt zu vergleichen. Auch Oxus bedeutet Fluß, Pehlwi Oschan, Sansk. akscha; Ochus wird wohl gleichbedeutend sein. Die Waag heißt alt Aucha; auf Deutsch ist aha Wasser, Fluß. 4) Ueber den Oxus gelangen wir zum Margus (jetzt Marg-ab = Marg-Fluß), der mit der Morava, sonst Margus (Mor-ava = Mor-Fluß) und Margus in Syrien stimmt; das altb. maracha und das ind. marcca bedeutet Grenze. Von dem Flusse hieß die Landschaft und Stadt Margiana. In *Bactriana* 5) die Skordae. Vergl. die Skordisci im Süden der Donau, wobei man schon an das deutsche Horben gedacht hat. Die bactrischen Varni und die deutschen Varini. Ferner auf der linken Seite des Ochus 6) *Hyrkania*. Hat vielleicht dieselbe Wurzel, wie der hercynische Wald, nämlich herchan = ausgezeichnet; die Stadt Sake. Palabroka lautet sogar ganz deutsch, cf. Talaheim, also Thalbruch. Dalbruch ist ein Ort bei Siegen. Sorba in Hirkanien und Sorpe in Westfalen. 7) Südlicher *Ariana*, der Fluß Arius, die Stadt Aria, das Volk Aarii. In Deutschland gibt es auch einen Fluß Aar (d. i. ar oder ahar = Fluß) und auch ein Volk Aarii, die ein Stamm der Lygii waren. Der Mittelpunkt dieser Landschaften 8) ist *Parthia*, dessen deutscher Name schon erklärt ist. Südlich davon die Landschaft *Carmania* 9) der Perser Stammland, dessen Name zunächst mit Germania verwandt ist. Unmittelbar daran stößt *Persis* 10) wovon das Perserreich benannt wurde. Der Fluß Sabis kommt auch in Gallien vor und erinnert an Savus (Sau). Im heutigen Persien und den benachbarten Gegenden ist ein sehr häufig vorkommender geographischer Name: Mesched (Messchid, Meschhedi, Mischad). Der Stadtname Meschede in Westfalen entspricht sowohl in seiner jetzigen, als alten Schreibung. Letzterer ist abzuleiten von seoidan, scheiden, trennen, und diese Wurzel ist dem Indischen und Persischen eben so eigenthümlich, als dem Deutschen, Lateinischen und Griechischen. Eben so ist es mit dem ersten Theil me, mi, mit, μεν u. s. w. Die Bedeutung ist ein mittlerer Scheidepunkt. Ganz dasselbe kann das persische Wort bedeuten¹²⁾. Auch Bender ist ein häufiger Ortsname in Iran (s. B. Bender

¹²⁾ Uebrigens verhehlen wir nachträglich nicht, daß das Wort anderen Ursprungs sein kann. Die Türken nämlich nennen Kapellen, worin kein Freitagsgebet gehalten wird, Medschede, Messchede, Mescheds. Es ist uns hier zunächst nicht so sehr um richtige Etymologie orientalischer Namen, als um Darlegung der Wortähnlichkeit mit dem Deutschen zu thun. Zu dem Zwecke diene noch das orientalische abad [d. i. Wohnung, Bau] in vielen Ortsnamen, als: Hydrabad, Allahabad [Gottesbau], Murschedabad u. s. w., welches mit dem engl. abode [Wohnsitz] sich vergleichen läßt. Beiläufig

lauter neue Dinge, neue Ableitungen zu vernehmen. Das wäre bei dem Standpunkte der Wissenschaft nicht wohl thunlich und möchte daher auch dem Ganzen nicht sehr zur Empfehlung dienen. Vielmehr ist ein großer Theil der in dem Büchlein vorgetragenen historischen Einzelheiten, sprachlichen Bemerkungen und selbst Namensableitungen hierher und daher gesammelt, geprüft, geordnet worden. Sollte ich bei diesem Geschäfte nicht sorglich genug verfahren zu sein scheinen, nicht immer die besten Quellen benutzt, die benutzten nicht genau genug nachgewiesen haben, so wolle man das nicht als Nachlässigkeit auslegen; sondern auf die Mangelbarkeit der mir zu Gebote stehenden Hülfsmittel schieben, da mir meistens nur früher von mir angelegte Exzerpte zu Gebote standen. Aber gewissenhaft habe ich benutzt, was ich benutzen konnte. Was aber die Neuheit des ganzen Planes, die Eigenthümlichkeit der Zusammenstellung betrifft, so weiß ich nicht, ob ich einen Vorgänger habe; *) wenigstens bin ich in dieser Hinsicht ganz selbständig verfahren. Vielleicht ist schon das ein Verdienst, und schon deshalb allein möchte das Erscheinen des anspruchslosen Werkleins Entschuldigung verdienen.

Die Erfindung des Planes ist aber noch nicht die Ausführung desselben. Der Plan selbst, welcher in der Einleitung mitgetheilt wird, zeigt vielleicht mehr an, wie ein Buch über Ortsnamen geschrieben sein sollte, als wie das meinige geschrieben ist. Das mag sein; und mir bleibt nur übrig, auf die gütige Rücksicht der Leser zu rechnen. Das Mißtrauen, welches man im Allgemeinen mit Recht gegen so manche gang und gebe Löhne und oberfläch-

*) Leider zu spät kam dem Verfasser die vortreffliche Abhandlung des Stuttgarter Gymnasialprogrammes vom 27. September 1843 vom Professor Albert Schott zu Händen: „Ueber den Ursprung der deutschen Ortsnamen zunächst um Stuttgart!“ — Er konnte nur in einzelnen Notizen das aus dieser Abhandlung (der Kürze wegen citirt: Schott) Entnommene seinem schon in der Druckerei sich befindenden Buche beifügen lassen.

liche Etymologien hat, gaben mir zuerst die Ueberzeugung, daß man vor Allem müsse die Namenableitung der Willkür entziehen und nach Gesetzen regeln. In dieser Ueberzeugung habe ich mein Büchlein abgefaßt. Da es natürlich unmöglich ist, alle deutsche Ortsnamen einzeln zu besprechen, so konnte mein Zweck nur sein, für dieselben, unter Berücksichtigung der geographischen Lage und historischen Data, auf dem Wege der jetzigen Sprachforschung, gewisse Klassen aufzustellen, unter welche, will's Gott, alle Ortsnamen deutschen Ursprungs gebracht werden können, um erst so im Einzelnen ihre Etymologie zu finden. Ich hätte bei den einzelnen Klassen leicht manche allgemeine Reflectionen machen können; aber gerade, weil es so leicht war, habe ich es unterlassen, und keinem Leser vorgreifen mögen. J. B. wenn in einem Lande sehr viele Ortsnamen auf Berg, Wald, Hügel, Thal, Bach, Aue, Anger ausgehen, so wird man in denselben ein Abbild seiner natürlichen Beschaffenheit vermuthen. Wo Gold und Silber, Salz und Eisen als Landeserzeugnisse die Ortsnamen schon ankündigen, da wird man dies durch die Wirklichkeit bestätigt finden. Wo der alte Sachse einst in tiefem Walde seine Heimat hatte, wo er, wie sein ferner Nachbar, sein einzelnes Gehöfte bewohnte, und sein Haus ihm sein Königreich war, da gehen noch heute die Namen von Dörfern und Städten gewöhnlich aus auf: Heim, Hof, Hausen, Leben (mansio) und bezeugen dadurch der Derter geringen Anfang. Dort, wo Unsicherheit vor bösen Nachbarn im Großen und Einzelnen gemeinschaftlichen Schutz nöthig machte, wo frühzeitige Civilisation schon das Bedürfniß gesellschaftlichen und gewerblichen Aneinanderschließens fühlen ließ; dort bekamen die Derter ihre Namen von dem, was sie waren: Burg, Stadt. Wo man den Boden erst allmählig urbar machte, ihn ausrodete, das läßt sich überall erkennen, wo ein Name auf Rode, Rade, Rütten

Erster Theil.

Ortsnamen in geschichtlicher und geographischer Hinsicht.

§ 1.

Einleitende Bemerkung.

Deutschlands geographische Lage und die historische Stellung seines Volkes ist solche, daß dasselbe in mehr als einer Hinsicht (Gewerbthätigkeit, Handel, Kunst, Kultur etc.) der Mittelpunkt des europäischen Völkerlebens ist. Daher vielfachen Berührungen der Deutschen mit allen Völkern Europa's und Beziehungen unter einander in Deutschland. Alle europäischen Hauptvölker: Germanen, Celtoromanen, Slaven sind in demselben heimisch. Ueber diese Völker wollen wir zuerst im Allgemeinen einige ethnographische Andeutungen machen, und dann das Speziellere in einer geographischen Ordnung, im zweiten Abschnitt, darlegen.

Zu einem Volke gehören aber alle diejenigen Familien, welche dieselbe Sprachschichtüberlieferung über ihre Herkunft (denselben Stammvater: Hellen, Semulus, Mannus, Dis, Lech etc.), besonders aber 1) dieselbe Sprache haben; gerade für unseren Zweck gehört hierher die Betrachtung der Namen des Volkes, der Personen, der Wohnplätze); 2) dieselben Sitten und Gebräuche; 3) dieselben Ideen und Ueberzeugungen in den wichtigsten Beziehungen des geistigen Lebens: in Religion, in Recht, in Volkspoesie. — Wo in diesen Punkten unter mehreren Völkern auffallende Aehnlichkeit stattfindet, da ist auf Volkerverwandtschaft zu schließen.

In den beiden jetzt folgenden Abschnitten behalten wir für unseren Zweck immer insbesondere den ersten Punkt im Auge, nämlich die Uebereinstimmung in den Volks- und in den Ortsbenennungen.

Nicht allein das germanische Sprachgefühl bekundet sich in den so (Nr. 3) gefundenen Analogieen, sondern bei Benennung der menschlichen Wohnplätze scheint sogar ein allgemein menschliches Bewußtsein thätig gewesen zu sein. Diese Uebergengung wird man gewinnen, wenn man auch die Weise der Ortsbenennungen bei fremden Völkern, besonders bei den europäischen (den alten, wie denen der Gegenwart), wo es thätig ist, vergleicht.

Alein trotz des unverkennbaren Ansehens der Ortsnamen an die Sprachregeln im Allgemeinen, zeigen sich doch bei Bildung derselben einige Abweichungen und Willkürlichkeiten, die das Geschäft der Ableitung erschweren oder gar den Forscher irre leiten können. Hierher ist besonders der Umstand zu rechnen, daß die Ortsnamen — einmal nicht mehr verstanden — im Munde des Volkes immer mehr verunstaltet und abgeschliffen wurden. —

Es muß also die Aufgabe sein, das alte Gepräge wieder zu ermitteln. Dieses Geschäft wird durch den Umstand aber sehr erschwert, daß ein natürliches Volksgedühl — oft auch der Volkswitz — den nicht mehr verstandenen Namen neu umprägte und mit anderen lebenden Wörtern in Verbindung setzte.

Beispiele: Delphi, jetzt genannt: Ἰδαλφοί, Brüder; Athen, jetzt: Ἀθηναίαι, die Blühende; Milano, deutsch: Mailand; Peréssips, russische Steppengegend, von den dortigen Deutschen: Bärensieb genannt. Teufelsthal in Rußland, eigentlich von Tscherta, Grenze; aber man dachte an Tschort, Teufel. Ἰμπετός, woraus die Italiener machten: monte matto, Narrenburg; die Bedeutung haben sogar die Einwohner wieder aufgenommen. Die Griechen sagen: Τρελλόβουρον, die Türken Dellidag. Aus Κωνσταντινούπολις machten die Türken durch Verkürzung Stambul, indem sie bloß die zwei Silben σταν und πολ beibehielten, so wie sie Königsmark in Swonsmark forrumpirten. (I ist ein Vorschlag zur leichteren Aussprache der zwei Konsonanten st; daher sagen sie: Istantbul.) Andere Beispiele lassen sich bei den verschiedensten Völkern sammeln. Die Römer romanisirten Μάρκος in Μάρκος, Μαλόεις, ερος, in Maleventum, dieses wieder, der bösen Bedeutung wegen, in Beneventum. Die griechischen Schriftsteller gräcisiren ihrerseits das Lateinische nach einer gewissen Anziehungskraft bekannter Wörter. Τὰς Αἰχας nannten sie Αἰγας, aus Manlius wird Μάλλιος, aus Fronto Φρόντις, aus Titianus Τιτάνιος u. s. w. Die Italiener machen aus Friedrich Federico (fede, Treue), die Walachen aus monumentum mortment (mors). Als deutsche Beispiele nennen wir noch Atmona, jetzt Altmühl, Vitodurum, jetzt Winterthur. Die Armagnacs werden zu Armagedden, die Moslemin zu Muselmännern. Solche unorganische Wortveränderungen finden sich bekanntlich nicht bloß bei Eigennamen, sondern auch bei anderen Wörtern, z. B. Armbrust von arcubalista, nicht von Arm und Brust, Sündfluth (sintvluot) von sint, groß, nicht von Sünde, u. a.

Eine andere sprachliche Schwierigkeit liegt für die deutschen Ortsnamen auch darin, daß das ursprüngliche Genus überall verloren gegangen ist, an dessen Stelle ganz einseitig das Neutrum trat. So ist selbst in Zusammensetzungen mit bekannten Gattungswörtern alle Sprachanalogie verlegt. Man sagt z. B. das Arnoberg, aber der Weinberg, das Magdeburg, aber die Ritterburg u. s. w.

Erster Theil.

Die Ortsnamen in geschichtlicher und geographischer Hinsicht.

§ 1.

Einleitende Bemerkung.

Deutschlands geographische Lage und die historische Stellung seines Volkes ist eine solche, daß dasselbe in mehr als einer Hinsicht (Gewerbthätigkeit, Handel, Politik, Kultur etc.) der Mittelpunkt des europäischen Völkerlebens ist. Daher die vielfachen Berührungen der Deutschen mit allen Völkern Europa's und aller Völker unter einander in Deutschland. Alle europäischen Hauptvölker: Germanen, Celtoromanen, Slaven sind in demselben heimisch. Ueber diese Völker wollen wir zuerst im Allgemeinen einige ethnographische Andeutungen machen, und dann das Speziellere in einer geographischen Ordnung, als zweiten Abschnitt, darlegen.

Zu einem Volke gehören aber alle diejenigen Familien, welche dieselbe Geschichtsüberlieferung über ihre Herkunft (denselben Stammvater: Hellen, Romulus, Mannus, Dis, Lech etc.), besonders aber 1) dieselbe Sprache haben; gerade für unseren Zweck gehört hierher die Betrachtung der Namen (des Volkes, der Personen, der Wohnplätze); 2) dieselben Sitten und Gebräuche; 3) dieselben Ideen und Ueberzeugungen in den wichtigsten Beziehungen des geistigen Lebens: in Religion, in Recht, in Volkspoesie. — Wo in diesen Punkten unter mehreren Völkern auffallende Aehnlichkeit stattfindet, da ist auf Volksverwandtschaft zu schließen.

In den beiden jetzt folgenden Abschnitten behalten wir für unseren Zweck immer insbesondere den ersten Punkt im Auge, nämlich die Uebereinstimmung in den Volks- und in den Ortsbenennungen.

Erster Abschnitt.

Ethnographische und historische Andeutungen.

Erstes Kapitel.

Die Deutschen (Germanen).

A. Deutschland und der Orient.

§ 2.

Allgemeine Ueberlieferung, durch naturwissenschaftliche Beobachtungen bestätigt, berichtet, daß die Völker der Erde von Hochasien entsprungen. An Roschmirs Rosenthal hat man gedacht. Auch der Deutschen Ursprung fällt in dortige Gegenden. Man hat manche Anhaltspunkte, um mit Indern und Persern die Germanen in Zusammenhang zu bringen. Jedoch genauer dürfte man deren Urwaterland nicht bestimmen wollen, um nicht in Träumereien zu verfallen, zumal da sich Vergleichungspunkte der Germanen und Orientalen in ganz S.-W.-Asien finden, die, wenn sie auch ihren Zentralspunkt in Persien zu finden scheinen, auf eine frühzeitige und gar weite Ausdehnung eines Volkes deuten, das den Germanen urverwandt ist. Solches²⁾ darf man schließen: 1) aus der allgemeinen Tradition über den Ursprung des menschlichen Geschlechtes, und dann aus besonderen Ueberlieferungen. So leitet das bekannte Bruchstück aus der Weltchronik (Loblied auf den h. Anno) die Deutschen aus Armenien her³⁾. 2) Aus der Ähnlichkeit der Sitten der Germanen und Perser: Staats-einrichtungen, Gastrecht, Wahrheitsliebe, religiöse Gebräuche; diese Dinge sind von Anderen schon genugsam besprochen. cf. Pfister. 3) Aus Uebereinstimmung der Ideen, besonders der religiösen Vorstellungen. Die Germanen verwarfen, gerade wie die Perser, die Tempel, Götzenbilder, Altäre, und hatten einen reinen Naturdienst, was Alles ganz bekannte Dinge sind. Ganz besonders merkwürdig ist der Umstand, daß die genannten Völker das höchste Wesen mit demselben Ausdrucke benennen. Gott ist auf Pers. Khodâ, Zend. Qvadaâ = a se datus, increatus, Sansk. suadâta. So Grimm: Bekanntlich finden sich in Deutschland Spuren des Mithradienstes. Derselbe mag freilich von den Römern eingeführt sein, aber er mußte doch Anflang im germanischen Geiste finden. Dabei ist zu bedenken, daß Mithras, der persische Gott, im Isländ. den vorzüglichsten, herrlichen Gott, Maetrás (von maetr, herrlich, und ás, Gott) bezeichnet. Goth. ist mái oms = res pretiosa, ags. madhm, z. B. in gold-madhm = Gold-Schmuck. Solche Bezeichnung paßt für einen

²⁾ Ueber diese ganze Materie vergleiche man besonders Pfister's Geschichte der Deutschen. I. B. Beilage 1.

³⁾ ders geslehte dars quam willn êre von Armenie dor hêrin.

Sonnengott *). — Interessante Vergleichen über das söhnlige geistige Leben der Orientalen und Germanen ließen sich noch genug anstellen. Der ruhige Geist der Betrachtung ist dem Germanen eben so eigen, wie dem Orientalen. Die altgermanische Dichtung zeigt uns die Götter in ähnlichen Nebelgestalten, wie die Religionen von Hochasien. Der pantheistische Naturglaube ist noch nicht ausgestorben in der deutschen Dichtkunst und Philosophie. Nie ist der orientalische Geist der h. Schriften und der ganzen morgenländischen Literatur besser aufgefaßt und wiedergegeben worden, als von der deutschen Gelehrsamkeit *).

§ 3.

4) Aus der Vergleichung der orientalischen und germanischen Sprachen, und zwar a. der Sprachen überhaupt. Es ist eine alte Ueberlieferung, daß im fernen Oriente der deutschen nahe verwandte Sprachen wären. Schon das Lied auf den h. Anno sagt: man sagt das dar in halvin (d. i. in jenen Gegenden: uf den bergin Ararat) noch sin | die dir diutschin sprechin, | ingegin India vili verro. Die Kreuzfahrer unter Friedrich I. fanden, daß nicht weit von Armenien bojisch (d. i. bairisch) gesprochen wurde. Andere alte Zeugnisse bei Pfiffer. —

Die Wirklichkeit der nahen Verwandtschaft der orientalischen Sprachen mit der deutschen hat die neuere Forschung zur Genüge dargethan. Was Indien betrifft, so hat die Erforschung seiner alten Sprache hinlänglich gezeigt, daß diese mit der deutschen stammverwandt ist *). Noch augensälliger ist die nahe Verwandtschaft der persischen mit der deutschen Sprache, so daß man letztere geradezu zu einer Tochter der ersteren gemacht hat †). Es hat auch nicht an Leuten gefehlt, welche die deutsche Sprache von der armenischen abgeleitet haben ‡). Die armenische Sprache soll zunächst mit der alten kappadocischen, medischen und persischen Sprache verwandt sein. Der Fluß Tigris bedeutet nach Strabo und Plinius auf Medisch, nach Curtius auf Persisch, nach Barro auf Armenisch: Pfeil. Und dem pers. tir entspricht das armen. teg, Genit. tigi = Pfeil. — Τάραρις war bei den Skythen eine Streitart,

*) Ob man den Wodan, nordisch vadhá, mit Budha vergleichen dürfe, lassen wir dahin gestellt.

*) In der Echo de la littérature française prem. année N. 19, Leipz. 1841, findet sich unter der Aufschrift de la renaissance orientale ein sehr interessanter, hier einschlagender Aufsatz. Es heißt darin unter Anderm: Dans le changement de demeure, si les formes antiques ont disparu, le fond des instincts, le génie même de la race, sont restés sur le Rhin ce qu'ils étaient sur la mer noire. Und: Dans ses anciens poèmes, lorsque la race germanique est encore patenne, elle est presque tout orientale par la pensée. Ses dieux nébuleux, pluvieux, sous les frênes du Nord, appartiennent à la même famille que ceux qui sont nés du premier rayon de l'aurore sur les montagnes sacrées de la Bactriane ... Und: Elle [l'Allemagne] sent, elle peuse, elle imagine naturellement à la manière des orientaux. In diesem Sinne werden die Bemühungen von Herder, Göthe, Görres gewürdigt.

†) Man braucht nur das Wortverzeichnis in Adelung's Mythridates I. pag. 149 ff. anzusehen, um sich im Einzelnen zu überzeugen.

‡) Literarische Nachweise unter anderen in Rinderling's Geschichte der niedersächsischen Sprache p. 10 u. 27. — Adelung, p. 277 ff. Schon Leibnitz sagte: Integri versus Persice scribi possunt, quos Germanus intelligat. Auffallend genug sind freilich einzelne Wörter, als: Bradar [Bruder], Mader [Mutter], Pader [Vater], Duchtar [Tochter], Nam [Name], Jare [Jahr] und viele andere Wortverzeichnisse bei Arndt, über den Ursprung der europäischen Sprache p. 118 ff.

*) Rinderling, p. 11.

Erster Abschnitt.

Ethnographische und historische Andeutungen.

Erstes Kapitel.

Die Deutschen (Germanen).

A. Deutschland und der Orient.

§ 2.

Allgemeine Ueberlieferung, durch naturwissenschaftliche Beobachtungen bestätigt, berichtet, daß die Völker der Erde von Hochasien entsprungen. An Raschmirs Rosenthal hat man gedacht. Auch der Deutschen Ursprung fällt in dortige Gegenden. Man hat manche Anhaltspunkte, um mit Indern und Persern die Germanen in Zusammenhang zu bringen. Jedoch genauer dürfte man deren Urvaterland nicht bestimmen wollen, um nicht in Träumereien zu verfallen, zumal da sich Vergleichungspunkte der Germanen und Orientalen in ganz S.-W.-Asien finden, die, wenn sie auch ihren Centralpunkt in Persien zu finden scheinen, auf eine frühzeitige und gar weite Ausdehnung eines Volkes deuten, das den Germanen urverwandt ist. Solches²⁾ darf man schließen: 1) aus der allgemeinen Tradition über den Ursprung des menschlichen Geschlechtes, und dann aus besonderen Ueberlieferungen. So leitet das bekannte Bruchstück aus der Weltchronik (Loblieb auf den 5. Anno) die Deutschen aus Armenien her³⁾. 2) Aus der Aehnlichkeit der Sitten der Germanen und Perser: Staats-einrichtungen, Gastrecht, Wahrheitsliebe, religiöse Gebräuche; diese Dinge sind von Anderen schon genugsam besprochen. cf. Pfister. 3) Aus Uebereinstimmung der Ideen, besonders der religiösen Vorstellungen. Die Germanen verwarfen, gerade wie die Perser, die Tempel, Götzenbilder, Altäre, und hatten einen reinen Naturdienst, was Alles ganz bekannte Dinge sind. Ganz besonders merkwürdig ist der Umstand, daß die genannten Völker das höchste Wesen mit demselben Ausdrucke benennen. Gott ist auf Pers. Khodâ, Zend. Qvadaâ = a se datus, increatus, Sansk. suadaâ. So Grimm: Bekanntlich finden sich in Deutschland Spuren des Mithrasdienstes. Derselbe mag freilich von den Römern eingeführt sein, aber er mußte doch Anklang im germanischen Geiste finden. Dabei ist zu bedenken, daß Mithras, der persische Gott, im Isländ. den vorzüglichsten, herrlichen Gott, Maetrás (von maetr, herrlich, und ás, Gott) bezeichnet. Goth. ist mái oms = res pretiosa, ags. madhm, z. B. in gold-madhm = Gold-Schmuck. Solche Bezeichnung paßt für einen

²⁾ Ueber diese ganze Materie vergleiche man besonders Pfister's Geschichte der Deutschen. I. B. Beilage 1.

³⁾ dere geslehte dare quam willn êre von Armenie der hêrin.

Sonnengott⁴⁾. — Interessante Vergleichen über das sonstige geistige Leben der Orientalen und Germanen ließen sich noch genug anstellen. Der ruhige Geist der Betrachtung ist dem Germanen eben so eigen, wie dem Orientalen. Die altgermanische Dichtung zeigt uns die Götter in ähnlichen Nebelgestalten, wie die Religionen von Hochasien. Der pantheistische Naturglaube ist noch nicht ausgestorben in der deutschen Dichtkunst und Philosophie. Nie ist der orientalische Geist der h. Schriften und der ganzen morgenländischen Literatur besser aufgefaßt und wiedergegeben worden, als von der deutschen Gelehrsamkeit⁵⁾.

§ 3.

4) Aus der Vergleichung der orientalischen und germanischen Sprachen, und zwar a. der Sprachen überhaupt. Es ist eine alte Ueberlieferung, daß im fernen Oriente der deutschen nahe verwandte Sprachen wären. Schon das Lied auf den h. Anno sagt: man sagit das dâr in halvin (d. i. in jenen Gegenden: uf den bergin Ararat) noch sin | die dir diutschin sprechin. | ingegin India vili verro. Die Kreuzfahrer unter Friedrich I. fanden, daß nicht weit von Armenien bojsisch (d. i. bairisch) gesprochen wurde. Andere alte Zeugnisse bei Pfister. —

Die Wirklichkeit der nahen Verwandtschaft der orientalischen Sprachen mit der deutschen hat die neuere Forschung zur Genüge dargethan. Was Indien betrifft, so hat die Erforschung seiner alten Sprache hinlänglich gezeigt, daß diese mit der deutschen stammverwandt ist⁶⁾. Noch augenfälliger ist die nahe Verwandtschaft der persischen mit der deutschen Sprache, so daß man letztere geradezu zu einer Tochter der ersteren gemacht hat⁷⁾. Es hat auch nicht an Leuten gefehlt, welche die deutsche Sprache von der armenischen abgeleitet haben⁸⁾. Die armenische Sprache soll zunächst mit der alten sappadocischen, medischen und persischen Sprache verwandt sein. Der Fluß Tigris bedeutet nach Strabo und Plinius auf Medisch, nach Curtius auf Persisch, nach Varro auf Armenisch: Pfeil. Und dem pers. tir entspricht das armen. teg, Genit. tigi = Pfeil. — Σάραρις war bei den Skythen eine Streitart,

⁴⁾ Ob man den Wodan, nordisch vadha, mit Budha vergleichen dürfe, lassen wir dahin gestellt.

⁵⁾ In der Echo de la literature française prem. année N. 19, Leipz. 1841, findet sich unter der Aufschrift de la renaissance orientale ein sehr interessanter, hier einschlagender Aufsatz. Es heißt darin unter Andern: Dans le changement de demeure, si les formes antiques ont disparu, le fond des instincts, le génie même de la race, sont restés sur le Rhin ce qu'ils étaient sur la mer noire. Und: Dans ses anciens poèmes, lorsque la race germanique est encore païenne, elle est presque tout orientale par la pensée. Ses dieux nébuleux, pluvieux, sous les frênes du Nord, appartiennent à la même famille que ceux qui sont nés du premier rayon de l'aurore sur les montagnes sacrées de la Bactriane ... Und: Elle [l'Allemagne] sent, elle pense, elle imagine naturellement à la manière des orientaux. In diesem Sinne werden die Bemühungen von Herder, Göthe, Görres gewürdigt.

⁶⁾ Man braucht nur das Wortverzeichnis in Adelung's Mythridates I. pag. 149 fig. anzusehen, um sich im Einzelnen zu überzeugen.

⁷⁾ Literarische Nachweise unter anderen in Rinderling's Geschichte der niederländischen Sprache p. 10 u. 27. — Adelung, p. 277 fig. Schon Leibnitz sagte: Integri versus Persico scribi possunt, quos Germanus intelligat. Auffallend genug sind freilich einzelne Wörter, als: Bradar [Bruder], Mader [Mutter], Pader [Water], Duchar [Tochter], Nam [Name], Jare [Jahr] und viele andere Wortverzeichnisse bei Arabt, über den Ursprung der europäischen Sprache p. 118 fig.

⁸⁾ Rinderling, p. 11.

Erster Abschnitt.

Ethnographische und historische Andeutungen.

Erstes Kapitel.

Die Deutschen (Germanen).

A. Deutschland und der Orient.

§ 2.

Allgemeine Ueberlieferung, durch naturwissenschaftliche Beobachtungen bestätigt, berichtet, daß die Völker der Erde von Hochasien entsprungen. An Raschmirs Rosenthal hat man gedacht. Auch der Deutschen Ursprung fällt in dortige Gegenden. Man hat manche Anhaltspunkte, um mit Jüdern und Persern die Germanen in Zusammenhang zu bringen. Jedoch genauer dürfte man deren Urbaterland nicht bestimmen wollen, um nicht in Träumereien zu verfallen, zumal da sich Vergleichungspunkte der Germanen und Orientalen in ganz S.-W.-Asien finden, die, wenn sie auch ihren Zentralspunkt in Persien zu finden scheinen, auf eine frühzeitige und gar weite Ausdehnung eines Volkes deuten, das den Germanen urverwandt ist. Solches²⁾ darf man schließen: 1) aus der allgemeinen Tradition über den Ursprung des menschlichen Geschlechtes, und dann aus besonderen Ueberlieferungen. So leitet das bekannte Bruchstück aus der Weltchronik (Loblied auf den h. Anno) die Deutschen aus Armenien her³⁾. 2) Aus der Ähnlichkeit der Sitten der Germanen und Perser: Staatseinrichtungen, Gastrecht, Wahrheitsliebe, religiöse Gebräuche; diese Dinge sind von Anderen schon genugsam besprochen. cf. Pfister. 3) Aus Uebereinstimmung der Ideen, besonders der religiösen Vorstellungen. Die Germanen verwarfen, gerade wie die Perser, die Tempel, Götzenbilder, Altäre, und hatten einen reinen Naturdienst, was Alles ganz bekannte Dinge sind. Ganz besonders merkwürdig ist der Umstand, daß die genannten Völker das höchste Wesen mit demselben Ausdrucke benennen. Gott ist auf Pers. Khodâ, Zend. Qvadaâ = a se datus, increatus, Sansk. suadâta. So Grimm: Bekanntlich finden sich in Deutschland Spuren des Mithradienstes. Derselbe mag freilich von den Römern eingeführt sein, aber er mußte doch Anklang im germanischen Geiste finden. Dabei ist zu bedenken, daß Mithras, der persische Gott, im Isländ. den vorzüglichsten, herrlichen Gott, Maetrás (von maetr, herrlich, und ás, Gott) bezeichnet. Goth. ist mái oms = res pretiosa, ags. madhm, z. B. in gold-madhm = Gold-Schmuck. Solche Bezeichnung paßt für einen

²⁾ Ueber diese ganze Materie vergleiche man besonders Pfister's Geschichte der Deutschen. I. B. Heilage 1.

³⁾ dero geslechte dero quam willin êre von Armenie der hêrin.

Sonnengott *). — Interessante Vergleichen über das sonstige geistige Leben der Orientalen und Germanen ließen sich noch genug anstellen. Der ruhige Geist der Betrachtung ist dem Germanen eben so eigen, wie dem Orientalen. Die altgermanische Dichtung zeigt uns die Götter in ähnlichen Nebelgestalten, wie die Religionen von Hochasien. Der pantheistische Naturglaube ist noch nicht ausgestorben in der deutschen Dichtkunst und Philosophie. Nie ist der orientalische Geist der h. Schriften und der ganzen morgenländischen Literatur besser aufgefaßt und wiedergegeben worden, als von der deutschen Gelehrsamkeit *).

§ 3.

4) Aus der Vergleichen der orientalischen und germanischen Sprachen, und zwar a. der Sprachen überhaupt. Es ist eine alte Ueberlieferung, daß im fernen Oriente der deutschen nahe verwandte Sprachen wären. Schon das Lied auf den h. Anno sagt: man sagit das dâr in halvin (d. i. in jenen Gegenden: uf den bergin Ararat) noch sin | die dir diutschin sprechin, | ingegin India vili verro. Die Kreuzfahrer unter Friedrich I. fanden, daß nicht weit von Armenien bojsch (d. i. bairisch) gesprochen wurde. Andere alte Zeugnisse bei Pfister. —

Die Wirklichkeit der nahen Verwandtschaft der orientalischen Sprachen mit der deutschen hat die neuere Forschung zur Genüge dargethan. Was Indien betrifft, so hat die Erforschung seiner alten Sprache hinlänglich gezeigt, daß diese mit der deutschen Stammverwandt ist *). Noch augenfälliger ist die nahe Verwandtschaft der persischen mit der deutschen Sprache, so daß man letztere geradezu zu einer Tochter der ersteren gemacht hat †). Es hat auch nicht an Leuten gefehlt, welche die deutsche Sprache von der armenischen abgeleitet haben ‡). Die armenische Sprache soll zunächst mit der alten kappadocischen, medischen und persischen Sprache verwandt sein. Der Fluß Tigris bedeutet nach Strabo und Plinius auf Medisch, nach Curtius auf Persisch, nach Varro auf Armenisch: Pfeil. Und dem pers. tir entspricht das armen. teg, Genit. tigi = Pfeil. — Σάραρις war bei den Skythen eine Streitart,

*) Ob man den Wodan, nordisch vadha, mit Budha vergleichen dürfe, lassen wir dahin gestellt.

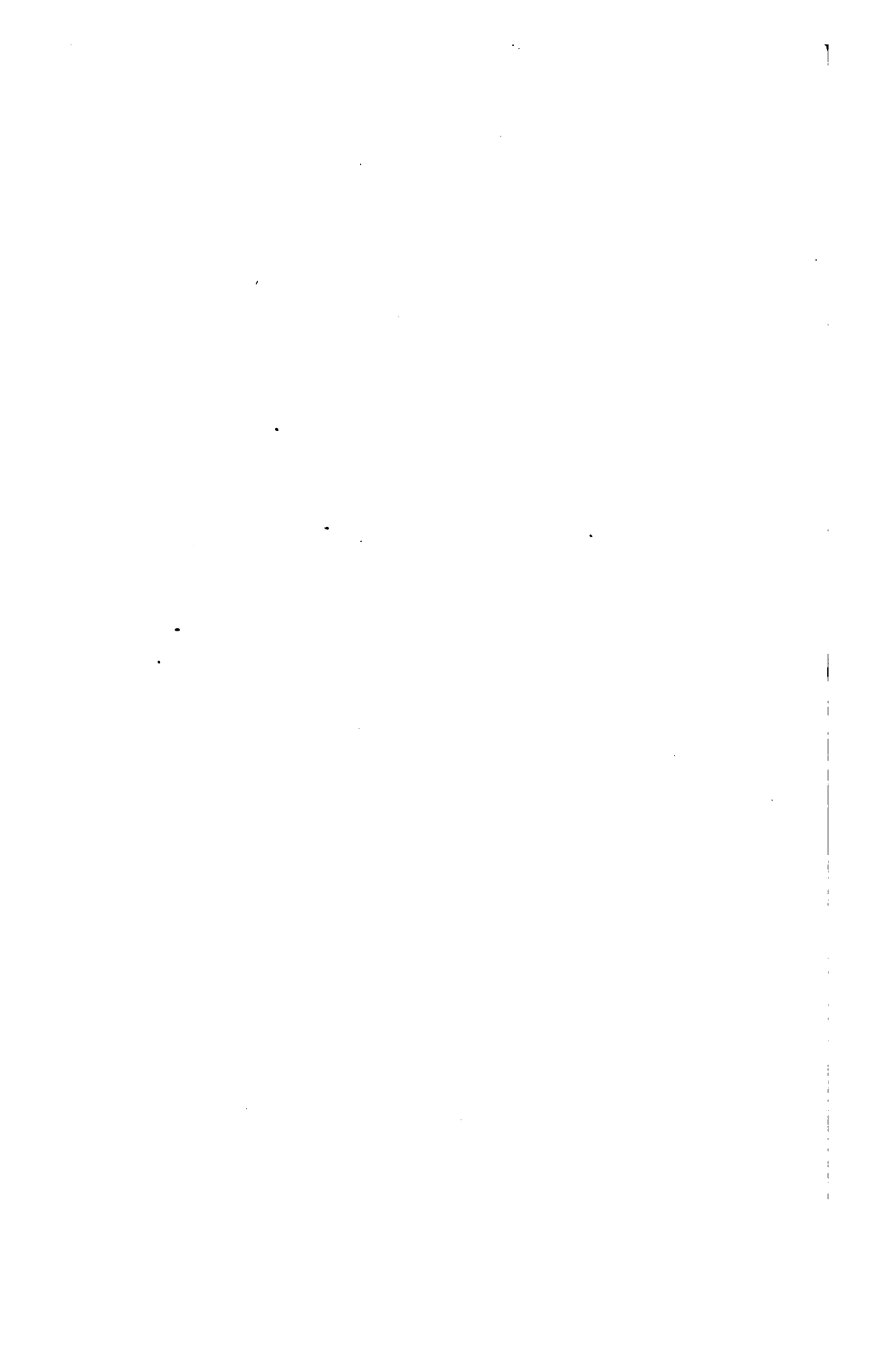
†) In der Echo de la literature française prem. année N. 19, Leipz. 1841, findet sich unter der Aufschrift de la renaissance orientale ein sehr interessanter, hier einschlagender Aufsatz. Es heißt darin unter Andern: Dans le changement de demeure, si les formes antiques ont disparu, le fond des instincts, le génie même de la race, sont restés sur le Rhin ce qu'ils étaient sur la mer noire. Und: Dans ses anciens poèmes, lorsque la race germanique est encore païenne, elle est presque tout orientale par la pensée. Ses dieux nébuleux, pluvieux, sous les frênes du Nord, appartiennent à la même famille que ceux qui sont nés du premier rayon de l'aurore sur les montagnes sacrées de la Bactriane ... Und: Elle [l'Allemagne] sent, elle pense, elle imagine naturellement à la manière des orientaux. In diesem Sinne werden die Bemühungen von Herder, Göthe, Görres gewürdigt.

‡) Man braucht nur das Wortverzeichnis in Adelung's Mythridates I. pag. 149 sq. anzusehen, um sich im Einzelnen zu überzeugen.

§) Literarische Nachweise unter anderen in Rinderling's Geschichte der nieder-sächsischen Sprache p. 10 u. 27. — Adelung, p. 277 sq. Schon Leibnitz sagte: Integri versus Persico scribi possunt, quos Germanus intelligat. Auffallend genug sind freilich einzelne Wörter, als: Bradar [Bruder], Mader [Mutter], Pader [Water], Duchtar [Tochter], Nam [Name], Jare [Jahr] und viele andere Wortverzeichnisse bei Krudt, über den Ursprung der europäischen Sprache p. 118 sq.

*) Rinderling, p. 11.





Die

Deutschen Ortsnamen,

in

geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht,

mit stäter Berücksichtigung

der

fremden Ortsbenennungen.

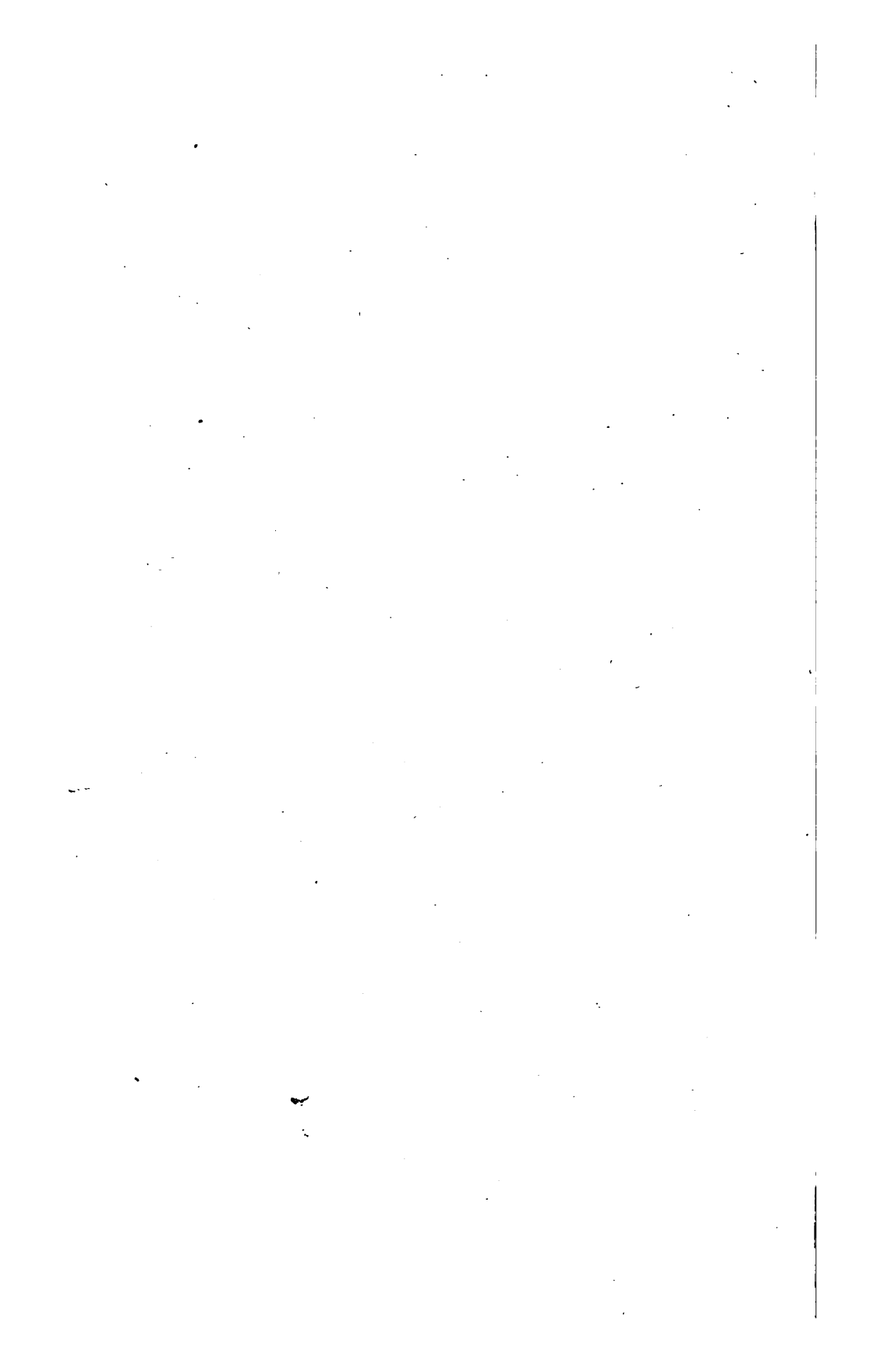
Von

Dr. Joseph Bender.

Gymnasiallehrer.

Zweite Ausgabe.

Wiesbaden:
Wilhelm Friedrich's Verlag.
1855.



Die

Deutschen Ortsnamen.

1870

1870

Die
Deutschen Ortsnamen,

in

geographischer, historischer, besonders in sprachlicher Hinsicht,

mit stäter Berücksichtigung

der

fremden Ortsbenennungen.

Von

Dr. Joseph Bender.

Gymnasiallehrer.

Zweite Ausgabe.

Wiesbaden:
Wilhelm Friedrich's Verlag.
1855.

201. e. 253.

„Durch sie (Ortsnamen), die ältesten und bauernächsten Denkmäler erzählt eine längst vergangene Nation gleichsam selbst ihre eigenen Schicksale, und es fragt sich nur, ob ihre Stimme uns noch verständlich bleibt.“

H. v. Humboldt.

Afensage zu finden ³⁸⁾. As, Aſur. Aesir, heißt in den nördlichen germanischen Dialekten Gott, ahd. ans, as, os, agſ. ós. — Asynior, später Asyniur, Göttingen. In der Sage auch Name eines Heroengeschlechtes und selbst eines Volkes. Das östliche Gestade des nördlichen See's von Jubite (oder Sindite) bis zum Tanais hieß in ältester Zeit Asia im engeren Sinne. Das folgert man aus Strabo 8, 568 ³⁹⁾. Der Name soll so viel als heiliges Land, oder Asaland der Gefährten Odins bedeuten. Der Name zeigt sich in Raul-Aſos, Aſowſche Meer d. i. Aſameer. Chorafen, Assi, ein Name der Alanen (von germanischem Stamme) u. ſ. w. (Ritter's Erdkunde, II.). As, Aser nannte sich das aus dem Osten kommende Heroen- und nordische Göttergeschlecht in Odins's Gefolge. Er zog aus von Midumheime, welches die Nieder-Heimath zu sein scheint; (es wäre das Uttara-Kuru des Sandstr., das alte Baktrien, das heutige Khor-Asan). Bekanntlich ist Snorri Sturleson der Uebersetzer der Odinsſage. Nach ihm lag an der Ostseite des Tanais in Aſen das Asaland oder Asaheim mit der Hauptſtadt Asgard ⁴⁰⁾ (Askerta, Asburgitani, Aſow). Vor den Waffen der Römer flohen manche Häuptlinge aus ihrem Lande. Dem Odin war vorbestimmt, in der Nordhälfte der Welt zu wohnen. Er zog aus mit allen Diar (d. i. Götter, so hießen die Oberpriester, die auch die Rechtspflege hatten, cf. oben Lagmann) und kam westwärts nach Gardariki (Rußland), und von da ſüdwärts (?) nach Sachſen. Von dort ging Odin über See nach Seeland und Schweden. Er wohnte zu Sigtune u. ſ. w. Die Erzählung ist ein Ueberbleibſel der alten Ueberlieferung eines Zuges eines nordiſch-germaniſchen Volkes aus Aſen her durch das alte Sythien. Was Tacit. Germ. 3. vom Ulixes erzählt, wird mit Recht auf Odins's Züge bezogen. Ulixes kam nach Germanien und gründete und benannte Asciburgium. (Effenberg, also wohl Assiburg, Aſenburg d. i. Asgard. Ganz analog ist Assindia, Effen im alten Sachſenland!) Strabo aber (XI, 335). kennt im Aſenlande die Asburgianen. Hierdurch wird die Annahme über der Germanen Herkunft, wie wir ſie vorgetragen, nur beſtätigt. Auf die Gothen führt uns wieder der Umſtand, daß nach Jornandes dieſelben ihre Feldherren für Götter hielten und Aſen nannten, genau wie das Volk des Odins. Unter den Aſen kommt Balder vor ⁴¹⁾, der an das Geſchlecht der Balten erinnert. Die Vorſahren des bekannten gothiſchen Königsgeschlechtes ſind die Anſes, an deren Spitze Gapt (Gaut? Grimm) ſteht, beſſen Urenkel Amala iſt. Endlich erinnern die Aſen noch an die Oſi des Tacit. G. 28, 43, ein germaniſches Volk in Ungarn mit pannoniſcher Sprache.

³⁸⁾ Das hierher Gehörige, in der Allgemeinen Encyclopädie von Erſch und Gruber, unter dem Artikel: Aſen.

³⁹⁾ Die Aſai wohnten an der nordöſtlichen Biegung der Wolga.

⁴⁰⁾ In der ſchwediſchen Provinz Smaland liegt ein Edelhof Asagard, gegenüber der Kirche Aſa. Man vergl. Asarum, Aſbo u. and. nordiſche Dörfer. Asarp ein Moor in Weſtgothland. Auch in Weſtſalen kommt die Silbe as vor, als in Aſbeck, Aſlon [Eſlohe]; Aſpäch in Deſterreich und Baiern. Auch findet ſich Aſſathal in Graubünden, Aſſbach in Heſſen, Aſſeburg in Braunschweig, Aſſenheim i. d. Wetterau u. a. Jedoch will ich nicht behaupten, daß dieſe Dörfer von den Aſen den Namen haben. Sie ſtehen hier nur zur Vergleichung.

⁴¹⁾ Unter den Aſynuten iſt Sigyn. Herod. 5. läßt jenseits [d. i. im Norden] des Iſters nur die Syginen wohnen.

F. Wanderungen, Kolonien, Verpflanzungen der Deutschen.

§ 17.

Nachdem wir bis hierher nur von hypothetischen und sagenhaften Ausbreitungen und Wanderungen der Germanen gehandelt, betreten wir nunmehr einen sichereren historischen Boden. Es genügen daher, als über etwas ganz Bekanntes, nur wenige Bemerkungen ⁴²⁾. Die älteren Wanderungen der Germanen nach Süden und Westen seit den Jügen der Cimbern und Teutonen bis zur großen Völkerwanderung. Germanische Staaten auf den Trümmern des römischen Reiches. Longobarden ziehen nach Italien, Franken nach Gallien, Angelsachsen nach Britannien u. s. w. Aber seit Stiftung des karolingischen Reiches bis jetzt haben die Züge eine östliche Richtung. Am Rheine beginnt die Besiedelung der östlichen Länder mit Deutschen. Die rheinischen westlichen Deutschen warfen sich auf die östlichen und nördlichen Landstele, und diese trieben dann weitere Nester hinaus in die weiten Länder der Slaven, Finnen (Esthländer) und Magyaren. Die rheinischen Franken, alsdann die Flanderer, später die Pfälzer, wanderten nach Sachsen und Brandenburg und weiterhin. Die Brandenburger und Sachsen verzweigten sich mit Kolonien in Polen hinein, und es läßt sich hier und da eine ganze Kette von Kolonien, die eine aus der anderen hervorgegangen, ganz von D. her zum Rheine hin verfolgen. J. B. in den südlichen Steppen Rußlands gibt es Ackerbalkolonien mit deutschen Bauern aus Ungarn. Die Vorfäter dieser deutsch-ungarischen Bauern kamen aus Oesterreich, die Vorfahren der Oesterreicher aus Baiern und zum Theil vom Rhein, aus dem Franken Karl's des Großen. — In Petersburg lievländische Cotterieen. Sie kamen aus dem deutschen Lievland. Die Lievländer kamen größtentheils aus Preußen, die preussischen Deutschen aus Westfalen, vom Rhein, aus Brandenburg. Das Speziellere wird weiter unten, Jegliches an seinem Orte, besprochen werden. Die deutschen Kolonien im Allgemeinen in drei Richtungen: Norddeutsche nach Nordosten (Preußen); Süddeutsche nach Südosten, die Donau hinab. Die mittlere Richtung, sich süd- und nordwärts anschließend, durch Sachsen, Böhmen, Schlesien in Polen hinein. In allen drei Richtungen verliert sich allgemach die Welle der friedlichen deutschen Völkerwanderung in die Türkei, Tartarei, Polen, Rußland, Sibirien, immer schwächer bis an die chinesische Mauer hin. So Kobl.

§ 18.

Verpflanzungen ⁴³⁾. Versetzung der Sachsen nach Franken unter Karl dem Großen, etwa im Jahre 794. — Eine andere Versetzung erfolgte im J. 804, da viele Holsteiner und Wigmoder mit Weibern und Kindern nach Gallien, Belgien und in andere Gegenden des deutschen Reiches verpflanzt wurden, deren Wohnungen und Güter Karl der Große den Obotriten einräumte. — Größere deutsche Ansiedelungen in Churrhätien (Hinterrheinthal)

⁴²⁾ Kobl, Kolonien in Europa, in der Zeitschrift für vergleichende Erdkunde, v. Lüdde II. B.

⁴³⁾ Hierüber: Kinderling, Geschichte der niederländischen Sprache p. 76 u. ff. Einzelnes in Dr. Bernhards's Sprachkarte von Deutschland, p. 38.

entweder auf Veranlassung Kaiser Friedrich's I. oder Friedrich des II. Dazu gehörten die Ansiedelungen im Rheinwald, in Davos, in Obersaxen; verschiedene kleine Gemeinden, z. B. Avers. — Besonders häufig waren die Ansiedelungen der Fläminger und Niederländer in Deutschland im 12. Jahrhundert. Friedrich I., Erzbischof von Bremen, machte 1106 den Versuch, durch Holländer eine morastige Gegend anzubauen und räumte ihnen das Hollerland ein. Nachher wurden wahrscheinlich mehrere Holländer aufgenommen. Auch der habselborper oder bischorster Marsch scheint von ihnen angebauet zu sein. Die folgenden Erzbischöfe fuhrten in ähnlicher Weise fort, durch niederländische Bauern viele sumpfige Gegenden urbar zu machen. In Holstein und Stormarn wurden im folgenden Jahrhundert holländische Bauern angesiedelt. Ein Gleiches thaten die Bischöfe zu Naumburg: Udo I., Wichmann und Udo II.; daher findet man 1140, 1153, 1168 die terminos oder novalia Hollandentium erwähnt. Ebenso die Grafen von Schwarzburg (in der goldenen Aue bei Kellbra). — Adolf II. von Schauenburg zog 1140 neue Anbauer aus Flandern, Holland, Utrecht, Friesland etc. in das verwüstete Bagrien, und besonders wurde Eutin von den Holländern angebauet, Süffel von den Friesen etc., überhaupt waren nach Helmodus der Anbauer eine unzählige Menge. Als Albrecht der Bär die Wenden aus Brandenburg vertrieb, zog er von 1147 bis 1162 aus Utrecht, Holland, Seeland, Flandern, Friesland neue Anbauer in die Mark. Diese Ansiedelung war sehr ansehnlich in der Altmark bei Salzwedel, in dem Balsamerlande bei Arneburg, Stendal, Gardelegen, besonders in der Wische⁴⁴⁾, ferner in der Priegnitz und Mittelmark, wo auch Köln an der Spree von ihnen erbauet wurde. Auch Sachsen und Westfalen siedelten sich in der entvölkerten Mark an. Noch in vielen anderen Gegenden Deutschlands geschahen durch die Landesherren dergleichen Niederlassungen der Holländer in der letzten Hälfte des 12. Jahrh., nämlich in der Lausitz, in Meissen, Magdeburg, Anhalt, im Lande Zauche zwischen Magdeburg und Brandenburg, und in Mecklenburg. — Ansiedelungen neuerer Zeiten: der Franzosen in Lüneburg, Brandenburg, Hessen u. s. w., der Engländer in Hamburg, Danzig, in Brandenburg, Versetzung der pfälzischen Franzosen und der Salzburger in andere Gegenden Deutschlands. — Die Ansiedelungen und Versetzungen der Deutschen und anderer Völker in Deutschland sind von der größten Wichtigkeit für die Benennungen der Dörter, daher das einzelne Speziellere jedesmal am passenden Orte vorkommen wird.

Zweites Kapitel.

Die Kelten.

§ 19.

In Untersuchungen über die Kelten⁴⁵⁾ im Allgemeinen lassen wir uns keineswegs ein; nur insofern ziehen wir sie hier in Erwägung, als celtische Namen auf germanischem Boden vorkommen. Nur zwei Punkte heben wir für

⁴⁴⁾ Ueber Wische, Balsamgau u. s. w. Ledebur's Allgem. Archiv III, 63. cf. II, 344.

⁴⁵⁾ Gallier, Galater, Kelten wohl nur verschiedene Formen desselben Namens. Das Volk nannte sich selbst Gael, Gail. Versuchte Ableitungen des Namens in Barth's Urgeschichte.

unseren Zweck hervor: 1) Die Celten und Germanen sind zwei durchaus verschiedene Völker. Schon aus Cäsar und Tacitus allein läßt sich das beweisen. 2) Die Celten innerhalb der Grenzen Deutschlands sind nicht die Urbewohner dieser Gegenden, sondern Einwanderer. Freilich mögen sie sich meistens schon sehr früh, vor der historischen Zeit, niedergelassen haben. Die Römer gaben zwar alle ungermanischen Grenze an, aber das war ein Mißkennen von Naturgrenzen überhaupt und lag noch außerdem in ihrem Interesse. Daher lehren sie auch die Sache um und lassen die Germanen des linken Rheinufer (Belgien, Provinz Germanien) dorthin erst einbringen und die Celten verdrängen, da doch das ganze linke Rheinufer und rechte Donauufer bis zu der südlichen Naturgrenze echt deutsch ist⁴⁶⁾. Cäsar nennt Helvetiens unmittelbare Anwohner jenseits des Rheines Germanen (1, 28), fernere sagt er, daß alle ungermanischen Bewohner des rechten Rheinufer eingewanderte Gallier seien, als die Volca Tectosagen, Bojer (6, 24), und (nach Tacitus) die Helvetier. Die Naturgrenzen stimmen überein mit der Ausbreitung der germanischen Stämme. In Holland: die Friesen, Bataver u. s. w.; in Belgien: die belgischen Völker deutschen Ursprungs, so weit auch noch heute deutsche Ortsnamen sich finden: Eburonen, Caeraeser, Paemannen, Condrusen, Segner. Ferner die Menapier, Nervier; ebenso die Ubier, in der Gegend von Köln. Die Trevirer rühmten sich selbst des deutschen Ursprungs. Bei Straßburg, Worms, Speier, Mainz die Tribokker, Nemeter, Vangionen⁴⁷⁾; die Allemanen, schon im Elsaß längs des Oberrheins, wozu auch die Juthingen und Bucinobanten gehörten.

Im Süden waren ähnliche Verhältnisse. Ueber ein unverkennbar deutsches Element in Helvetien, Rhätien u. s. w. und über die vielfachen Beziehungen dieser Gegenden zu Deutschland war schon die Rede. Für Vindolicien spricht schon der Umstand, daß schon nach Cäsar die oberrheinischen Nachbarn der Helvetier Germanen waren. Die Noriker waren zu Cäsar's Zeit Bundesgenossen der Deutschen und Feinde der Bojer, die sich dagegen zu den stammverwandten Helvetiern hielten. Bei dem beständigen Hin- und Herdrängen germanischer und celtischer Stämme entstand mannigfaches Ueberschreiten der Naturgrenzen; aber was einmal die Natur den Germanen bestimmte, das hatten sie ja auch später in unbefrittenem Besitze! Durch solche Völkerbewegungen und durch den Umstand, daß die Celten mehr Städtegründer waren, die Deutschen nicht, kam es, daß Völker mit celtischen Benennungen, durch Deutschland hin zerstreut, in Menge vorkommen.

§ 20.

Es folgt ein Verzeichniß⁴⁸⁾ derjenigen celtischen Wörter, die am gewöhnlichsten in Ortsbenennungen vorkommen:

Aber, in der alten brittischen Sprache eine Bay oder Flussmündung, noch jetzt Aber, franz. Havre, Hafen.

Ac, acum, celtische Form für aha, ach, Wasser. Als Ortsendung z. B. in Arenacum, Laureacum u. s. w.

Agen, im Wallis. Höhlung, Loch. Stadt Agen in Guionne, als Agennum. Alpes, Gebirge.

⁴⁶⁾ Damit sollen spätere Einwanderungen, wie die der Abnauter, nicht geleugnet werden.

⁴⁷⁾ Vom deutschen Wang, d. i. der gebogte Weidelaß. Vergl. Polzwanga.

⁴⁸⁾ Man sehe besonders Adelung's Mittheilung II, p. 40.

Ar, Präpos. = an, bei. *Arelatum* = am Morast (von *Llaeth*), *Aremarici*, am Meere (mor).

Bally = Stadt. In Irland die meisten Kompositionen, z. B. *Ballynasloe*, *Ballyporeen*, *Ballyshannon*, *Ballymahon*; auch *Bail*, als *Bailmore*.

Balma = Höhle. In Frankreich viele Dörfer: *Balme* und *Baume*; auch in der Schweiz sind Felsenhöhlen: *Balmen*.

Ben, erisch-schottisch = Berg, besonders nennt man die Gebirgskuppen *Ben*; als *Ben-Evis*, *Ben-More* etc.

Beria, ein ebenes Feld, eine Ebene. Daher das — *bery* an so vielen englischen Ortsnamen.

Bona, *Bonna* in allen celtischen Ländern. Soll Mündung eines Flusses, auch Quelle bedeuten. *Sisapona*, *Ulyssipona*, *Ratispona*, *Vindobona* etc., die Stadt *Bonn*.

Borvo, der Name mehrerer warmer Quellen. *Borvonis aquae* jetzt *Bourbon les Bains*. *Bourbon l'Anci*. Im Wallis. und *Bretagn*. ist *berw* = Sieden.

Braca, *Bracca*, *Braga*, *Damm*, franz. *Braie*. *Bracieux*: Ort?

Brajum, Schlamm, Koth, franz. *Bray*, *bretagn*. *Bry*. Namen: *Bray*, *Bray sur Seine*, *Braye* Fluss, *Cambray*. Auch in Irland *Bray*, *Bray Head* etc.

Briga, *Briva*, *Bria*. Findet sich in sehr vielen Ortsnamen in Gallien, Britannien, Hispanien, Germanien. Nach *Humboldt* ist *bri*, *bro* (*allobroger*) eine alte celtische Wurzelfilbe, die Land, Ansebelung, Stadt bedeutet. Diese Wurzel konnte auch anderen Sprachen eigen sein. So kennt das Wort *βρα* = Stadt schon *Strabo* als ein altthrakisches Wort (in *Thymbria*, *Selymbria*, *Mesembria*, *Brea*). Vielleicht ist mit *briga* auch *βύργος* verwandt⁴⁹⁾. *Artobriga* ist *Regensburg*, *Bontobrice*, *Bodobriga* oder *Bautobrica* ist *Boypart* (*Brigantium*, *Bregenz*?), *Durobriva* (*Brigobanne* an der Quelle der *Donau*, wo *Brigach* und *Brega*?), *Segobriga*, *Nertobriga*, *Lacobriga*, *Meidobriga*, *Zangobriga* und andere.

Britti, wallis. *Brith*, gemalt, bunt, davon die *Britten*; römisch *Picti*.

Briva, nach *Abelung* in der Bedeutung *Brücke* (*Briva Isarae*, *Brivodurum* etc.), wird von Anderen bezweifelt und mit *briga* identifizirt.

Bro und *Broga*, Hügel, auch Land (*Bromagus*, *Allobroges*) nach *Abelung*. Siehe aber *Briga*.

Carn, Steinhausen, Fels. *Cornwallis*, *Alpes Carnicae*, *Carnulum*, *Carrinthii* u. s. w. nach *Abelung*.

Casses, *cassis* oft in Volks- und Ortsnamen: *Velocasses*, *Viducasses*, *Tricassii*, *Durokassii* u. and. In der *Gascogne* ist *Casse*: *Eiche*, franz. *Chesne*, lat. *Casnus*.

Caun, Fels. *Aganum*, *Albigaunum*, jetzt *Albenga*. *Abelung*.

Condate, Flussmündung. *Condé*, *Cosne*, *Caen*, *Gent* u. a. *Abelung*.

Dearmach, Ort in Britannien, nach *Beda* im Schottischen und Irischen = *Eichenfeld*. *Deru*, *Eiche*; *Mach*, *magon*, *Feld* im Wallis.

Dun, *dunum* = Hügel, in alten celtischen Ländern von *Dunker* an bis nach *Lugdunum* an der *Rhone*, in Irland, Deutschland, Italien etc. Ist auch in die germanischen Dialekte (angels. *dun* = Berg) übergegangen; *dunum* und *duna* ist latinisirt. *Campodunum*, *Rempten*; *Lupodunum*, *Ladenburg*; *Segodunum*, *Würzburg*; *Tarodunum*, *Freiburg*; *Rabodunum*, *Bränn*; *Ly-*

⁴⁹⁾ *Abelung* denkt an das celtische *Brig*, *Briggyn*, Hügel?

gidunum, Siegnis. — Lugdunum. — In Irland: Dundrum, Dundalk, Dummore, Dunkerrin, Dungarvan &c.

Dur oder *Dour* = Wasser. Im Wallis. Dwr, bastisch *ura*, Ἐδωρ. Bojodurum, Innstadt; Batavodurum, Nimwegen; Solodurum, Solothurn; Vitodurum, Winterthur; Marcodurum, Durovernum in Brit., Durostrum in Mössen, Ortodurum in Spanien, und sehr viele andere. Auch Flussnamen: Duria, Durius, Duero, Τύρας, Doria, Thur u. s. w.

Ennis, Insel. Irische Ortsnamen: Ennis, Enniscorthey, Enniscaltra, Ennistogne.

Gil, gilum in vielen Ortsnamen, z. B. Nantogilum, Bonogilum, Dilogilum u. s. w., soll = Haus, Wohnung sein, nach Camden = *Bas*. Daraus sind in den heutigen franz. Ortsnamen geworden — euil, als: Nanteuil, Boneuil u. s. w.

Glen, Thal. Irisch: glenarm = Wasserthal, Glenariff, Thal der Höhlen &c.

Kil, irisch: Kirche. Kilkenny, Kilbaha, Killarney, Killaloe, Kildare, Killala, Kilbegs etc.

Lait, Morast. Arelatum, Arles.

Lan, Wasser? — Mediolanum.

Mediolum, eine Stadt, und Mediolanum heißen viele Städte. Am bekanntesten ist das italische, jetzt Milano; mehrere in Gallien, als: M. Santonum, jetzt Saintes; M. Aulercorum, Evreux; M. in Gugernis = Moyland. In Britannien M. Ordovicum, Ellesmere; Mediolanum in nordwestl. Deutschland, nach Ledebur jetzt Meteln (alt Metelen); Mons Medullius, Medulli, Mediomatrici, Medobriga, Medostanium in Deutschland; Meduana, Meduantum u. a. Ableitung gibt als Stamm an: medu b. i. niedriger Ort, Biese. Jedoch nehmen wir eher an, daß es dasselbe Wort sei mit dem lat. medius, goth. midis, altd. mitti, mid, mit, dialektisch met, cf. gr. μέτα, sansk. mithas u. s. w. Ein echt deutscher Name der carolingischen Zeit heißt Medofulli und Midufilli. Ich halte die Erklärung von Mediolanum, die sich irgendwo in einer Gelegenheitschrift findet, für sehr wahrscheinlich, nämlich: urbs *media* in planitie inter duos *fluvios* sita.

Magus, Stadt; cymbr. moger, Mauer; Borbetomagus, Worms; Noviomagus, Speier und Nimwegen; Ratomagum, Remagen; Niumagan, Neumagen; Durnomagus, Dormagen; Bodincomagus am Po; Rigomagus, Scingomagus, Caesaromagus u. s. w.

Nant, Wasser, Fluß, Thal. Nantuacum, Nantue; Nantuates, Nanteuil; Nannetes, Nantes.

Nemet, Tempel. Nemossus, Nemetum; Nemetacum u. and. Ein anderes Wort, Nem = Wald, cf. lat. nemus. Die Nemeter. Ableitung.

Nogo, Novo, neu. Novodunum, Novomagus u. s. w.

Ohon, Amhain, irisch: Fluß, z. B. Shannon.

Pod, podium, Berg, Hügel. Podium Laurentii, Puy Laurens, Podium Cereianorum, Puicerda in Spanien u. s. w.

Ratis, Farnkraut. Ratis, jetzt Leicester in England; Redae, Rhedae, jetzt Razes in Frankreich; Rhedones nun Rennes. Nach Ableitung.

Rath, irisch: Hügel. Rathdrum, Rathdowny, Rathcormuck, Rathkeale, Rathvilly, Rathronau. So Kohl in seinen Reisen.

Rit, Furt; wallis. Rhid. Augustoritum, Poitiers; Anderitum, Savols; Camboritum, Cambridge; Darcoritum, Bannes. Die Wurzel auch im Deutschen.

Sego in Segodunum, Segobodium, Segorigium, Segora, Segovii, Segugini, Segusiani, Segustero u.; scheint mit dem deutschen Sieg verwandt zu sein, da das Wort sowohl in deutschen (Siegfried, Segeß, Siegmund), als in celtischen Eigennamen sich findet: Sigovesus.

Stura, Fluß. (Asturum, Asturika gehört zum basitischen Asta, Astura, ἄστω, Stadt.)

Tan, Landschaft. Lusitan, Ossigitan, Lacetan, Ausetan, Britannia, Aquitania (Wasserland, auch Aremorica genannt, von ar = ad, mor, Meer), Turditani u. s. w. Im Ind. u. Pers. stan.

Vern, Erle, auch Bern. Davon vielleicht Verona, Vern.

Vices, Vici. In Völkernamen, als: Brannovices u. and.; Ortsnamen: Kondivicuum u. and. Walisisch ist Gwic: Wich, vicus.

Vin, auch Bin. Schottisch: Hügel, cf. oben Bein. Celtische Gebirgskette Vindius; Vindelega, Vendelia, Vindelici; die Breones, ein Zweig derselben, cf. briga; Vindobona. Den jetzigen Namen Wien hat die Stadt vom Flusse Wien. Vinde: ein wasserreicher Ort. Nach Humboldt's Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens.

Drittes Kapitel.

Die Celtoromanen.

§ 21.

Aus den Celten ist allmählig durch Vermischung mit den Römern das Mischvolk der Celtoromanen oder die Welschen⁵⁰⁾ entstanden. Sie bilden (so ziemlich längs den Naturgrenzen) denselben Gegensatz zu den Deutschen, der zwischen den alten Galliern und den Germanen stattfindet. Er macht eine scharfe Grenze durch Belgien, Lothringen, Schweiz, Tyrol bis zum adriatischen Meere. Belgien zunächst zerfällt in ein germanisches (flandrisches) und in ein celtoromanisches (wallonisches). Des Volkes Name lebt in dem der Insel Walcheren. Das welsche Volk lebt im Limburgischen, Luxemburgischen und Lüttich'schen unter den Namen Luiker Walen, Wallonen, welsche Flanderer. Fernerhin scheiden die Vogesen beide Volkselemente. Die Elsassler haben ihre welschen Nachbarn. Dann im S.W. die Grenzlinie zwischen der französischen (auch welschen Schweiz oder la Suisse Romande) und deutschen Schweiz. Das walliser Land oder Wallis hat von den Welschen den Namen. Dann in S. geht die Linie durch Graubünden, wo auf der welschen Seite die Churwalchen oder Churwalen. Dort ist auch der Walchen- oder Walstädtersee. Auch im bairischen Gebirge ein Walchen- oder Wallersee. In Tyrol die Scheidelinie zwischen den welschen Confinien und dem deutschen Theile. Diese welschen Landesstriche stoßen an das eigentliche große Welschland, an Italien, alt Walilant, welches den Polen und Böhmen noch Wlachy, Wlochy heißt. Der Magyare nennt den Italiener Olass. Am adriatischen Meere zieht

⁵⁰⁾ Cf. Beilage zur Augsb. Allgem. Zeitung, Nr. 174, 1843.

sich das welsche Element nach Istrien und Aegypten⁴¹⁾, wo dann ferner im alten Pannonien und Mösien ein uraltes celtisches Element sich anschließt und sich später das romanische Volk der Walachen (Welsche) in der Moldau und Bessarabien (Rumeni) sich bildete. Auch in England heißt das celtoromanische Volk the Wehsh (in Wallis und Cornwallis). Was den Namen Welsch betrifft, so bezeichnet er diejenigen Völker, welche Rom gehorsam und römisch geworden waren, dann auch überhaupt einen Ausländer. Alte Formen sind walah, vœalh, val, walch, walh, walhisc welsch. Der Ursprung des Wortes ist dunkel. Seine Wurzel liegt wahrscheinlich schon in Volsci = Volsk, volksisch (gentilis), von Volk, alt: volh; val ist fortgehen, pelli; velahan, pellere urspr. treiben, dann anordnen, davon befehlen; valh ist lat. populus (volgus? und πόλιος?). Die Volcae Tectosages sind welsche Tectosagen.

§ 22.

Außerdem finden sich durch Deutschland viele Ortsnamen zerstreut, die an die Welschen erinnern und einzelne Ansiedelungen derselben bezeichnen. Im Erzherzogthum Oesterreich Wallersdorf; in Böhmen Wallern, Welschbirken; in Ungarn Wallendorf; in Schlesien Wallis, Wallisfurth; Rheinprovinz Welschbillig; in Westfalen Welschenbeck, Welschenennest, Welschenholte, Welscholt (ein Wald bei Arnberg a. 1245), Welschengehen, Welschenegge im Lippe-schen; Wallen; in Baiern Wallenfels; in Hannover Wallensen, Wallenhorst; in Baden Welschingen; in Hessen Wallenstein, Wallenburg, Wallenrod; im Koburgischen Wallendorf; in Nassau Welschnendorf u. s. w.; in Nordhausen und Mühlhausen die Walchstraße und der welsche Hof &c.; in der Schweiz Wallenstadt, Walchwyl. In England Welsh Poul, Welsh Penfro, Wallingford und andere.

Viertes Kapitel.

Die Römer.

§ 23.

Der römische Einfluß auf den westlichen und südwestlichen Theil Deutschlands ist bekannt. Er zeigt sich in Anlegung von Standquartieren römischer Heere und anderer Kolonien, dann auch in Verpflanzung deutscher Völkerschaften. Daher in Deutschland so viele Ortsnamen römischen Ursprungs, und zwar 1) in der Provinz Germania, d. i. der lange Uferstrich auf der linken Rheinseite, vom Lande der Bataver bis in die Nähe der Schweiz. Dieses Land wurde eingetheilt in Germania inferior, von unten bis an die Rheinkrümmung in der Gegend von Bingen (bis zum Odringa des Ptolem., d. i. Oberrhein). Von da ging Germania superior bis zur Schweiz. 2) In dem sogenannten römischen Zehntlande (agri decumates). Es ist dies ein Inbegriff der von den Germanen verlassenen Landstriche im S.W. von Deutsch-

⁴¹⁾ Selbst bis nach Dalmatien, wo die Morlacken oder Morevlassi, von more, mur [Meer], und vlak, vlak oder vlock also = Meeritaliener.

Land, die die Römer mit Galliern und Veteranenkolonien besetzten, welche für die Erlaubniß, das Land zu bebauen, den Römern den Zehnten geben mußten. Daher der Name. Zur Vertheidigung des Landes gegen Einfälle der Deutschen suchten die Römer die Grenzen durch Wälle, Gräben und Landwehren von Pfählen zu decken. Der sogenannte Pfahlgraben, der zum Theil noch vorhanden, wurde zu verschiedenen Zeiten erweitert. Vom Rhein an lief er durch Nassau, die Wetterau, Oberhessen, Franken, Schwaben. Als Anfangspunkt im Norden wird Branbach angegeben; er geht dann über Idstein, Reisenberg, Philippsack, Buzbach, Grünigen, Hauge, Wachtersbach an der Kinzig und oberhalb Aschaffenburg bei Trenfurt an den Main. Die Fortsetzung von Obernburg durch den weibacher Grund nach Amorbach, Ballthüren, Hansen, Bddingheim, Jarthausen, Pfalbach, Dehringen soll in spätere Zeiten gehören, cf. Barth's Urgeschichte.

Auch in anderen Gegenden Deutschlands suchten die Römer die Grenzen zu befestigen; sie friedigten sie durch Landwehren ein und sicherten sie noch mehr durch Kastelle. Solche feste Linien wurden *limites* genannt. Ueber die *Limites* 3) des *Liberius* gibt *Lebebur* in seinen *Bructerern* Nachricht. Sie sollten das Land der *Bructerer* umwallen. Am merkwürdigsten sind die *Limites*, welche auf dem rechten Ufer der Lippe die *Vetera castra* (Kanten) mit *Aliso* (Liesborn) in Verbindung setzten. 4) Aehnliche *Limites* im Osten zwischen Elbe und Oder weist *Reichardt* in seinem *Germanien*, p. 346 fig., nach.

§ 24.

Die Städte in der Provinz *Germanien*, im Zehntlande und an den *Limites* sind von verschiedenen römischen Feldherren und Kaisern (unter *Augustus*, *Liberius* bis auf *Probus*) angelegt. In welchen Theilen des jetzigen Deutschlands sie liegen, ergibt sich leicht aus obigen Grenzbestimmungen. Allein am Rhein legten die Römer gegen 50 Festungen an, aus denen manche noch bestehende Städte erwachsen sind. Andere Orte, namentlich celtische, die schon vorhanden, wurden romanisirt. In der Provinz *Germanien* lagen unter anderen: *Vetera*, *Colonia Trajana* (Kellen); *Novesium* (Neuß?); *Colonia Agrippina* (Köln); *Tolbiacum* (Zülpich); *Marcodurum* (Düren); *Juliacum* (Jülich); *Bonna* (Bonn); *Antrinnacum* (Andernach); *Confluentes* (Coblenz); *Bingium* (Bingen); *Mogontiacum* (Mainz); *Bonconica* (Dyppenheim); *Borbetomagus* (Worms); *Noromagus* (Speier); *Tabernae* (Zabern); *Divitia* (Deuß); *Aquae* (Aachen); *Argentoratum* (Straßburg); *Augusta* (Augsst) u. a. Im Zehntlande: *Lupodunum* (Ladenburg); *Budoris* (Buriach); *Mons Brisiacus* (Altbreisach); *Solizinium* (Sulz); *Tarodurum* (Freiburg?); *Brigobanna* (Beuren); *Arae Flaviae* (Aurach); *Samulocenae* (vielleicht Duttlingen, oder Ulm, oder in der Nähe) u. c. Hierher gehören nicht die in den Südbonauländern belegenen Orter, da sie damals nicht zu *Germania* gerechnet wurden, als: *Castra Regina* (Regensburg); *Castra Battava* (Passau); *Augusta Vindelicorum* (Augsburg); *Juvaria* (Salzburg) u. a. Im Innern des Landes war *Aliso*, *Trophaea Drusi*. Im Allgemeinen gilt die Bemerkung, daß die hier in Rede stehenden Namen entweder ganz lateinisch sind und im Laufe der Zeiten durch Verstümmelung verdeutschet, oder daß die deutschen oder celtischen von den Römern latinisirt wurden, oder endlich, daß die auf den Stellen der alten Orte gebauten Städte einen ganz anderen Namen bekamen.

§ 25.

Unter den von den Römern in unbedeutsche Länder übersiedelten deutschen Völkern sind besonders zu bemerken: die *Laeti*. Dieser Ausdruck scheint bei den Römern ziemlich allgemein gewesen zu sein, nämlich die Bezeichnung für alle freiwillig in das römische Reich übergetretenen Barbaren. Die nach Gallien verpflanzten *Laeti* bildeten ein in sich geschlossenes Ganze, eine Militärkolonie. Bernhardi (Sprachkarte p. 20) bringt diese Kolonisation mit der Grenze des deutschen Sprachgebietes in Verbindung, namentlich da die wallonischen Grenzorte zu dem späteren Pagus Leticus gehörten. Ueber die *Laeti* selbst sind die Historiker durchaus nicht im Reinen. Einige (die alten) halten sie für Gallier; andere für ein germanisches Volk. Das Wahre ist wohl Das, daß die *Laeticae terrae* von deutschen Schaaren aus allerlei Völkern besetzt waren. Daher sahen auch schon die Römer den Namen nicht für eine Einzelbenennung eines Volkes an, sondern glaubten, es komme her von *laeti*, d. i. „die Fröhlichen“, die sich in ihrer Lage glücklich schätzten. Im Ersten haben sie Recht, wohl nicht im Andern. Die *Laeti*, auch *Leti* und *Liti* genannt, wohnten nicht bloß außerhalb Deutschland in Militärkolonien, sondern auch in diesem Lande unter Germanen. Bekannt sind ja die *Liti* und *Lazi*, die bei den Germanen in Unterwürfigkeit standen, ohne gerade Sklaven zu sein. So wie bei den Griechen Hellenen und Barbaren entgegenstanden, wie die Römer sich in *cives* und *gentes* (oder *gentiles*, wie auch die Heiden im Gegensatz zu den Christen hießen), so bestanden die Germanen aus Freien und aus Leuten (*Lidi*, *Leudes*, *Liberti*), d. i. untergebenen Menschen fremder Herkunft. Daher bedeutet *Leute*, *liuti*, auch seinem Ursprung nach wohl nichts Anderes, als Volk (*gentes*, *gentiles*) und steht in Zusammenhang mit dem Worte, womit die Byzantiner Diejenigen bezeichneten, welche das Bürgerrecht nicht hatten; nämlich: *λαῖτος*, *λαῖτος* (*laetus*), *λαῖτος*, *λαῖτος* von *λαός*. Auch die Slaven scheinen Diejenigen, die keinen Grundbesitz hatten, mit diesem Namen belegt zu haben (Litthauer? — vielleicht kamen dann die Lachen mit den Lazen überein). Den Polen ist *lud*, *ludzie* Volk überhaupt. Aehnlich bedeutet auch wohl *Welsch*, womit die Deutschen ebenfalls die Völker fremder Herkunft bezeichneten, nichts Anderes, als Volk; vielleicht mit dem Unterschiede, daß die *Liti* aus dem Osten, die *Welschen* aus dem Westen waren.

Die 12 Kantonnirungen der *Laeti* in Gallien waren: *Laeti Teutonici* (bei Orleans), *Laeti Batavi* und *Suevi* im Gebiete der *Bodicasser* (*Bayeux*), in *Constantia* (*Coutances*), *L. Franci* und *L. der Redones* (*Rennes*), *L. Lingonenses* in verschiedenen Orten der Provinz *Belgica prima*, die *L. Acti* in *Epusum* (*Carignan*), die *L. Nervii* in *Fanum Martis* (*Famars* bei *Valenciennes*), *L. Batavi Nemetacenses* im Gebiete der *Atrehati* (*Arras*), *L. Batavi Contraginnenses* bei *Noviomagum* (*Nimwegen*), *L. Lagenses* bei *Tungri* (*Tongern*). Die Beinamen der 3 anderen kennt man nicht, im Gebiete der *Cenomannen*, der *Remer*, *Silvanecter* und *Averner*. Bis auf die Letzten lagen diese Ansiedelungen an der Grenze gegen Deutschland⁵²⁾.

⁵²⁾ Nach der *Notitia dignitatum occidentis*. Ueberhaupt vergl. „A. W. Zumpt, über das Colonat“ im Neuen Rhein. Museum. 3. Jahrg. 1843.

§ 26.

Andere Uebersiedelung deutscher Völker als Kolonisten oder als Soldaten in's römische Gebiet fanden statt unter Marc Aurel (nach dem Markomannenkrieg; Kolonien im Süden der Donau, in Italien), Claudius, Probus (nach Thracien; nach Britannien, nachdem er die Vandalen, Ägypter, Franken, Burgunder überwunden. Nach Camden war Wandelsbury bei Cambridge in England eine solche Kolonie). Besonders merkwürdig ist die Versetzung der Franken an's schwarze Meer und ihre Rückkehr nach dem Lande der Bataver und Friesen. Auch unter Diocletian und Constantinus dergleichen Verpflanzungen.

Fünftes Kapitel.

D i e S l a v e n .

§ 27.

Im Osten gehörten in den ältesten Zeiten zu Deutschland nicht nur alle diejenigen Landschaften, welche heute dazu gerechnet werden, sondern auch Preußen, Theile von Polen und Rußland; die Grenze selbst ist so unbestimmt, wie die Bezeichnung der gothischen Völker überhaupt. Welche germanischen Völker von der Oder bis über die Elbe hinaus geseffen, ist bekannt. Wir nennen nur die suevischen Völker der Semnonen und Longobarden, die Vandalen, Buren, Burgunder, Lepiden, Sciren, Heruler, Turcilinger u. s. w. Die Völker verließen seit dem dritten Jahrhundert bis in's fünfte allmählig ihre alten Sitze und stifteten Reiche in romanischen Ländern.

In die von ihnen geräumten Gegenden zogen von Osten her die slavischen Völker ein⁵³⁾. Ob die Slaven von *slowo*⁵⁴⁾ (Wort) oder *slawa* (Ehre), darüber keine Einigkeit. Man sagt, daß die Römer sie *Selvi*, *Silvi*, *Slavi*, *Servi* bezeichnet hätten. Möglich ist, daß daher die Bezeichnung der Sklaven bei den Römern kam, welches um so leichter möglich ist, als die deutschen und romanischen Völkerschaften einen ansehnlichen Theil des Slavenlandes unterjocht hatten. Die Slaven sollen sich im Gefühle gemeinsamer Abstammung Serben, d. i. verwandte Leute, genannt haben, wie die Römer Aehnliches von dem Namen Germanen annahmen. Die westlichen Nachbarn nannten die Slaven Wenden. Wenden aber soll nach *Abelung* so viel sein, als Küstenbewohner, da in mehr als einer Sprache *Wand*, *Wend*, *Watu* *Wasser*, *Meer* bedeute. Daher habe es *Veneter*, *Veneder*, *Wenden*, *Wandalen* in Gallien, am adriatischen Meere, am Pontus, in Deutschland, an der Ostsee gegeben, ohne daß man auf Verwandtschaft schließen dürfe.

Die Sitze der in Deutschland eingewanderten Slaven, zwischen der Elbe und Oder, welche sie von Polen trennte, und dem czechisch *kerkonosch*

⁵³⁾ Vorklesungen über slavische Literatur und Zustände von Adam Mickiewicz. — Ueber die einzelnen slavischen Stämme in Deutschland und manche nach ihnen benannte Ortsnamen kann man die *Allgem. Halle. Weltgeschichte*, 31. Bfl. p. 230, nachsehen.

⁵⁴⁾ *Slowo*, das Wort, die Redenden, die sich Verstehenden. Im Gegensatz davon wurden die Deutschen *Niemcy*, von *niemo*, Stumme genannt, weil sie die Slaven nicht verstanden. Ebenso erklären Manche die Deutschen wieder durch: die Deutschen.

(Niesengebirge) eingeschlossen. Es ist ein sehr ausgedehntes Land, welches einen Theil von Sachsen, die alte Markgrafschaft Branibor (Brandenburg), das Herzogthum Mecklenburg, das Gebiet der freien Städte Hamburg und Bukowicz (Lübeck), dabei viele kleine deutsche Länder einnimmt. In diesen Ländern waren verschiedene kleine slavische Stämme unter dem Namen der Latizer oder Weleten, der Wilzen, auch Wiltzkien, der Badryzer, Obotriten, der Miltzaner oder Wilzer, der Serben, Lusitzten u. s. w. bekannt. In der That aber hießen sie Weliki, d. h. die Großen, oder Wilki, d. i. die Furchtbaren, Rühnen. Andere hatten Kriegsebenamen von Thieren, Wilken, Wranker, Rarozanen von raroz, Habicht u. An der Elbe hießen sie Polaben (po, bei, Laba, Elbe). Raum setzte ihnen die Elbe im Westen ein Ziel. Zwischen Elbe und Saale hatten zuerst die Hermunduren gesessen, deren Land später die Marcomannen besaßen, deren Hauptsiß das benachbarte Böhmen war. Als die Marcomannen näher zur Donau rückten, bemächtigten sich die Slaven dieser Länder bis in Baiern hinein. Die alten Sitze der Hermunduren nahmen die Sorben ein und gründeten viele Städte, als Lipsk (Leipzig), Zeiz, Chemnitz, Zwickau, wahrscheinlich auch Dresden, auch Sorbesta oder Zerbst. In Baiern findet man die Slaven schon als Ansiedler in den Zeiten der fränkischen Könige. Unter Pipin ist die Rede von dem zehnten Theil der Abgabe, welche aus der Gegend „der östlichen Franken oder von den Slaven“ an die königliche Kammer gereicht wurde. Unter Karl dem Großen wurden „in dem Lande der Slaven, welche sitzen zwischen dem Maine und der Redniß, und Main- und Rednißwenden genannt werden“, mit Beihülfe der über die Slaven gesetzten Grafen Kirchen erbauet. Hier war der alte Rabanzgau im Bisthum Bamberg. Bischof Günther sagt 1058 auf einer Synode, daß das Volk größtentheils slavischer Abkunft sei²⁵⁾.

§ 28.

Außer der Ansiedelung ganzer Völker gab es weithin nach Westen verbreitet einzelne slavische Kolonien. Schon Bonifacius spricht 751 von den in der Mitte Deutschlands ansässigen Slaven. Noch viele Ortsnamen geben Kunde davon. Spuren ihres Daseins finden wir selbst in Holland und sogar in England, wo die slavischen Benennungen Wilzenburg, Walzburg und Valzborg, im Mittelalter sehr verbreitet, sich bis jetzt noch an vielen Stellen erhalten haben. Wir begegnen dergleichen diesem laut in dem Namen Wilten, Wiltsaeten oder Wilts, heutzutage Wiltshire und anderen englischen Städten. Uebrigens ist das Vorhandensein der slavischen Weleten unter dem Namen der Wiltunisci in England durch die damaligen Chronikenschreiber begründet. Siehe Mickiewicz.

In Deutschland sind solche slavische Niederlassungen meistens bezeichnet durch das Wort Windisch. Denn Winid, Winiith heißt in der alten Sprache ein Wende; daher sind manche auch mit Wind zusammengesetzt. Alte Namen sind: Winidowa (Windau), Windinhule, Windesheim, Winidisca (Windisch), Nabawinida, Zahrameswinida u. a. — Die windische Mark der Herren von Hanstein zwischen Wannfried und Eschwege, bestehend aus 14 Ortschaften. Sonst sind es meist nur einzelne Dörfer. Sie kommen vor im Oesterreichischen: im Lande ob der Ens, in Steiermark, Mähren, (Böhmen), Ungarn. 3. B. Windisch-Bleyberg, W.-Feistritz, W.-Garstein, W.-Grätz, W.-Rannitz,

²⁵⁾ Ueber die bairischen Slaven siehe Haas: die alten Grabhügel bei Schöffitz. Bamberg 1829.

W.-Kappel, W.-Landsberg, W.-Liptsche, W.-Matreg, W.-Proben ꝛ. In Brandenburg: Wendisch Buchholz; Westfalen: Windheim, Wenden; Sachsen: Wendischhayn; Württemberg: Windischgräß; Baiern: Windsbach, Windsheim; auf dem Eichsfelde: Wendehausen, Pfaffschwende⁵⁶⁾, Schierswende, Dalwenden; Braunschweig: Wenden, Wendehausen, Wendeberg, Wendefurt, Windischhof; Mecklenburg: der Wendische Kreis (Herzogthum Güstrow); Baden: Windeck, Windischbuch; Hessen: Windhausen, Windecken; Lippe u. s. w.

§ 29.

Seit Karl dem Großen war es das Streben der Deutschen, die fremden Eindringlinge wieder zu vertreiben oder zu unterjochen. Karl selbst war glücklicher gegen sie, als seine Nachfolger. Ludwig der Fromme stiftete das Erzbischofthum Hamburg. Erst Heinrich dem Ersten gelang es, die Slaven über die Elbe zu treiben und Schutzfesten anzulegen. Er besiegte die Haveler an der Havel, die Retharier an der Ucker und legte die wendische Mark an, die unter dem Markgrafen von Nordachsen stand. Auch bezwang er die Sorben und legte an der Meise einen festen Platz an, der Meissen hieß und ebenfalls einen Markgrafen (d. i. Grenzgrafen) bekam. Otto der Große errichtete das Erzbischofthum Magdeburg (Dziuwina) und Bischofthümer in Brandenburg, Havelberg im Norden, und in den Meissenschen Ländern die Bischofthümer Meissen, Merseburg (Miedzyborz) und Zeiz (später Naumburg). Obgleich Otto II. minder glücklich war, so wurden doch seit den sächsischen Kaisern, nachdem die Ost- und Nordslaven besiegt waren, in ihren Ländern Meissen, Brandenburg, Mecklenburg, Pommern, deutsche Sprache und Sitten immer mehr einheimisch. Die Macht der Slaven in Deutschland sank immer mehr, bis Albrecht der Bär der Herrschaft der Wenden den letzten Stoß gab und sie größtentheils ausrottete. Der letzte Zufluchtsort des Heidenthums war Rügen (Rana). Er verdeutschte die sogenannten Marken immer mehr und legte Städte an, als Berlin (?), Stendal ꝛ. In die entvölkerten Länder verpflanzte er neue deutsche Bewohner aus Niedersachsen, vom Rhein und aus den Niederlanden. Dadurch vermehrten sich auch die deutschen Dörfer: Cöln an der Spree (in Preußen gibt es ein Cöln am Rhein), von niederländischen Anbauern angelegt. Albrechts Nachfolger führen in demselben Sinne fort, zu germanisiren, brachten die Landschaften Uckermark, Neumark (zum Theil), Lebus an sich und stifteten neue deutsche Städte (wie Frankfurt an der Oder). Allmählig kam die Lausitz, Theile von Pommern und Pomerellen, Wenden und Kaschuben in den Besitz der brandenburgischen Markgrafen. Zuletzt blieben im eigentlichen Deutschland noch kaum nennenswerthe Reste der Slaven übrig. Aber Denkmäler ihres Daseins und Herrschens sind genug durch Deutschland, fast von der Weser bis zur Donau und Weichsel, zerstreut; nämlich die Namen der von ihnen gegründeten Städte. Die Slaven waren vorzugswiese, im Gegensatz zu den Deutschen, ein stadtgründendes Volk. Offenbar haben die meisten Dörfer in den bezeichneten Länderstrichen ihnen ihr Dasein zu verdanken⁵⁷⁾.

⁵⁶⁾ Noch manche andere auf Schwende, Schwind gehören hierher, da sch oder s zum ersten Theil des Namens zu ziehen ist.

⁵⁷⁾ Die rein slavischen, die germanisirten slavischen, die slavisirten germanischen Namen in Deutschland finden weiter unten an verschiedenen Stellen die gebührende sprachliche Berücksichtigung.

§ 30.

Erst allmählig kamen zwischen den slavischen und — füge ich schon hier des Zusammenhanges wegen hinzu — den alten preussischen Dörtern deutsche auf, und zwar 1) die von den Deutschen angelegten Plätze zum Schutze gegen Einfälle der Slaven und als Anhaltspunkte zur Verbreitung des Christenthums. Beispiele in obiger Darstellung. 2) Die vielen in slavischen Ländern von deutschen Handelsstädten⁵⁸⁾, besonders denen der Hanse, als Magdeburg, Hamburg, Lübeck, angelegten Handelskolonien, die mit den Mutterstädten im Bunde waren. Eine der ältesten Handelskolonien war Wisby auf der Insel Gotland; eine Faktorei zu Nowgorod in Rußland, mit den Nebenniederlagen zu Altladoga, Pleskow und Smolensk; dann die im Wendenlande zu Julia (Wollin); die Stadt Riga, bald nach 1138 von Bremer Kaufleuten gegründet, woselbst auch eine Niederlage von Lübeck 1231; die Stadt Elbing, 1237 von Lübeck gegründet⁵⁹⁾. In manchen Städten hatte die Hanse nur Häuser. Uebrigens gibt es noch manche Kaufmannskolonien im Wendenlande, Polen, Krakau u. s. w. Ueberhaupt sind wohl alle Städte im Wendenlande, die zur Hanse gehörten, solche Handelskolonien.

3) Am meisten trug der deutsche Orden zur Germanisirung des slavischen, und vorzugsweise des altpreussischen Bodens bei durch Anlegung deutscher Städte und Kolonien⁶⁰⁾. Natürlich gaben bei der Eroberung dieser Länder die Flüsse den ersten Anhaltspunkt. Von Thorn ging die Eroberung aus, hinab die Weichsel. Das Eroberte wurde durch feste Plätze geschützt und diese durch deutsche Kolonisten bevölkert. So entstanden die Städte von Thorn bis nach Marienburg und Danzig. Ebenso führte die Driewenz in's Land der Pomesanen, wo die Plätze Straßburg, Neumark, Osterode, Hohenstein zc. entstanden. Von wannen die deutschen Ansiedler kamen, das zeigen die Namen mancher Dörter, die aus dem Mutterlande mitgebracht wurden. Im Regierungsbezirk Königsberg haben wir z. B. Mohrungen⁶¹⁾, Osterode, Hohenstein, Saalfeld, Mühlhausen, welche Namen den Ursprung dieser Kolonien aus den Harzgegenden

⁵⁸⁾ Ueber die Stellung des Kaufmanns im Mittelalter v. Kldben. Programm 1843.

⁵⁹⁾ 1246 wollte Lübeck eine Stadt bauen an der Mündung des Pregels [in portu Lipce contra Lipzam]. cf. Voigt, Cod. Diplom. I. p. 60.

⁶⁰⁾ In Bezug auf Preußen sind wir über diesen Punkt genugsam unterrichtet. Die Gründungsprivilegia der deutschen Städte durch den Orden finden meist in Voigt's Codex Diplom. Pruss. — Einige Notizen aus demselben: villa theuthonialis Griuna prope Colmensee 1293; Gründung der Neustadt Thorn [Torun] 1264. — Privileg von Braunsberg [Brunsborg] 1284. — Cristburg 1290. — Gründungsprivileg der Stadt preuß. Holland [civitas, quam secundum primos locatores, qui de Hollandia venerant, Hollandt appellavimus] 1297. — Privil. von Lessen [Lessin] 1298. — Gründungspriv. der Stadt Fischhausen [Vischusen, d. i. Bischofshausen, von Sifrid. episc. Sambiens.] 1305. — Heilsberg 1308. — Mellack [Malcekuke prutenice quod sonat Teutonice Melzag] 1312. — Deutsch Estau [Ilavia] 1317. — Frauenburg [Unservrowenburg] 1318. — Saalfeld [Saluelt] 1320. — Riesenburg [Resinburg] 1330. — Guttsfadt [Guthinstadt; Gothenfadt?] 1330. — Bischofswerder 1331. — Erneueretes Gründungspriv. von Mohrungen [Morungen] 1331. — Gründungspriv. von Wartenstein 1332. — Gründungspriv. von Landsberg [Landstrass vel Landsberg] 1335. — Handfeste von Liebmühl [Lybenmüle] 1335. — Marienburg hieß castrum sancte Marie. — Diese und andere sind lauter deutsche, von Orden oder von preuß. Bischöfen gegründete Städte. — Eine chronologische Uebersicht der vom deutschen Orden gegründeten Städte findet man in Hoffberg's Geschichte der preuß. Münzen und Siegel p. 30 und 33.

⁶¹⁾ Nach Hoffberg l. c. pag. 45 ist Mohrungen, gegründet anno 1327 von Hermann v. Dettingen, freilich von einem See: Lacus Maurin, benannt.

und aus Thüringen bezogen. Vom Niederrhein kamen die Bewohner von Rhein (Kreis Lögen), wo der Rheinsée, der Ort Eöln. Die Stadt Holland, von Holländern besiedelt. — In den Elbe-, Havel- und Obergerenden ebenfalls besonders Niederländer, wo Eöln an der Lissa, Aken oder Aken an der Elbe (von Aachen), Genthin am plauenschen Kanal (von Gent), Frankfurt u. a. Frankenselde. An Sachsen erinnert das kleine Land Sassen (Terra Sassin) oder Sassovien an der Drevez im Culmischen. Die Landesfeste war Sassenpile, d. i. Sassenburg ⁶²⁾. — Auch wurden die neuen Ansiedelungen benannt nach den Geschlechtsnamen berühmter Ordensherren ⁶³⁾, als: Passenheim oder Passim am Kalbensee nach dem alten Geschlechte der Waldbote von Passenheim oder Wassenheim (Hinrich Walpot, der erste Ordensmeister, † 1200); Schönfeld nach dem Geschlechte der v. Schönfeld; Thierenberg in Samland nach dem westfälischen Geschlechte dieses Namens; Hohenstein, Schönberg und Willenberg (Wielbart), alle drei benannt nach den Grafen Hohenstein, Schönberg, Willenberg; Rosenburg nach denen v. Rosenberg. Hierher gehören auch Lautenburg, Wartenberg, Hammerstein u. a. Dasselbe findet sich auch in Livland und Curland.

4) In manchen Ländern war es das vereinte Wirken der Klöster und Fürsten, welches die Germanisirung slavischer Gegenden rasch förderte. So wie Erstere besonders Bauernkolonien anlegten, so waren Letztere die Städtegründer. So war es in Schlessien, Pommern, Mähren, Böhmen und selbst im eigentlichen Polen. Ueber die Darstellung der Germanisirung jener Länder hat sich namentlich Koepell (Geschichte Polens, I. B.) an mehreren Stellen ausgelassen. So S. 445: „Anfangs in geringerer Zahl, dann in größeren Massen kamen die deutschen Kolonisten nach Böhmen, Mähren, Schlessien, wandern nach Großpolen, Kleinpolen und Masovien ein und bringen nach Ugarn, nach Siebenbürgen vor. Was ihnen den Weg bahnt, ist in letzter Instanz die Ueberlegenheit ihrer vorangeschrittenen Bildung. Die Klöster, welche die ihnen verliehenen Güter in besseren Anbau bringen wollen, rufen deutsche Kolonisten herbei; die Fürsten ziehen sie theils zu denselben Zwecken in's Land, theils räumen sie ihnen die Städte ein oder lassen neue von ihnen errichten. Allmählig folgt auch der Adel dem Beispiele der Geistlichkeit und der Fürsten nach, und die Einwanderung der Deutschen wird bei der Ausdehnung, in welcher sie stattfindet, zu einem neuen Entwicklungsmoment in dem Leben der vorerwähnten Slaven.“ Schon im 12. und im Anfange des 13. Jahrhunderts waren schlesische Klöster mit deutschen Mönchen oder Nonnen besetzt. Dahin gehört z. B. Heinrichan: Tempeler, Johanniter, deutsche Brüder zogen deutsche Ansiedler nach sich. In den von den Klöstern angelegten deutschen Bauernkolonien galt deutsches Recht und deutsche Dorfgemeindeverfassung unter Schulzen und Schöffen. Was die Städte betrifft, so erhielten nicht nur die neu angelegten deutschen, sondern auch manche ältere deutsches Recht. Dies ist der Ursprung der deutschen Städte in

⁶²⁾ Ueberhaupt kamen die Deutschen in Preußen aus Sachsen, Weissen, Oestreich, Thüringen, Pessen, Schwaben, vom Rhein, Pölslein u. Auch die neueren adeligen Geschlechter leiten ihren Ursprung aus Oestreich, Franken, Bogland, Weissen, Sachsen u. V. Act. Boruss. II. B. p. 9.

⁶³⁾ Durch den deutschen Orden wurden viele deutsche Adelsfamilien in Preußen einheimisch. Sie sind noch an den deutschen Namen zu erkennen, die sie neben den polnischen oder polonisirten führen. Auch die eingewanderten bürgerlichen und bäuerlichen deutschen Familien haben ihre deutschen Namen meistens erhalten. Aehnlich ist es in anderen slavischen Ländern.

Schlesien: Landshut, Trautenberg, Steinan, Konstadt, Reichenbach, Bernstadt, Münslerberg, Weidenau, Ziegenhals, Vollenhain, Goldberg, Neumarkt, Löwenberg u. a. Selbst Klöster gründeten Städte. So die Cisterzienser zu Szyzyrzec 1252 die Stadt Neumarkt u. a. cf. Koepell, p. 485, 575, 579, die 18te Beilage: Tabellarische Uebersicht der deutschen Bauernansiedelungen in Polen während des 13. Jahrh. — Was Pommern betrifft, so suchten die Herzoge in derselben Zeit ihr von den Polen verwüstetes Land ebenfalls durch deutsche Kolonisten wieder zu heben. Deutsche Mönche und Edelleute kolonisirten das Land, eingewanderte Handwerker, Künstler und Kaufleute durften neue Städte anlegen. Es entstanden unter anderen Bohn, Bernstein, Freienwalde, Dramburg, Greifenhagen, Regenwalde.

Sechstes Kapitel.

Die Preußen.

§ 31.

Preußen, ein Volk, das mit Liven und Lithauern zu einem Stamme gehört und mit Germanen näher verwandt ist, als mit Slaven⁶⁴⁾. Von diesem Volke sind in Ortsnamen⁶⁵⁾ bei Weitem weniger Spuren erhalten, als von den Slaven in Deutschland, da es schon frühzeitig, noch im Heidenthume, vom deutschen Orben überwunden wurde. So werden folgende Ortsnamen, als aus den preussischen Dialekten zu erklärende, angeführt: Rogow, Resen, Birno, Quedno, Waldaw, Caymen, Tapiaw, Tevangste, Welau, Neria, Wargen, Pobeten, Samrow, Rinow, Sudaw, Rendalia, Wallewoud, Soldow, Weericze, Kartene u. a. Gewisse Ausgänge wiederholen sich an vielen Ortsnamen; im Laufe der Zeiten sind dieselben meist sehr gedehnt und mit der Endung en versehen. Solche in Kompositis wiederkehrende Wurzeln sind z. B.:

gal, von galas, gals, das Aeußerste, das Ende. So Kamstgal bei Pillau, d. i. Buchtende, von Kampas, Bucht; Galindenland (Land der Aeußersten des Gotthenstammes. Voigt). Galgarben in Samland. gal, zerdehnt in gallen: Semgallen, d. i. Landsende; Langallen. Auch Pillkallen, Wesskallen u. a. werden wohl hierherzurechnen sein. Uebrigens heißt galla (an anderen Orten auch galwa) der Kopf.

kehmen. Zu: Trakehmen, Kassigkehmen, Darkehmen, Szittkehmen, Szamaltkehmen u. s. w., von dem altpreuß. kaimo (vicus), nahe verwandt mit dem deutschen heim. In einigen Gegenden heißt Kiemas Dorf. Auch Lazze heißt Dorf, was an die Lazen erinnert. — Eine andere Form zu kehmen ist: kam, keim, z. B. Nopkeim, Röskeim, Warnikam.

girren (von girre, der Wald), z. B. Witgirren, Skeikgirren.

⁶⁴⁾ Koepell, Geschichte Polens I. pag. 21, freilich behauptet dagegen ganz entschieden, daß auch der preußisch-lithauisch-lettische Stamm zu den Slaven gehöre.

⁶⁵⁾ Einzelnes über Ortsnamen in Voigt's Geschichte Preußens I. B. und in der Act. Borussic. Eccles. civil., Literar. Königsberg u. Leipzig, 2. B., worin auch über die Verwandtschaft des Preußen mit dem Gotthen.

ellen (eine Verkleinerungsform), z. B. Korschellen, Schafellen u. a. In Preuß' preussischer Landes- und Volkskunde habe ich S. 372 später eine Zusammenstellung folgender preussischen Ortsendungen, ohne Angabe der Bedeutung, gefunden: aken, iken; anken, angen; aten, aiten, eiten, eten, oten; ballen; egen; eren; epen; eyden; inden, ingen, inken; is, isen; itten; uten; unen, ischken, aschken.

garbs, garbos, Hügel, Berg; findet sich besonders im Samland. Galgarben, Ryfgarben (Reiks, Heer). Laygegarbs, Mantegarbs, Lulegarbs, Lappegarbs, Smaidigarbs u. a.

lauken. Laukas, Feld. Brandlauken bei Rohmsdorf, Perkunlauken lag bei Gumbinnen, dabei auch Pakullauken, Mehllauken, Taurlauken, Taplauken. Die auf lacken, laiken gehören ebenfalls hierher: Wandlacken, Nitolacken u. Die Wurzel berührt sich mit Sansk. loka (locus, mansio).

pile, pille, Feste, Burg. Eine alte Burg hieß Weistotepil, d. i. Aufseherburg; Scheppenbil, jetzt Schippenbeil; Pillkallen. Findet sich sonst in vielen altpreussischen Orten.

au und ehnen, eine merkwürdige Zerdehnung aus ave, owe, ow. Es wurde aus der preussischen (auch lithauischen und polnischen) Endung entweder au, als in Medenau, Donau, Duedenau, Belau, Germau u., früher aw, oder es wurde ayn, später ehn, ehnen daraus, als Girmayn, alt Girmove, auch Girmaue; Kirpehnen, früher Kirpayn; Kumehnen und Komayn; Romehnen, Romayn, alt Rumove u. s. w. Auch das Dorf Meddyen gehört hierher, es kommt, wie Medenau, von Medis, Meddyei, Medinnei, d. i. die am Holze wohnen, Medenowa, ein Holzort.

Ähnliche Zerdehnungen in denen auf innen, Gumbinnen, Tzulkinen, Schuppinnen; sei es nun die so häufige wendische Ortsendung in, oder eine eigentümliche preussische, etwa wie bei Medenau = enowa. cf. Cabienen mit ehnen. Ferner gibt es viele auf itten (als Göritten, Widitten, Rossitten u. a.), entweder bloße Zerdehnung von it (Tilsit, Ramnit) oder ebenfalls eine Verunstaltung aus ow, wie man aus Englau, alt Angelitten schließen möchte. Auch die auf icken (Warnicken) neben denen auf ik (Kaufernik). ik ist ein häufiger Ausgang in slavischen Namen.

up, uppen. Sehr häufig. Bedeutet Fluß. Daher auch die Ortsnamen mit dieser Endung meist von Flüssen den Namen haben (als Romauuppen an der Romone). Die meisten preussischen Flüsse selbst aber haben die Endung up, als Schessupa (d. i. sechs Fluß). Ist wohl mit ap verwandt, Angerap (assa, awa, Fluß). cf. den Eigennamen des Flusses Ob. — Wir erwähnen noch ein Wort, das als erster Theil in Ortsnamen häufig vorkommt. Es ist Romàs, ramus, d. i. Ruhe, Schweigen. In Rombitten, Romitten, Romau, Romlau, Rohmsdorf, Rom, Romahnen, Rambin (Rittauen), Romansgut, Romowe u. s. w.

Manche der ursprünglichen Ortsnamen wurden vom deutschen Orden germanisirt und demgemäß die Wappen bestimmt. Aus den altpreuss.: Malcekuke, Turno, Resin, Redin, Gmeva wurde: Mehlsack (alt Melsag, Melsak), Thorn (Thorun), Riesenburg, Rhedin, Mlöwe und die entsprechenden Wappen: ein Mehlsack, ein Thor, ein Riese, ein Rad und die Seemöwen. Ebenso Reidenburg aus Naito, Wormdit aus Warmedit (Lindwurm im Wappen). cf. Bosberg, Gesch. der preuss. Münzen. S. 34, 35, 43.

Zweiter Abschnitt.

Namensgeographie oder etymologische Erdbeschreibung.^{*)}

Erstes Kapitel.

Die germanischen Länder.

A. Deutschland.

I. Grenzen.

§ 32.

1) Natürliche Grenzen.

Die Westgrenze ist die westliche Grenze des Rheingebietes. Sie beginnt an der StraÙe von Calais am Cap gris nez, geht bis zu den Quellen der Maas, zum welschen Becken, zum Mont terrible, folgt dem Jura bis zur Dole.

Die Südgrenze ist bis zum Molesson eine Hügelreihe, zieht sich von dort den Alpen entlang bis zum Donauburchbruch zwischen Hainburg und Pressburg.

Die Ostgrenze geht vom letztgenannten Punkte bis zum Ursprung der Warthe, und von da über die Flußscheidung zwischen der Oder und Weichsel an die Ostsee.

Die Nordgrenze bildet die Ostsee, Eider, Nordsee bis Calais. —

Daß Gebirge oder überhaupt flußscheidende Erberhöhungen im Allgemeinen die Naturgrenzen sind, hat man erst in neueren Zeiten gehörig gewürdigt. Gebirge sind dem Lande, was den Städten Wall und Mauer: ein natürlicher Schutz. Sie hemmen den Verkehr der Anwohner, wie ihn die FlüÙe erleichtern. Wie nur die Gebirge das Trennende sind, zeigt überall die Erfahrung. So wie sie das Klima scheiden, so Charakter, Physiognomien, Sitten, Trachten, Religion und ganz besonders Sprachen, d. h. Alles das, was das eigentliche Volksthümliche ist. Solche trennende Gebirge sind die Alpen, Pyrenäen, Karpathen im Großen, auch der Böhmerwald (zwischen Deutschen und Slaven), die Vogesen und Jura (zwischen Deutschen und Franzosen). Was auf obige Weise die Natur geschieden, das trennen auch die angegebenen Volksthümlichkeiten. Selbst aus einem geschichtlichen Grunde sind Gebirge Völkerscheiden, da sie eines Theils bei Eroberungen und Besitzergreifungen den Eindringenden einen natürlichen Damm setzten; dann auch, weil sie den besiegten und weichen den Völkern einen sicheren Zufluchtsort gewährten. Es ist ja natürlich, daß

^{*)} So wie eine Pflanzengeographie den Nachweis über die örtliche Verbreitung der verschiedenen Pflanzenarten über den Erdbreis liefert: so soll dieser Abschnitt das Vorkommen bestimmter Ortsnamen und gewisser Klassen derselben, insofern es durch geographische Verhältnisse begründet ist, nach Anordnung der einzelnen Länder darthun. Das Ganze kann nur als Versuch gelten. Es ist zunächst natürlich nur Deutschland berücksichtigt, und die übrigen Länder nur in Bezug auf dasselbe. — Zu Dem, was über die Grenzen von Deutschland gesagt wird, vergleiche man mehrere vortreffliche Aufsätze in der Allgemeinen Zeitung von 1843.

die Eroberer die Gegenden, die ihrer Ausbreitung die wenigsten Hindernisse entgegenstellten, das Flachland, in Besitz nahmen. Ein solches Verhältniß fand theilweise auch in Britannien statt, indem sich z. B. die Kelten in die Gebirge von Wales flüchteten, und im Norden dieses Landes ist aus demselben Grunde noch jetzt das Galische vorherrschend. In der Bretagne wird noch jetzt celtisch gesprochen und gepredigt. Die Namen der Dörter sind in der Bretagne zwar französisch, aber sie sind celtischen Ursprungs. Ebenso haben sich in den nördlichen Gegenden Spaniens die Basken mit ihrer Sprache erhalten. In den ebenen Gegenden von Holland und Belgien hingegen fanden die Ureinwohner bis an die Meeresküste und dieser entlang keinen Stützpunkt; hier mußte also das romanische Element dem kräftigeren germanischen weichen. Ein ähnliches Verhältniß fand mehr westlich gegen Belgien und Frankreich statt. Die Ureinwohner zogen sich in die Ardennen zurück. Das germanische Element machte im S.W. so weit Eroberungen, als es keine Naturhindernisse fand. Im Osten mußten die Deutschen vor den Slaven in die böhmischen und mährischen Gebirge weichen, wo sie als solche noch jetzt zu erkennen sind. — Auch das spricht für die Naturgrenzen als Völkerscheiden, daß namentlich in Westfalen auf den Gebirgshöhen eine Kette von Dörtschaften sich findet, die alle auf scheid sich endigen. Es war die Scheide der Franken und Sachsen. Siehe unten § 146.

§ 33.

2) Sprachgrenzen.

Eben so richtig kann man sagen, daß Sprachgrenzen Völkerscheiden sind. Zwar drangen germanische Völker bei der großen Völkerwanderung weit über die natürlichen Landesgrenzen hinaus; aber in Gallien, Italien, Hispanien wurden die roheren Germanen durch das geistige Uebergewicht dieser romanisirten Länder so besiegt, daß sie ihre eigenen, unausgebildeten Sprachen aufgeben mußten und daß im neuen Mischvolke das römische Element überwog. Anders war es in Britannien, woselbst die alte Bevölkerung bis zur Vernichtung unterlag und die Sprachmischung durch späteren Einfluß entstand. Wo Römer nicht einheimisch, in Deutschland und Skandinavien, blieb die germanische Sprache rein und alleinherrschend. Alles dieses zeigt sich auch in den Ortsbenennungen der genannten Völker. Die Scheidungslinie des überwiegenden deutschen Einflusses im Westen, d. i. die jetzt noch bestehende Sprachgrenze, läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit angeben. Sie wird nicht nur durch das wirkliche Aufhören der Mundarten bezeichnet, sondern auch durch das äußerste Vorkommen deutscher Ortsnamen auf der einen und undeutscher auf der andern Seite. Hierdurch wird auch die Grenze der celtoromanischen und germanischen Völker, die oben bloß angedeutet wurde, näher bezeichnet. So wichtig und interessant diese Erscheinung ist, so können wir uns doch kurz fassen, da in Bernhardt's „Sprachkarte von Deutschland, Rassel 1844,“ dieselbe so gründlich dargelegt wird, als es bis jetzt möglich ist. Zugleich aber sind einige treffliche Aufsätze über diesen Gegenstand in der Augsburger Allgemeinen Zeitung von 1843, besonders Nr. 96, zu berücksichtigen. Im Ganzen stimmt im W. noch jetzt die Sprachgrenze mit der Naturgrenze. Nur im Gebiet der oberen Schelde, der Sambre und der oberen Maas vermisst man diese Uebereinstimmung. Dieses klärt im Allgemeinen die Geschichte auf. Aber auch vereinzelt noch vorkommende Dörtschaften mit deutschen Namen in Artois (Maninghem, Boulenberg, Schinhem u. a.) zeigen an, daß das deutsche Element nur zurückgedrängt wurde.

§ 34.

Holland ist germanisch und Belgien im S.W. bis zu den Ardennen. Das deutsche Element macht gegen N.W. einen tiefen Einschnitt in das nördliche Frankreich, denn in dem heutigen französischen Flandern und Artois wird zum größten Theil noch jetzt Flämisch gesprochen. In den Vorstädten von St. Omer, zum Theil sogar in Lille und Boulogne sur mer hört man Flämisch sprechen. Die Namen, wie Cassel, Hasebrück, Düntirchen (die Kirche auf den Dünen), geben Zeugniß von ihrem deutschen Ursprung. Wie in Paris im 11. Sec. bis zur Zeit der Kapetinger noch Deutsch gesprochen wurde, so war in Lüttich bis weit in's 12. Sec. hinein die deutsche Sprache ausschließlich im Gebrauch, die nun durch das Wallonische verdrängt ist. Aber in der Nähe von Lüttich lebt die deutsche Sprache noch heute und zieht sich von hier längs der unteren Maas fort, wogegen die Ufer der oberen Maas, als zwischen den Ardennen liegend, zum größeren Theile wallonisch sind. Auch im Canton Arlon ist die deutsche Sprache Landessprache. Es wird aber auch Deutsch gesprochen auf dem ganzen Striche südlich von Luxemburg bis in die Nähe von Metz, in welcher Stadt selbst die deutsche Urbevölkerung mit ihrer Sprache noch nicht ganz ausgestorben ist. Die Dörfer in der Umgegend von Diederhofen (Thionville) haben sämmtlich deutsche Namen, wiewohl sie französisirt sind (Rodemack, Königsmack, statt Rodenmachen, Königsmachen). In gleicher Weise hat man die Namen anderer Orte in dieser Gegend zwischen Luxemburg und Metz, in denen Deutsch gesprochen wird, nach französischem Muster zugeschnitten. Dahin gehören Russé (Röthchen), Lomerange (Lomeringen), Talange (Talingen), Bettlanville (Bettendorf), Château la grange (Scheuerschloß). — Das germanische Element bringt in das Land zwischen Rhein und Mosel vor; weiter südlich zieht es sich an beiden Ufern der Saar hinauf in die Departements der Mosel, Meurthe, Vogesen. In Saargemünd, Bilsch, Saarburg, Pfalzburg, Saarall, Pellingen, Moringen u. s. w. wird Deutsch gesprochen. Bei Metz springt die deutsche Sprache auf das linke Moselufer, und strichweise selbst an die obere Maas und in die Gegend zwischen Ardennen und Vogesen, zwischen welchen beiden Gebirgen die erobernden Germanen auch vordrangen. Noch südlicher bringt der Germanismus bis zum Jura und zu den savoyischen Alpen vor.

§ 35.

Es folgen jetzt die äußersten deutschen Ortschaften, welche die westliche Grenzscheide des germanischen und romanischen Elementes andeuten. Der Anfangspunkt ist Calais, wo zuerst die Stadt Grevelingen, die noch flämisch ist; dann: Borborgh (Bourbourg), St. Omer, Cassel, Hasebroef, Belle (Bailloule), die äußersten Dörfer Audenaerde und Berghem, Meenen (Menin), wo die Grenze in's Belgische trifft. Die Orte Ronse oder Renair, Geraerdsbergen (Grammont), Moerbeek, Steenterte, Engghien, Lembeek, Hal, Loven und St. Agathen Rode, Hougærde, Thienen (Tirlemont), Landen, Wareem, Willers, Tongeren, Dalheim und Henri-Chapelle bilden hier die äußersten Punkte für germanische Mundart, die mit Cuxen in's Preussische tritt. Von hier durch den Herzogenwald, hohe Beem nach Wall, Malmedy (gemischt wallonisch und deutsch), Brücken (Pont), Recht, durch den Wolfsbusch nach Roth, Neubrück, Braunlauf, Malbingen, Vochholz, Dryfeld und Durth. Mit Limmerle tritt die äußerste Grenze für germanische Mundart in's Großherzogthum Luxemburg und setzt sich fort über Steinbach, Sachweiler, Hoffelt,

Grendal, Niederwampach, Doncols, Lauterbusch, Löffingen, Howeler und Wornach, so daß Clervaux, Arlon, Luxemburg dem deutschen Gebiete zufallen. Mit Fonvillers springt sie wieder in's Belgische und über Balanhard, Bechem, Laufslaimont, Habay (welsch und deutsch), Stockem, Lornich, Bebingen und Halancay (welsch und deutsch) sich fortsetzend, unweit Longwy mit Heiseringen in's französische Gebiet, wo sie sich über folgende Orte bis an die Schweizer-grenze zieht: Til, Aumes oder Aumet, Ludlingen, Hawingen, Pontay, Ma-non, Yuz und Lommeringen (jenseits Diederhofen), Neuschef, Koflingen (an der Arne), Rombach, Talingen, Bettendorf, Berlonhof (Berloncour), Hinklingen (Hincange), Volmeringen (Volmerange), Biondorf (Bionville), Naville, Quinglingen (Quinglange), Elvingen (Elvange), Falkenberg (Faulque-mont), Enschweiler, Langdorf, Barouville, Bellingen (Bellange), Wisse (bei Château salins), Marsal, Donnelay, Assondingen (Assondange), Sonder-singen, Lorquin (gemischt), Necht, La Hay des Allemans, Reichthal (Rich-val), Aspach, Niederhof, Walpersweiler, St. Quirin, Lügelshausen (an der Grenze von Elßaß). Hier tritt das germanische Element an die Vogesen, längs denen Alles deutsch ist. — Die weitere Linie: Dorembach, Schirmeck, Rothau, Wildersbach, Solbach, Breitenbach, St. Blasius, St. Marie aux Mines, Frelaub, Orlay, Selzern, Luttenbach, Wildenstein, Kruth, Dberen, Kelleringen (Quelle der Mosel), Mollau, Kimbach, Sewen, Niederbrück, Wörtweiler, Traubach, Elbach, Dannemarie (nicht weit von Altkirchen), Priesen, Niederob, Hausen und Winkel (in der Nähe der Schweizergrenze). Die Juralette scheidet die welsche von der deutschen Mundart bis an die Alpen. Das Deutsche zieht sich bis an den Fuß des Jura, den Neuenburger- und Genfersee. Alles, was in jenem Gebirge und zwischen seinen Zweigen liegt, gehört bereits der welschen Mundart an. Die wichtigsten deutschen Grenzorte sind: Lenggenau, Nidau, Erlach, Murten, Freiburg, Lentlingen, Jaun, Saanen, Gsteig, Leut. Von dort geht in einem spitzen Winkel die Grenze über den M. Rosa, wo Italienisch, Französisch, Deutsch zusammentreffen, hinaus, von wo die Verzweigungen der Alpen im Allgemeinen die Südgrenze bilden. Jenseits der Alpen beginnt die romanische Mundart, die auf den Gipfeln scharf geschieden ist. Im Hospital am Fuß des Gotthardsgipfels z. B. wird noch Deutsch gesprochen, in Airolo dagegen, ja sogar im Hospiz des St. Gotthard, Italienisch. Das Genauere, wie die Sprachgrenze dem flüssscheidenden Gebirgszuge folgt, wie der Canton Tessin und Theile von Bünthen nicht zu Deutschland gehören, sehe man bei Bernharbdi. Vom St. Gotthard geht die Grenze bis Reichenau, dem ersten deutschen Orte am Rhein, von da über Schmitten nach St. Martinbrück am Inn. — Darauf folgt Tyrol. Ist deutsch, mit Ausnahme des oberen Innthales und des größten Theils des Etschthales, worin Saturn und Deutsch- oder Alt-Meß (Mezzo Tedesco) noch deutsch ist (Mezzo Lombardo ist italienisch). Fernere Grenzorte sind: Bogen, dabei das Dorf Deutsch Noven (Nova Teutonica, im Gegensatz zu Welsch Noven), Klausen, Brixen, Brunneck. Bei dem Orte Pontafel (Pons Tellae) scheidet sich die italienische, deutsche und slavische Sprache. Von diesem Punkt an sind auf der einen Seite deutsche, auf der andern slavische Dörter. Von Pontafel geht die Grenze nach Willach, welches deutsch ist; ebenso Schmidtdorf, St. Paul. Hier verläßt die Scheide die Nähe der Drau und geht über den Mur (wo Muregg deutsch) hinaus auf die Raab zu, wo Fering deutsch; auch Fürstenseld ist noch deutsch. Im Süden stimmt überhaupt die Sprachgrenze ziemlich genau mit der Natur-

grenze, bis auf die Theile von Kärnthen und Steiermark, die auf dem südlichen Abhange der Steieralpen und des Wiener Waldes liegen. Von der Raab an bis zum Neusiedler See berührt sich das Deutsche mit dem Magyarischen bis nach Pressburg, wo das nördliche Slavische beginnt. Hier fließt das Deutsche, Magyarische und Slavische zusammen. Die Bestimmung der Ostgrenze ist schwieriger, da sie durch das Vorrücken und Zurückdrängen der Slaven sich bald so, bald anders gebildet hat, so daß sogar eigentliche Sprachinseln entstehen, sowohl deutsche inmitten der slavischen, magyarischen und lettischen Sprache, als auch slavische mitten unter der deutschen. Das Genauere hierüber bei Bernhardi. Von Pressburg an ist die untere March Natur- und Sprachgrenze. Von da an stimmen beide nicht mehr genau, besonders da fast ganz Mähren und Böhmen dem slavischen Gebiete anheimfällt. Von Porlitz bis Königsee, die nebst Znaym jetzt dem Deutschen angehören, bildet die Grenze von D. nach W. eine gerade Linie. Deutsche Grenzorte zwischen Böhmen und Baiern sind dann ferner: Neuhaus, Grazen, Krummaw, Sablat, Winterberg, Reichenstein, Czachrau, Neuern. Bald darauf verläßt die Grenze den Böhmerwald und zieht sich N.D. bis zur unteren Eger, wo Pöstelberg deutsch, Laun slavisch ist. Leitmeritz und Libah sind deutsch. Von da geht die Linie N.D. bis zum Riesengebirge, wo Reichenberg. Dann in S.D. Richtung stimmt die Grenze beiläufig mit dem Riesengebirge und den Sudeten bis zur Oberquelle, so aber, daß südlich längs des mährischen Gebirges aus Zwittau, Brieslau, Trübau gleichsam eine Halbinsel in's slavische Gebiet sich erstreckt. Die obere Ober ist slavisch, als Grätz, Troppan, Ratibor, Kosel, Dppeln; dagegen sind Jägersdorf, Reife, Brieg deutsch. Von dort geht die Grenze in einiger Entfernung vom rechten Ufer über Kreuzburg, Militzsch, Trachenberg, Frankstadt, Jällichau; von dort über die Odra, Warte, Neze (wo Driesen), der Neze herauf bis Schneidemühle. Dann sind noch dicht an der Grenze deutsch: Landeck, Rummelsburg, Bätow, Lupo, Lauenburg, wo die Grenze der Kaschubie entlang bis zur Ostsee geht. — Ein großes Land deutscher Junge liegt getrennt, nämlich Ostpreußen, vom deutschen Orden schon früher germanisirt. Von Joppot und Danzig längs der See bis zum kurischen Haff, südlich zum Pregel und darüber hinaus, so daß Tapiau, Wehlau, Allenburg, Rastenburg deutsch sind. Ferner nach W. geht die Grenze südlich von Guttstadt, Deutsch-Eilau, Neuenburg an die Weichsel. Von hier geht südlich eine schmale deutsche Halbinsel, die Schwetz und Bromberg einschließt. Auf der Westseite geht nach N. hin die Linie dicht an der Weichsel herunter nach Danzig. — Andererseits bilden die beiden Lauffen eine Enclave slavischer Sprache inmitten der deutschen. — Die jetzige Grenze gegen das Slavische bildet aber keineswegs die Grenze der deutschen und slavischen Ortsnamen, da in früheren Zeiten die Sprache der Slaven sich so weit in Deutschland hinein erstreckte, als ihre Herrschaft überhaupt. Daher ist die alte Sprachgrenze die wahre Scheidelinie slavischer Ortsnamen in Deutschland. Diese beginnt bei Kiel, geht längs der Schwentina zum Plönssee, über Segeberg und Döbelslohe an der Trave und von dort zur Elbe zwischen Hamburg und Lauenburg, dann die Ilmenau hinauf, so daß Lüneburg, Uelzen deutsch sind; dann von deren Quelle (südlich von Salzwedel [slavisch] und Osterburg) wieder zur Elbe, südlich von Havelberg. Von hier ist die Elbe die Grenze bis zur Einmündung der Saale; ferner diesen Fluß hinauf bis zum Thüringer Walde, so daß Hilburgshausen deutsch, Saalfeld slavisch ist. Fernerhin ging das slavische Element in Baiern hinein zum Main,

zur Regnitz und zum Böhmerwalde. — Im Norden ist Ostsee und Nordsee bis Grevelingen Grenze. Aber sie geht über die Eider hinaus, an der Ostküste bis Flensburg. An der Westseite ist bis in die Gegend von Londen ein Landstrich, in dem man Friesisch spricht. Nördlich hinaus beginnen die nordgermanischen Sprachen.

3) Politische Grenzen.

§ 36.

Die jetzigen (bekannten) politischen Grenzen braucht man nur mit den natürlichen und den Sprachgrenzen zu vergleichen, um zu sehen, wie sehr die Deutschen in ihrem rechten Eigenthum gekränkt sind, wie im Osten, so besonders im Westen, wo eine Linie von Emden nach Basel gar schöne Landschaften vom deutschen Vaterlande abschneidet. Die Geschichte aber weist nach, daß auch die politischen Grenzen früher keine anderen waren, als die natürlichen und ethnographischen. Es folgen einige Andeutungen über die Geschichte der politischen Grenzen.

a. Älteste Zeit. Im Westen erstreckten sich die germanischen Völker Belgiens und die das linke Rheinufer bis zum südlichen Elsaß bewohnenden bekanntlich mindestens eben so weit, als die angegebenen Naturgrenzen. Für den Süden verweisen wir auf Das, was oben über Helvetien, Rhätien, Bindeleien, Norikum gesagt wurde. Im Osten hatten germanische Völker nicht nur sämtliche slavische Gegenden in Deutschland inne, sondern sie saßen noch über die Naturgrenzen hinaus, bis an die Karpathen und der ganzen Weichsel entlang (in Galizien, Podolien, Esthland). Selbst die Finnen ist Tacitus geneigt zu den Germanen zu zählen. Im Norden war Alles germanisch, ja selbst Jütland wurde zu Germanien gerechnet (wo die Saffonen, Anglen, Eimbern deutsche Völker). Scandinavien war Nichts, als eine zu Deutschland gehörende Insel (Germania transmarina).

b. Spätere Zeit.

a. Westgrenze. Das deutsche Reich bis auf die Eingriffe der Franzosen. Im Nordwest gehörte der burgundische Kreis (Lothringen, Brabant, Limburg, Luxemburg, Geldern, Flandern; Artois, Burgund, Hennegau, Holland, Seeland, Namur, Zutphen, Markgrafschaft Antwerpen, Friesland, Mecheln, Maftricht u. s. w.) zum deutschen Reiche. Was jetzt nicht zu Holland und Belgien gehört, hat sich Frankreich zugeeignet (Lothringen, Theile von Luxemburg, Flandern, Artois, die Freigrafschaft u. c. c.⁹⁷). Im Westen Elsaß (Theil des Reichs, das sich Ariovist zu gründen suchte. Die deutschen Triböcker. Provincia Germania. Burgundionen. Hunnen. Alemannen. Nach der Schlacht bei Zülpich fränkisch; australisches Reich. Herzoge. Seit Carl Martell Landgrafen. Nach dem Vertrage zu Verdun zu Lothars Gebiet. Seit

⁹⁷) Ludwig XIV. erwarb in Flandern Grevelingen, Cassel, Harzebroef, Nyffel u. a. — Kammerich [Cambray], einst deutsche Reichsstadt. — Arras, St. Omer, Theile von Hennegau [wo Valenciennes, Conde, Philippeville u.] von Namur [z. B. Charleumont]. Raub der drei Bischofthümer Metz, Toul, Verdun und der Reichsstadt Metz. — Longwy. — Theile von Luxemburg seit dem pyrenäischen Frieden [Diedenhofen, Montmeby, Boutsilon u. s. w.]. — Oberlothringen seit 1733 [Ranzig, Lüneville, Förbach, Neufchateau u. c.]. Die Franche Conté, meist Lehen des deutschen Reiches, kam im 15. Jahrh. an Oestreich. Nimweger Frieden [Wifanz, Salins, Bünterlin oder Pontarlier u.] Lüneviller Frieden.

Edwig dem Deutschen war Elfaß Bestandtheil des deutschen Reiches. Herzogthum Schwaben. Nach dem Untergange der Hohenstaufen zertheilte sich dies unmittelbare Reichsland in viele einzelne Gebiete oberrheinischen Kreises.) Im westfälischen Frieden entsagte das Reich auf bedeutende Theile des Landes. Endlich nach den Reunionen, nach dem Ryswiker Frieden, waren denn dem Reiche verloren: Straßburg und Waffelheim, Hagenau und Müzig, Bensleben, Brumat, Buchweiler, Weifenburg, Zabern, Bifchweiler, Schlettftadt, Kolmar, Kaisersberg, Kappoltsau, Martkirch, Kuffach, Sulz, Gebweiler, Bollweiler, Enftsheim, Thann, Befort, Pfert, Altkirch u. f. w.

β. Südgrenze. Schweiz, ein Bruchftück von Deutschland. Hochftift Bafel, ein Reichsftand (das Land zwischen dem Sundgau, Mämpelgard, Burgund, Neuenburg, Solothurn, Bern, Bafel). Aehnlich verhielt es fich mit Ehur und St. Gallen. Im Aargau waren noch bis in unser Jahrhundert Reichsländer. Ja das Reich ging bis zum Genferfee und darüber hinaus; selbst Savoyen gehörte einst zum oberrheinischen Kreife. Die Länder am Genferfee waren einst römisch, zumal das Waadtland (Lousonna eine colonia equestris); um die Mitte des 5. Jahrh. burgundisch-arelat. Reich; dann Grafen von Savoyen, denen 1536 die Berner den größten Theil der Waadt entrißen. Die meisten Einwohner der Waadt find Nachkömmlinge der (deutschen) Burgundier. Schon Gundjoch (5. Jahrh.) vereinigte Waadt, Wallis, Genf, Savoyen mit seinem Reiche. Die celtischen oder celtoromanischen Völkertheile mußten vor den Burgundiern von den Ufern des Genfersee's in die Gebirgsschluchten und das tiefere Innere ihrer Heimat zurückweichen. Die Scheidung der burgundischen und celtoromanischen Völkerelemente dauert fort bis auf den heutigen Tag. In den Gebirgsgegenden hört man größtentheils ein angenehmes welsches Patois, worin die lateinische Wurzel mächtig vorficht. In dem Patois der tieferen Gegenden herrscht der burgundische Sprachlaut vor. Der Volksdialekt der Genfer ist vornehmlich ein burgundischer mit geringer savoyischer Beimischung. Genf selbst (die alte Allobroger Stadt) gehörte zum Burgund. Arelat. Reiche, ebenso Bevay (von den celtischen Bituriges Vibisci gegründet. Helvetien. Römisches Vibiscum. Alemanen, Gothen, Hunnen, Vandalen. Burgund. Jähringer. Waadt. Später getheilt zwischen Savoyen, Lausanne ic. ⁶⁹). — Weiterhin war schon das Land bis jenseits der Raab unter dem Namen der östlichen Mark mit dem Reiche Karls des Großen vereinigt.

γ. Ostgrenze ⁶⁹). Die Geschichte der Ostgrenze ist die des Zurückbrängens der slavischen Völker. In Karls des Großen Zeiten waren Grenzburgen des damaligen fränkischen Reiches gegen Slaven und Awaren: Barbe-wick, Schesla ⁷⁰), Magdeburg, Erfurt, Hallstadt, Pfreimt, Regensburg und Enns. Am frühesten rückte die deutsche Grenze im S. vor, und Erfurt hörte viel früher auf, Grenzstadt zu sein, als Magdeburg. Später ging die Grenze von der Elbe bis zur Havel mit den Grenzburgen Werben, Havelberg,

⁶⁹) Bacherer, Schattenriffe und Querstriche des Michel Teut p. 241 u. cf. Bernhardt p. 34. Die deutschen Schwelzer sind entweder reine Burgunder [Montrofa, Wallis, Uechtland], oder reine Alemanen [im Osten der Reus], oder gemischt aus beiden [Lausanne, zwischen Aar und Reus].

⁷⁰) Ueber die Stellung des Kaufmanns im Mittelalter; Berliner Schulprogramm von Kläden. 1843.

⁷¹) Schesla, Schessa, untergegangen. Wahrscheinlich an der Lupe, wo Estlingen lag. Andere haben Gelle angenommen [ist wohl Kiellen], Andere Schessel bei Werben.

Schollehne, Hohenauen, Rathenow, Mylow, Prigerbe, Plaue, Brandenburg. An der Plaue fort zu den Grenzburgen Reckahn, Golzow, Belzig u. s. w. Gegen das Jahr 1184 reichte die deutsche Grenze bereits im Norden der Finow bis zur Oder, und von hier zur Oberhavel und Spree mit den festen Plätzen Oberberg, Zehdenitz, Liebenwalde, Böhlow, Spandau, Kölln, Köpenitz, Wusterhausen, Mittelwalde. Als später die Markgrafen von Brandenburg auch das Land Lebus besaßen, begrenzte die Oder von Oberberg bis zur Lausitz ihre Staaten.

δ. Nordgrenze. Unbestrittener Germanismus, bis auf die theilweise und zeitweilige Besetzung durch Slaven.

III. G e b i r g e.

§ 37.

Das Etymologische über die verschiedenen Ausdrücke für die Erderhöbungen, sowie über die davon benannten Derter, kommt unten in besonderen Paragraphen vor. Eigennamen von Gebirgen sind: *hercynia silva*, ἑρκύνιος δρυμός, ein großes Gebirge in ungewisser Ausdehnung, wie auch sein Name ausdrückt: herchan, erchan, ěorona etc., d. i. echt, ausgezeichnet. — *Melibocus*, Harzgebirge; mel, mal, Versammlung, Gericht; bocus (cf. Bacenis), wohl Berg; backe, bakke ist im Schwedischen und Dänischen noch = Hügel. — Harz selbst ist Nebenform von hart, der Wald, welche Wurzel auch mit herchan verwandt ist. — *Abnoba*, Ebbe. — *Bacenis*, im Lande der Batten, so viel als: Battenberg. — Odenwald, entweder: der öde Wald, oder Otto's Wald.

III. G e w ä s s e r.

§ 38.

Die Ableitungen, Endungen der Flußnamen, die unzähligen davon benannten Orte, finden später ihre spezielle Berücksichtigung. Die Namen der Hauptflüsse sind meist sehr allgemeine Bezeichnungen für Gewässer überhaupt. *Danubius*, Donau. Don, Dan, Tan bedeutet Fluß oder Wasser. Man vergleiche Don, gr. Τάναϊς, Donetz Diminut., Dnjepet gr. Δάναπρις, Dniester gr. Δάναστρις. Eridanus. — Don in Schottland, Dun in England — Düna — Tanaro — Tange — Rhodanus (Rho cf. Rha pā oder p̄w Wolga). —

Rhenus, Rhein, ebenfalls allgemeine Bezeichnung für Fluß, wohl von der Eigenschaft des Rauschens, des Hellsseins (hrinan). cf. Ῥήνη, Insel, die auch Keladussa, d. i. die rauschende (κελαδέω), hieß. Κελαδών, Fluß in Elis. Auch hängt wohl ῥήνη mit der Wurzel zusammen. — Rhenus in Italien u. s. w. — *Visurgis* oder wisar-aha, Weser, wörtlich der weiße, helle Fluß. — *Albis*, Elb, Elbe, Fluß — kommt oft vor. Eben so ā, aa u. and., d. i. Fluß. — Lippe, Luppia. Die Elbe ist slav. lab, dies mit labium, Lippe, verwandt. Der Fluß leckt gleichsam die Gestade. — Ruhr, die Bewegliche, Rührige von hruoran; die Roer; cf. Wipper von Wippen, hüpfen. Ueber manche andere Flüsse später.

IV. Bodenkultur und Produkte.

§ 39.

Hierüber im letzten Theil besondere Paragraphen. Ueber das Etymologische der Produkte sehe man Radlof's Grundzüge einer Bildungsgeschichte der Germanen.

V. B e w o h n e r.

§ 40.

Im Allgemeinen: Germanen (nach der gewöhnlichen Meinung von got, der Speer, d. i. Speermannen) oder Deutsche, unzweifelhaft ein Adjektiv von thiuda, thiudisks; diot, diutise, theod, thedisk in verschiedenen Mundarten, d. i. zum Volk gehörig, gentilis, popularis, vulgaris.

Einzelne Völker, benannt a. von der Landesbeschaffenheit, von Flüssen u. s. w. J. B. die *Usipeter*, des Ptolemäus *Vispii*, vom Bisperflusse benannt. cf. *Ledebur's Bructerer*. — *Sakii* von der Saale, Isala, jetzt *Iffel*. cf. *Saled* an der *Iffel*, Stadt *Oldensal*. — *Amsibarii* von der Ems. — *Chasuarii*, Hasegauer, von der Hase. — *Fosi* an der Fuhse. — Von Marsc, Marsch, die niedrige, sumpfige Gegend, die Marsen, Ditmarsen, Stormarsen, Marsaten, Marsingen u. a. Selbst in Italien gab es Marsen. Man hüte sich aber wohl, die vielen Ortsnamen auf marsen hierherzuziehen. Diese sind entstanden aus Abstumpfung von marshausen, so daß mar letzter Theil eines Eigennamens ist, als Volkmarsen, früher Volkmars-hausen. cf. § 97. — Die *Chauken* von quaten, zittern, bezieht sich ebenfalls auf Marschboden. —

b. Von Waffen. Sachsen, der sahsa, von sahs, Messer. An dieses einst mächtige Volk erinnern viele Ortsnamen, die durch verpflanzte und angepflanzte Sachsen entstanden sind. An die von Carl dem Großen in die Ardennen verpflanzten 60,000 sächsischen Familien erinnert in dortiger Gegend Sassenheim, und überhaupt die niederdeutschen Benennungen im Luxemburgischen und Flandern: Dalheim, Lüzelsburg (Lüzel = littel, klein), die auf hem, heim u. s. w. — Für einzelne Kolonien sind zu halten: Sachsenfeld in Steiermark, Sachsenburg in Syrien, Sachsenburg bei Auerstädt, Sassenberg bei Warendorf, Sassenhof bei Soest; die beiden letzteren im Sachsenlande selbst; Sachsenheim in Baiern; Sachsenberg, Sachsenfeld mehrmals im Königreich Sachsen; Sachsenhausen und Sachsenberg in Waldeck; Sachsenhausen bei Frankfurt, in Hessen, in Baden; Sachsenhagen in Hessen; Sassenhof, Ranton Wallis; Sarmundham in England; Sassenheim in Holland; Saxliöbing, Sartorp in Scandinavien u. s. w. Das alte Saxondöheim ist die Heimat der Sachsen u. s. w.

c. Lebensart und Eigenschaft der Völker. Franken = Freie Tapfere¹¹⁾. Ortsnamen: im Oesterreichischen: Frankenburg, Frankensfeld, Frankenmarkt, Frankstadt; im Preussischen: Frankenselde, Frankenstein, Frankfurt, letztere mehrmals; Baiern: Frankenuau, Frankenhämmer, Fränkenthal, Frankenrieth; in Sachsen: Frankenberg; in Kurhessen: Frankenuau, Frankenberg, Frankenhayn, Frankershausen; Großh. Hessen: Frankenstein; sächsische Länder: Frankenhayn, Frankenrode; Braunschweig: Frankenberg; Schwarzburg: Frankenhäusen. — Frankfurt am Main. — Der Frankenwald. Alt Frankondöfurti, Frankondödal u. s. w. — Thüringer, durinkä, der Kühne. — Friesen, frisan, die Freien. — Saven, Schwaben, suabä, die Klugen, Einsichtsvollen. Nach *Wackernagel* zu swëban, schlafen. Schwabendorf und Schwabsburg in Hessen, Schwabhäusen im Altenburgischen, Schwabenitz in Mähren mögen Kolonien sein. Der Landschaft Schwaben selbst aber gehören an: Schwabach, Schwabeck, Schwabmünchen, Schwäbisch Hall. — Duaden, wohl von quad, schlecht, vielleicht auch Vatten zu pas, pasz, gut. — *Chatti*, Hatti, Hezzo,

¹¹⁾ Nach *Wackernagel* von Franca, agf. Burfsdieß.

Hessen, die Jäger. Nach Wackernagel vom alten hatt, Hut, Helm, lat. cassis. — Uvier, die Anbauer, Overath = ovonorotho = colonia Ubiorum, Ubheim etc. (cf. Herm. Müller, Marken.). — Tenchterer, altn. tengdr, Verbündete (Müller). — Sigambrier, vielleicht Sumpfbewohner, oder = Sigam-bari, von der Sieg benannt, wie Amsi-barii (Ems), Chas-uarii (Hase). — Alemannen, Alamanna, der Bund, aus dem alten Schuevenbund entstanden. — Burgunder, von burgus, Burg²²⁾. Bei Worms lag früher Burgunthart.

VI. Die einzelnen Länder Deutschlands.

§ 41.

1) Baden. Name vom Orte Baden (Dat. plural. vom alten badā ober bat). Karlsruhe Hauptstadt (Caroli quies). Ganz besonders vorherrschend sind die Ortsnamen auf ingen und heim. Die von Gewässern benannten häufig auf bach, pach, ach; selten lach (lacus). Auch viele auf weyer (Teich); selten wangen, hosen, sal.

2) Württemberg. Name²³⁾ von einer alten Bergveste. Stuttgart (Gart = urbs; Stutte = equa?) Hauptstadt Stuttgart (castrum Stuttgarten anno 1080. Stutgarten a. 1229. Die alte Schreibart stimmt mit dem Wappen und der Sage, daß die Grafenburg in der Nachbarschaft eines Geflüts errichtet sei: Burg beim Stutgarten, cf. Stutysrich bei Karlsruhe. Schott p. 22.). Vorherrschend: ingen, heim; bach, pach, ach, lach; wangen, abgetürzt ang; berg, perg, bron, weil. Hall zeigt, daß das Land Salz hat. Die Namen in diesen beiden Ländern sind der Ausdruck der natürlichen Beschaffenheit derselben. — Das alte Zehntland; daher auch Namen römischen Ursprungs. Wovon oben.

3) und 4) Hohenzollern-Hechingen und Siegmaringen. Zolla, scollo heißt Scholle. Sigmar nom. pr. Dem Hechingen liegt auch ein n. pr. zu Grunde. Ueberhaupt ist ingen vorherrschend.

5) Baiern (Boji oder Bojoarii, nach einer alten Etymologie ein gehelmter Mann). a. Oberbaiern. — München = ad Monachos. — ing (nicht ingen!), heim, burg; seltener berg; au; hosen und hausen. Auch hall; gaden und reit. b. Niederbaiern. Römisch: Passau; Castra praetensia (Osterhofen), Castra quintanorum (Kinzing). Deutsch ing, hausen, au, bach; seltener dorf; zuweilen reith (novale). c. Oberpfalz (palatium, kaiserliches Hoflager). ing; heim schon seltener; oft burg, stadt (also frühe Anlage fester Orte), seltener dorf; berg (auch stein), au, bach, feld; auch reith in Frankenreith (colonia Francorum), Gebhardsreith (colonia Gebhardi). — Treßwitz slavisch. d. Oberfranken (Herzogthum Franken). — Slavische Bewohner:

²²⁾ Nach Schmittthener = Gau der Buren [Buri Kunt = Kouwi?].

²³⁾ Wahrscheinlich von Wirt, etwa so viel als mons hospitalis. — Von dem Namen Wirtin-, Wirten-, Wirdeneberg sind mancherlei Etymologien versucht. Zuerst wird man an Wirth erinnert. Schmeller nimmt ihn gleich Wirtelberg von wirten [wirtel, Spinnwirtel]. Unter den von Schott vorgebrachten Ableitungen möchte ich mich für die von Wirnto n. pr. [Wirtenberg] entscheiden. Wirnto, schwach declinirt, würde im Genitiv in haben. In der Form Wirtinniberg ist i wohl nicht Kompositionsvokal, sondern unorganisch. Schott selbst freilich entscheidet sich für Letztlens Ansicht: Wirdunberg von Virodunum. Aber anständig ist die Zusammensetzung aus einem celtischen und einem deutschen Worte, abgesehen von der darin liegenden Tautologie. Denn dunum ist = Hügel, Berg.

Regnis, Pegnis, Scheflis, Kirchlamis, Mitwis, Redwis u. Schlappenreuth, einst Slawenreuth. Zeckendorf, einst Zechendorf (Tzechen). Rulm. Mitten im Slawenbezirk eine Baiernkolonie, nämlich Baireuth. — Deutsch: reuth oft. Bamberg (mons Babonis). Das Land ist bergig, daher oft berg, stein, auch wohl fels und brach (= berg). Ost stadt, dorf; seltener bach, ach, ä, heim, feld; noch seltener ing und hausen. — Römisch-Celtisch! Segodunum (Würzburg), Deuona (Schweinfurt), Monosgada, Bergium (Bamberg). e. Mittel-franken. Baiersdorf unter den Slawen. bach, au, berg, stein, dorf, bühl; ingen, heim, hausen, stadt, burg seltener; wangen und wang zuweisen, wozu auch Erlangen (Weideplatz mit Erlen). f. Schwaben. Römisch und celtisch: Augsburg (Augusta), Rempten (Campoduna). Deutsch: ingen, heim, hausen, hofen, burg, bach, ach, au; seltener burg, stadt, dorf, wang und ang (als Hindelang), ried, beuren (coloni). g. Unterfranken. Sehr oft burg und stadt. Dann heim, ingen, bach, ach, au; häufig furt (lauter Furtendörfer am Main). Seltener hofen, dorf, hausen, berg, stein, feld. Schon einigemal ä, was nach Norden hin immer häufiger wird. h. Rheinpfalz. heim, weiler, stadt. Seltener berg, stein, thal, hausen, kirchen, bach, au, feld, burg; ingen vielleicht gar nicht. Einzelheiten: Philippsballe (Saline); Kaiserslautern, Lauterecken (an der Lauter); Frankenthal; Zweibrücken; Bliedscastell (Burg an der Blied); Landstuhl (Bergveste); Berg- und Rhein-Zabern vom römischen Tabernae; Klingmünster (Kirche am Klingbach).

6) Oesterreichische deutsche Länder. Oesterreich, Ostarrhhi, das östliche Reich, die östliche Mark. a. Land unter der Ens. Wien (Vienna). Häufig: dorf, stadt, burg, kirchen, ing, hofen, feld, au, ang, brunn (viele Heilquellen), baden; seltener burg, stein, thal; bach, fels, heim. Eigenthümlich ist markt. b. Land ob der Ens. Ost: kirchen, dorf, au, markt, ing, bach; seltener stadt, brunn. Zuweilen egg (Eck). c. Steyermark (Burg Styr, Fluß Steyer). Slavische Namen: Grätz, entstanden aus Gradetz (Städtchen), auch genannt Niemetzki Grad, d. i. deutsche Stadt, im Gegensatz zu Windischgrätz oder Slawen-Gradetz. — Feistritz und Windisch-Feistritz, Fernitz, Pischatz, Töplitz, Prellitz u. a. Deutsche auf dorf, burg, kirchen, ing, au, feld, berg, bach, ach; auch hausen, stein, markt, brunn, baden. Es kommt neu hinzu: wald. d. Illyrien. Die Illyrii sind ein thracisches Volk. Mehr slavische Einwohner, als deutsche. Viele Italiener. Daher die meisten Ortschaften mit zwei Namen, von denen einer ein deutscher oder verdeutschter ist. Viele aber sind auch echt deutsch. — Laibach = Lublana. Stein = Kamneck (wörtlich Steinchen); Radmansdorf = Radolza; Jauerburg = Javernitza; Steinhübel = Kamenogariza (wörtlich Steinhügeln); Neustadt = Novumestu (wörtlich); Weichselburg = Wischagora; Karistadt = Karlovecz u. s. w. Vor manchen steht Windisch. — Im Gouv. Triest vorherrschend ital. Namen: Citta nuova; Rovigno; Fiume am Fiumara, früher St. Veit am Flaum, slavisch Recka (von rzeka, der Fluß, wie fiume im Ital.). — Pisino, deutsch Mutterburg u. — Die rein deutschen Namen haben die schon genannten, in Oestreich gewöhnlichen Ausgänge. e. Tyrol (Terioli). Innsbruck = pons Oeni. Deutsch bis auf die welschen Confinien. Im Zanthale berg, egg, eck, stein, stadt, bach, ach, lach. Die bloße Endung en. In den Confinien romanisch: Pieve, Castello, Cinte, Pergine, Roveredo, verdeutschet Rovereith, Riva in Reiff, Arco in Arch u. s. w. f. Böhmen, Bojohémum, Bojenheim. Die jetzigen Einwohner sind Slawen (Czechen, d. i. die Borderen). Auch Deutsche wohnen

im Lande. Die Dörter meistens mit doppelten Namen. Deutsche auf berg, hof, dorf, burg, stein, au (vielleicht aber slav. für ow), walde, thal, bach, ed, brunn, furth, feld, reuth und ähnliche sind bei dem Ueberwiegen der slavischen Namen kaum in Anschlag zu bringen. g. Mähren, der Name aus Morava, dem Hauptfluß des Landes (Moor? awa, Fluß). Alter Sitz der Quadi, deren Städte Celomantia (Braunau), Eburum (Olmütz), Rododunum (Brünn). Dasselbe Verhältnis, wie in Böhmen. Doppelte Namen, von denen der eine die Uebersetzung des anderen ist. Altstadt = Staremiesto, Bergstadt = Hornymiesto, Römerstadt (Rzimarzow), Johndorf = Janowitz. Andere sind assimiliert, als Schömberg = Szumberk. Deutsche Namen selten. dorf, stadt, stein, berg, thal, au, meist noch mit einem anderen slavischen Namen.

7) Lichtenstein (saxum candidum), ober Baduz aus Vallis dulcis (romanisch).

8) Luxemburg (von luzzil) = Kleinenburg. Deutsche und französische Ortsnamen, worüber oben die Rede.

9) Nassau (Burg Nassau; die nasse Au). Gewöhnlich auf heim, bach, au, berg, stein, born, baden, thal; stadt, dorf, burg, ingen, hofen, hausen, feld, rob (novale), hain, kirchen, ed, feld. Also eine solche Abwechslung, wie in der natürlichen Beschaffenheit des schönen Ländchens selbst. Eltvile soll römisch sein (alta villa). — Wessenhendorf. — Etwas Eigenthümliches ist die schon hier vorkommende Endung ich (wie in der Rheinproving).

10) Großherzogthum Hessen. (Ueber die Namen siehe oben. cf. Hagfeld.) — Darmstadt, d. i. Schmalenstadt (daram, das Schmale). Die gewöhnlichen Ausgänge: stadt, hausen, berg, stein, au, feld und felden, burg, dorf, kirchen, hofen, hain, robe. Vorherrschend heim und bach. Seltener born, weil, kopf. Mehrmals die bloße Endung ig, ei, ingen, en. Battenberg erinnert an die Batten (Bataver).

11) Churfürstenthum Hessen. Kassel = Castellum Cattorum. — stadt, heim, thal, berg, stein, bach, au, feld, burg, dorf, kirchen. Außerdem einige seltener: münbe, horn, ed, hain, kappel (capella), born (brun), feld, münster, hof, wald, bühren; Endungen: e, en, ig. Eigenthümlich: ungen neben ingen, das so häufige robe (Bezug auf Urbarmachung des Bodens), hausen (sehr oft, welches die eigenthümlichste Endung ist im alten Sachsenlande), hagen, ebenfalls sehr oft. Sehr viele auf a (d. i. Wasser), welcher Ausgang von hier durch Thüringen und das heutige Sachsen sich erstreckt. — Sachsenhagen, Reichensachsen.

12) Hessen Homburg, d. i. Hohen Burg.

13) Frankfurt, Francônd furti.

14) Waldeck (Bergschloß; Wald-Ed). Arossen, d. i. Arnoldshausen. Pyrmont, wahrscheinlich so viel als Biermünden. Das sächsisch-westfälische hausen, namentlich inghausen; heim, bach, au, burg, dorf, hagen. Endungen ungen, en. — Sachsenhausen, Sassenberg.

15) bis 18) Die vier sächsischen Länder in Thüringen. Das rechte Ufer der Saale früher slavisch. Außer: heim, thal, stein, feld, berg, burg, dorf, kirchen, hain, ed, hofen, wald, born, brunn sind besonders zu bemerken: haide, brück, ort, fuhl, rieth, garten, auch furt, mark. Das Andenken an die erste Urbarmachung lebt in robe, reuth, röde. Ganz besonders eigenthümlich der sehr häufige Ausgang leben und stedt (zuweilen stadt), welche hier zuerst getroffen werden und neben dem eben so häufigen a einem bestimmten

Bezirke angehören. Auch hier sehr verbreitet hausen, ach und bach. Mehrmals see. Zuweilen war und hild (Endungen von n. pr.), ungen und ingen. — Die slavischen Namen mit der Endung is (uis, wis, lis, ris, schüs) u. itsch.

19) u. 20) Neuß (von den Neußen von Plauen); berg, stein, bach, au, a, feld, reuth (rode), dorf, fels; einigemal ing; vereinzelt leuben, warth, brän. Eigenthümlich und häufig: grün (Änger, der erste Theil bezeichnet den Besitzer), die slavischen auf is. In Neuß, Greiz, Schleiz scheint eine Verkürzung zu Grunde zu liegen.

21) u. 22) Schwarzburg (Stammeschloß). Die Unterscheidungsnamen von den beiden Residenzen. Vorherrschend a, au, stedt, heim, thal, hausen, berg, bach, feld, burg, rode, dorf, leben. Vereinzelt see, wiese, warther. Endungen ingen, en, ern. — Frankenhäusen. — Slav. is; Geschwind von Wenden.

23) Königreich Sachsen. Der Name von dem alten Herz. Sachsen auf die meißenschen Länder übertragen. In der Lausitz (Luza wendisch, lauze böhmisch = Sumpf, also Sumpfland) und im Meißenschen auf dem rechten Elbufer noch jetzt Abkömmlinge der Wenden. — Vorherrschend walde, hain, berg, stein, burg, thal, kirchen, feld, a, au. Seltener stadt und stedt, dorf (auch trof, truf), bach, reuth, hof, heim, brück, holz, brünn, heide, fels, grün; ganz vereinzelt hübel, leube, stoß, huth. — Han, Grube, Hütte (Bergbau!). — Endung en und einige Verkleinerungen, als Haynichen, Grünhaynschen; auch lein. — Frankenberg, Sachsenburg. Wendische Endungen: atsch, ach, is, isch, ig, igt, in, enz (gast). Auch Dresden ist slav. (Drzewo = Holz), wendisch Hain.

24) Oldenburg (Altenburg). Gewöhnlich burg, kirchen, feld; seltener a, stadt, stedt, hof, holz, horn. — Eigenthümlichkeiten: die niedersächsischen Formen Westfalens torf, trup neben dorf, hausen; das weiche stede (stadt); das westfäl. und holl. um für hein und hagen für hain, beck für bach; kamp (campus), loh (Wald). Einigemal hamu und horst. Ausdruck der (sumpsigen und feigen) Landesbeschaffenheit: moor, brot (Bruch), steth (confluentes), meer, warden (Insel), oog (Insel), förden (furth), have, damm. Endungen: ingen, en, el, e.

25) Holstein (corruptum aus hol-saten, d. i. Niedere Sassen). Dieselbe Bemerkung, wie bei Oldenburg. — Berg, dorf (torf), stedt, stede, stadt, burg, beck, kirchen, feld, hain. Seltener: hausen, büern, münster, loh, see, steth, brook, haven. Eigenthümlich ist holm (Insel), büttel (Haus), horn, horst, vörden (förden oder warden). — Lauenburg zuerst von Wenden bewohnt; daher die Endung ow.

26) Bremen, alt Brema. Bedeutet einen Forstbezirk.

27) Hamburg. Wohl von hamu = hagen = hain. Verschiedene andere Etymologien sind versucht.

28) Lübeck. Von Wilzen angelegt. Der Name daher wohl slavisch Lub-ek. Diminut. cf. Lubicz an der Düna, Lubjecz am Dnepr, u. and.

29) Hannover, d. i. Hohenufer. Die niedersächsischen Eigenthümlichkeiten, besonders hausen, inghausen, kontrahirt: insen, insen, igsen, ensen, eggen, eesen, sen; beck, stedt, um und em (neben dem selteneren bach, stadt, heim). Ferner die gewöhnlichen: hagen, a, au, walde, berg, dorf, torf, rode, stein, burg, hof, thal, kirchen, selde. Seltener: oog, ei, haven, over, vörde oder förde, brück und brügge, werder, büern, horn, horst, holz, leben, heide,

fels. Eigenthümlich das ziemlich häufige lar (Wohnung), das seltene fahl, fahl, loh, büttel. — In wendischen Gegenden ow.

30) Braunweig, d. i. Brunonis vicus. Robe, berg, dorf, an, fein, stadt, burg, hof, leben, um (auch heim), beck, felde, hausen (sen), büttel. Zuweilen brück. Endungen ingen und mar. — Kolonien: Wenden, Wendhausen, Wendefart; Hessen.

31) 32) Lippe- (Fluß) Detmold (d. i. Volksgericht) u. Schauenburg (Bergschloß). Lemgo, d. i. Lim-gau, Dorf Lieme; berg, dorf (trup), an, robe, burg, hude, hof, bach, beck, kirchen, feld, holz, horn, hausen, sen, bruch, born; mar, ingen. — Einige wendische Dörfer.

33—35) Anhalt (halt = Hügel. Anhalt = acclivis). Deutsch: an (sehr herrschend, aber oft für slav. ow, namentlich: kau = kow), robe. — Dann: berg, dorf, stedt, burg, hof, leben, sen, ingen, brunn, bad (Badeborn). Wendisch eben so häufig mit den Endungen ow, o, itz, zig, igk und ik, ek, gast.

36) 37) Mecklenburg, d. i. Großenburg (von mihhil, groß). Obotritenland. Daher die Ortsnamen meist slavisch; auf an, un, in, im, itz, ow, wisch, ack. Slav. sind auch: Lauken (Wiese), Lubz, Rostock, Stargard (Altstadt). — Deutsch: an, a, mühle, stadt, beck, berg, burg, dorf, kirchen, rade, sen, um, horst, förde, mar, moor, mark, brügge, felde, münde, busch, brüel.

38) Königreich Preußen. Von dem Lande der Preußen (Po Russi, bei den Russen) ist der Name auf die ganze Monarchie übergegangen. In der ganzen Ausdehnung derselben theils deutsche, theils slavische Ortsnamen. In allen Theilen finden sich die schon genannten gewöhnlichsten deutschen Ausgänge auf: a, an, bach, beck, berg, born, brück, brunn, büern, burg, dorf, ed, en, feld, fels, förde, furt, hagen, hain, hamm, hausen, heim, hof, holz, horn, horst, ingen, kirchen, lar, leben, münster, reit, reuth, robe, rüden, stadt, stedt, stede, stein, thal, wald, werder &c. Wir brauchen daher nur bei jeder Provinz die etwaigen Eigenthümlichkeiten anzugeben.

a) Rheinprovinz (am Rhein): lar, werth, mig, broich, brühl, ig, ach. Merkwürdig ist die häufige Endung ich (Kesterich, Wittlich, Jülich, Kempenich, Jülich u. s. w.); rath (= robe) oft; das in Westfalen so häufige scheid beginnt hier. Einzelheiten: Dinslaken (lakus), Hüdeswagen (wag = Woge), Wied, Königswinter, Mettmann. — Römische und celtische: Coblenz (Confluentes), Köln und Kellen (Colonia), Bonn; manche auf magen (als Remagen); Trier, treviri. — Welschbillig.

b) Westfalen. Falaha, fala, ein alter Ganname im alten Sachsenlande, mit einem Unterscheidungsadjektiv Westfalaha. Aus der Wurzel fal ist durch Ableitungs-d feld geworden, alt velit; lat. vall-is; poln. pole. Es bedeutet also so viel, als Flachland. Mit Recht zu vergleichen mit Salaha, sala, salt, wo auch der Ableitungsfononant d oder t statt hat, lat. sal, poln. sól. Im alten Alemannien an der Donau, am Lech und Zusam (jetzt Baiern, Kreis Schwaben) war auch ein Gau Falaha, mit dem Ort Falaha. Letzterer heißt aber heute Welden. Aus dieser Analogie folgt deutlich, daß Westfalen = Westfelden ist.

Der Ausgang hausen vorherrschend (der erste Theil Personennamen; deutet an die zerstreute Lebensart der alten Sachsen in einzelnen Häusern; auch ingen, sen). — Niederdeutsche Formen, als: beck (verkürzt: pe, fe), um,

Deuter: die deutschen Ortsnamen.

trup (dorf); furt, feld, dorf, nig, bühren, holte, horst, bern, hagen, oft so, Ion (Wald, verkürzt: el), brück; Alles der Landesbeschaffenheit gemäß. Auf den Landesgrenzen und Wasserscheiden die auf scheid und schebe; Salz in Halle, Salzkotten; hütten und hammer im Kreis Siegen.

c) Sachsen. Eigenthümlich: leben und a. — Kede, stedt, haufon, furt, ingen u. a. Salz in Halle, Salzwedel, Saale zc. Wendische Namen itz zc.

d) Brandenburg (das alte Brennabor; bor = Wald; slav.). Die Orte nach den Urbewohnern sächsisch und wendisch, letztere vorherrschend, auf iz, ez, ig, egt, it, at, az, in, im, ow, bus (stock und walf). Unter den deutschen herrscht walde vor; auch oft a und au.

e) Pommern (slav. Po-meranipo-morski, die am Meere Gelegenen). Die meisten Namen wendisch. Die deutschen Dörter seit dem 12. Jahrhundert durch Klöster und die Herzoge angesiedelt. Die gewöhnlichen slav. und deutschen Ausgänge; unter den letzteren münde, walde. Auch hagen, dorf, ort, sund zc.

f) Schlesien (Slezia, Slezien), soll so viel sein, als Quaden (d. Böse), vom slav. zly, zla, zle, böse. Slaven und Deutsche. Manche Dörter daher mit doppelten Namen. Hervorstechend ist au, was aber nicht immer deutsch, sondern oft aus dem slav. ow, ou germanisirt ist; stadt, garten, markt. — Slav. itz, witz, owa, awa, itsch, schütz, ik, sky, in, an, bor, stock. Wir nehmen gleich mit die außerdeutschen Provinzen:

g) Preußen. Ostpreußen, ursprünglich Slaven, Litthauen, Preußen. Deutscher Orden. — Die meisten Westpreußen stammen von Polen ab, aber früh deutsche Niederlassungen; daher die Mischung deutscher, slavischer und (in geringer Anzahl) altpreuß. Ortsnamen. Auch doppelte Namen. Das häufige an theils deutsch, theils slav.

h) Posen (Stadt Posnan). Polen, doch mit Deutschen untermischt, daher auch einige deutsche Ortsnamen, oder umgebendste, neben den polnischen.

B. S c h w e i z.

§ 42.

Schweiz vom Urkanton Schwyz. Vorherrschend deutsches Element. Ortsnamen sind 1) celtisch oder römisch, 2) deutsch, 3) französisch (Baadt, Ballis, Genf, Neufchatel, Frieberg), 4) italienisch (Tessino), 5) romanisch oberchurwelsch in Graubünden (cf. Adelung, Mith. II, 598); zu 1) Vindonissa (Windisch); Ad Fines (Pfin), Arbor Felix (Arbon), Solodurum (Solothurn), Aventicum (Avenche), Viviscum (Vevey), Minnodunum (Monton), Noviodunum (Nion), Vitodurum (Winterthur), Baden (Tacit. Hist. I, 67), Augst, Augusta u. v. a.; zu 2) die gewöhnlichen Ausgänge. Eigenthümlich die Endung li, i (is ist wohl romanisch); pach, bach, ach, lachen, see, an, a, wangen, walde, garten, egg; wyl, weil (villa) und das mit einem vorstehenden s daraus entstehende schwyl; auch ingen; zu 3) Romont, le Champ de l'air, Villeneuve, Neufchatel u. a.; zu 4) Caprino, Castagnola, Chiasso, Lugano zc.; zu 5) Boschiava, Casoggia, Brusio, Bevio. Endung is und s, als: Fideris, Disentis, Thusis, Katzis, Igis, Trons, Trins, Tamins, Schams, Zisers, Sils zc.; auch z und x, wohl nur Umdeutschung, als: Sunwix für Sonvico (Oberx ist deutsch), Lugnetz für Longaniza, Jtanz, Misox für Misocco, Untervaz, Zernez, Malix u. s. w.

C. H o l l a n d.

§ 43.

Holland d. i. *Goldland*; holt ist gesenkt, niedrig, daher so viel als *Niederland*. Germanen vom *batavischen* ⁷⁴⁾ (*holländ.*) und *friesischen* Stamme. Daher die Ortsnamen deutschen Ursprungs. Die Ausgänge wie in *Deutschland*. Manche sich auf des Landes *Eigenthümlichkeiten* beziehend. *Berg*, *brugge*, *burg*, *daal*, *dael* (*Thal*), *dam* (*Damm*), *dorp*, *drecht* oder *trecht* (cf. § 113), *dyk* (*Deich*, *Damm*), *havem*, *heim* (dafür durchaus vorherrschend *um und em*), *horn*, *hout* (*Holz*), *hoven*, *huyzen* (*hausen*), *ingen*, *kerk*, *lo und loo* (*Wald*), *oog* (*Inseln*, gewöhnlich mit der Endung *land*), *oort*, *rode*, *sluys* (*Schleuse*), *stede*, *stein*, *straten*, *veen* (*Torfland*), *vliet* (*Fluth*, *Fluß*), *waard*, *waarden*, *werd und werden* (*Insel*), *water* (*Wasser*), *wolde und woude* (*Walde*), *woorde*, *vort*, *foort* (*Furt*), *wyk* (*vicus*).

D. B e l g i e n.

§ 44.

Belgien von *Belgae* (*pölkän*, sich schlagen, d. i. die *Kämpfer*. Die deutschen Namen, wie in *Holland*. *Eigenthümlich* oft: *beek* (auch *bek*, *beke*, *Bach*), *broek* (*Bruch*), *hem* (*heim*), *hout* (oft. *Holz*); *ick*, *ich*, *yk* sind ziemlich häufige Endungen; *monde*: *Münde*, u. s. w.

E. D ä n e m a r k.

§ 45.

Dänemark, d. i. die *Mark* oder das *Land* der *Dänen*. Die *Natur* hat *Dänemark* zu einem *Handelslande* gemacht. Daher haben die *eigentlichen Städte* des Landes den Namen *Kiobstader*, d. i. *Kaufstätten*, daher heißt die *Hauptstadt* *Kiobenhavn* (alt: *Kiobandshavn* und *Kiobmandshavn*, *Kaufmannshafen*. Vielleicht sogar das *Ptol. Kobanden*), daher gehen fast unzählbare *Orter* auf *Kiöbing* (in *Schweden Köping*) aus, welches einen *Kaufplatz* bezeichnet. (*Kiöb*, der *Kauf*; *kiöber*, ich *kaufe*; *ing* ist eine gar gewöhnliche Endung. Man vergl. *Kaufungen* in *Hessen*.) Es steht mir hierüber eine *Notiz* zu *Gebote* aus *Petersen's Haandbog* i den *gammel-nordiske Geografi* 1, 155, die auf *Deutsch* lautet: „Mit dem *Erwerb* von *Eigenthum* folgte auch *Tausch* davon durch *Handel*. Der *Platz* oder *Ort*, *stadhr*, welchen man dazu bestimmte, wurde ein noch besonders *hervorgehobener* oder *bezeichneter Platz*, *markadhr*, *Markt*; dann erweiterte man noch einen bestimmten *Theil* eines Landes, *ångr*, der *vorzugeweise* bestimmt wurde, um dort *Handel* zu *treiben*, *Kaup*, und es entstand also ein *Kaupångr*, *Köbing*, *Handelsstadt* (*Kjöbstad*).“ — Folgt jetzt ein *Verzeichniß* von den gewöhnlichsten *Ausgängen* der *dänischen Orter*.

å *altn.*, aa *dän.*, å *schwedisch*, *Wasser*, *Fluß*. *Ausgang* an *Fluß- und Ortsnamen*. *Nibaae*; *Greenae*.

ager, *altn.* *akur*, *dän.* *ack*: *Acker*, *Stadager*, *Sandager*, *Amager* oder *Amack*, *Hariager*.

⁷⁴⁾ *Bataver*, vielleicht von *bad* = *niedrig*.

- ar, ur, r, bloße nordische Endung, er.
biery, Berg. Flackebierg, Tybjerg, Dagbiery, Bjerge.
Boe, Haus, Wohnung. Hvetboe, Carleboe. Auch Boeling Wohnung.
bölle, Krongsbölle, Maibölle, Todböl, Kuxböll, Schobölle, Kotzerbühl.
 Entweder von bühel, Hügel, oder von byli, Wohnung.
by, bye, altn. boer, Stadt. Taarabye, Lyngbye, Nordbye, Braabye.
beck, Bach. Hellebeck, Snogebeck.
borg, Burg. Skodsborg, Voldborg.
dal, Thal. Christiansdal.
fäl, alt fiäll, Berg (cf. das gr. φέλλα, πέλλα).
fiord, altn. fiördr, Meerbusen. Jisifiorde.
gaard, altn. gardhr, Haus. Lysgard, Salsoegaard.
fart, Furt. Mittelfart, Middefurt.
hoy, schwed. hoeg, Hügel, altn. holl. Eenehoy, Frederikshoy, Snoghoy.
holt, Isl. ein rauher Ort. Nörrehald, Sonderhald?
holm, Insel. Saltholm, Hischholm.
herreder, Unterabtheilung des Landes, Herrschaft.
haven, Hafen. Kiöbenhavn, Kallehaven, Friedrichshaven; haf altn. Meer.
huus, Haus, alt hüs. Holsteenhuus, Aarhüs.
ike, ing, bloße Endungen, auch inge. Skippinge, Helsinge, Vindinge,
 Hiörring.
ild. Im Altn. ist ildi eine bloße Ableitung von Nominibus. Jedoch
 heißt auch ild dänisch Feuer, altn. eldr. Gierild, Tyrriid.
Jökul, altn. Jökull, Eisberg, Jöland.
kilde, Quelle; davon Roeskilde. Roe soll der Erbauer der Stadt sein.
Kiöbing, Stubbekiöbing, Rudkiöbing, Nykiöbing, Saxkiöbing (Sachsen!).
Kog, köge, das dem Meere abgewonnene Marschland. Brecklumkog,
 Louissenkog, Fredrikskog.
leben, in Schleswig, lev dän. Leben. Alslev, Jerslev, Haverslev, Gierlev.
land. Bei Inseln. Siälland: Seeland. Horstlande, Ort.
lund, dän. u. schwed. lundr, altn. Walb. Sokkelund, Frydenlund.
minde, Mündung. Brahesminde, Kierteminde.
näs und **nes**, Vorgebirge, z. B. Helgenäs, Wemmenäs, Stadt Assnes,
 d. i. das heilige Vorgebirge. As ist nord. Gott. Kommt auch in dem schwedischen
 Orte Asto vor, welcher an einen gleichnamigen westfälischen Ort erinnert,
 der in Urkunden vorkommt; cf. Bragernes u. a. Zu bemerken ist noch
 bei Dänemark, daß die Dorfnamen: Leipzig, Braunschweig, Schauenburg,
 Nürnberg, Wittenberg auf der Insel Fünen offenbar auf eine deutsche Nieder-
 lassung hinweisen.
oe, schwed. und dän. Insel, altn. ey. Ramsøe, Valloe.
ord (Wort oder Ort?). Nyeord.
rod, alt rot, Wurzel. Also wohl Rodung, Birkerod, Sollerod, Usseröd.
rup, Slangerup, Esbønderup, Spiellerup. (Bielsticht up? wie das
 preussische up = Fluß.)
skov, altn. skögr, Walb. Biefverskov, Nakskov, Klingskov.
sted, stedt, stad, Ort. Valdstedt, Thisted.
se, see, See. Tudse, Slagelse, Odensee.
stapel — stein. Gyldenstein.
sker, skiar, skier, Fels. Olskier, Klementskeer, Nye Larskiär.

tofte, Stätte, Hausplatz. Gientofte, Systofte, Lundtoft, Ebeltoft.
trup, drup, torf, Dorf. Kastrup, Röpstorf.

tun, Umzäunung.

um = heim. Börglum, Aasum, Smorum, Horum, Gudum.

vángur, ángr, Wiese. Nörvang.

vig, vik, wig, ist wohl eher viig, wick, die Bucht, als das deutsche wick, vicus. Sollwig, Lemwig, Schleswig.

vaerk, Werk, Befestigung. Danewark.

völlr, Wall.

Schleswig von Sley (Fluß), alt Sliaswyk. Außer denen in Jütland die acht deutschen: leben, feid, büttel, kapel, förde.

F. Island.

§ 46.

Island d. i. Eisland ⁷⁵⁾. Echt germanisch in Verfassung, Sprache, Religion und Recht. Berge: Jökul, Eisberg ⁷⁶⁾; Fjäl, Berg, Eyafjäl, Snä-fjäl; näs, altn. nes = lingula terrae, Reikianäs u. Buchten: fjörden; Eyafjörden, Skagefjörden, Bernfjörden. Flüsse: aae; Lagaraae, Fyaae, Hruaae. Die heißen Quellen: reykr, heißt nordisch Dampf, davon: Reykanäs, Reikholtsthal, Reikum, Reikinrik, Reikiavig, Reikiablick, wofelbst sich heiße Quellen befinden. Früher bloß einzelne Gehöfte. Eintheilung in Fiordinge (Viertinge), jedes in Syssel (Sige). Endung ing, vig (Krisuwig, Kieblivik), fjord (Havenfjord), stad (Bessestad), ey und oe (Zufel: Engey, Westmansoe), holt (Skaalholt), back (bach, Egarback), um (Holum), Thingvalla d. i. Gerichtswall für die Nationalversammlungen.

G. Schweden.

§ 47.

Schweden, Sverige, Swea Rike, das Land der Swiar, Swear oder Swewonen, alt suethans, sitones, agf. suëon, altn. svi und svithiod, d. i. starkes Volk; sui, suith heißt: groß, stark.

Gewässer, besonders im schwedischen Lappland ⁷⁷⁾: Binnenseen, Insjöar oder Tjemar. — Sümpfe: Träsk, Sjö, Awa. — Moräste: Myror; Heumoräste: Hömyror; Dy: Schlamm; Farkmyror, Kärr: kleine Sümpfe; Tjällmyror: Gebirgsmoräste; Tufmyror (paludes caespitosae), Rismyror (pal. virgatae), Starrängas (prata irrigata), Pölar: Pfützen; Gölar (fossae inundatae); Mossar: Moore. Flüsse: Elf, aa; Bäche: Backar; kleine Bäche: Rennilar; Fälle: Forssar; Ströme: strömmar und Sel, u.

Unter den allgemeinen nordischen Ausgängen heben wir für Schweden noch einige besondere hervor:

äker, Acker; ang, arn (Svingarn, Bjurnjarn), arp (Slagarp, Boforp).

⁷⁵⁾ Nach Wadernagel vielleicht für Itisland = Frauenland, von Itis, abd. Weib; Isenstein war Brünhildensschloß auf Island.

⁷⁶⁾ In Norwegen Gykl, in Lappland Jegna. Ueberhaupt bemerken wir hier, daß man in den Alpen die Eisberge Glätscher, Glacier, Glaciar [von glacies] nennt, auch wohl Vedretto, Ruize, Firner, Ferner [Bergspitze]. In den Pyrenäen Serneilles, Sernehes. Sierra scheint mit Serra zusammenzuhängen.

⁷⁷⁾ Poffart, ab. das schwed. Lappland in Lüdde's Zeitschr. f. Erdkunde. 2. Bd.

ås, os (Alginsås, Wästerås), bedeutet Mündung, und Wästeras ist so viel als Westra — aros, ar aber heißt Fluß und See.

bo, Haus; *by*, Stadt; *boda*; berga und borga; *backa* (Kongshacka), born; *bru* (Brücke).

dala und *dal*, Thal.

elf, alt elfi, Fluß (Kongelf).

fors (Johannisfors, Ullfors, Hayfors; Fort); *fiärden*; *falla*, Berg; (Jürfalla, Kyrkfalla).

gard, Haus; Grund (Oeregrund).

halla, Saß (Torshalla, Forshalla).

hog, Hügel; *haga*, Hagen; *ham*, hama, hamn (Pilhamm, Djurhama, Grisselhamn); *hammar* und *hytta* die Orte der Eisenbereitung; *harader*, Unterabtheilung des Landes, auch in Ortsnamen (Litthärad, Amneharad); *hundra*, Abtheilung der *harader*, entspricht den fränk. Centenen oder Hundertschaften; *holm*, Insel (Stockholm); *hult* (Misterhult, Edshult, Näshult, Valshult) u. s. w.

koga (Karlskoga).

kulla, der Berg (Hundekulla, Künnekulla).

kärna (wohl = Mühle); Folkärne.

Kyrka, Kirche; *Köping* (oft: Stadt Köping, Nyköping).

led und *lof*. Wohl Endungen. *Häggesled*; *lar*, Wohnung; *landa*, Land; *län*, Eintheilung des Landes, wohl = Land; *lunda*, Wald (Stadt Lund, Lunda).

mala, mark (campus; Forsmark, Ostmark, Gräsmark); *mundra*, Mündung; *mora* (Bastmora, Hedemora).

näs, (Strengnäs, Werpnäs).

ö, Insel; sehr oft in Namen.

plana (Medelplana).

rad, röd, wohl = Rodung. Stadt Rada.

ryd, vielleicht dasselbe oder = rieth.

rud, red ist vielleicht bloße Endung (Unnaryd, Fäged); *rup*.

Sala, See; *Up-sala* ist der obere Seeort.

sta, Stadt, auch stad; *säter* in Bjarsäter, wohl = Sassen; *sunda*, Sund (Olasunda, Norrsunda, Frösunda); *stena*, sten, Stein; *sker*, Fels, sehr häufig.

Telje oder *Tilja*, Brücke; in Södertege und Nortelge. Das deutsche Telgte hat wohl eine andere Wurzel.

tuna, sehr oft tån, Zaun, Umzäunung, Stadt, engl. town. Stadt Tunna. Sollentuna, Wallentuna, Sigtuna, alt Sihtun, Situn, d. i. Seeort; Tortuna, Frotuna, Altuna; Tonsberg, d. i. Stadtberg; Tosta, wie im Dänischen oft (Helletofta); *torp*, Dorf.

um sehr oft (heim); unge, Endung.

valla, walla (Wall), Skravalla, Hiddewalla; *vik*; *vi* und *wi* (? Medewi, Skervi, Odensvi, Schwedvi? Im Altu. ist *vê* ein Tempel).

H. N o r w e g e n.

§ 48.

Norwegen, Norge, Norryke, früher Norwaege, Noregr, von Nor, Nord und wac, vag, veg⁷⁹⁾, Woge, Meer; das Land also, welches im Norden

⁷⁹⁾ Däffer, alt Ansturveg.

vom Meere bespült wird. Ausgänge wie bei Schweden; huus, stad, steen, vig, um, mark, back, oe, dal, dalen, land, näs, berg, lund, gaard, sund, grund, fiord, ager, bo, holm, oe, anger und vang (Staaanger, Eidervang), aas, ing, vold (Kongsvold, Ulevold, Tingvold), lo (Upslo), fodden (Nafodden), hald, ved (Skiptved), strand, ig (Tiörnig), ild, sand, heim, vaage (Woge, Ostvaage, Westvaage, Inseln) ic.

I. Britisches Reich.

§ 49.

Britannia (Britti, gemalt; tan, Land). — Celtische und germanische Urbewohner⁷⁹⁾. Außerdem phönizische und celtospanische Kolonisten, Römer, Angeln, Sachsen, Norweger, französisirte Normannen. Die celtischen Stämme scheinen in den ältesten Zeiten sämtliche britische Inseln ganz bevölkert zu haben. Die Römer kolonisirten den südöstlichen Theil, woselbst später die Germanen die Urbevölkerung gänzlich vertilgten. Dieser Theil hieß Sachsenland, wie ihn noch die Irländer und Schotten nennen. Später verbreitete sich das franz.-normänn.-sächssische Mischvolk selbst über Wales, Irland und Schottland, woselbst schon ältere angelsächssische Kolonien existirten. Die jetzige Bevölkerung der britischen Inseln ist 1) das Mischvolk der Engländer, 2) Celten in Wales, in Schottland und Irland, 3) skandinavische Bevölkerung auf den Shetlands- und Orkney-Inseln und auf mehreren Punkten des nördlichen Schottlands, welche dort schon wahrscheinlich seit alten Zeiten sich vorfand. Dieser Theil ist Sutherland (Südland), nämlich von Norwegen her⁸⁰⁾. Daher sind die Ortsnamen entweder rein celtische, oder romanisirt-celtische, oder germanisirt-celtische, oder germanische. Manche sind aus beiden Elementen zusammengesetzt.

England, d. i. Land der Angeln. Alt: Albion, welcher Name mit dem celtischen Alp, Alb verwandt ist.

Folgen die gewöhnlichsten Endungen der englischen Ortsnamen:

ach (Stockach). — *beck* (Purbeck). — *borough*, Burg (Aldborough, Marlborough). — *bury*, Wohnort (Sudbury, Canterbury, Salisbury). — *bridge*, Brücke (Woodbridge, Stockbridge). — *beach*, Strand (Wisbeach). — *by* (Rugby, Naseby, Grimshy, Willoughby), wohl wie das dänische. — *bery*, celtisch beria, Feld. — *brock*, das celt. bro, broga, Land, Feld; Pembroke. — *brook*, Bach (Cranbrooke, Caresbrook, Dodbrook). — *bath*, Bad (Narbath). — *bourne*, Bach Eastbourne, Albourn oder Auburn, Crambourne, Sherborne, Woburn). — *chester*, cester, castle, das lat. castrum (Colchester, Rochester, Winchester, Manchester; Gloucester, Alcester, Leicester; Boscastle, Horncastle); auch *caster* (Bramcaster, Lancaster). — *church*, Kirche (Christchurch, Whitchurch). — *comb*, Thal, celt. Croscomb, (*Wivelscomb*, Winchcombe, Wycomb). —

⁷⁹⁾ Es gab Belgae bei Portsmouth, doch wohl Einwanderer; Atrebatii wohl verwandt mit den gallischen Atrebatas. Den Briganten begegnen wir wieder am Bodensee.

⁸⁰⁾ Aber auch schon der Süden Schottlands und der Norden Englands war von den normännischen Wikingar besetzt, die sich aber nicht rein erhielten, sondern sich mit Sachsen vermischten.

dale, Thal (Budesdale). — *don*, das celt. und angelf. dün, Berg, Hügel (London, Lobdon, Abingdon, Brandon). — *ey*, Berber (Nersey, Osey, Northey). — *field*, Feld (Halfield, Cuckfield, Petersfield). — *fleet*, Bai (Purfleet, Northfleet). — *ford*, Furt (Rumford, Orford, Rochford). — *gate*, Thor (Margate, Ramsgate). — *grove*, Hain (Branesgrove). — *guard*, gard, Warte (Bromgard, Landguard). — *hall*, Saal, Gericht. (Vielleicht wie das deutsche Halle = Salz.) (Toygheshall, Mildenhall, Eccleshall). — *ham*, heim (Witham, Debreham, Cheltenham, Lavenham). — *haven*, Hafen (Newhaven, Whitehaven). — *head*, Kopf (Spithead, Maidenhead). — *hill*, Hügel (Haverhill, Cherhill, Weghills). — *house*, Haus. — *hurst*, Gehöfz (Midhurst). — *ing*, Endung (Barking, Epping, Blickling); ebenfalls *ish* Endung, deutsch *isch* (Handish). — *kerne*, Mühle (Crewkerne). — *lade*, Furt (Leachlade). — *land* (Neyland, Portland). *leigh*, das celt. Lait, wallis. Llaith, Morast (Leigh, Rayleith, Chumleith, Chudleith). — *ley* (Hadley, Bromley, Harterley, Bisley, Dursley, Blacknotley). Ley heißt Lauge; doch mag eine andere Wurzel zu Grunde liegen. — *Lock* oder Loch, See (Porlock, Matlock, Wenlock). — *low*, Hügel (Ludlow, Winslow, Marlow). — *market*, Markt (Stowmarket, Newmarket). — *mill*, Mühle (Worsley mill). — *minster*, Kirche (Ilminster, Axminster, Beminster, Sturminster). — *mouth*, Mündung (Portsmouth, Plymouth), auch wohl mond in Richmond. — *ness*, Vorgebirge (Foulness, Sherness). — *oak*, Eiche (Broadoak, Sevenoaks). — *over*, über (Bols-over, Wendover, Andover). — *ow* sehr häufig. Eine gewöhnliche englische Ableitungsilbe, ohne besondere Bedeutung (Barrow). — *Pool*, Pfuhl (Liverpool, Pontypool). — *port*, Hafen (Newport, Bridport). — *rith*, vom celt. rit, Furt (Penrith, alt Voreda). — *sea*, See (Selsea, Winchelsea). — *shire*, Landschaft. — *staple*, Stapel (Barnstaple, Dunstable). — *sted*, *stead*, Stelle (Halsted, Hampsted, Grinstead). — *stock*, Stod, Stamm (Basingstoke, Towistock, Woodstock). — *stone*, *ston*, Stein (Ingatstone, Bilston, Berealston). — *stow*, Ort (Gadstow, Padstow). — *thorp*, Dorf (Althorp, Astrop?). — *toft*, Stätte (Lowestoft). — *ton*, alt tün, Umzäunung, umzäunter Ort (Watton, Winterton, Melton, Brompton, Brighton). — *town*, Stadt (Charlestown, Longtown). — *tree*, Baum (Mannigtree, Braintree.) — *wark*, Gebäude (Southwark). — *water*, Wasser (Bridgewater, Chacewater). — *well*, Quelle (Camberwell, Southwell). — *wick* (Warwick, Papplewick) und *wich* (vicus) in Harwich, Ipswich, Norwich, Greenwich. — *wold*, eine ebene Gegend (Southwold). — *wood*, Wald (Ringwood, Marwood). — *worth* (Halerworth, Ickworth, Wandsworth, Pelhworth) Werth?

Unter den celtischen, die natürlich besonders in Wales vorkommen, sind noch einige eigenthümliche Endungen zu nennen, als gan (Cardigan, Melledgan), gaun heißt Hügel; y ganz gewöhnliche Endung, ebenfalls or (Luckor), ock (Brecknock), on (Tregaron); ferner sind offenbar folgende Namen celtisch: Aberglaslyn, Abergely, Aber, Aberconway (von aber, Bai, Mündung); Dulas, Llanydlos, Machynleth (Llaith, Morast), Llanarth, Llandaf, Caeruy, Gaerdiff. Die Endung in Galway, Conway kann das engl. way, Weg, sein, entsprechend dem latein. Canovium, ic. Wie sehr die ursprünglichen Namen im Laufe der Zeit verändert, kann man daraus ersehen, daß oft nur der erste Theil geblieben ist: Venta, jetzt Winchester; Vol-iba,

jetzt Fall-mouth; Isc-a, jetzt Ex-chester; Tamaro: Tamerton; Mediolanum: Meywood; Menduessedum: Manchester; Contatae (Congleton).

§ 50.

Schottland ⁸¹⁾. Die Namen wie in England, theils germanisch, theils celtisch. Zu den genannten führen wir noch an:

burgh, Stadt (engl. borough; Edinburgh). — *gow*, Gau (Glasgow). — *stream*, Strom (Coldstream). — *ioun*. — *kirk* (Muirkirk); — Tweedsmuir (muir wohl = Mauer); — Aberdour, echt celtisch; dur, Wasser; — Kilmore (more, Hügel). — *mond*, bei Dertern und Flüssen (Cramond am Allmond). — *gleen*, Thal (Ruthergleen). — *way* (Alloway, Galloway). Celtisch die auf ar, y, ock, onell, ay; auch Douglas, Kilmalie (kil, Kirche), Dalkeith, Inchkeit, Inverkeithing, Inchkenneth, die auf lin, in; Aberdeen, Kinloch (loch, lacus), Fordoun, Curgill (gill, Haus). — Die Meerengen freth, von fretum.

Orkneys- und Shetlandsinseln. Scandinavisch. Die Inseln auf ay, die Derters auf ness, wich, wick, ing.

§ 51.

Irland ⁸²⁾. Irland, von den Einheimischen Erin, d. i. Westinsel (Eir, Westen, in, Insel) genannt, was die Römer mißverstanden und in *hibernia*, d. i. Winterland, umlatinisirten. Die Urbewölkung Iren, celtisch. Vermischungen ⁸³⁾ mit Dänen. Lange Kämpfe mit denselben. Unterwerfung und Englisirung durch die Engländer seit Heinrich II. (1171). Jetzt nur noch im Westen der Insel, um Galway in Connamora, Clare, Kerry u., im Süden in der Grafschaft Cork. Iren die kompakte Bevölkerung. Gegenüber bilden die Saxons. Namentlich war Connamora der vornehmste Zufluchtsort der aus dem Osten vertriebenen Iren. Dieser Theil ist mit Wales zu vergleichen, wohin die Urbewohner Englands zusammengetrieben wurden. In jenen westlichen Gegenden wird noch am meisten Irisch gesprochen. A Western (occidental.) ist für den östlichen Theil ein Barbar oder Wilder. Der größte Theil von Connaught ist ebenfalls noch irisch. Leinster und Munster meist englisiert, Ulster schottisiert. Daher sind celtische und germanische Benennungen auf der Insel gemischt. Irische Namen von Flüssen: Suir, Shannou, Bandon, Kenmare. Berge: Inchiquin, Slievh, Bernegh, Croogh-patrick u. Manche Berge und Flüsse haben ihre alten celtischen Namen abgelegt, z. B. Blackwater (Schwarzwasser), Hungry-Hills (die hungrigen Hügel). Oft sind die englischen Namen nur korrumpirte celtische. Im Ganzen aber überwiegen doch die celtischen Namen, selbst innerhalb des Pale's (d. i. des Palisadenwerks, womit die Engländer einen Theil der Insel umgeben haben).

⁸¹⁾ Auch irisch Gaordhiot, Irländer und Bergschotten, vgl. Caledonen. Die Hochländer nennen ihr Land Caeldoch.

⁸²⁾ Ueber Irland ein vortreffliches Buch: Reisen in Irland von Kohl.

⁸³⁾ In Irland wie in England Briganten [belgisch; germanisch?]; Menapier [Dublin = Menapia; auch in Gallien Celten]. Nach der Urgeschichte kamen zu der Urbewölkung gallische Kolonien [Gall, Seangall]; darauf das Volk Tuata [Teutonen?] aus dem nördlichen Germanien [tuat = Norden]. Dieses Volk wollte aus Griechenland [n. h. von S.D.] nach dem Norden gekommen sein. Die Kolonie hieß Tuata de Danaan [Dänemark? oder Tanais?] cf. Arndt p. 236. Die Normänner trieben sehr starken Handel nach Irland, besonders nach Dublin, das die nordischen Quellen Dyflinnar nennen, mhd. Develin.

Die Irländer nennen alle Seen: Loughs, lat. lacus, ital. lago, laguna, deutsch *Lage*, *Loch*. Bei einigen haben die Engländer dieses Wort nicht beibehalten, z. B. the lakes of Killarney. Bog ist Moor. Die ganze Insel ist ein Moor mit Unterbrechungen. Quaking Bog = zitternder Moor, turfbog oder peatbog = Torfmoor. Ueber die Namen der Städte s. § 20⁶⁴). Die Dänen haben manche Gegenden lange besessen und dort Städte gegründet (so Waterford und Wexford, deren Umgegend die Dänen am längsten besaßen). Von ihnen und von den Engländern sind die germanischen Namen auf ford, town, borough, berry, haven *ic.* Auch gibt es eine Menge italienisch klingender Namen in Irland, als: Portumna, Liscanorbay, Brandon, Fort del Ore, Garomna, Avoca, Castello, Matilla, Borto bello. Entweder Uebereinstimmung der Töne von Italiens und Irlands celtischen Sprachen, oder ihres gefälligen Wohlklangs wegen eingeführt.

Altethümer Irlands. Eine große Menge von Hügeln mit Wällen und Gräben. Mit einem englischen Worte heißen sie Moates (Wallgraben), auf Irisch Rath, auch Danesmounts, da man ihre Anlage den Dänen zuschreibt. Nicht nur Dänen oder Scandinavier errichteten Hügel, sondern alle Völker Europa's in der ersten Periode ihrer Baukunst. Solche künstliche Hügel von Stein und Erde sind in ganz Südrussland, Ungarn, in der Türkei, Kleinasien, in den baltischen Ländern, in England. Die zahllosen umwallten Hügel Irlands sind aber ohne Zweifel in sehr verschiedenen Zeitperioden, von sehr verschiedenen Menschen, zu sehr verschiedenen Zwecken errichtet worden. Die Zwecke waren religiöse und politische, namentlich dienten sie als Befestigungen. — Die sogenannten runden Thürme (round towers) in Irland. Ihrer sind 118. Sie sind aus großen Feld- und Quadersteinen aufgeführt. Es sollen sich nur einige der Art (wahrscheinlich von Iren verpflanzte) in Schottland befinden. Nur im fernen Orient finden wir wieder Gebäude von derselben Konstruktion und denselben Dimensionen. In Irland gilt die Vermuthung, daß die Thürme lange vor der englischen und dänischen Zeit entweder von den Eingeborenen des Landes, oder von einer aus dem Oriente kommenden Kolonie errichtet wurden. Die Volkssage schreibt sie den Phöniciern zu, auch hält sie dieselben für Tempel der orientalischen Feueranbeter (Fireworshippers). Sage. Von Fingal, dem Hercules Erins und Caledoniens und der dazwischen liegenden Inseln, und von seinem Sänger Ossian sind manche Naturerscheinungen bekannt, als Berge, Höhlen, Seen, als: Mount Altossoin, Lough na Fenie, Fingalshöhle, *ic.* Die Feen (good people) versetzt der Volksglaube auf die Wallhügel. Dorf Fairymount d. i. Feenberg. — Schließlich noch einige Worte über neuere deutsche Kolonien in der irischen Grafschaft Limerik. Sie werden Palatinates genannt, weil sie im Anfange des vorigen Jahrhunderts aus der Pfalz hierherkamen. Sie haben ihre deutschen Eigentümlichkeiten, obgleich sie die deutsche Sprache abgelegt. Auch bei der letzten Revolution sind viele Deutsche ins Land gekommen. Sonst sind die Deutschen in den südlichen Städten, selbst in Dublin, nicht sehr häufig.

⁶⁴) Der Name der Stadt Galway, einer Pflanzstadt Hesperiens in dem wilden, irischen Westen, erinnert an Gallien. Der Ort ist merkwürdig durch Antiquitäten allerlei Art. Bemerkenswerth ist es, daß fast in ganz Irland, selbst in den am meisten englischen Distrikten, sich die uralten Namen der politischen Landesabtheilungen erhalten haben. Z. B. die townships: Camliskbey, Agadonagh, Ballinloughtagh; die Baronien: Truckanakippy, Oeskacuinny, Mucuncky u. s. w.

Zweites Kapitel.

Romanische Länder.

§ 52.

A. Frankreich (Reich der Franken). Ortsnamen: 1) celtischen, 2) deutschen Ursprungs, worüber schon gesprochen; 3) lateinische, z. B. die auf mont (mons), ville (villa), château (castrum), court (curtis), fort (forte), veaux (vallis) u. and.

B. Spanien (phöniz. schaphan, d. i. Kaninchen). Iberer, Celtiberer, Griechen, Phönizier, Karthager, Römer, Gothen, überhaupt Deutsche⁸⁵), Araber. In den Sprachen dieser Völker sind die Wurzeln der geographischen Namen Spaniens zu suchen. Auch sind manche aus der vassischen Sprache zu erklären, worüber wir vortreffliche Untersuchungen von Humboldt haben. Catalonien soll sein = Gotholania, der Gothen Land, oder Gotalonia (Gothen und Alanen). Bestimmt auf die Ansiedelung der Deutschen geht der so oft vorkommende Namen Burgos, der sich auch in Portugal, Italien und Frankreich oft findet.

C. Portugal's Bewohner sind ein gleiches Gemisch, wie die Spanier, aus Celten, Römern, Gothen, Alanen, Sueven, Arabern. Der Landesname soll von dem Hafen Portucale genommen sein. Lusitania leitet man von der semitischen Wurzel *Luss* ab.

D. Italien. Die Untersuchungen über Italiens Name (das heerdenreiche? wie die Alten selbst wollen) und seine Urbewohner sind bekannt. Ein deutsches Element unter den Urbewohnern (Lusker u. s. w.). Späterer deutscher Einfluß durch Wanderung, durch Stiftung von Reichen (im Süden die Normannen), durch Verbindung Italiens mit dem deutschen Reiche. Es gab einst 13 lombardische, 19 ligurische, 10 toskanische deutsche Reichslehen in Italien, und Savoyen gehörte zu einem deutschen Reichskreise. — In Piemont und in der Gegend von Verona haben sich seit Jahrhunderten bis auf diesen Tag bekanntlich deutsche Kolonien erhalten, nämlich die *Tredici Comuni Veronesi* und die *Sette Comuni Vicentini*. Die Untersuchungen über dieselben haben ergeben, daß sie nicht ein Ueberrest der einst in Italien eingefallenen Cimbern sind, sondern daß sie, mit den Baiern und Tyrolern zu einem Stamme gehörend, einst in ununterbrochenem Zusammenhang mit Deutschland standen. Sie kommen übrigens schon im 11. Jahrhundert vor. Unter den Ortsnamen erkennt man kaum einen deutschen Laut. *Bosch* (Busch) kommt auch sonst in Ital. vor. *Erbezo* ist etwa mit *Erweto* zu vergleichen; *Badia*, *Bad*⁸⁶).

⁸⁵) Oretani, qui et germani cognominantur, sagt Plinius. Die Kotiner und Caucon [Caucenses, Καυκαίων] lauten fast wie Gothini und Cauchi. Namen, wie *Arevach*, *Bergusia*, *Bergidum*, *Alba*, *Salsus*, *Sal*, *Rinus*, *Duro*, haben einen deutschen Anflug. Nach *Appian* sollen schon Perser nach Spanien eingewandert sein. *Thracisch* lauten: *Pallantium*, *Abdera*, *Olbia*.

⁸⁶) Hierüber: *Bernhardt*, *Spracharte* p. 42; *Arndt*, *Ursprung der europ. Sprachen* p. 105; *Adelung's Mithridates* p. 213; *Kinderling*, *Geschichte der niederländischen Sprache* p. 61; *Strombed*, „*Darstellungen aus meinem Leben*“, 3. Thl. p. 244, und die von diesem citirten Bücher.

Drittes Kapitel.

Slavische Länder.

§ 53.

A. Rußland. Rußlands herrschender Volksstamm ursprünglich ein Theil der nordischen Wäringier oder russinischen Normänner⁸⁷⁾. Rurik (d. i. Roderik) und seine Brüder. Dieses germanische Element ist aber ganz zurückgetreten vor den Slaven. Daher sind im eigentlichen Rußland die Ortsnamen slavisch⁸⁸⁾. Außerdem aber gibt es viele Deutsche, Schweden und Dänen in Rußland, und selbst die Stammbewohner der am meisten von Deutschen bewohnten Provinzen sind den Germanen mehr stammverwandt, als den Slaven, nämlich die Iwien, Letten, Esthen, Euren in den Ostseeprovinzen.

1) Jugermanland. Neben den russischen auch deutsche Benennungen (burg, stadt, hof, baum).

2) Finnland (germanische Benennung = Sumpfland, von Fin oder Fen). Die Finnen nennen sich Suomelaine, d. i. Sumpfleute, von suo, Sumpf, und ma, Land. Ortsnamen sind schwedisch auf: fors, by, bo, näs, ö, wyk, hus, stad, kirka, fiärd, borg, ström, hamm. Einige Dörter haben nebenbei einen finnischen Namen, als Turku = Abo. Die Finnen selbst sind tschudischen Stammes.

3) Esthland (Estonia, Ostland, Aestii). Die Deutschen der herrschende Theil der Bevölkerung. Reval deutsche Kolonie. Ortsnamen auf bed, holm, ö, stein, berg, hus, burg u. s. w. Worms wohl Kolonie. Häufig die Endung al und el; erstere wohl altdeutsch.

4) Livland (Lywonia, liva ist auf esthisch Sand). Riga (esthisch Riolin, lettisch Righo) deutsche Pflanzstadt. Ortsnamen auf burg, hufen, hof, dorf, rade, au, münde, sand, by, land, ed u. and. Wolmar, Lemsal (in Esthland Habsal), Dorpat (Dörpt wohl = Dorf); einige auf küll, zu vergleichen mit dem in schwedischen Namen vorkommenden kulla. Andere gehen aus auf ell. Manche Namen kommen in Deutschland wieder vor, als Allendorf, Ronneburg, Marienburg, Arensberg. Diese Dörter sind offenbar deutsche Kolonien, die den Namen der Mutterstadt führen. Namen ja doch schon 1197 sächsische Ritter nach Livland, 1200 der deutsche Schwertorden gestiftet, der schon 1224 ganz Livland erobert. Später das Land deutsches Lehen und die Heermeister Reichsfürsten, bis das Land 1569 mit Polen verbunden wurde. — Einige Namen sind auch wohl slav., als Fellin, Woisick u. a. Wenden und Wendau scheinen wendische Kolonien anzudeuten.

5) Curland (Curonia, altr. Cauras, die Ebene; die Chori kommen schon im 9. Jahrh. vor; Caryonen kennt schon Ptol.). Theilte in Allem

⁸⁷⁾ Russ scheint ein uraltes deutsches Volk zu bezeichnen. Die Finnen nennen die Schweden Russalaine [Russenvolk].

⁸⁸⁾ Einige Beispiele der russischen Ortsbenennungen: Gorod, Stadt; Kammenoi gorod, unmauerte Stadt; Gorodeck, Städtchen; Krepost, Festung; Ostrog, eine Palisadenfestung; Slowody, Vorstadt oder Marktsiedeln; Selo, Pfarrdorf; Pagost, Kirche, Kirchdorf; Monastir, Kloster; Detowna, Dorf; Sämok, Schloß. Gora ist Berg; More, Meer; Most, Brücke; Nos, Vorgebirge; Osero, See; Ostrow, Insel; Pristan, Hafen; Protoch und Rutschei, Bach; Tokk, Fluß; Ust, Mündung.

Livlands Schicksale. Seit 1561 hat es seine eigene Geschichte (Gothard Kettler, deutscher Fürst). Ortsnamen auf au (am allergewöhnlichsten), aa, angen, ingen, um, burg, stadt, robe, münde, näß, hausen.

Die neueren Kolonisten ⁹⁹⁾. 1) Deutsche Kolonisten an der Wolga. Die Kolonisten mit deutscher Sprache, katholischer oder evangelischer Konfession, sind unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. seit 1763 aus verschiedenen Theilen Deutschlands, besonders aus Württemberg, Hessen, Sachsen, nach Rußland gekommen. Die Kolonien liegen auf beiden Seiten der Wolga, auf der linken oder Biesenfseite, die gleich Wolsk gegenüber anfangen, und auf der rechten, der Bergseite, die unterhalb Saratoff beginnen. Der Reihe nach sind die Kolonien auf der linken Seite folgende: Schaffhausen, Baratabewka, Basel, Zürich, Solothurn, Painskoi, Engern, Unterwalden, Susannenthal, Baskakowka, Kesanowka, Erlowskoi, Obermonjon, Katharinestadt (Hauptort), Rimo, Philippfeld, Niedermonjon, Sivanbrowka, Pobjkopnoi, Kasnoi, Jar. Auf der rechten Seiten sind Talowka, Ustjaliska und andere.

2) Deutsche Ansiedler in der Krimm, wo noch uralte Spuren der deutschen (mös.-gothischen) Sprache. Die neuen Kolonisten sind 1804 und 1805 angefordert, und zwar von Württembergern und Elsässern: Neusag, Friedenthal, Kronenthal, Heilbronn; von Schweizern: Zürichthal; gemischt sind: Rosenthal, Herzenburg, Säbagh und Ottos. — Siedende Kolonien der Mennoniten an der Woloscha, der Brüdergemeinde an der Wolga.

B. Polen (von pole, das Blachfeld ⁹⁰⁾). — Ortsnamen und ihre Endungen siehe das zweite Kapitel, besonders § 73 und 89.

Galizien, aus Halicz verdeutsch, wie Lemberg aus Lwow. — Deutsche Kolonisten im Westen (100,000) schon von früher Zeit her. In der Bukowina Deutsche mit Moldauern untermischt.

Krakau. — Andere slavische Länder sind schon besprochen § 41.

Viertes Kapitel.

Die übrigen Länder Europa's.

§ 54.

A. Ungarn (Hunnen, Hungern, Hongri, die sich selbst Magyaren ⁹¹⁾ nennen). Nach den Bewohnern des Landes, den Magyaren, Slaven und Deutschen ⁹²⁾ (die schon vom König Geysa ins Reich berufen sind 1143) ⁹³⁾

⁹⁹⁾ Allgemeine Zeitung, 1843, Nr. 69 und Nr. 91.

⁹⁰⁾ Auch Lechiten, Lechen, Esächen bedeutet Bewohner der Ebene. Lenke, litth. die Ebene, lettisch loekni, und noch heute heißt der Pole bei den Litthauern Lenkas, bei den Ungarn Lengyel, Ebenenbewohner; cf. Koepell, Geschichte Polens p. 30.

⁹¹⁾ Die Masse bestand ursprünglich aus nördlichen Finnen, geführt durch türkische Reiterei, welche wiederum ihre Führer aus dem Stamme der Aesen vom kaulasschen Lande her besaß; cf. Mikiewicz.

⁹²⁾ Die Deutschen werden Schwaben genannt, obgleich sie aus Sachsen, Schwaben, Franken, Elsässern, Thüringern, Tyrolern, Oesterreichern u. A. bestehen.

⁹³⁾ Wie sich auf eine merkwürdige Weise die altgermanischen Einrichtungen, na-

sind die Ortsnamen auch entweder magyarisch ⁹⁴⁾, oder slavisch, oder deutsch. Gewöhnlich aber haben die Dörfer drei Namen, einen von jeder Nation, wozu dann oft noch die lateinischen Kanzleinamen kommen. Hier ist zu verweisen auf den Bericht und die Erläuterungen zu Stieler's Hand-Atlas, wo ein alphabetisches Verzeichniß von 375 ungarischen, lateinischen und deutschen Ortsnamen sich findet; p. 77 ff.

B. Siebenbürgen (von 7 Burgen, oder von 7 hunnischen Feldherren, oder vom deutschen Siebengebirge ist der Name abgeleitet worden), magy, Erdely, Orszag, d. i. Land jenseits des Waldes, Transilvania. Es gibt drei herrschende Nationen im Lande: 1) Magyaren; 2) Szekler, ebenfalls magyarisch. Sie werden für Reste von Attila's Heer gehalten (von Szekely). 3) Sachsen (Szaszok), Deutsche, die zu Zeiten Königs Geisa II. aus der Gegend des Unterrheins nach Siebenbürgen gezogen sind ⁹⁵⁾. Im Lande der Ungarn magyarische Namen, neben denen aber gewöhnlich ein deutscher vorkommt (Straßburg, Salzburg wohl Kolonien), was im Lande der Szekler nur sehr selten der Fall ist. Im Lande der Sachsen ist es umgekehrt, woselbst nebenbei auch ungarische Namen gebräuchlich sind. Die Deutschen haben die gewöhnlichen Ausgänge: stadt, burg, dorf, bach, markt, kirchen, au u. a.

C. Türkei und Griechenland. Gegenwärtig kein deutsches Element zu erkennen. In der Moldau und Walachei einige deutsche Ansiedelungen.

Fünftes Kapitel.

Außereuropäische Länder.

§ 55.

Germanische Ortsnamen, durch Kolonien germanischer Völker verbreitet.

1) Deutsche Kolonien, von Staaten gegründet, gibt es nicht, wohl aber einzelne Ansiedelungen in den Vereinigten Staaten, in Venezuela, in Aschanti in Afrika u. and.

2) Durch die englischen Kolonien sind germanische (englische) Ortsnamen in Australien, in Amerika (Canada, Jamaica, Guyana u. f. w.), in Asien (beide Indien, Ceylon) einheimisch geworden, die aber meist nur Übertragungen von Ortsnamen des Vaterlandes auf die Kolonien sind.

meistlich die Einteilung in Comitate, oder vármegye, oder Gespannschaften u. f. w. in Ungarn erhalten haben, das erste man aus Kózy's Bericht in Ungarn, I. Theil, p. 212.

⁹⁴⁾ Eigenthümlich magyarische geographische Benennungen sind z. B. Bánya, Bad; Egyház, Kirche; Erdő, Wald; Fala, Falva, Dorf; Folyóviz, Fluß; Föld, Land; Malom, Mühle; Máz, Hans; Hegy, Berg; Hely, Ort; Kö, Stein; Kül, Quelle; Lak, See, Sumpf; Liget, Páin; Mező, Feld; Monostor, Kloster; Sajo, So, Salz; Sziget, Insel; Telek, Gestrüch, Holz; Tó, See; Vár, Burg, Schloß; Város, Stadt; Vasár, Markt; Víz, Wasser, Fluß.

⁹⁵⁾ Ueber die Deutschen und deren Sprache. Bernhards, Sprachkunde p. 59 ff.

3) **Skandinavische Kolonien.** Ackerbau- und Handelskolonie in Finnland. Auswärtige: Nordamerika bereits um das Jahr 1000 von Norvägern entdeckt und nachher oft unter dem Namen Winland (von den daselbst wildwachsenden Weinstöcken) besucht. Dänische Kolonien auf Grönland (Grönland, wo Frerikshaab, Christianshaab [haab heißt Hoffnung], Lichtenau, Holstemborg, Jacobshavn, Julianshaab, Goldthaab u.), in Westindien, Ostindien. Schwedische auf Barthelemy (Stadt Gustavia).

4) **Holländische Kolonien.** In Europa Ackerbaukolonien: Friesen (mit Angeln und Sachsen) in England, Flanderer in H. von Deutschland, an der Ostsee, Brandenburg, Sachsen, Baiern, Oesterreich, Ungarn. Außer Europa: Java (Batavia, Alkmaar, Amsterdam, Middelburg, Leyden, Uffeldiek, Wel te Freuden, Raarhof, Buitenzorg d. i. Dhnesorg, Krawang, Lodo-wisk, de Groot Rambuis, Dwars in den Weg, Niklas Hut und andere), Sumatra, Celebes; Molucken (Rassau); in Guinea (Conradsburg, Rassau, Hollandia); in Guyana (Neu Amsterdam, Freudenburg, Orania) und andere; Kapland (jetzt englisch), woselbst fast lauter holländische Namen: Stellenbosch, Zwelldam, Uitenhage, Ruytenburg, Hooge Kraal, Bethelsdorf u. s. w., aber auch manche englische: Grabhamstown, Somerset, Wiltshire u. s. w.

sind die Ortsnamen auch entweder magyarisch ⁹⁴⁾, oder slavisch, oder deutsch. Gewöhnlich aber haben die Dörter drei Namen, einen von jeder Nation, wozu dann oft noch die lateinischen Kanzeleinamen kommen. Hier ist zu verweisen auf den Bericht und die Erläuterungen zu Stieler's Hand-Atlas, wo ein alphabetisches Verzeichniß von 375 ungarischen, lateinischen und deutschen Ortsnamen sich findet; p. 77 fg.

B. Siebenbürgen (von 7 Burgen, oder von 7 hunnischen Feldherren, oder vom deutschen Siebengebirge ist der Name abgeleitet worden), magy, Erdely, Orszag, d. i. Land jenseits des Waldes, Transilvania. Es gibt drei herrschende Nationen im Lande: 1) Magyaren; 2) Szekler, ebenfalls magyarisch. Sie werden für Reste von Attila's Heer gehalten (von Szekely). 3) Sachsen (Szaszok), Deutsche, die zu Zeiten Königs Geisa II. aus der Gegend des Unterrheins nach Siebenbürgen gezogen sind ⁹⁵⁾. Im Lande der Ungarn magyarische Namen, neben denen aber gewöhnlich ein deutscher vorkommt (Straßburg, Salzburg wohl Kolonien), was im Lande der Szekler nur sehr selten der Fall ist. Im Lande der Sachsen ist es umgekehrt, woselbst nebenbei auch ungarische Namen gebräuchlich sind. Die Deutschen haben die gewöhnlichen Ausgänge: stadt, burg, dorf, bach, markt, kirchen, au u. a.

C. Türkei und Griechenland. Gegenwärtig kein deutsches Element zu erkennen. In der Moldau und Walachei einige deutsche Ansiedelungen.

Fünftes Kapitel.

Außereuropäische Länder.

§ 55.

Germanische Ortsnamen, durch Kolonien germanischer Völker verbreitet.

1) Deutsche Kolonien, von Staaten gegründet, gibt es nicht, wohl aber einzelne Ansiedelungen in den Vereinigten Staaten, in Venezuela, in Aschanti in Afrika u. and.

2) Durch die englischen Kolonien sind germanische (englische) Ortsnamen in Australien, in Amerika (Canada, Jamaica, Guyana u. s. w.), in Asien (beide Indien, Ceylon) einheimisch geworden, die aber meist nur Uebersetzungen von Ortsnamen des Mutterlandes auf die Kolonien sind.

mentlich die Eintheilung in Comitato, oder vármogye, oder Gespanschaften u. s. w. in Ungarn erhalten haben, das ersehe man aus Kohl's Reise in Ungarn, I. Abth. p. 212.

⁹⁴⁾ Eigenthümlich magyarische geographische Benennungen sind z. B. Bंगा, Vad; Egyház, Kirche; Erdő, Wald; Falu, Falva, Dorf; Folyoviz, Fluß; Föld, Land; Három, Hügel; Ház, Haus; Hégy, Berg; Hely, Ort; Kő, Stein; Kút, Quelle; Lak, See, Sumpf; Liget, Hain; Mező, Feld; Monostor, Kloster; Sajo, So, Salz; Sziget, Insel; Telek, Geträuch, Polg; Tó, See; Vár, Burg, Schloß; Város, Stadt; Vasár, Markt; Viz, Wasser, Fluß.

⁹⁵⁾ Ueber die Deutschen und deren Sprache. Bernhardt, Sprachkarte p. 59 fg.

3) **Skandinavische Kolonien.** Ackerbau- und Handelskolonie in Finnland. Auswärtige: Nordamerika bereits um das Jahr 1000 von Normännern entdeckt und nachher oft unter dem Namen Winland (von den daselbst wildwachsenden Weinstöcken) besucht. Dänische Kolonien auf Grönland (Grönland, wo Frerikshaab, Christianshaab [haab heißt Hoffnung], Lichtenau, Holstemborg, Jacobshavn, Julianshaab, Goldthaab etc.), in Westindien, Ostindien. Schwedische auf Barthelémy (Stadt Gustavia).

4) **Holländische Kolonien.** In Europa Ackerbaulolonien: Friesen (mit Angeln und Sachsen) in England, Flanderer in H. von Deutschland, an der Ostsee, Brandenburg, Sachsen, Baiern, Oesterreich, Ungarn. Außer Europa: Java (Batavia, Alkmaar, Amsterdam, Middelburg, Leyden, Uffeldiek, Wel te Freben, Laarhof, Buitenzoorg d. i. Dinesorg, Krawang, Lodowisk, de Grootte Rambuis, Dward in den Weg, Niklas Hut und andere), Sumatra, Celebes; Molucken (Massau); in Guinea (Conradsburg, Massau, Hollandia); in Guyana (Neu Amsterdam, Fredenburg, Drania) und andere; Kapland (jetzt englisch), woselbst fast lauter holländische Namen: Stellenbosch, Zwelendam, Uitenhage, Ruytenburg, Hooge Kraal, Bethelsdorp u. s. w., aber auch manche englische: Grabhamstown, Somerset, Willshire u. s. w.

Zweiter Theil.

Die Ortsnamen in sprachlicher Hinsicht.

Erster Abschnitt.

Die Ortsnamen in rein grammatischer Hinsicht.

Erstes Kapitel.

Einfache deutsche Ortsbenennungen.

§ 56.

Schon eine oberflächliche Betrachtung der deutschen Ortsnamen in grammatischer Hinsicht ergibt sogleich eine dreifache Eintheilung derselben: in ganz einfache, in abgeleitete und zusammengesetzte. Wir verstehen unter den einfachen deutschen Ortsnamen einsilbige, einen einfachen Gattungsbegriff bezeichnende Benennungen, ohne irgend eine grammatische Endung oder charakteristische Ableitung. Ihrer sind verhältnißmäßig nur sehr wenige, da manche derselben nur scheinbar hierher gehören. Zu den wirklich einfachen gehören diejenigen, welche noch jetzt einen erkennbaren Gattungsbegriff bezeichnen.

Beispiele solcher Ortsnamen: Berg, Biel, Bracht, Broek, Bruch, Brühl, Burg, Camp, Hof, Hart, Fürth, Weil u. a. ⁹⁹).

Zu den bloß scheinbar einfachen gehören die durch Zusammenziehung erst später einsilbig gewordenen Ortsnamen. Es sind ausländische oder veraltete einheimische Wörter, deren inneres Verständniß aus dem Sprachbewußtsein des Volkes verschwunden war, und deren Gepräge unter dem Streben nach Wohlklang und Kürze zur Unkenntniß verwischt wurde. Beispiele. Aus dem Lateinischen: Augst (Augusta), Eßln (Colonia), cf. Aix = aquae Sextiae. Aus dem Deutschen: Worms (Wormiza, lat. Wormatia), Forch (Loricha, lat. Lauriacum), Ulm (Ulmena), Soest (Sösat, lat. Susatum), Werl (Werlaon), Wels (lat. Ovilabis). Für die Ortsnamen der zweiten Klasse ist zu berücksichtigen, daß dieselben zuweilen Nichts sind, als bekannte Gattungsnamen mit ihren gewöhnlichen Ableitungen und Endungen. Dieses ist in zusammengesetzten Ortsnamen beim letzten Theil derselben immer der Fall. Diese Gattungswörter haben und behalten auch ihre grammatische Endung.

⁹⁹) Selbst Au und Hamm gehören nicht hierher; ersteres ist = Aue, ouwa, letzteres = Pagen.

Von diesen Endungen also kann hier natürlich nicht die Rede sein. Wir betrachten nur die den Ortsnamen eigenthümlichen Ableitungen und Endungen, indem sie entweder insofern wichtig sind, als sie, wenn das Stammwort verdunkelt ist, zur Aufhellung desselben dienen können, oder insofern die Ausgänge nur scheinbare Endungen sind und in ihnen wirkliche Hauptwörter verborgen liegen, die in den ohne sprachliches Bewußtsein gebrauchten Namen allmählig abgeschliffen und nach Analogie bekannter Endungen geläufig gemacht sind.

Zweites Kapitel.

Von den bei Bildung der Ortsnamen erkennbaren Ableitungen und von den Endungen derselben.

I. Die Ableitungen.

A. Ueber die Verwandtschaft der Verkleinerungsbegriffe mit Ortsbenennungen und über die sprachliche Verwandtschaft der Ableitungssuffixe beider miteinander.

§ 57.

Zunächst berühren sich die Verkleinerungsbegriffe mit denen der Abstammung. Das durch Zeugung Entstandene, das Kind, das Junge, ist das Kleine. Daher für Verkleinerungswörter und Abstammungsbegriffe in mehreren Sprachen dieselben Ableitungen, ohne daß sich immer mit Bestimmtheit angeben ließe, welche die ursprünglichere ist. An den Begriff der Kleinheit knüpft sich der des Berächtlichen (Dichterlein) und allmählig Entstehenden (crepusculum, Dämmerung); an den der Abstammung der der Verwandtschaft und des Herseins überhaupt (nicht allein von Leuten, sondern auch von Land und Ort, z. B. orkneyingr, altn. Bewohner der Orkney-Inseln). — Das kleine Kind bekommt seinen Namen ganz natürlich mit der Verkleinerungsendung, besonders als schmeichelnder Ausdruck; der Name bleibt auch dem Erwachsenen. Daher haben überhaupt so viele Eigennamen von Personen und personifizirten Dingen (z. B. Schwertnamen: minning, nägling; Pferdenamen: schemminc) eine Verkleinerungsendung. Die Ortsnamen nun, die überhaupt unzähligemal von Personennamen abgeleitet sind, haben ihre Deminutivableitungen entweder unmittelbar von diesen übernommen, oder sie sind aus dem allgemeinen Streben zu erklären, die Eigennamen überhaupt (sowohl die der Personen, als die der Dörfer) mit denselben Endungen und Ableitungen zu versehen. Auch auf Flüsse und Berge hat man diese, einmal geläufig gewordenen Endungen — nachdem doch wohl das Bewußtsein der ursprünglichen Bedeutung verdunkelt war — angewandt. Von Flüssen ist sie zuweilen wieder übergegangen auf Dörfer. Doch ist, wie wir unten sehen werden, die Uebereinstimmung der Ortsendungen mit denen der Flüsse manchmal nur zufällig. Einige der folgenden Ableitungen haben auch unverkennbar eine kollektive und daher lokale Bedeutung, die sich jedoch auch mit der deminutiven berührt. Die ursprünglichere, oder ob die Uebereinstimmung der beiderlei Ableitungen nur zufällig ist, läßt sich selten sicher bestimmen. Es folgen nun die zu besprechenden Ableitungen in folgender Stufenfolge:

• Sender; die deutschen Ortsnamen.

1) Deminutiva; das Junge von Menschen und Thieren; 2) Nomina propria und patronymica; 3) Ortsnamen; 4) Völkernamen; 5) Ländernamen; 6) Bergnamen; 7) Flußnamen; 8) werden adjectiva von derselben Ableitung und ursprünglich verwandter, wenn auch selten noch zu erkennender Bedeutung beigelegt.

§ 58.

a. Ableitungen mit ng.

ing, ung, inc, unc, und diese Formen mit einem unorganischen l, das vielleicht mit dem verkleinernden el identisch ist, so daß eine doppelte Verkleinerung stattfindet. —

a. Deutsch. 1) Sängling, Jüngling, Nestling; lyteling, ags. = Kindelein; Wigling, Feigling; Verwandtschaft: swaseling, Mel. = cognatus; attingr, altn. = cognatus; zysr-angr = sobrinus; Kylling (Küchlein), Aelling (Entchen), dänisch; Schmetterling, Frischling, Sperling, Hering, wegen der Kleinheit; ebenso bei Pflanzen: Schierling, Schößling. Wegen der Kleinheit auch wohl die Münzen: Pfennig, Schilling, Silberling. — Dämmerung = crepusculum. — 2) Ulricing = Ulrici filius; Karling = Karls Nachkommen; Billung n. pr.; ebenso Wülvine, ising. Auch wurde diese Ableitung zur Bezeichnung von Personen überhaupt angewandt: Köning, Kämmerling, vikingr, altn. = Krieger, Anführer. Bei gar vielen aber ist die Urbedeutung nicht mehr zu fühlen, besonders bei den abstrakten Femininis. 3) Freifing, Tübingen, Morungen (Fing wohl bloß verderbt aus Sciniaco). 4) Durinc, der Thüringer. 5) Lotharingen. 6) Dfning, Mümling, Henßling. 7) Elbing, Stadt und Fluß (alt iling, d. i. Flüsschen). cf. Schleußingen an der Schleuß. 8) Adjectiva auf ing nur in Spuren zu erkennen; adverb. häufig (als Schrittlinge). cf. Grimm, Gram. II. p. 349.

β. Lateinisch. unc (inc, enc). 1) Juvenco, homuncio, spelunca, aruncus, quincunx, septunx, provincia. Gewöhnlich mit doppelter Verkleinerung: hom-unc-ulus, carbunculus, quaestiuncula, virguncula, ranunculus u. and. Steht vielleicht auch frater-c-ulus u. and. für frater-unc-ulus? 2) Aurruncus^{*)}, Beinamen eines Gottes. 3) Aur-unci. 4) Mincius? (inc wohl wurzelhaft, wie in truncus.) — In die romanische Sprache ist die Endung ing wohl aus dem Deutschen übergegangen; prov. adelenç, chamarling, italien. camarlingo, span. camarlengo, altfr. chambrelenc, jetzt chambellan. Deutsche Ortsnamen, angemessen französisch: Lomeringen in Lomerange, Talingen in Talange etc.

γ. Griechisch. ιγγ, υγγ, mit dem Nominativzeichen ιγγς, d. i. ιγγε φαυσιγγε = pust-ula; σπηλυγγε, Demia. zu σπέος; στροφιγγε zu στροφεός, πλατιγγε zu πλατή, φαλαγγε zu φάλος, palus. — In Σφιγγε, Λύγγε (eine Stadt) ist ιγγ wurzelhaft.

δ. Slavisch. Im Poln. ank, enk, ink. 1) Serdulenko = Herzchen. 2) Jasienko (Hänschen). 3) Ostrolenka, Lazienki, Glinianka, Cyanka, Starinki, Rosanka, Kamionka etc. 4) Rusinka und Ross-yanka = Ruffin. 5) Stadenka, Bradlanka, Kasanka. Eine sehr gewöhnliche Deminutivendung ist im Poln. ek, die auch sehr viele Ortsnamen haben. Der patronymischen Endung ing entspricht der Bedeutung nach das slav. wicz am meisten, welche Ableitung auch unzählige Ortsnamen haben, wovon unten. —

^{*)} Die Peligni gehören nicht hierher, es wird [wie malignus = malignus] für Peli-gonus [πελιός] stehen. cf. Terri-gona.

Selbst bei indischen Völkernamen zeigt sich die Ableitung ing, z. B. Bolingae, Galingae, Ibaringae, Poringi etc.

§ 59.

b. Ableitungen mit l.

α. Deutsch. el, alt il, al, el. Im mhd. gewöhnlich lin, nhd. lein statt el, mit doppelter Ableitung, el — in. 1) Lent-ili (Ländchen), mav-ilo, goth. (puella), niphtila (neptis), vugillili (Vöglein), Schiffel im mhd.; Bündel = Bündlein. 2) Attila, Azilo, Ezel, Mundila, Gozilo, Wolfilo, Utilo, Tassilo, Hanzel; fem. Egila, Gundila, Hildila, Gretel; patron. Amaler. 3) Wesel? 4) Vin-ili, Vandali, Gabali, Unelli, Tarbelli, Havelter. 5) (Italien). 6) Eifel. 7) Weichsel. 8) Rüssel = klein; mihhil, groß.

β. Griechisch. λ, ἄλ; ὑλ, ὑλλ, auch αλ, ἀλλ und ολ κ. 1) Φάγλος von φάγος, Fresserte; πόντιλος, βρεφύλλιον (φρέφος), μειρακύλλιον κ. Πηδάλιον (πηδόν), θρύαλλις, φαινόλης = raenula etc. 2) Αἰσχύλος, Χοιρίλος (Schweinlein), Τρωίλος, Κορύδαλλος, Χάρυλλος, Βάθυλλος. 3) Φάρσαλος (von φάρσος), Οἰτύλος, Οἰγαλία, Μυκάλη, Κορύδαλλα u. s. w. 4) Ὀζόλαι (zu ὄζος, wie Schüßling zu Schöß). Ἄτ-ολες. 5) Θεσσαλία. 6) Berg μυκάλη (von μύκη wegen der Gestalt?). 7) Γόρυλος, στρυφάλιος. 8) ἡδύλος, μικύλος, κωνόλης, φειδωλός u. v. a. — Bei allen diesen Ableitungen ist an Zusammensetzung mit ἄλς, λαός zu zweifeln.

γ. Lateinisch. ul, ill, ell, ol. 1) Adolescentulus, anguilla, catellus, filiolus. 2) Catulus (von Cato), Lucullus (Lucius), Atilius (Atius), Metellus (Metus), Marcellus (Marcus). 3) Faesulae, Corsula, Tusculum, Rusellae, Vercellae, Laumellum, Vitellia, Atella, Abella, Massilia. 4) Sabelli. 5) Apulia, Sicilia, Italia. 6) Vesula, Adula. 7) Albula, cf. Elbing; Vergellus. 8) Parvulus, misellus, aureolus, tranquillus.

δ. Celtische Namen. Tarbelli, Veneli; Karbellio, Corbulo, Vindalium⁹⁹⁾. Indische: Mandalae; Sabala, ein Fuß κ.

§ 60.

c. Ableitungen mit sk.

α. Deutsch. sk, jetzt gewöhnlich sch, isch. 1) Mennisco, d. i. Abkömmling des Mann, Mensch, sanskr. mānuscha. 2) Tiusco, Attaliscus. 3) (Dorf Windisch bei Bern, alt vindonissa. Viviscum = Vevay). 4) Cherusci, Falisci, Narisci. 7) Bartsch. 8) Deutsch, Griechisch, Paulinisch.

β. Griechisch. 1) νεανίσκος, παιδίσκος. 2) Δαμίσκος, Φίλσκος, Αἰσχυλίσκος. 3) Τριποδίσκος in Megaris, Δόριςκος. 4) (Ταυρίσκει in Pannonien). 5) Σκαρίσκος (Τιβίσκος in Dacien). 6) Nom. pr. von adj. Φρωνίσκος u. a.

γ. Lateinisch. 1) Mu-sca von μῦα; priscus von pri. cf. Erstling. Vielleicht auf ähnliche Art Esca (= Ed-isca?), ascia, fiscus, Viscus. Crepusculum wohl doppelte Wertfeinerung, wie in ῥηματ-ισκ-ιον und Büch-el-schen. 2) Priscus, Vopiscus. 3) Graviscae, Brixia (x = sc. cf. ἕξος und viscus), jetzt Brescia. Vescia? 4) Etrusci, Falisci; auch Volsci; Osci, Casci? 5) Tuscia. 6) Luscus, fuscus? oder ist sc wurzelhaft. Gewöhnlich freilich

⁹⁹⁾ Im Bastischen ist il = Stadt, ebenso ilia, ulia, ula, uli, ulo, ol, z. B. Octavioica [Stadt des Octavius], Tribolo etc.

dient icus für den Begriff der Abstammung, jedoch scheint isc nicht fremd zu sein, da es auch in den romanischen Sprachen sich findet: ital. tedesco, romanzesco, grottesco, franz. arabesque, gigantesque.

δ. Slavisch. sk. In unzähligen geographischen Namen: Lipsko, Glusko, Piaski, Plonsk, Pultusk, Tobolsk, Minisk, Sinneska, Saleski, Zlaski, Prauska, Brzeska. Was die Bedeutung solcher Ableitungen betrifft, so sind im Poln. die auf ysko, isko Augmentativa, die im verächtlichen Sinne gebraucht werden (cf. ling. lein), als: kocisko, eine häßliche Kasse, kobiécisko, ein altes Weib, szablisko, ein schlechter Säbel etc.; die auf uszko sind Deminutiva: serduszko, Herzen, welcher Ableitung die lithuanische auf iszkas entspricht (rymoniszkas, römisch). Eben so häufig sind im Polnischen die Wörter mit doppelter Ableitung, (ew) ow-ski, wie die meisten Familiennamen (Kwiatkowski, Kwiatkowska), adjunct. Krakowski von Krakau, cf. Rycowski etc. etc. — Celtische Stadt Taroskon.

§ 61.

d. Ableitungen mit ik. Von diesen Ableitungen gehören hierher die Deminutiva auf altf. ikin, nhd. ichen, chen; niederd. len.

a. Deutsch. 1) Wäimchen. 2) Carlchen. 3) Hainchen in Westfalen; Hämichen, Herrchen, beide an der Sieg; Görden, Lättich (alt Luticha), Sunnich im Herzogthum Limburg (Sunici, ein Volk). Andere Beispiele siehe § 41, 9, und 41, 38 a. 4) Belchen, Malchen. 5) Kleinchen ist provinziell. (Die Wörter auf rich § 97.)

β. Griechisch. 1) πύρριχος. 2) Λεόντιχος, φρόντιχος, Δειντιχος. 3) Μουνοχία, Δορράχιον, Δολίχη. 4) Θείβιχος von Θῆβαι, aber n. pr. 5) Δουλιχιον, Insel. 6) Ιβαχος. 7) ὀσσιχος = quantulus.

γ. Slavisch. k. Poln. drzewko, Wäimchen, von drzewo; szelka, Seilchen (szla), swinka, Schweinchen (Swinken, plattb.), myszka, Mäuschen (mysz). Flüsse: Sinuka, Serpeika, Schitka, Scholka. Städte: Gorka = Görden, Slominki, Schlichtki, Berzinki. Ost mit der Ableitung ow, ew verbunden, Städte: Sablukowka, Bolchowka, Bojestowka, Mnichinowka, Zalkiewka. — (Verwandt ist die Deminutivform auf ek und ik. Siehe unten. Selbst pers. ke, als zeneke, Weibchen.)

§ 62.

e. Ableitungen mit r.

ar (are, er. Die griechische Ableitung αρι hat deutlich den Verkleinerungsbegriff).

a. Deutsch. Verwandtschaft, Abstammung von Land und Stadt, Anhänger einer Person oder Partei, Genosse eines Gewerbes, und überhaupt handelnde Personen. 1) Vatar, pruodar, Vater, Bruder (πατήρ, frater, siostra, poln. Schwester, und viele andere Sprachen), vranhōndovurt-ari, Frankfurter, Berliner. Ouwaere, Dienstmänner, von Ouwe; irraere, Reßer; jagari, Jäger; sciltaere, Mäler. 2) Kudahari, vulphere, Lothar, Baldr. 3) weluere, wettere. 4) Römaere, paigar, Bojoarii, Amsibarii. 5) Ripuarien. 6) Glocner, Dollmar. 7) Isara, Wipperra. 8) tapfer, wader.

β. Griechisch. 1) ἀνθρωπ-αρι-ον, ιππάριον etc. 2) Πίνδαρος. 3) Ἰλιάρος, Μέγαρος, Αβδηρα, Ἰμέρα u. v. a. 4) (βάρβαρος). 5) Γύαρος, κέρκυρα. 6) Κύθηρον, Ταινάριον, Μολουρίς. 7) φλύαρος, κύμαρος.

γ. Lateinisch. 1) Gewerbe: statuarius, argentarius etc. 2) Severus,

Valerius. 3) Cameria, Falerii (Falari), Ameria, Austura, Anxur, Tibur.
4) Afer. 5) Umbria. 6) Gargarus. 7) Silarus. 8) Austerus, hilarus. —
Im Basl. iria, uria = Stadt; Avera, Stadt in Gallien.

§ 63.

f. Ableitungen mit t, d, th.

ith, eth; id, ed; d, t; bei deutschen Ortsnamen mit der Fem.-Endung i, abgeschwächt in e, also de und te.

Im Allgemeinen sind diese Ableitungen mit ihren mannigfachen Geschlechtsendungen sehr häufig und ihrer Bedeutung nach schwer zu bestimmen. Das Fem. und Neutr. bezeichnet meist einen Kollektivbegriff (aber auch Abstrakta, namentlich viele Verbalia, als: Beschwerde, μολέτη, auditus), und daher auch zunächst einen lokalen, z. B. goth. salithva (von sal, Wohnung, also mansio), kuopida (colonia), anakirluzida (alluvio), arwentida (diverticulum); deshalb auch Ortsnamen. Die Vergleichung mit dem Griechischen zeigt aber auch, daß diese Ableitungen sowohl für Verkleinerungs-, als auch für Abstammungsbegriffe (daher auch überhaupt Personen: helid, Feld) dienen. Es entsteht also eine analoge Reihe mit denen auf ing:

a. Deutsch. 1) junkidi, althd. = pullus. 2) Bactoritus, Bonitus, Chari-etto, Brigitte, Fastida. 3) Bunitium, Locoritum, Mannaritium, Vinnetta, Weplithi, Wallithi. 4) Usipetes, Liothida, Finnaethae in Skandinavien, Harudes, Raccatae, Veneti. 5) Sudeti, Gabrita sylv. 6) Elbe, Jafde, Hunte, Fulde; Rimmat, Jgat. 7) goth. vilthis = silvestris; beide.

Auch die Ableitungen mit z, die für uns wichtig sind, gehören hierher, da sie im Goth. noch t haben, als: vaurts, ahd. wurza, Wurz; salt, Salz u. v. a. Aus diesen läßt sich bei einigen eine Kollektivbedeutung erkennen, als: Holz, Harz, Salz, Schmalz, und in Dialekten: Gethierze, Gebeinze u. c.; bei anderen die Deminutivbedeutung, als Göge, besonders bei vielen Eigennamen, bei denen dann noch eine Verkürzung stattfindet, indem blos der erste Theil des Wortes bleibt und derselbe das verkleinernde z anhängt, als: Göz (Gottfried), Uß (Ulrich), Dieß (Diedrich), Seiß (Seisfried), Manz (Manfred), Luz (Ludwig), Franz, Friß (Friedrich), Heinz (Heinrich), Maß (Matthias), Kunz (Konrad), Benz (Berthold), Gunz (Guntram), Ego (Ehrenfried), Wirzo (Werner); man vergleiche vom althd. sparo sowohl Spaz als Sperling. — Auch wird noch die zweite Deminutivform el angehängt, als: Weßel (Werner), Heßel (Hildprecht), oder mann: Heinzmann, Frizmann. cf. Hamann von Hans, Thomann von Thomas. — Dieselbe Erscheinung bei Ortsnamen: Wormatia, ahd. Wormaz, mhd. Wormez, Wurmez, Wormz; Goritia, Görz; Saletio, Selz; Santio, Sulz; Diutium, Deuz; Viritium, Wiriz; Suitia, Schwyz. cf. Greiz, Schleiz. — Man vgl. die slav. auf iz (§ 89, 8) und romanischen in Graubünden, als: Lugnetz = Longaniza, Zernetz u. a. ⁹⁹⁾.

⁹⁹⁾ Nachträglich theile ich zur Vergleichung die Bemerkung von Schott p. 6 hier mit. Die Verkürzung der altdentschen Namen, sagt er, ein Ergebnis jätlicher, trauilicher Rede, geschah auf mehrfache Weise: a. einfach durch Wegwerfung des Grundwortes, als: Liuto = Liutalt, Adalo = Aalhart, Benno = Bernhart u. f. w.; b. indem an das abgelöste Bestimmungswort das bekannte Verkleinerungsmittel l [-el, il] sich anschließt. In Wülflingen z. B. ist Wulfilo enthalten, Verkleinerung aus Wulffhart u. So Siegel aus Sigmund, Weigel aus Weigand. [Sollte sich hieraus nicht der neben ing so häufige Ausgang der Ortsnamen auf lingen erklären?] c. Indem das abge-

β. Griechisch. 1) ἰδ-ιον ist verkleinernd; ἰδ-εός Abstammung von Thieren, ἰδ-ής Abstammung von Menschen. κωνίδιον, βοίδιον; ἀηδων-ιδεός, ἀειδεός; Αἰακίδης; mit doppelter Verkleinerung Εὐριπίδιον. 2) Συμωνίδης, Εὐριπίδης. So wie alle Wörter auf ις, Genitiv ἰδος, ιτος, ἰδος hierher gehören, so auch alle nomina propria auf ις, ἰδος, die für Abfäzungen von Namen auf ἰας und ἰος gelten. V. Pape, Wörterbuch III. p. 5. Es sind Ausdrücke der Zärtlichkeit, und daher mit den deutschen auf z zu vergleichen. So Σῶσις, Σῶσιδος neben Σωσίας. Auch gehören zu dieser Ableitung die Namen auf ης, ητος (Δάρης). Auch Ἄλκετος, Μένετος u. a. 3) Λυχνιδός, Μελίτη, Μίλητος, Εἴνατος, Αἰγίτιον etc. 4) Συβαρέτης, Ἀβδηρίτης (Εἰλωτες?). 5) Δωρίς (eigentlich Δωρίδος), Λοκρίς u. v. a., eigentlich adject. sc. γή. Auch Τένεδος, Στροφαδες, Ἀρκαδία. 6) Ταῦγ-ετος, Κνήμις, Λυκαβητικός, Λευκάτα, Ὑμηττός. 7) Κερκονιτίς, Λυχνιτίς; Σύμαδος, Εὐρώτας? 8) ἐπιθαλαττιδός etc.

γ. Lateinisch. itus, Verwandtschaft (itus nach der vierten Verbalia), idus, Abstammung (hibrida = Welsch-ling), verkleinernd (albidus, ein wenig weiß), etum kollektiv und lokal. 1) Maritus, Amita; quercetum, Lauretum. 2) Capetus (von Capys Liv. 1, 3), Potitus, Lucretius, Fufetius. 3) Adrumetum, Spoletum, Cajeta, Eretum, Reate. 4) Samnites. 5) Venetia. 6) Algidus. 7) Anfidus. 8) avitus, hospitus (der Fremde); lividus, albidus.

δ. Slavisch. Weleten, Obtriti, agf. ostrede, Tilsit, Ragnit. — Celtisch: Cing-et-orix; Nemetes, Helvetii, Garites. Sociates, Cocosates, Nannetes; Tolētum, Arelatum. In Asien: Lampatae, Kasirotae, Wölter; Arbili, Gebirge; Pasargada, Stadt.

§ 64.

g. Ableitungen mit n.

an, in (on), n, auch wohl mit doppeltem n (welchen Ableitungen theilweise eine eigene Wurzel zu Grunde liegt), inna, onna, unna. Mit der Bedeutung verhält es sich, wie mit der vorigen Reihe. Obgleich die Urbedeutung meist verdunkelt ist, so zeigt sich doch 1) bei den n-Ableitungen wieder ein kollektiv- und folgerest ein lokalbegriff; 2) unerkennbare Spuren von Verkleinerungsbegriffen, auch außer der Verbindung mit dem verkleinernden l (lin, lein); 3) Abstammung, Verwandtschaft (besonders im Lat.), männliche Personen, Thiere, und ganz besonders eine Anzahl weiblicher Personen im Griech., Lat., Deutsch., Slav. ic.

α. Deutsch. 1) Aus den alten Dialecten kollekt. und lokal. Kidikani (militia), rēkan (Regen), agana (Spreu), Korn. — vēsten und audhn (Wäße), ēpani (Ebene), chuhhina (culina), mistina (Düngerstätte). — Magedin, Diminutiv zu maged (in doppelter Ableitung von māc); cf. Hans, Demin. Hansel, und davon Hanselin; vesselin, Fäßlein. — māgin = consobrina; parn, Kind. — dēgan (Feld), truhtin (Herr); hrafn (Kabe, arn (Abler). — Fürstin. 2) dēotan, Irman, Wuotan, Armin, die Ottonen, Fridolin. 3) Liutana (Lugdunum), Rabana (Ravenna), Wirtina (Virodunum). 4) Suethans (Sitones), Gutans (Gothini), Varini. Morini, Ruteni, Teutoni, Lingones. 6) (Ardenna?) Vellin gehört aber nicht hierher,

Idste, zum Theil verflümmelte Bestimmungswort ein z hinten anfügt. d. Verbindung von N. b. und c. in Feinzel, Menzel, Weizel, Denzel, Rünzel = Feinrich, Regensfried, Weigand, Degenhart, Konrad.

denn es ist aus Vallis Tellina entstanden. 6) rotan (Rhone), Sigana, mo-
hin, Main. 7) hulzin (von Holz), eihhin.

β. Lateinisch. Verwandtschaft (consobrinus, amitinus), Herkommen
von Personen, Dörfern, Thieren und Dingen (adject. Plautinus, Sullanus,
Aemilianus; Clusinus, Romanus; equinus; montanus, in Verbindung mit
der Deminutivableitung: masculinus). Personen: inquilinus, regina; pa-
tronus, matrona (Ital. one, ino). 2) Quirinus, Latona, Carpona, Hip-
pona. 3) Arpinum, Casilinum, Sidicinum, Clusina, Mutina, Modena,
Cortona. (Aber Ancona = ἀρκων, Vienna, Pelinna?) 4) Latini, Sabini.
5) Picenum. 6) Appeninus, Capitolinus, Esquilinus. 7) Ticinus mit der
Stadt Ticinum.

γ. Griechisch. 1) Demin. σοβίνη, στηθόνιον, Ἀκρισιώνη, χελόνιον.
Ablammung Ἀδρηστίνη (von Ἀδρηστος), Νηρίνη (von Νηρέος); daher
gentilia Βυζαντινός. 2) Φιλίνος, Φιλίνα, Ἀγαθίνος; Καλλίνη, Ἡρινα. Ἐκα-
λήνη, Θουώνη; auch die auf ιανός, Βασιλιανός; auch auf ίνης, Αἰσχίνης.
3) Ἀσίνη, Πελλάνη, Μεθώνη, Κολώνη u. v. a. 4) Ἑλληνες. 5) Μεσσηνία,
Μεσσήνη, Κεφαλληνία. 6) Κυλλήνη. 7) Ἴομηρος, Εὐμηρος, Ἀπιδανός.
8) Ἐύλωνος.

δ. Slavisch. Im Poln. ia, yna, ini, yni. Fem. dienen zur Notion,
indem sie die Frau eines Mannes bezeichnen; yn, ini für Landesbewohner;
anin männliche Personen (in Bezug auf Vaterland, Stand, Religion). Dann
auch andere nomina, besonders Kollektiva; daher die vielen Städtenamen
auf yn und in; auch Länder, besonders gern im Plural (iny), als: Buko-
wina, Chiny. — Celtische Namen. Völker: Morini, Memini, Ruteni,
Preciani, Centrones, Pictones, Peduni. Fluß: Ruscino. — In Persien
gehen die Namen der Landschaften meist auf anη, ηνη aus.

B. Kurze Andeutungen über einige andere Ableitungen, deren Ursprung dunkel ist.

§ 65.

a. Ableitungen mit nt, nd (nth).

Dienen zur Partizipialbildung; daher sind die nomina dieser Ableitung
meist Verbalbegriffe. Die masculina können mit denen auf ing verglichen
werden, zumal da im Engl. ing die Endung des part. praes. ist. Andere
sind nicht verbalia, wie die Thiernamen. Die adjectiva bezeichnen im All-
gemeinen eine Fülle.

1) and, ant.

α. Deutsch. part.: nasjands; nomina: Heiland, geb-anti (gratia);
n. pr. Wieland; Dörfer: Siatuanda; Völker: Cobandi, Aganziae; fl. Radantia.

β. Lateinisch. part. amans (anti), amandus; elegantia; Constans,
Constantius, Constantinus; Dörfer: Constantia, Murgantia; Volk: Ve-
diantii; Erebantium, Berg in Sardinien.

γ. Griechisch. part. τόψας (ant); nom. γίγας, ίμας, έλέφας; n. pr.
Φόρβας, Ἄτλας; Dörfer: Τάρας, Tarentum, Taranto, Ἀχράγας, agrigentum,
Κυφάντα (Volk Βρίγαντες).

2) end, ent.

α. Deutsch: lesend; Tugend; Olbende (Rameel); n. pr. Regenzo,
Richenza; Stadt: Brodentia. Sonst sind die meisten Ortsnamen auf enz

(Coblenz, Selbenz, Mainz; Flüsse: Neben-, Dreweuz) fremden Ursprungs. cf. § 89, 4.

β. Lateinisch: docens, docendus; juvenus; prudentia, calendae, firmamentum, unguentum; vinolentus (voll Weines); n. pr. Valens, Valentinianus; Städte: Vicentia, Placentia, Tidentia etc.; Surrentum, Laurentum, Vesentium, Ferentium; fl. Truentus und Truentum, Stadt. Die Veientes, Picentes.

γ. Griechisch: τρωθεις (εντ); αίματόεις (εντ), voll Blut.

3) ond, ont.

α. Deutsch: part. ond, ont, salbonds; Volk Coriontae.

β. Lateinisch: ont ist in montes, pontes etc. wurzelhaft. Dexter: Metapontum, Sipontum, Acherontia.

γ. Griechisch; τύπτων (οντ), διδοός (οντ); γέρων, δράκων, λέων; n. pr. Ανακρέων (οντ), andere auf ωντ, als: Ξενοφών, Ἀχέρων.

4) und, unt.

α. Deutsch: p. unt, unde (vriunt); n. pr. völundr; Volk: Burgunder.

β. Lateinisch: part. praes. errabundus, cogitabundus; fut. faciundus; voluntas; hirundo; verecundus (voll Scham). Hydruntum (Otranto) und ähnliche eigentlich griechisch.

γ. Griechisch: οντ (φός), ουντ (ποιών). Sehr viele Ortsnamen: Τραπεζοῦς (οὔντος), Trapezuntum, Φλιοῦς, Ὀποῦς, Ραμνοῦς etc.

5) ind. Deutsch: Ort Strevinta; Galindae, Volk.

6) Einige auf nth. Städte: Κόρινθος, Τίρυνς (ονθ, cf. Ἐλυος, ωθ). Flüsse und Berge: Ἐρύμανθος, Ἀράκυνθος, Corinthum, Kärnthen (Carinthia).

§ 66.

b. Ableitungen mit rn.

α. Deutsch und lat. Manche agl. und lat. auf ern haben den örtlichen Begriff von Behälter, als: bläcern (atramentarium); bräavern (coquina cerevisiae), gäst-ern (hospitium) etc. cf. Grimm II. 388. lat. Caverna, Tuberna, Cisterna, Lucerna u. a.; auch poln. piekarnia, Backhaus, winiarnia, Weinhaus etc. Adject. hesternus, gestern, hibernus, nocturnus: Zeitbegriffe; paternus, externus: Herkunft; — lüftern, nüftern etc. — Saturnus, n. pr. — Flüsse: Aternus, Vulturnus, avernus. Städte: Alernum, Minturnae, Amiternum, Viburnum, Cliternum u. a.

β. Griechisch: selten (als κόδορος und die von κυβερνάω; Εὐάρνη, Nymphe, wohl Kompositum; Λιβυρνίς, Insel), aber oft wurzelhaft, als: ὄρνις, στέρνον, κάρνον = corn = horn; solche Eigennamen sind: Τάρνη und Λάρνα, Städte; Πάρνης, Berg, wie das lat. Sarnus. cf. urna. Das deutsche Vern = Verona.

§ 67.

c. Ableitungen mit g (k, c); Nominativ x = gs etc.; ig, icus, ix, uos, ié; ag, akos, aé, ax.

α. Deutsch: Honig, Essig; durstig (Ambiorix, wohl = rich). Städte: Budorigum, Merzig, Manzig (franz. Nancy). Die aus dem Slav. auf ig (§ 89, 6). Bibacum, Melsiagus, Calaegia. Berge: Melibocus, Rhetico. Völker: Norige, Cathylci, Castabori.

β. Lateinisch: amicus, pudicus, felix, fornix, ferax (u. andere verbal. auf ax), codex, pulex; fl. Numicus, Rubica; Berg: Massicus. — Sicilia.

γ. Griechisch: μάστιξ; γεωργικός; θώραξ, ζωδιακός; κάλυξ. — Ἴβυκος, Ἀρπακος, Πίττακος. — Geogr. Namen: Κύζικος, Κύλικας, Κιλκία, Πεντελικόν, Ἰθάκη, Ἐλικών u. and.

§ 68.

d. Ableitungen mit s.

α. Deutsch: Zins, Farse, Ferse, Horsa u. — Sasse (sahs), Frisii, Ramarisi, Thundusi, Phiraesi, Eudoses, Elysii, Silesia. — Elison, Stadt und Fluß.

β. Griechisch: Sehr viele auf οια (die einen Zustand bezeichnen), z. B. ἀπρασία, ἀκνησία; andere Verbalien auf οισ, ἀγγελοίς u. Eben so die nom. propr. auf σοσ und ασοσ von Verbalstämmen: Ἐλασοσ, Κέλευσοσ u.; Πανόασις. Dann ist ε trefflich für sem. partic. ουσα (von ων) und οὔσα (von ὄν). Diesen Ausgang haben gar viele Ortsnamen, die eine Eigenschaft des Ortes bezeichnen. Ähnlich ist ασα (v. ας) und εῖσα (v. εῖς). — Συρακοῦσαι, Φαρμακοῦσαι u.; für Κρεῦσις kommt auch Κρέουσα vor, womit Κρέων zu vergleichen ist. Ἐλευσίς — Κορυφάσιον — Σελλασία — Παρμισός — Ἀρτεμῖσιον. Παρνασόσ.

γ. Lateinisch. Die Ortsnamen Acherusia, Perusia und ähnliche sind wohl griechischen Ursprungs. — Telesia. — Adject. auf osus (eine Fülle); aquosus.

§ 69.

e. Ableitungen mit ss. ass, iss, uss.

α. Deutsch: nass, niss, nuss. Die große Menge deutscher Wörter dieser Ableitung hat jetzt niß. Kenntniß u.

β. Griechisch: nomina κυπάρισσοσ, κυπασοίς, θάλασσα; adj. περισοσ u. u., dient besonders zur Notion weiblicher Personen, und das fem. adject. ἄνασσα, βασίλισσα; χαρίσσα; Νάρκισσοσ, Μέλισσα, n. pr.; die Zahl der griech. Ortsnamen mit der Ableitung σσ ist sehr groß. Z. B. Flüsse: Λάρισσοσ, Ἐλισσών, Δισσόσ; Berg Ταφιασσοσ. Städte: Κερησσοσ, Τωμῆσσοσ, Μηγαλησσοσ, Ἀλικαρνασσοσ; Ἀμφισσα, Κυπάρισσοσ u. Land Μολοσσία.

γ. Lateinisch: mantissa, farissa. In der roman. Sprache dient essa, esse zur Notion (duchessa, princessa). — Städte: Suessa, Sinuessa. — Auch in celtischen Namen sehr häufig. (Vadibassi; bei Velocasses und anderen auf casses scheint Komposit. stattzufinden.)

§ 70.

f. Ableitungen mit st.

α. Deutsch: ast, ist, ust, jetzt bloß st: Hengst (Hengist), Herbst (Herbest), Ernst u. Auch dient st, wie im Griech., zur Bildung des Superlat. (beste, ἀριστος). — Leucaristus, Ergste, Villigste bei Schwerte, Städte. — Varisti, Theustes, Völker — (Onestrus, Unstrut; Rynast).

β. Lateinisch: ast (verringender Begriff); poetaster = Dichterling, pinaster = schlechter Delbaum; calvaster, ein wenig kahl (franz. âtre, jaunâtre); est, adject. silvestris, agrestis (franz. être, champêtre); ist, capistrum, magister, sinister; ust, renustus, locusta, palustris etc. etc. Augustus n. pr. — Tergeste (Triefst), Praeneste, Städte.

γ. Griechisch: ἰσ, Superl. — Verringernd und verächtlich, ἄλλοιωτός, σοφιστής. Auch ohne diesen Nebenbegriff bei Personen κομιστής (darnach die deutsche auf ist, als Jurist, gebildet) ισ.; nom. pr. φιλιστος, φιλιστη; κάλιστος ισ. Derter: Καλλίστη, Insel; Μάκιστος, Superlativformen. — In derselben Ableitung gehören die auf στής oder έστης; ὀφέστης; zu vergleichen ist die Ableitung οδοσ, οδουσ; slav. starosta, der Älteste. — In Ortsnamen, z. B. Tupuriste, jetzt Upost in Pommern. Böhmisch heißt toporiste ein Artstiel. Zavist ist n. pr.

§ 71.

g. Abentungen über Spirantenableitung.

Allgemeine Bemerkung.

Die Spiranten v, s, h wechseln im Griech., Lat. und Deutschen häufig mit einander und ebenfalls innerhalb dieser Sprache.

1) V selbst wechselt mit F, ω, φ, f, u, b, p, und mit dem bloßen Spiritus. V ursprünglich bloßer Hauch, das griech. F Digamma. In späterer griech. Sprache und den verwandten wird das F naturgemäß vertreten durch β (βαίκαί = εἴκοσι, βραδυνός = ραδινός), durch v (ovis = ὄvis), durch υ (χέω von χέω), durch w (Wein = οἶνος), durch p (daps = δαίς), durch φ (φόρκος = ὄρκος), durch f (namentlich wo im Griech. der spir. asper eingetreten ist, als frigus = φίγος; frangere = ρήγωμι = brian im Goth.). Diese Dinge und die Verwandtschaft von v, w, f, b, p, ph sind bekannt genug. — Aber auch m, dieser leicht flüssige Buchstabe, berührt sich mit dieser Reihe, indem er nicht nur diese Buchstaben vertritt, sondern auch für den bloßen Hauch steht. Für β in μεμβράς = βερβράς; für π in ὄμμα = ὄππα; für v in Mulciber = Vulcanus, μέλλειν = velle; für f in μόρμηξ = formica; für spir. in μία = ἴα, μόσχος = ὄσχος, Mars = ἄρεσ (Marsberg = Eresberg). Mit m aber ist zunächst n verwandt und wechselt mit demselben, als νίν = μίν, μή = ne. Aber wichtiger für unseren Zweck ist der Umstand, daß auch n, ebenso wie m, als eine Art von Spiritus gebraucht wird, nicht nur im Inlaut und Auslaut zur Vermeidung des hiatus, z. B. plenus = πλέος, Sanus = σάνος, panis von πάω ισ. und das ν ἐπελα., sondern auch als Anlaut. Z. B. έννέα = novem, άνθέω = niteo, emo = nehme, poln. imac; ὄνομα = nomen, Namen; imber = nimbus; ἀόχην = Nacken, allem. Aede; Nachen, plattb. = Achen; Narbe, plattb. Arre; unguis = Nagel; ὄμφαλός = Nabel; unter, inter zu nieder; herthus = nerthus bei Tacit. — Eigennamen: Ithere, Jtter, urkundlich oft Nethere; Jttergau = Nitherga, dessen Bewohner Nerterani bei den Römern. Dorf Eder in Westfalen in Urkunden immer Nedere. Die Usipeter bei Strabo Νουσιποί. In Urkunden ferner Ubbonhagen und Osthusen = Nübbenhagen und Noisthuissen; Ichterlow = Nichterlo; Igat = Nigath ισ., cf. Ledebur, Bruct. p. 51.

2) Der Wechsel des F und der verwandten Buchstaben mit s ist häufig bezeugt (ὄς = sus; ἔξ = sex; ἄλς = sal = hal). Aber nicht bloß vor Vokalen vertritt s die Stelle eines Spiritus, sondern es bildet auch eine Art von Hauch vor fast allen anderen Konsonanten, namentlich vor denen, die zur v-Reihe gehören; außerdem aber besonders vor x. Einige wenige Beispiele: ὄσπρω und sterto; fallo und σφάλλω; fungus und σφόγγος; Vespa und vespa und σφηξ; γράφω und scribo; Grube und scrobis; vester und

οφέρατος; marakata, Sanskr. = μάραθος = σμάραθος; mucus und Schmuz; nurus und Schnur; nix und Schnee; πώω und spuο; τέγη und στέγη; χέφρος und σπερός; cavus und σκάφη; κάμφος und σκάμβος; κεδάννουμ und σκεδάννουμ; κνίψ und σκνίψ; κώδος und σκώδος; κώφος, Rufe und σκώφος. Kláo altd. (glau) und schlau; limus lat. und slim altd. (Schleim); lankarón altd. und schlentern; marz slav. (mors lat.) und Schmerz; werran und sueran (Schwärmen). — Der Fluß χαρίσκος heißt auch σκαρίσκος. Ἰθῆναι jetzt Settines. Indus und Sind; Ἰνδική und Σινδική. — (ς im Inlaut in der Flexion vor θ, im Auslaut zur Vermeidung des hiatus, οὐτως = οὐτω.)

Auch im Slav. findet sich die Aspiration ς, z. B. skup = Kauf; skusic = kosten; snieg = ni; skóra = corium. Bei verbis als Präfix zur Bildung des fut. und perf.

3) Der Wechsel des h mit s und v (f) ist ebenfalls sicher, als: Hase, sanskr. sasa; Horst und Forst; filius und spanisch hijo, wie überhaupt die Spanier für lat. f meist h haben (hurto = furtum; hacere = facere). Eben so bekannt ist die nahe Verwandtschaft des h mit g (gr. γ, lat. c), als: hesternus = gestern; hortus = gards; hostis = gasts; homo = guma; sah, dialektisch = sag. Daher stehen auch diese Buchstaben noch da für den deutschen Hauch h, wo er jetzt verschwunden ist, namentlich vor l und r, z. B. hlīnan, jetzt lehen, gr. κλίνειν; hruom jetzt Ruhm, gr. κρημν; hlewos, lat. clivis. Im Slavischen nimmt diese Stelle g ein, welches sich, wie im Lateinischen, namentlich vor n findet. 3. B. poln. Gnarowac = nähren; gniazdo = nidus oder Nest; gnida = Nisse; Gniew = Mewe (eine Stadt), cf. lat. gnatus = natus; gnosco = nosco. Auch vor b und d in gbur = Bauer; Gdansk = Danzig. Auch findet es sich vor l, wo im Deutschen h, z. B. Loth von hlatan, poln. gлот. Vor r dagegen kommt h vor, wo im Deutschen g, z. B. hrabia = Graf; cf. das deutsche hrádo = gerade; grob von rup = rauh. Daher steht das g im Griech. geradezu für F, als: γάλα für αλα; γδοῦκος für δοῦκος; γάβρος für βρος und viele andere. Die deutschen Dialekte geben nun einen merkwürdigen Aufschluß für die Natur des F. Dem Namen und der Gestalt nach ist das F ein doppeltes g, aber im Deutschen auch der Aussprache nach. Spuren davon im Goth.; im Altn. schon deutlicher, im Plattdeutschen ganz klar. Hier steht nämlich 1) gg zwischen zwei Vokalen zur Vermeidung des hiatus, wo jetzt ein h steht, als: wehen, plattb. weggen; blāhen, bleggen; bāhen, beggen; wihan, weihen, wiggen; sihan, seihen, siggen; goth. frijon, freien, friggen; blūhen, pl. blōggen; brūhen, brōggen. Dieses Digamma auch in sagen, pl. seggen, altf. seggjan, denn säen heißt auch seggen, und in sagen und säen (eigentl. Ausstreuen) ist dieselbe Wurzel, sowie im Latein. serere, Perf. sévi; also ist die gemeinsame Wurzel SâF (segg, sev). 2) Noch deutlicher ist der Fall, wo für F v, w, u, in anderen Dialekten plattb. gg steht, als: öc, öFc, ovis, altn. eáv, plattb. ögge; τάων, ταFών, pavo, Pfau, Pogge; prouwan, brauen, bruggen; ūc, sus (σῦβαε, subrae), sow, Sau, Sugge, schwed. sugga; Frouwa, Frau, Frugge; engl. clow, Klüggen; wia, Mütze; véoc, novus, niuwi, new, neu, nigge; vivo, Wurzel vig in vic-tus, und viele and.; cf. agf. bylige, engl. billow; vilige und willow, und manche andere. Im Inlaut kommt also das wahre F vor (das wohl verschieden ist von γγ = ng). 3) In einem anderen Falle ist F mehr verdunkelt, nämlich wenn statt egg bloß eg gesetzt wurde, das sich in ej und zuletzt in ei verwandelte; so steht für sehen plattb. seien, also = seggen,

im Imperf. wirklich oft sag. Eier lautet plattb. Egger, das v ist in ovum, ὄφον erhalten. In einem Worte haben wir noch statt des F φ, v, w, g, gg, ei, nämlich: vίφω, nivis; alth. snēw, engl. snow, nigs (nix), ja selbst in ningo scheint gg (wie das griech. γγ ausgesprochen), slav. sneg, plattb. sniggen, schneien; Schnei plattb. Schnee. 4) Hierher gehören also die Ortsnamen: Niggenower, Niggenhof, Friggenohl (Freienohl). Der Ortsname Egge kann = Au = owo sein (cf. Egger = ova). Aber Digge u. and. ? Bestimmt sind auch hierher zu rechnen viele preussische Namen, alt auf ow, wofür man ay setzte, mit n wurde ayn daraus, zerdehnt in ehnen (cf. ovum = si- etc.). Diese Art der Umwandlung findet sich im Samland und Galiñderland. Man sehe Voigt, Pr. Gesch., 3. B. Rummovve 1325; Romayn 1335, jetzt Romehnen; Girmovve, Girmaue und Girmayn (jetzt Gernau); Kirpayn jetzt Kirpehnen; Komayn jetzt Kumehnen, Kaulchuen ꝛc.

Nach Analogie von Ov-a, Eier, Egg-er, würden die in Westfalen mehrmals vorkommenden Ortsnamen Hegg en gleich sein Hayn. Ferner folgt, daß der Ausgang Ei in manchen Namen = Awe = au = Wasser ist. So Eisei am Zusammenfluß der Eise und Renne = Eis-au; Alzei in Rheinhessen an der Salze = Salz-au; Arbei in Westfalen = Arbau, cf. Weteroiba = Wetterau. Corvei ist entstanden aus Corbeia, und dies von Corbie am Zusammenfluß der Corbie und Saone bei Amiens. Statt awe, au, sagte man agf. schon ea, holl. ei, woraus eyland im Alta., alts. alende, engl. Eiland (s Genitiv?), holl. Eiland, deutsch Eiland = Insel, also = Auland = Wasserland; was ebenfalls die Verwandtschaft von ov und ei beweist; cf. dänisch Oe = Insel.

§ 72.

Ueber die Ableitungen mit v insbesondere.

In den meisten Sprachen werden mit v Flexionsuffixe gebildet und außerdem gewisse andere Wortableitungen.

a. Griechisch. In der Flexion ist φv ein häufiges Suffix, dem vielleicht ein Pronominalstamm zu Grunde liegt. Es gibt Genitiv-, Dativ- und Akkusativformen auf φv. — In Ableitungen seltener, als in κακιάφη, κορύβας, ἀλάφη; Ἀρούβας n. pr. — κολοφών.

β. Lateinisch. In der Flexion vi, avi, evi, ivi; abam, ebam, ibam; abo, ebo; abus, ebus, ibus, ubus etc. Ableitungen 1) Verbalia: Motivius, Nominativus (eluvies, fluvius etc.), oliva, — adject. internecivus, negativus, aestivus, votivus (salvus; curvus, cf. corvus, sylva; andere mit rv: Minerva, acervus, Herba cf. φορβή?). 2) n. pr.: Pacuvius, Vitruvius (Virbius, Naevius?). 3) Derter: Patavium, Vitubium, Iguvium, Marrubium. 4) Völker: Orobii, Archivi. 5) Berg: Vesuvius. 6) Flüsse: Timavus, Rutuba, Danubius, Allifa (Savo!).

γ. Deutsch. Flexion: Genit. w von manchen, die im Nom. o haben, als salawes von salo, snēwes von snéo ꝛc. Ableitungen: 1) sualawa, Schwalbe; varewe, Farbe, engl. sparrow (Sprüng); Adjekt. gelb, farb. 2) Yngvi agf. 3) Melocavus, Rhiusiava, Cistovia, Anabum, Gelduba (jetzt Gelsub). 4) Chamavi (Chaubi), Avarpi (Suevi, Schwaben), Lemovii, Cambrivii, Istaevones. 5) Abnoba, Melocabus. 6) Länder: Batavia, Scandinavia. 7) Flüsse auf ava, au, gehören nicht hierher, da sie Komposita mit au = Wasser sind.

d. Slavisch. Eine sehr häufige Ableitung, z. B. im Polnischen, wo w zur Flexion dient (Sing. Dat., Plur. Nom., Genit., Akkus.; Polat. owi, owie, ów ic.). Wegen des Suffixes im Dat. Sing. owi dient vielleicht die Ableitung ow zur Bildung von Adjekt. Possess., als Oyciec, Dat. oycowi, dem Vater; Poss. oycow, dem Vater gehörig (in oycowski, väterlich, ist doppelte Ableitung); auch bei Eigennamen, Janow, dem Johannes gehörig. Daher dient diese Ableitung zur Notion der männlichen Substantiva, als: Królowa, Königin; auch der Nom. Propr., als: Janowa, Piotrowa; auch der Familienname Finkowa von Finte u. s. w.; dann auch der geographischen Eigennamen: Dzialdowo, Güstrow, Flatow, Tambów; Grabow eigentlich Buchenhain (grab, Buche, Adj. grabowy); Pinnow, See (pena, Gewässer); Arszawa; Lwowi (Lemberg), Skazewo (Schöneck) und unzähliger anderer Dörter. Flüsse: Lupow, Warnow, Moldawa. Länder: Litwo (Lithauen), Moldawia (Moldau). Da slavische Mannsnamen so oft mit den Ortsnamen übereinkommen, so sind die vielen Ortsnamen auf slaw nicht hierher zu rechnen, sondern sind, wie so viele Mannsnamen mit demselben Ausgange, unter die Komposita zu zählen, als: Jaroslaw (Harkberühmt), Wratislaw (festen Ruhmes, jetzt Breslau), Wladislaw (Herrscherruhm) u. v. and.

e. v Ableitungen in celtischen Namen. Städte: Geneva, Gergovia; Völker: Salluvii, Audicavi, Curnavii; Fluß Elaver ic. ic.

III. Die Endungen ¹⁰⁰⁾.

§ 73.

Ueber die Endung a.

Da die ursprünglich deutsche Endung a in der jetzigen Sprache meist dem schwachen e gewichen ist, so dürfte es auffallend erscheinen, daß eine Anzahl deutscher Ortsnamen sich noch heute auf a endigt. Bei der Untersuchung darüber ist nicht außer Acht zu lassen, daß bei deutschen Ortsbenennungen auch fremde Sprachelemente wirksam waren. Auf ehemals slavischem Boden in Deutschland sind die auf a ausgehenden Ortsnamen gar häufig, so daß man, da a überhaupt eine der gewöhnlichsten slav. Endungen ist, vermuthen könnte, daß solche Namen slav. Ursprungs seien. In anderen Gegenden würde man sogar an römischen Einfluß denken. Eine genauere Untersuchung aber führt zu einem anderen, sicheren Resultate. 1) Das a ist entweder unorganisch, d. h. im latinisirenden Mittelalter nach Analogie römischer Namen angehängt. Dieses a konnte sich daher auch nicht halten und verschwand wieder; 2) oder das noch erhaltene a ist Nichts, als ä = aha = au, Wasser, Fluß, also nicht Endung, sondern das zweite Wort eines komponirten Namens. Alle solche Ortsnamen haben eine noch jetzt meist zu erkennende Beziehung zu einem Gewässer, an welchen die Deutschen sich so gern anbauten. Diese uralten Namen bezielten selbst die Städtegründenden Slaven bei. 3) Freilich einige Namen

¹⁰⁰⁾ Den oben aufgestellten Satz, daß durch ein gewisses Sprachgefühl des Volkes unverstandene deutsche oder fremde Wörter nach Sprachanalogien umgedeutet sind, müssen wir auch auf die Endungen der Ortsnamen anwenden, die entweder, wenn sie ursprünglich deutsch gewesen, abgestumpft, aber waren sie fremde, nach einer nahe liegenden Analogie verdeutsch wurden. Es müssen daher die wirklich deutschen Endungen von den bloß scheinbaren wohl unterschieden werden.

Bukinavordi (Bödenförde), vurti = vadam. Bodriki (Bäberich), richi. — Ein Plural ist Triburi (Dreber), büri von bür, Wohnung, also = Dreiwohnungen. Aber unecht ist es wohl in denen auf biki (Met. bëke, plattb. Bede, welches freilich altb. beki heißen könnte): Asbiki (Esbeck), Silbki (Siltbed), Gesiki (Gesete = Geisbede). Auch wohl in Badalikki (Belete), Kelliki, über welche § 108, Anmerk. 2. In Mescedi sicher = e, gleichzeitig schrieb man schon Meskede. Hojanusini (Hönlhausen) ist fehlerhaft für Hojanhusin. So auch wohl in Dreginni (drein), wenn inni nicht ein Nomen ist, § 87. Ueber die auf ithi, ethi § 77. Heute haben keine deutschen Namen noch die Endung i, wohl aber fremde. So sind die auf y und i echt slav. und Maralia, wie sehr viele slav. Dörfer. Sie sind Fem. Auch ki und szki, als: Turki, Radziwiliszki, Iduny, Niesky, Bielany, Orany, Pyzdry, Putawy. Man vergl. die latein. auf i und die entsprechenden griech. auf α.

§ 75.

Ueber die Endung o.

Kein ursprüngliches Suffix bei Ortsnamen, nur für und neben a und e und i. Beispiele: Felmedo = Felmehde; Ruotino und Ruetine = Rüban; Smerlecco neben dem älteren Ismereleke = Schmerliche; Badeliko neben Badalikki = Belete; Leno (cf. lina) = Lenne u. s. w.; go und lo ist nicht Endung, sondern ein Hauptwort, wie Lemgo und Beeno.

o auch echt slav., als: Grodno, Grocho u. and. Die in Deutschland vorkommenden sind meist verdeutsch in en. Die auf owo bilden eine eigene Klasse slav. Ortsnamen.

§ 76.

Ueber die Endung e.

α. Deutsches e. Dieses Suffix dient zuerst in den Fällen, wo die Alten a, i, o schrieben; denn das Schwanken dieser Vokale hat seinen Grund in dem Schwanken der Rechtschreibung alter Zeiten überhaupt, da gleichzeitig dieselben Namen die Endung a, i, o, e zeigen. — Dann ist e auch die gewöhnliche Endung vor Gattungsnamen (einfachen und zusammengesetzten), die als Eigennamen dienen, als Brügge, Aue, oder es ist das Kasuszeichen, als Berge (Dat. Sing.).

Eine nähere Betrachtung findet nun der Ausgang der Ortsnamen auf ede, de, te (die auf schede sind natürlich ausgeschlossen, § 146, sowie die auf stede, § 142 a.).

§ 77.

I. Die Ableitung ith, eth, id, ed, it, et ist schon oben § 63. besprochen worden. Ob es (b. h. bei Ortsnamen) bloße grammatische Ableitungssilbe oder vielleicht eine eigene Wortwurzel ist, wollen wir nicht näher untersuchen. Das scheint sicher, daß dadurch ein Kollektivbegriff, eine allgemeine Beziehung von Wohnort, ausgedrückt wird. Zu den obigen Beispielen fügen wir noch folgende: aith = ida (desertum von aith = öde, also öder Wohnplatz); vel-id (campus, Wurzel vall — [vallis]; vel [Feld]; pol [poln. pole, Feld]. Also wohl = ein Wohnplatz in der Ebene). Kimahida (Wohnort des mak = conjux, b. i. consortium); arvent-ida (diverticulum); warid (Zusel). Kastwiss-ida (diversorium). Fremde (from = fort,

ferner Ort), cf. nuerod (Schaar von nuer, Mann); haim-othi, Heimat (Aufenthalt im Hause).

Wenn wir nun beispielsweise einige Ortsnamen aus dem alten Sachsenlande anführen, um deren Etymologie zu versuchen, so zeigen die auf witi einige Schwierigkeit. Da w nicht wohl durch einen Zusammenfluß mit einem Endvokale des ersten Theiles (u, o) entstanden ist, so müssen wir eine Zusammensetzung mit witu, Plur. witi (Holz, Wald), annehmen. Ebenso vielleicht bei denen auf lithi, da lithi, hlihd, dän. li, ahd. lita, lite = Bergseite, Bergabhang ist:

Arwille, Ervete, jetzt Erwitte, plattb. Erste. Ar-witi = silva aquilae? oder Erv-ete = Erponis mansio? (An ara Viti ist nicht zu denken.) Wertwürdig ist, daß alt die Erbsen Erwitte, plattb. Erste heißt, womit auch die Sage den Namen in Verbindung bringt.

Asmide, Essnede, Assindia, Essinde, Essende, jetzt Essen, vielleicht = ascinde, wie aus asci-burgium Essenberg geworden ist. Der asc ist = Esche; Azzo ein n. pr.

Brakwede; braccho und witi oder iti?

Culete (Kälte), von kuol, kühl, oder Golo n. pr.

Curithi (Erde), Kur, Köre = Wahl, also Wahlort.

Drügette = Drogilonis mansio.

Emden = Wohnort an der Ems.

Flenithe cf. Flensburg; vlinis ist Rieselftein.

* *Girithi* (Gehrde), gér = hasta; gir = vultur; Gero n. pr.

Herbede (alt Heriheddu, u wohl unorganisch; auch Horbede). Erponis mansio?

Hellede. Die Wurzel in hel-m und hel-id, oder hella, Unterwelt? oder hell? Dahin gehört auch der Ort Helden.

Hustede (Hüften), entweder hus-t-ede = selida, oder wahrscheinlicher = hus-stede.

Osithi (Defede). Die Wurzel ós in óswalt, agf. = ans = Gott, also = Gotteshaus.

Rastede wohl = rast-ede (locus quietis) oder Ra-stede?

Rechwiti = Reck-witi oder recko-iti, hrecho = Verbannter, also = exilium, oder von Ricko n. pr.?

Sturmethi (Störmede), sturm = Kampf; Sturmo n. pr. cf. Sturmi, ein Gaunname, und Stormbroke.

Sinethi (Senne) = latus campus, von sin, groß.

Tiligethi (Telgte), Telgen sind junge Eichen, also = querc-etum.

Tilithi. Tili = Dill.

Trecwiti; trek noch im Holl. Lust = amoena silva; threk (robur, moles) in mehreren Dialecten, agf. thrac-vig (bellum).

Ulede (Übe). In Ul-rich ist Ul = Uodal (Erbgut; d fällt zwischen zwei Vokalen aus) = hereditaria mansio; ebenso Uelete, Olde, jetzt Velde.

Unswede. Uns wohl eine Kontraktion. Aber Unni ist n. pr.

Velmede (alt auch Felmedo), Velm wohl zur Wurzel vel, wie helm zu hel. Welm ist ein Ort bei Wesel. Walm heißt Giebelseite des Daches. Fléma agf. = profugus.

Vlachwede, vlah = flach; plana silva.

Wallithi, wal = walah; also peregrini mansio.

Welda (Bellebe), *vēla* ogf. = *opulentia*. *Ober* = *vel-id*?

Welm-ihe, wie *Velmede*.

Wickede (alt auch *Wilke*). *Wiggo* ist n. pr.; *wikki* = *Weg*.

Willithi (Welle), cf. *Wil-helm* oder *Velid*?

Wepplith; *Wewilo* und *Wippo* sind n. pr.

Werelidde oder *Werlete*, jetzt *Werlte*. *Werel*, ein *Wahr*; u. f. w.

II. Eine andere Bedeutung hat die Wurzel *ith*, *ath*, *eth*, *id*, *ad*, *od* bei Flußnamen, welche so oft mit Ortsnamen dieselbe Endung haben, wenn auch beiden eine verschiedene Wurzel zu Grunde liegt. Beispiele: *Ithar*, *Itter* in *Balbeck*, der *Ittergau*; *Eder*, *Eider*, *Ad-rana* (cf. *Addua*) wohl = *Adarana*, cf. *adora* und *ida* im Altdeutschen = *Ober*. Hierher gehören auch mehrere mit *N* anlautende Flußnamen (siehe oben § 71), als: *Nithere* = *Itter*; die *Nidba*, die *Nebbe* u. and. — Die Wurzel aller dieser Wörter bedeutet Feuchtigkeit, *Flut*. Sanskr. *udra*: *Fluß*, *Udow*, *udor* lat., slav. *woda*: *Wasser*, *litth*. *audra*: *Flut*. Daher die *Ober* = *Fluß*; auch in *Ulyr*. die *odra*, daher auch die *Aber*. Aehnlich ist es mit dem span. *Fluß* *Sanda*, nach *Humboldt* vom bass. *zana*, die *Aber*. Auch in celtischen Namen. In *Britannien* ein *Fluß* *Itys*.

§ 78.

β. Slavisches *e*. Manche sind bloß aus dem slav. *a* verdeutschet, als: *Krojante* = *Krojenka*, *Schloppe* = *Sczloppa*, *Plesse* = *Pszczyna*. Rein polnisch sind die auf *co* (*je*), als *Kozienice*. Diese sind *Pluralia*, die einem *Singular* auf *ca* (*ja*) entsprechen (cf. *Piwnica*, *Plur.* *Piwnice*). Auch andere auf *e* sind echt slavische *Pluralia*, als *Birze* (cf. *Twarze*, *Plur.* zu *Twarz*). — *Mewe* ist auch *Gniewo*.

§ 79.

Ueber die Endung *u*.

Kommt in heutigen Ortsnamen nicht vor. Nur finde ich es alt in manchen Namen, die sich jetzt auf *leben* endigen (*lebu*, *levu*): *Eleslevu*, *Oldislebu*, *Wurmarieslevu* u. and. Zwar ist *u* *Nominativzeichen* in *sunu*, *herzu* u. and., aber bei der vorherrschenden Form auf *a* und *e* (*leiba*, *leva*; nie *ün*) ist es bloß für unorganischen *Vokalwechsel* zu halten.

§ 80.

Ueber die Endung *au*.

Au ist in echt deutschen Wörtern (*Grünau*) *Substantiv* und gehört nicht hierher. Es gab aber dieser Ausgang um so mehr Veranlassung, statt der slav. Endung *ow*, *owo* gesetzt zu werden, da unser *Au* im Altdeutschen *Owe* hieß. Da in Preußen neben den slav. auch viele deutsche Namen sich finden, so darf man auch nicht Alle auf *ow* für slav. halten, wie dies Niemand bei *Dypenow*, *Liefenau*, thun wird. Aber sehr nahe lag die Umdeutschung des slav. *aw*, *awe*, *ewo* in *au*. Man setzt:

1) *au* für *ow*. *Glogau* = *Glogów* von *glog*; *Czarnikau* = *Zarnikow*; *Kraflau* = *Kraków*; *Someran* = *Somerow*; *Lesflau* = *Leslow*¹⁰³⁾.

¹⁰³⁾ Aber *Zarneglow* ist *Komposition* = *Schwarzlopf*.

- 2) au für owo. Soldau = Dziewowo, Sarnau = Sarnowo.
 3) au für ewo. Dirschau = Tczewo, alt Dersowe 1260, Dirsovia 1313, Dirso 1410.
 4) au für aw. Breslau = Wraclaw.
 5) au für awa. Warschau = Warszawa, Lubau = Lubawa, auch Lubovia; wa in Moskau = Moskwa.

Auch aus dem Lateinischen ist au verdeutschet. 1) aus ovia: Pottau = Pettovia; 2) aus ava: Passau = Batava (aus dem Romanischen avo: Puschlav = Poschiavo); 3) avium: Patavium, deutsch Padouwe, Padow, dann Padua, für Padua, ital. Padova.

§ 81.

Die Endung er.

Wir müssen, wie oben, die Orts- und Flußnamen scheiden.

I. Ortsnamen. ari, are, ere, er. Wirklich hierher gehörige Namen gibt es nur sehr wenige; denn es werden ausgeschlossen: 1) die ursprünglichen Gattungsnamen mit ihrer grammatischen Endung er, als: Hannover (Hohen- ufer), Marienwerder (Werder); dann die auf Acker, Ager u. 2) Diejenigen, welche durch eine Abwerfung erst diese Endung bekamen, als: Münster von Monasterium; Speier für Spira, Spire; Drever für Triburi u. a. 3) Die aus lar und mar entstandenen, wovon unten. Als: Erler = Er-lar, Hemer = Hademare. — Zimmer? — 4) Wirkliche Ortsendung bei einigen, bei denen ari (nach § 62, a) eine örtliche Abstammung bezeichnet. Die Beispiele enthalten wohl nur n. pr. und sind mit denen auf ing (als Deding, die Heimat des Ddo) zu vergleichen. Welver bei Soest (alt Weluere 1245) von Welfo n. pr. = Welfonis mansio. Wettene (a. 1196) lag bei Arnberg, von Wetto, Weddo n. pr., wovon auch ebenfalls bei Arnberg Webbinghausen. Dinker in der Grafschaft Marl (Dinkere a. 1367), dem wohl Dedo, Deding zu Grunde liegt, genau wie Enshausen, alt Egginghausen. cf. Dinctorp bei Schwabenburg a. 1339. Gescher, in Urk. Gaspari Burion (wohl hüron), also ad Gaspari aedes. — Dacker, Sitz des Otacher? — Jever. Von Ivo n. pr.? — Jauer am Jauerbache gehört wohl zum folgenden II.¹⁰⁴⁾ In dem einfachen Mari, Mere (lag bei Bredelar) ist er wurzelhaft.

II. Flußnamen. Eine der gewöhnlichsten Endungen für Flußnamen ist er, alt ara. Beispiele: Agara = Eger, cf. Agger. Isara, Name für mehrere Flüsse: Isar, Dife u. a. Auch Isarus = Eisack. Istar; Wippera; Wisara, Weser; Lapara; Lier, Liger, Loire u. a. Offenbar brüdt ara eine allgemeine Beziehung zu Gewässern aus. Daher haben so viele Flüsse diesen Namen: Aar, Ahr, Arula, Arar, Araris, Ἀράβιος, Ἀραγος, Ἀράτης, Ἀραπος, Ἀραχδος, Ἀραών in Persien, Ἀριος, Ar-nus, Arno, Sil-arus. Von der so weit verzweigten Wurzel ar, die das Ursprüngliche bedeutet; ar selbst scheint Fluß zu heißen, wie im Basl. ura = Wasser. Offenbar ist auch aro, earn, ἄρον, der Aar, verwandt. In Deutschland heißt ein Fluß Adler, cf. Elster, Meise u. — (Arn-apa, Arin-aha, Flüsse). Also das rasch im Fluge Dahin-

¹⁰⁴⁾ Im Wendischen zuweilen er, als Jeser = Teich; es kann aber auch Jauer aus dem Slav. korrumpirt sein, wie Jauerburg in Syrien, für Javernitza. — Aber Kallar bei Aleva? Vermuthlich lat. Calcar.

fließende. In Isarus, jetzt Eis-ach, ist offenbar arus = ach = ach = aha. *St* arus findet sich auch argus: Illargus (Älter); Passarge. cf. Margus.

§ 82.

Die Endung el (alt al, il, ul).

I. Ortsnamen. a. Deutsche. Sehr selten, und dann noch meist einer tonlos gewordenen wirklichen Zusammensetzung, oder grammatische von Gattungswörtern. In die erste Klasse manche auf el, ele, ab für lö, loh = Wald, als Effel, in Urkunden Effelo, Essel neben Es¹ wovon später. Zur zweiten gehören z. B. die auf Büttel, Hövel, Bü Hügel), Brühl (brogilus), Zell, Rassel (castellum) u. a. Ueb tung el siehe oben § 59. Als organische Ortsendung kenne ich v sches Beispiel; denn selbst Wesel wird zur zweiten Klasse zu re., es nun, daß es von Wiesel (wisala = mustela; die Stadt hat drei im Wappen; cf. Weseler Gymnas. Programm von 1841 p. 27), oder, was wahrscheinlicher ist, von wasal (aqua) herzuweisen ist; wasal kommt auch dem wasalia am Nächsten.

ß. Slavische. el ist zwar auch poln. Endung (obgleich meist in Wörtern, die aus fremden Sprachen stammen, als: Cyrkiel, Knebel, Kufel, pytel, tugiell etc.), aber in Ortsnamen entstanden durch Verdeutschung nach der nahe liegenden Analogie von el. So ist Kosel aus Kozle, Rasel aus Naklo, Kiewel aus Kemblowo, Memel aus Memle (a. 1328) geworden.

II. Flußnamen. Die Endung el (al, il, ul) ist eine der allgewöhnlichsten für deutsche Flußnamen, der eine Wurzel zu Grunde liegt, welche eine allgemeine Beziehung zu Wasser ausdrückt. Die Wurzel, die auch noch in Flußnamen als erster Theil vorkommt, ist al mit der Bedeutung ernähren. Sie liegt zu Grunde dem nord. ala, ernähren, lat. alere, gr. ἀλ-δαίω, goth. aljan, mästen. Wasl. ala, das Weideland; davon nord. elf, alth. alba, Fluß. Die Elbe und mehrere Bäche in Deutschland haben den Namen Alba, Elba. Mit Alme, Fluß in Westfalen, ist der Almo bei Rom und das adject. almus von alere zu vergleichen. Die Flüsse ernähren das Land. Diejenigen Flüsse, welche die Form il bewahren, haben vielleicht die Wurzel, welche in ilan, eilen, und lat. ire liegt (l und r wechseln leicht, wie in Amstel und Amster); aber näher ist noch vielleicht griech. ἰλ-ός, Schlamm, poln. il = Letten, Lehm (vom Gr. kommt ἰλ-ον, vom Poln. Ilawa, Eylan). Zu ul ist zu vergleichen Wasl. ula = Wasser. — Beispiele: Elf, Allia, Alme, Elbe, Alaffa, Alara, Aller, Aliso, Else, cf. Elspe (Ort in Westfalen, = Eis-bach a. 1000, Eliso-pu, später Else-pe), Albah (= Albach; ist auch Al-ba = Al-bach?), Elba, Elza oder Elzaha, Elbe; Ilma, Iim, cf. Alme; Illa, Iler (Älter), Ilsa, Illargus; Ilas und Illeris in celt. Ländern, ἰλ-ισσοῦς κ. κ. cf. Ollius. — Ang-ela, Ar-ula, Wahalis, Waal, Vistula, Weichsel, Mosella, Musila, Mosala, Mosel (vielleicht Demin. von Mosa, Maas); Nabalía, Hurula, Hafel, Havel, Isala, Iffel, Sentila. Celt. Vindiliis, Kanentelus etc.

§ 83.

Die Endung en.

a. Deutsche. I. Ortsnamen. 1) Die Endung en ist eine der allhäufigsten bei deutschen Ortsnamen. Jedoch ist dieses en nicht Nominativzeichen. Ueberhaupt ist bei den wenigsten deutschen Wörtern auf en diese Endung organisch. In der ersten Declination etwa nur in Bufen = puosum, Baden =

§ 87.

kadum, rekan, da
 alte o oder
 Zur zweiten
 haben (vadum,
 Cöln, früher Cöln.
 Bingham oder Bing.

den alte Denkmäler einige Formen von Ortsnamen, die aber ehemals an dieser Endung noch einen besonderen nicht gut einen Dat. Plur. annehmen können. Bei-
 na; Menden, alt Menith-inna¹⁰⁷); Drein =
 uni (es ist wohl kaum an Hu-
 sten von stein
 Werne = Wer-inna (cf. verenna = navi-
 C.; Acimunnis, Ort im alten Germa-
 Bestönnne (alt Westunna) und Stönnne
 abl an Zusammensetzung zu denken,
 Grimm D. G. II. 321 annimmt
 1) inna abd. für in (intus,
 steht im altn. domicilium,
). Dieser totale Be-
 praesidium, d. i.
 oht zu der § 64
 Nebenform vom
 n: Grund-
 Nassau.
 4 paßt
 Berg-
 ist

2) Sowie bei Gricq, ralsform haben, so ist es a
 einzelner Wohnungen, daher
 natürlich, daß man im gewöhn-
 gebrauchte, um die Bewegung nach
 in einem Orte auszudrücken. Diese Ortsverhältnisse
 durch Präpositionen gegeben werden, und zwar durch
 zu, in, von. Diese regieren sämtlich den Dativ.
 dieser Kasus der Ortsnamen vor, der Nominativ¹⁰⁵) eigentlich
 Bewußtsein, hier einen Dativ zu gebrauchen, verschwand;
 Nominativ oder einem andern Kasus sprechen; so ließ
 weg, nahm den Dativ für Nominativ und deklinirte: en,
 Ursprung der Unzahl von Ortsnamen auf en. Diese Endung
 (öm), altf. un (on, so in westfäl. Urkunden), agf. um, altn. um,
 nhd. en. — Auch der erste Theil zusammengesetzter Ortsnamen erhält die Dat.-
 Plur.-Endung en (Falkenberg, Gravenberg), besonders wenn der erste Theil
 adjunct. ist. Z. B. Wizzimburg = Weissenburg, Blankenstein; oder auch beide
 Theile: Neuentkirchen.

§ 85.

Auf zwei Klassen von Ortsnamen muß hier besonders aufmerksam gemacht werden: 1) die Mannsnamen mit der patron. Ableitung ing bekommen im Dat. Plur. die Bedeutungen von Ortshäfen: ingun, ingen; z. B. Sickingen = zu Sickingen = an dem Orte, wo die Sickinge, d. i. Sikko's Nachkommen, wohnen; Debingen in Westfalen = zu Dbingen = wo die Dbinge, Dbo's Nachkommen, wohnen zc. 2) Es wird an die patronym. Ableitung noch hausen angehängt und eine eigentliche Komposition vorgenommen: Debingenhausen = zu Debingenhausen = zu den Häusern der Debinge, der Nachkommen des Debo. Namentlich in Westfalen gibt es unzählige Namen auf inghausen, alt inghuson,

¹⁰⁵) Schott bemerkt p. 5, daß eigentliche Nominative nur die selten, welche mit burg, vork, hof, haus, stadt, weil u. s. w. endigen, da diese Namen an sich schon einen Wohnort bezeichnen. — Ortsnamen im Genitiv finde ich nur bei Eigennamen, bei denen das einen Wohnort bezeichnende Wort ausgelassen ist. Z. B. Wulfangri [Wulfste]. Ueber die von lateinischen Heiligennamen im Genitiv gebildeten Namen ist später die Rede. cf. Allerheiligen in Baden und Allerheiligenberg in Nassau. Schott sagt p. 5: „Auch Genitive gab es genug, die jetzt gleichfalls Nominativgeltung haben. Z. B. St. Gallen [ze sente Gallen hase], Eglofs, Herbrands [beide in Bärntenberg], Herolds [in Hessen]; Namen, die sofort klar werden, wenn man die gleichfalls vorkommenden vollständigen Formen dazu nimmt, wie Gallentappel [Zürich], Egloshheim, Herbartshofen, Heroldshausen.

¹⁰⁶) Die Völkernamen: Sachsen, Franken zc. sind Nom. Plur.; die Ländernamen: Sachsen, Baiern zc. aber sind ebenfalls Dat. Plur., „bei den Sachsen“, d. i. im Lande der Sachsen. cf. lat. in Persas, in Lucanis, ex Medis.

inghusun, abgeschwächt auch ingfen, inxen; hūs hat im Dat. Plur. husun. cf. unten § 98 und 99.

§ 86.

Beispiele zu den beiden letzten Paragraphen.

- Ahhôn*, Dat. Plur. von aha, jetzt Aachen, d. i. aquis oder ad aquas.
Baden (von bat, badâ) = ad balnea.
Barmen (barm) = ad sinus.
Bergen, ze den bērgen, ad montes.
Bodmen, Dat. Plur. zu bodem, ad fundos.
Bremon, Dat. Plur. bram, ein Waldgehege.
Bürn, Dat. Plur. bür (Büern), ad aedes (Triburn an der Weser).
Essen (essa? asc. v. § 77).
Garten = ad praedia, wie in Morgarten.
Giessen = ad fluenta von gieze.
Gehmen? Bei Dtsfr. gamane = gaudium?
Hagen, ad septa, hagen häufig.
Hausen, zi hūsun, ad aedes. Besonders in Zusammensetzungen. Nordhausen, Benninghausen, Rörkinghausen.
Holsen, ad ligna. Gewöhnlich aber für Holtzhausen. — Arholzen. —
Hofen, hovin, ad curtes in Kompositis.
Halostron, Hülfen bei Dülmen oder Haltern, von halt? ad clivos. ingen siehe oben. Lübingen.
Kirchen, Kirchen, Altentirchen, ad sana.
Köthen, cōtun, Salzkotten, ad casas.
Laron bei Münster. Ost in Zusammensetzungen von lāri. ad domicilia.
Laufen, loufen; Laufen, Löfen von louf = Stromschnelle.
Lachen, lahhôn = ad lacus.
Leben, letzter Theil; erster Theil ein n. pr. v. § 140.
Mindon, Minden. Ad ostia, wie Münden?
München, ad monachos.
Rüden, Roden und ähnliche ad novalia.
Stadin, Stade = ad urbes.
Staufen (stouf) = Fessenspitze.
Strassen, strotun; birgi-strotun, Bergstraße. ad vias.
Tholegon, Thelgte = ad querculas. § 77.
Thorun, Thorn; Düren; Friduren etc. ad portas.
Vardun, Werden = ad insulas.
Velen, ad campos oder ad valla?
Winiden (Wenden) = ad Venetos.
Witin, Wind; Witten, von vitu = ad ligna. u. s. w.
- Neben der Endung en haben einige noch a, welches vielleicht der alte Nominativ ist: Lingen, Linga; Bingen, Binga; Anadoppen und Anadopa, jetzt Aupen, u. a. — Die Endung ne scheint eine bloße Verfestung zu sein. So heißt derselbe Ort: anno 1280 Heessen; 1351 Hesne (Heessen); Hagne = Hagen. Oder es wird noch an en ein e angehängt: Heldene für Helden, Dulmine für Dülmen, Dorstene für Dorsten, Hustene = Hüsten (die beiden letzten vielleicht Komposita von Stein; cf. Warstein neben Warffen). — Die auf ern = eren sind meist eine Abkürzung von hūeren, horn oder haren, worüber später. Zubern ist Tabernae.

§ 87.

3) Endlich geben alte Denkmäler einige Formen von Ortsnamen, die jetzt auf en ausgehen, aber ehemals an dieser Endung noch einen besonderen Ausgang hatten, wo wir nicht gut einen Dat. Plur. annehmen können. Beispiele: Werden, alt Werth-inna; Menden, alt Menith-inna¹⁰⁷); Drein = Dreg-inni; Hüsten, alt Hustenni (es ist wohl kaum an Hu-sten von stein zu denken); Rüben = Ruod-ino; Werne = Wer-inna (cf. verenna = navigium); Theletunnun bei Falke T. C.; Acimunnis, Ort im alten Germanien; Parienna ebenfalls, jetzt Barin. Westöfne (alt Westunna) und Ostöfne in Westfalen. Bei diesen Endungen ist wohl an Zusammensetzung zu denken, wie auch für weibliche Benennung theilweise Grimm D. G. II. 321 annimmt (keisar-inna; inna mit dem Begriff von Frau). 1) inna ahd. für in (intus, ἐντός). Jun-ung ist Vereinigung, und inni selbst heißt im altu. domicilium, agl. inne = domus, engl. inn = Wirthshaus (Einfuhr). Dieser lokale Begriff zeigt sich auch in wuost-inna, Wüste; vast-inna = praesidium, d. i. fester Ort, u. a. cf. Pelinna. Das enn im Gr. wird wohl zu der § 64 besprochenen Ableitung gehören, als κόρυνα u. a. 2) unna, Nebenform vom vorigen (unna, bei Dtfr. onnan; schwed. und isl. unna = lieben: Grundbegriff des Innigen). Unna, Stadt, und ein gleichnamiges Dorf in Nassau. 3) Enna. Nach Kadlos ist enna, henna aus Hain entstanden. Das paßt sehr gut auf badu-henna bei Tac. (badu = pugna), auf Ardenna = Berg-hain (ard = Berg), Sevenna; aber auf sehr viele paßt es nicht; auch ist hayn erst Kontrahirt aus hagen. Für den Begriff domicilium könnte sprechen die Stadt Enna in Sicilien; Rav-enna (Páßenna, cf. Stadt Páßa), Fescennia in Italien; Vienna; Clarenna in Bindelicien; Erenna in Pamphylien; Yrenna in Lycien u. a. Da aber endlich enna auch für andere Wörter, für Personen, für Völker gebraucht wird, so möchte man vermuthen, es sei bedeu-

¹⁰⁷) Menden. Die Form Menithinna kommt in einer Urk. von 809 vor, mit dem Zusatz: in pago Ruraogawa. Siehe Ledebur's Bructerer p. 159. Diese Stelle der Urk. hat aber zu Irrthümern Anlaß gegeben. Es ist das Dorf Menden bei Werden [ganz in der Nähe von Fischlaken, Heisingen, Sarenscheid] gemeint, nicht die Stadt Menden im Herzogthum Westfalen. Also ist von Ledebur und von Seiberg [Gauverfassung] der fränkische Rahrgau [somit der pagus Hatterun und — wenn die Chattuarier dessen uralte Bewohner gewesen — auch die Wohnsitze dieser] zu weit nach Osten ausgebehnt. Auch bei Kutschelt steht Menithinna an der Stelle des westfäl. Mendene, das in Urkunden Menethen, Meneden heißt. Ein anderes Menden liegt an der Sieg unterhalb der Aggermündung, welches wohl in der Urk. von 1161 [in Seiberg's Urkundenbuche] gemeint ist, da in jener Gegend die Metternich von Müllenark begütert sind. Was die Etymologie des Namens betrifft, so erklärt Herm. Müller die Form Menithinna mit Meineid. Aber mit ahd. moineid, agl. manádh, altu. moineidhr hat sie Nichts gemein. Ist die Wurzel deutsch, so möchte sie mendi [Freude, Ort der Freude] sein, welche mit manón, monero, memini etc. zusammenhängt. Die Wurzel möchte jedoch eine tiefere, uralte sein, da sie sich in Ortsnamen über den ganzen Erdkreis fast verbreitet findet: Mvón in Macedonien; Mendis in Egypten, wo der gleichnamige Gott verehrt wurde; Mende in Frankreich; Mendip Hills, Gebirge, und Mendlesham, Stadt in England; Mendris im Kanton Tessin; Mendikapi in Rußland; Mendo, Fluß; Mendavia und Mendoza in Spanien; Mendes und Mendres [Mänder]; Mendhuria, Ort in der asiat. Türkei; Mendasch in Persien; Mendyghaut in Ostindien und Mende auf Ceylon zc. [Etwa die Wurzel man, Mensch, welche aber auch mit monero etc. sich berührt.] Auf einer Silbermünze des Kaisers Heinrich [IV.?] kommt der Prägeort Min-teona vor. Das möchte wohl das westfäl. Menden sein. In Balve, nahe bei Menden, wurden 26 kleine, wohlerhaltene Silbermünzen aus der sächl. Zeit [um 1010] gefunden, was durch die Nähe einer Münzstätte erklärlich wird.

tungslose Ableitungshylbe. 3. B. Gr. *Φαευνά*, *Φάευνος*, n. pr., lat. *autenna* (Segelstange), Ennius, *Vibenna*, n. pr.; *Vagienni*, Volk; *Cresennae*, Name eines deutschen Volkes. 4) *anna*, ebenfalls wohl bloße Ableitung: *Κοπιαννώ*, n. pr.; *Lausanna*, Stadt; *Arochiranni*, deutsches Volk.

II. Flußnamen. *inna* (auch *ina*, *ana*, *ona*, *ena*). Wahrscheinlich eine allgemeine Eigenschaft des Wassers bezeichnend, wie die ähnliche Wurzel *unda* lat., alth. *unda*, nord. *unni* = Welle, Wasser. — *Unna*, ein Fluß; *Jun*, Fluß. *Rur-inna*, in Urf. neben *Rura*, etwa wie *Kuhrfluß* neben *Kuhr*. — *Almina* und *Almana* = *Alme*. cf. *Tessino*, *Brizzina*, *Fachina*, *Frebina*. *An*: *Anisa*, *Enisa* = *Enß*; *Anio*; *Adr-ana*, *Eder*; *Almana*; *Aenus* in *Thracien*; *Rhodanus*, alt *Rotin*; *Brigana*. *On*: *Oenus* = *Jun*; *M-oenus* (*Moin*, jetzt *Main*; die *Möhne* in *Westfalen*); *Lang-ona*, *Lahn*; *Alm-ona* = *Altmühl*, cf. *Alme*; *Matrona*, *Oxona*. *Enn*: *Scultenna* (*Panoro* in den *Po*).

§ 88.

β. Undeutsche. Die so geläufige Ortsendung *en* war Veranlassung, daß undeutsche, ähnlich klingende Endungen in *en* umgedeutet wurden, und zwar:

a. Slavische. Es entstand *en* 1) aus *an* und *an*, als *Posen* aus *Poznań*, *Kosien* aus *Koscian*; 2) aus *in*: *Bauzen* = *Budissin* (*Budis* ein böhmischer Mannsname, cf. Dorf *Budeßina* bei *Pasewalk*); *Kröben* = *Krobin*; *Kriebzen* = *Krzywin*; *Bartschen* = *Barczin*; *Tetschen* = *Tiessin*; *Leßten*, alt *Lessin*; *Queben*, alt *Quedin*; 3) aus *yn*: *Bentschen* = *Zbanszyn*; *Leßten* = *Laszyn*; *Kahben* = *Radzyn* (alt *Reddinum*, *Radinum*, *Redinum*); 4) aus *no*: *Gnesen* = *Gniezno*; *Kempen* = *Kempno*; *Dresden* = *Drezno* oder *Drezdno*; *Briesen* = *Wonbrzezno*¹⁰⁸). *Grodno*, in alten Schriften verdeutschte *garthin*. cf. *Brünn* = *Brno*. — Aber aus *Leszno* wird *Bissa*. cf. *Wilno* und *Wisna*. — Auch aus anderen auf *o* (*nio*, *ko*), als *Breschen* = *Wresznio*, *Rogasen* = *Rogozko*, *Eöln* = *Colno*; 5) aus *a*: *Gorchen* = *Gorka*, *Wroczen* = *Morsza*; 6) aus *ew*: *Pleschen* = *Pleszew*, *Blesen* = *Bledzew*; 7) zuweilen ist *en* slav., als: *Cremmen* vom slav. *Kremen* (poln. *Krzemien*) = *Riesel*; *Goren*, wendisch = *Anhöhe* (poln. *gora*); *Lanken* (poln. *lonka*) = *Wiese*, *Kalen* (poln. *kaluza*) = *Wüste*; 8) endlich erhalten noch andere slav. und altpreuß. Ausgänge *en* in *en* als deutsches Anhängsel, als: *Palmnicken*, *Rositten*, *Romehnen*, *Gallgarben* u. a.

b. Lateinische und römisch-celtische. 1) Auf *um* und *a*. Besonders gehören hierher die celtischen auf *dunum*, als: *Lugdunum* (*Lyon*), *Caesarodunum* u. a.; in Frankreich jetzt auf *un*. In Germanien kommt auch die Form *duna* neben *dunum* vor und sind die Dörfer von Römern angelegt, als: *Loboduna*, *Lobeden*; *Campodunum* oder *Campiduna*, *Kempton*; *Zarduna*, *Zarten*; *Langotuna*, *Langeten*; *Lugdunum* oder *Liutuna*, *Leiden*; *Valdidena*, *Wiltten* u. Andere sind: *Sedunum*, *Sitten*; *Lovanium*, *Louvain*, *Löwen*; *Mediolarium*, *Mitlaren*; *Bauzzanum*, *Bozzen*; *Venacum*, *Wangen*; *Bingium*, *Bingen*. — *Mattium* oder *Madanum*, jetzt *Maden*, ist deutsch. — *Colonia*, *Köln* und *Kellen* u. 2) Auf *o*: *Bolzano* = *Bozen*; *Sabio* = *Seben*; *Worchen* = *Borgo* (*di Valsugana*).

¹⁰⁸) Wendische Namen auf *ne*, ebenfalls umgestellt in *en*, als *Silazo*, ein in Pommern und Mecklenburg häufiger Ortsname; ein Wald hieß *Silasne*, in Schlesien *Zelaana*. Daneben die Dörfer *Selesen*, *Silesen*. — *Sitne*, jetzt *Zietzen* = *Getreideland* [*zyto*, *Getreide*; *zytny*, *Adjektiv*].

§ 89.

Folgende sind durchaus undeutsche Endungen ¹⁰⁹⁾.

1) *an*. Eßt slavisch; scheint eine augmentative (balwan, pumper Krog, Wellen; buzdygan, czekan, Streitkolben) und kollektive Bedeutung zu haben. Letzteres darum, weil es, so wie *in*, in Ortsnamen gebraucht wird. Lassan in Pommern vom slav. Las, Wald, daher = Waldung. Es kommt aber auch vor: Lesin, und ein anderer pommerischer Ort: Lassehne, was eine beliebte Zerdehnung ist. Dobberan, Ort, womit Dobbrin zu vergleichen ist; die Stadt Koscian, auf Deutsch Kofien, bedeutet einen Stab von Knochen (kosc). — Sagan. — Lauban.

2) *in*. Endung unzähliger slavischer Ortsnamen auf deutschem Boden. Diese Endung ist wendisch, nicht polnisch (denn in den wenigen polnischen Wörtern auf *in* gehört es entweder zum Stamm, als Klin, Keule, oder bei eigentlichen Fremdwörtern, als Rubin, oder bei männlichen Personen auf *anin*. Auch wird dieses in anders ausgesprochen, wie in den Ortsnamen, nämlich wie *jin*). Das wendische *in* hat eine Kollektivbedeutung und ist also mit dem poln. *ina* und *yna* zu vergleichen. Bezin von Bezina, Fliedergesträuch, kollekt. zu Bäs, polnisch Bez. Das Land Bessin bei Fehrbellin, von Bylin, Strauch, Holz; das Land Bresen, Brezin, poln. Brzezina oder Berezina, Birkenort. Die untergegangene mecklenburgische Burg Dobin (Döben, Dobe) am Schweriner See, poln. domb, russ. dub, die Eiche, also = dambina, quercetum, Eichenort. Ruppin, von rubina (polnisch ryba, Fisch) = fischreiche Gegend. Schwerin, zwerin = Wildort, Wildgehege, von poln. zwierz, Wild. Borrin, die Heide, poln. bór. Camin, Chamin, bedeutet Stein, poln. Kamien. Wollin, vom slav. welii, poln. wielki, groß. Demmin, dimin, vom slav. dym, Rauch, also Rauchstätte, Wohnstätte. Zempin. — Sehr viele gehen auch aus auf *lin*, welche Endung wohl ebenfalls einen Kollektivbegriff ausdrückt, als Pselin (alt Polpelin, 1323; pole heißt Feld), Cöslin; Berlin, welcher Name oft in wendischen Gegenden vorkommt, namentlich auch mit der Verkleinerungsendung *chen*: Berlinchen. So ein Berlinchen in der Neumark (nova Berlin) und eines in der Priegnitz, eines im Kreise Schwes. Dörfer: Rütten und Groten Berlin, Groß und Klein Berlin, Berlin in Holstein, Bierlin in Posen u. cf. Ledebur, Archiv II. 276. Kobylin, Fidin, Pacelin, Crodlin u. Viele haben ebenfalls *lin* als Endung, mit lokaler Bedeutung, als: Rehtin in Pommern, d. i. Klusort, von reka, Fluß; Lassentin, Waldort von las; Passutin, Passentin = Weideort von pase; Zarrentin, Regentin, Dobbertin in Mecklenburg; Stoientin, Mysentino, Blowotino in Urkunden. In Rußland Tarutino, Malutino, Wettin. Stettin (alt Stetin, Stetino, Stitin, Stityn), poln. Szczecin, vom wendischen steli (poln. sciec ¹¹⁰⁾), zusammenfließen, daher = colluvies aquarum. Die Ortsnamen Groswin und Krzywin müssen mit den slav. Personennamen: Hostovin, Dragoven, Padvin, Mestevin verglichen werden. Dieser Ausgang auch in deutschen Namen, als: Gebewin, Goswin etc., von wine, Geliebter, Schatz. Andere slavische Namen gehen aus auf *zyn*, wodurch auch Wälfarnamen gebildet werden, als: Murzyn, Mohr, Wengrzyzn,

¹⁰⁹⁾ Man vergl. die Anmerkungen zu *Medem codex Pomer.*

¹¹⁰⁾ Im Poln. öfters statt *st* und *szcz* oder *sc*, als *stek* und *scick* von *sciec* = Zusammenfluß; *stecka* = *scieszka* = Fußsteig, *stenga* = *sciegno* = Fußstapfe, *szczaba* = Schrittholz vom deutschen Stab.

Ungar *ic.* Ortsnamen, außer den § 88, 3 angeführten: Kostrzyn; andere gehen aus auf *zyna, ina*, für welche alle aber auch die Form *in* sich findet, als: Moszyn und Moschin, Labiszyn und Labischin; Krotoszyn und Krotoschin, Skwierszyna und Schwerin, Goslina und Goschin.

3) *un.* Slavisch (piorun, polnisch = *Wiß*). Derter: Berun, Kottun, Benkun.

4) *enz.* Eigentlich weder poln. noch deutscher Ausgang, aber den Deutschen¹¹¹⁾ durch Abschwächung des lat. *entia* (Excellenz aus *excellencia*) sehr geläufig; daher verwandelt sich a. slavisch *dz* mit vorhergehendem Nasallaute in *enz*, als Graudenz aus Grudziondz (cf. *mosiondz* = Messing), alt Grundencz, Grudenz 1326. — Swersenz aus Swarzendz. — Kamenz, Gramenz, cf. Brenz. Lobsons, Drewenz, Fluß. Tholenz. Einige von diesen sind auch vom poln. *nica, wend. niza* entstanden, als: Tholenz oder Tolense = Doleniza, die Niebrige; Lobsons = Lobsenica; Drewenz, alt Drewanza, poln. Drwenca. b. Lateinisch aus *antium, entia, entes, untia*. Bregenz aus Brigantium, Coblenz aus Confluentes; Mênze oder Meginza, oder Mainz aus Moguntia; Ring aus Lentia, Günzberg aus Guntia. Tridentum bleibt Trient. Bludenz *ic.*

5) *ek* und *ik.* Eßt slavisch. In Deminutivis und in unzähligen anderen Wörtern. (ogródek, Gärtchen; Franek, Janek, nom. pr.). Derter: Wisset, Lubel (lub), ist nicht mit *ek*, wie in Waldeck, Schönede zu verwechseln. Derter auf *ik*, besonders auf *nik*: Kurnik, Rybnik, Köpfnik *ic.* In Preußen gewöhnlich auf Deutsch in *icken* verändert: Polmnicken, Großhubnicken; Slinike von *glna* = Lehm. cf. *koncik, Dem.*; auf *nik*: robotnik, piernik.

6) *zig* und *sk.* *zig* ist nach Analogie deutscher Wörter auf *ig* (Zeisig, Honig, Reisig *ic.*) aus dem slav. *sk* so entstanden, daß man der leichteren Aussprache wegen zwischen *s* und *k* einen Vokal einschaltet. So wird aus Gdansk Danzig. Im Jahre 1285 schrieb man schon Gedanzeke, 1328 Danczk, 1320 Gedanzek; Danzk, Danzik. Aus Lipsk, Leipzig (von Lipa, die Linde). 1246 wurde an der Mündung des Pregel eine Seefestung von Lübeck erbaut in *portu Lipce contra Lipzam*. Aus Dolsk wurde Dolzig. cf. Denzig, Gröbzig, Neupzig. In Slonsk = Schlesien hat sich der Ausgang erweicht (= Schlezigen); in Czersk blieb das Wort unverdeutsch; in Powiedzisk wurde es zu Pudewig. Ueber die Ableitung *sk* selbst siehe § 60. Eine ähnliche slav. Ortsendung ist *ek* (sprich *zk*), welche auch den polnischen Eigennamen auf *icki* (als Krasicki) zu Grunde liegt.

7) *it.* Tilsit, Raguit, Ramnite, Fluß. Siehe § 63, d. Ueber *itten* § 88, 8. Sonst in acht poln. Wörtern sehr seltener Ausgang; häufiger *yt*, als *odbyt, probyt u. a.*

8) *iz, its* (nitz, litz, witz etc.), eine der allerbüufigsten Endungen der ursprünglich slavischen Derter. Gewöhnlich ist sie entstanden aus der polnischen Endung *ice, ica* (sprich *niza*), in den wendischen Dialecten *ize, iza*, auch *iz*. Am häufigsten ist *nica, niza*, ganz besonders bei den Namen der Gewässer. Es ist eine weibliche Abjektivbildung, welche eine Eigenschaft eines Flusses oder auch eines Ortes ausdrückt¹¹²⁾. Bei Ortsnamen findet sich meist der Plural *ice*, vom Singular *ica*, der dagegen für Flüsse am gewöhnlichsten ist. Jedoch gibt es auch Derter auf *ica*. Den Ortsnamen auf *iz* und *wiz* liegen slav.

¹¹¹⁾ Selbst Lenz ist entstanden aus Lengizo, Lenzin.

¹¹²⁾ Uebrigens gibt es auch *nomina vocabalia feminina* auf *nica*, als *lubownica, poloznica* etc.

Personennamen zu Grunde. Im Slavischen nämlich ist es ein sehr häufiger Fall, daß Personenbenennungen und Ortsnamen dieselben Endungen haben. Die genannte Endung, poln. *wic*, *wicz*, russ. *witsch*, auch bloß *ic*, *icz*, drückt zunächst die Abstammung des Sohnes vom Vater aus und wird sowohl an Eigennamen, als an Namen der Würden angehängt, als: *Pietrowicz*, Peters Sohn, *Janowicz*, Johannes Sohn, *Cesarzowicz*, des Kaisers Sohn, *Kasztelanic*, des Kastellans Sohn. Ebenfalls gehören hierher die auf *wiec* und *iec*, welche männliche Personen bezeichnen, als: *Mysliwiec*, Jäger, *Krawiec*, Schneider, *Kupiec*, Kaufmann. Aber die Ortsnamen auf *wice* sind Feminina und gehören zur ersten Klasse, da sie Plurale von denen auf *ica* sind. — Beispiele. Flüsse auf *nitz*, *niza*: *Stekeniza* (die Pfäßige), *Rekeniza* (Regniß, die Strömige), *Kemeniza* (die Steinige), *Bisterniza* (die Ungeflüme), *Breseniza* (Breseniß, die Birkige), *Thicminice* (die Geschlängelte¹¹³), *Cripinice* (Gripeniß, die Starke), *Studeniza* (Studniß, d. i. Quelle), *Plytnica* (Plietniß, d. i. Fähre), *Mildeniz*, *Stedniß*, *Pegniß* u. s. w. — Ortsnamen in Deutschland: *Gembiß* = *Gembice*, *Kopniß* = *Kopanice*, *Schepßiß* = *Czeslice*, *Janowiß* = *Janowice*, *Kruschwiß* = *Kruszwice*, *Poliß*, *Bunzelwiß*, *Kolbiß*, *Koldiß*, *Koseriß*. *Brodnicza* = *Strasßburg an der Drewenz* (*brod*, die Furt, Straße), *Cholewice* = *Cholewiß* (*cholewa*, die Sohle). *Wongrowiß* = *Wongrowiec*; *Streliß* = *Strelcze* (Plur.); *Meseriß* = *Mierzycrzec*¹¹⁴). Bei manchen Namen auf *itz* ist eine Kollektivbedeutung nicht zu verkennen, nach Analogie von *sosniza*, polnisch *sosnica* = *Fichtenwald* (von *sosnia*), *bresiz* = *Birkenhain* (von *breza*, böhmisch die Birke), *drewiz* = *Gehölz* (polnisch *drzewo*, Baum). Hierher gehört der Name *Coniß*, polnisch *choynica* (von *choina*, Fichte; also die Fichtenreiche); *Lipiz*, die Lindenreiche (von *lipa*, Linde); *Gemniß*, alt *Caminiz*, die Steinreiche (*kamien*, Stein) u. a. — Zuweilen ist die Endung *itz* auch aus dem slavischen *sk* geworden, als *Hubewiß* aus *Powiedzisk*. Zu dieser Klasse gehören auch die auf *schüß*, *schiß*, die aus ähnlichen slavischen Endungen verdeutschet sind. So *Salmirschiß* aus *Salmierzyce*, *Werscheß* aus *Versecz*, *Loschüß* aus *Losztitz* (mährisch), *Dobschüß* hängt mit *dub*, *donb* (Eiche) zusammen. *Leobschüß* ist aus *Klubzien* entstanden. cf. *Dschiß* u. a. — *Dimüg* ist = *Holomauc*.

9) *az* ist ebenfalls häufige Ortsendung, die im Allgemeinen mit *iz* übereinkommt; denn neben *Colbaz* gibt es ein *Colbiß*, neben *Dschaz* ein *Dschiß*. *Goyoz*. — *Olaz* ist verkürzt aus *Kladzko*. Auch *acz* ist slavische Endung, (z. B. *gonkacz*, *kolacz*) und wird in Ortsnamen zu *atsch*, als *Lomatsch*.

10) *bus* an Ortsnamen ist verunstaltet aus *wica*. So heißt *Kotbus* *Kotwica* (*kotwica* ist *Anker*); mit *Lebus* läßt sich *lewica* (die Linke), mit *Pribus* *prawica* (die Rechte) vergleichen. Das Dorf *Tribus* bei *Treptow* ist ganz entsprechend dem *Trzebница* in *Schlesien* und heißt *Robung*. Dasselbe ist *Tribbfens*, das in Urkunden *Tribuzes*, *Treboses* heißt¹¹⁵). Andere Beispiele sind: *Putbus*, *Leubus*, *Priebus*, *Schwiebus*.

¹¹³) Auch *Tichmenzeke* in *Urf*. In *Polen* ist die *Tysmienica*.

¹¹⁴) Bedeutet zwischen zwei Flüssen, von *miedzy*, *mitten*, und *rzeka*, *Fluß*, daher auch *Insel*. Dieser Ortsname ist in slavischen Ländern häufig und lautet auch *Mizerez*. Aus dem Slavischen wird übrigens auch *tsch*, wie in *Wlitsch* aus *Mielicz*, *Rawitsch* aus *Rawicz*. Auch *szcz* ist echt poln. Endung, als *Bydgoszcz* = *Bromberg*.

¹¹⁵) Die beiden letzteren gehören mit *Trebin*, *Treptow* u. a. zum Stamme *trzebic*, *audrotten*.

11) Scheinbare Endungen, aber wirkliche Zusammensetzungen sind: a. *stock* und *tok* (beide vom Stamme *toczyc*), ersteres = Zusammenfluß des Wassers, *confluentes*; *tok* im Slavischen = Duell, Bach. — Wittstock (*wity* = Weide), Bialystok, Rozannystok; Rosztok, auch Roztoecz, Rozlok (*roz* heißt auseinander; also Rostock etwa: ein sich ausbreitender Bach). b. *bór*, der Fichtenwald. — Ratibor¹¹⁶⁾; Kätebur, Dorf zwischen Anklam und Ferdinandshof; Rakebuhr. — Saabor. — Brennabor (Brandenburg). c. *grad*, *gorod*, *grad*, *gard* bedeuten alle eine Umzäunung, worüber später.

12) Noch einige andere Ausgänge slavischer Namen in Deutschland. *gast*¹¹⁷⁾. Wolgast, eine Stadt und ein Dorf in der Neumark (*wola* heißt Pflanzstadt; oder ist an *welu*, groß, zu denken? dem dann Malogast, Kleingast entspräche); Salgast in der Lausitz (Zalgoszcz); Wolehost in Böhmen. In Pommern und Rügen kommen vor: Belgast, Regast, Dargast, Vietegast. — Rabegast in Dessau. — Laubegast. — *most* = Brücke. Davon Brusamuste = Birkenbrücke, Dolgemost = Langebrücke. Manche Namen endigen sich auf *m*, als: Parchim; Vilim, alter Name für Bielen¹¹⁸⁾; Anklam¹¹⁹⁾; Ušebom, alt Usnoim, Uznam¹²⁰⁾; Potsdam gehört, wie der Name der Stadt Damm, alt Damba, zu *domb*, die Eiche. Andere Einzelheiten sind noch ferner: Pasewalk und Posdewolt¹²¹⁾, die Stadt Altwarp, alt Warpna = Weidengebüsch, nämlich böhmisch *wrba*, russisch *werba*, poln. *wierzba* ist Weidenbaum. Davon auch die Stadt Werben in der Mark; Wrhno, Wrhny in Böhmen. —

Züterbogt (*bóg* oder *bok*?). Soll nach Anderen so viel sein, als guter Geist, wie Zerobot böser Geist (*czarny* ist schwarz). Wenn man aber das lateinische *Jutrehoeum* mit *Cattimelibocum* (Ragennelbogen) und *Melihocus* (Harz) vergleicht, so wird man auf das germanische Bock, Buck, d. i. Hügel, geführt. cf. *Bacenis*, *Bocauna*. — Dobrilugl an der Dober von lug, lonk, der Bruch. Weiter unten kommen noch verschiedene andere unzweifelhafte Zusammensetzungen vor. Wieder andere slavische Ortsnamen sind einsilbig, ohne eine bestimmte Endung, deren Etymon schwer anzugeben ist, andere sind erst durch Verderbniß einsilbig geworden. Einige Beispiele über beide Fälle: Lpf (vielleicht *lug*, der Sumpf), Brieg, Zeiß, Culm¹²²⁾, Schwes (eigentlich *Swiecie*), Glas (poln. *Kladzko*¹²³⁾.

13) Wieder andere Ortsnamen deutschen Ursprungs in slavischen Gegenden sind slavisiert, als: Wolsztyn = Wollstein, Olsztyn = Allenstein, Rabsztyn. Andere sind wörtlich übersetzt, als: Swiente Sikierka = Heiligenbeil; Lemberg (d. i. Löwenberg), poln. *Lwow*, von *Lew*, der Löwe. Andere haben außer

¹¹⁶⁾ Ratibor ist übrigens auch nom. pr. und soll Kriegskämpfer bedeuten.

¹¹⁷⁾ Wendisch *gost*, böhmisch *host*, polnisch *gosc* = Gast [cf. lat. *hostis*]. Ist auch in slavischen Mannsnamen sehr häufig, als *Dobrogast* = Gutgast, und entspricht den vielen griechischen, mit *ξῶς* zusammengesetzten Namen. Auch in deutschen Namen, z. B. Arbogast.

¹¹⁸⁾ *vilm*, auch *vylm*, oft bei Wasserorten. Die Endung *ym* auch bei polnischen Gattungswörtern, als *olbrzym*.

¹¹⁹⁾ cf. Reichard's Germanien S. 58.

¹²⁰⁾ Ist dasselbe, wie das mährische *Inaim*, indem *u* und *w* im Slavischen oft ein bloßer Vorschlag ist. An *dom* = Haus ist also nicht zu denken.

¹²¹⁾ *Posudwłk* soll bedeuten: Wolfshaut. *Walka* heißt Kampf.

¹²²⁾ Alt Cholmen [1235], poln. *Chelmo* vom slav. *cholm*, der Hügel.

¹²³⁾ *Glas* heißt Stein. Ubrigens ist *kaláz* auch ein deutsches Wort und bedeutet einen Ort, wo zwei Wege zusammentreffen, einen *exitus viarum*.

dem deutschen noch einen besonderen, eigenthümlich slavischen Namen, als: Bydgoszcz = Bromberg, Wschowo = Franstadt, Logozno = Roggshausen etc.

14) Die Endung *ers* ist aus dem Lateinischen entstanden in Pfeffers = ad Favarias, in Kerzers = ad Carceres. Aber *erz* ist eine nicht seltene slavische Endung, die sich auch in Ortsnamen findet, als: Siewierz, Koscierz (Behrend) und andere.

Drittes Kapitel.

Von der Zusammensetzung deutscher Ortsnamen

§ 90.

Das Allgemeine über die Zusammensetzung der deutschen Wörter sehe man in Grimm's deutscher Grammatik. II. B. 3. Kap.

Es kommen bei deutschen Ortsnamen beide Arten der Zusammensetzung vor: 1) die eigentliche, da das erste Wort unverändert vor das zweite gesetzt wird. Z. B. Stadtberge, Harburg, Steinfurt, Grünau. In der alten Sprache wurde ein Kompositionsvokal zwischen die zusammenzusetzenden Wörter geschoben, gewöhnlich *a*, als in Ascapah (Eschbach, asc), Talaheim, Talahus (von tal, Thal), Arbalo (lo, Wald); zuweilen, in *e* verdünnt, noch erhalten, als in Burgebrach, Klofterebach, Vielefeld (cf. Bielstein) u. a. 2) Die uneigentliche, da das erste Wort ein Kasuszeichen hat (Arnsberg, Starckenburg). Da wir aber hiervon für das Folgende keinen Eintheilungsgrund für die Ortsnamen überhaupt abnehmen wollen, weil die Sache mehr der Grammatik angehört, so mögen einige wenige Andeutungen für die Zusammensetzung genügen.

§. 91.

A. Substantivische Zusammensetzung.

1) Eigentliche.

a. Substantiv mit Substantiv.

α. Präpositionsverhältnisse. Dieses ist der gewöhnlichste Fall, und zwar ein ruhendes Raumverhältniß bezeichnend. Beispiele: Berghausen, d. i. zu den Häusern auf dem Berge; Thalitter, d. i. Itter im Thale; ebenso Feldkirch, Waldkirch, Waldheim, Seeburg, d. i. Burg an dem See. Dahin gehören die vielen Ortsnamen, deren erster Theil ein Flußname ist, als: Ruhrort, d. i. Ort an der Ruhr; Lippstadt, d. i. Stadt an der Lippe; Wipperfurt, d. i. Furt über die Wipper; Saarbrück, Düsseldorf u. s. w. — β. Als ein Kasusverhältniß kann man ansehen: Landeck, d. i. Ecke des Landes; Waldeck; Weichselmünde, d. i. Mündung der Weichsel; Paderborn, d. i. Born der Pader; ebenso Lippspringe. — γ. Bei manchen kann man zweifelhaft sein, welches Verhältniß der Zusammensetzung zu Grunde liegt, namentlich da, wo der erste Theil eine Beziehung auf Produkte, Thiere, Klima enthält. Jedoch wird man sich leicht überzeugen, daß man diese Namen zu der zweiten Klasse rechnen müsse, wenn man ähnliche uneigentliche Genitivzusammensetzungen danebenhält; z. B. ist Eichheim nicht so sehr = Ort, an dem Eicheln sind, sondern Ort der Eicheln, da es ein Eichendorf gibt; so Buchheim und Buchenberg; Eschau und Eschenau;

fließende. In Isarus, jetzt Eis-ach, ist offenbar arus = ach = ach = aha. Statt arus findet sich auch argus: Illargus (Äler); Passarge. cf. Margus.

§ 82.

Die Endung el (alt al, il, ul).

I. Ortsnamen. a. Deutsche. Sehr selten, und dann noch meist Reste einer tonlos gewordenen wirklichen Zusammensetzung, oder grammatische Endung von Gattungswörtern. In die erste Klasse manche auf el, ele, abgeschwächt für lö, loh = Walb, als Effel, in Urkunden Effelo, Essel neben Eslohe u. a., wovon später. Zur zweiten gehören z. B. die auf Büttel, Hövel, Bühel (Bühl, Hügel), Brühl (brogilus), Zell, Kassel (castellum) u. a. Ueber die Ableitung el siehe oben § 59. Als organische Ortsendung kenne ich noch kein deutsches Beispiel; denn selbst Wesel wird zur zweiten Klasse zu rechnen sein, sei es nun, daß es von Wiesel (wisala = mustela; die Stadt hat drei Wiesel im Wappen; cf. Weseler Gymnas. Programm von 1841 p. 27), oder, was wahrscheinlicher ist, von wasal (aqua) herzuleiten ist; wasal kommt auch dem wasalia am Nächsten.

β. Slavische. el ist zwar auch poln. Endung (obgleich meist in Wörtern, die aus fremden Sprachen stammen, als: Cyrkiel, Knebel, Kufel, pytel, tugiel etc.), aber in Ortsnamen entstanden durch Verdeutschung nach der nahe liegenden Analogie von el. So ist Kosel aus Koźle, Nafel aus Naklo, Kiewel aus Kembrowo, Memel aus Memle (a. 1328) geworden.

II. Flußnamen. Die Endung el (al, il, ul) ist eine der allgewöhnlichsten für deutsche Flußnamen, der eine Wurzel zu Grunde liegt, welche eine allgemeine Beziehung zu Wasser ausdrückt. Die Wurzel, die auch noch in Flußnamen als erster Theil vorkommt, ist al mit der Bedeutung ernähren. Sie liegt zu Grunde dem nord. ala, ernähren, lat. alere, gr. ἀλ-δαίρω, goth. aljan, mästen. Bast. ala, das Weibeland; davon nord. elk, alth. alba, Fluß. Die Elbe und mehrere Bäche in Deutschland haben den Namen Alba, Elba. Mit Alme, Fluß in Westfalen, ist der Almo bei Rom und das adject. almus von alere zu vergleichen. Die Flüsse ernähren das Land. Diejenigen Flüsse, welche die Form il bewahren, haben vielleicht die Wurzel, welche in ilan, eilen, und lat. ire liegt (l und r. wechseln leicht, wie in Amstel und Amster); aber näher ist noch vielleicht griech. ἰλ-ός, Schlamm, poln. il = Betten, Lehmb (vom Gr. kommt ἰλιον, vom Poln. Ilawa, Eylan). Zu ul ist zu vergleichen Bast. ula = Wasser. — Beispiele: Elk, Allia, Alme, Elbe, Alaffa, Alara, Äler, Aliso, Else, cf. Elspe (Ort in Westfalen, = Eis-bach a. 1000, Eliso-pu, später Else-pe), Albah (= Albach; ist auch Al-ba = Al-bach?), Elba, Elza oder Elzaha, Elbe; Ilma, Älm, cf. Älme; Illa, Äler (Äler), Ilsa, Illargus; Ilas und Illeris in celt. Ländern, ἰλ-ισσός zc. zc. cf. Ollius. — Ang-ela, Ar-ula, Wahalis, Waal, Vistula, Weichsel, Mosella, Musila, Mosala, Mosel (vielleicht Demin. von Mosa, Raas); Nabalia, Hurula, Hasel, Havel, Isala, Äffel, Sentila. Celt. Vindilis, Kanentelus etc.

§ 83.

Die Endung en.

a. Deutsche. I. Ortsnamen. 1) Die Endung en ist eine der häufigsten bei deutschen Ortsnamen. Jedoch ist dieses en nicht Nominativzeichen. Ueberhaupt ist bei den wenigsten deutschen Wörtern auf en diese Endung organisch. In der ersten Declination etwa nur in Busen = puosum, Gaden =

kadum, Degen = thegan, Faten = lahhan, Morgen = morgan, Regen = rekan, Rogen = rogan, Segen = sekan. In den übrigen steht en für das alte o oder andere Ausgänge, oder ist später ganz unorganisch hinzugetreten. Zur zweiten Deklination gehören: Hasen (havan, Loppf), Boden (podum), Faden (vadum), Ofen (ovan). — Daher ist en auch nicht ursprünglich in Eöln, früher Eöllen aus Colonia; Kellen aus Colonia Trajana; Bingen aus Bingium oder Binga; Zabern aus Tabernae und manche andere.

§ 84.

2) Sowie bei Griechen, Römern, Polen u. s. w. viele Ortsnamen die Pluralform haben, so ist es auch im Deutschen. Die Verter sind Sammelpätze einzelner Wohnungen, daher drücken ihre Namen Kollektivbegriffe aus. Es ist natürlich, daß man im gewöhnlichen Leben die Namen der Verter immer nur gebrauchte, um die Bewegung nach oder von einem Orte und das Befinden in einem Orte auszudrücken. Diese Ortsverhältnisse können im Deutschen nur durch Präpositionen gegeben werden, und zwar durch az, zi, in, sona, nach, zu, in, von. Diese regieren sämtlich den Dativ. Daher kam auch fast nur dieser Kasus der Ortsnamen vor, der Nominativ¹⁰⁵⁾ eigentlich gar nicht¹⁰⁶⁾. Das Bewußtsein, hier einen Dativ zu gebrauchen, verschwand; wollte man also im Nominativ oder einem andern Kasus sprechen, so ließ man die Präposition weg, nahm den Dativ für Nominativ und deklinirte: en, ens ꝛ. Dieses ist der Ursprung der Anzahl von Ortsnamen auf en. Diese Endung ist altf. um (öm), altf. un (on, so in westfäl. Urkunden), agf. um, altn. um, mhd. und nhd. en. — Auch der erste Theil zusammengesetzter Ortsnamen erhält die Dat.-Plur.-Endung en (Falkenberg, Gravenberg), besonders wenn der erste Theil adject. ist. Z. B. Wizzimburg = Weissenburg, Blankestein; oder auch beide Theile: Neuentkirchen.

§ 85.

Auf zwei Klassen von Ortsnamen muß hier besonders aufmerksam gemacht werden: 1) die Mannsnamen mit der patron. Ableitung ing bekommen im Dat. Plur. die Bedeutungen von Ortschaften: ingun, ingen; z. B. Sickingen = zu Sickingen = an dem Orte, wo die Sickinge, d. i. Sikko's Nachkommen, wohnen; Dedingen in Westfalen = zu Ddingen = wo die Ddinge, Ddo's Nachkommen, wohnen ꝛ. 2) Es wird an die patronym. Ableitung noch hausen angehängt und eine eigentliche Komposition vorgenommen: Dedingenhausen = zu Dedinghausen = zu den Häusern der Dedinge, der Nachkommen des Debo. Namentlich in Westfalen gibt es unzählige Namen auf inghausen, alt inghuson,

¹⁰⁵⁾ Schott bemerkt p. 5, daß eigentliche Nominative nur die seten, welche mit burg, dorf, hof, haus, stadt, weil u. s. w. endigen, da diese Namen an sich schon einen Wohnort bezeichnen. — Ortsnamen im Genitiv finde ich nur bei Eigennamen, bei denen das einen Wohnort bezeichnende Wort ausgelassen ist. Z. B. Wulfgangri [Wulste]. Ueber die von lateinischen Heiligennamen im Genitiv gebildeten Namen ist später die Rede. cf. Allerheiligen in Baden und Allerheiligenberg in Nassau. Schott sagt p. 5: „Auch Genitive gab es genug, die jetzt gleichfalls Nominativgeltung haben. Z. B. St. Gallen [ze sente Gallen huse], Eglofs, Herbrands [beide in Württemberg], Herolds [in Hessen]; Namen, die sofort klar werden, wenn man die gleichfalls vorkommenden vollständigen Formen dazu nimmt, wie Gallenkappel [Zürich], Eglosheim, Herbrats-hofen, Heroldshausen.“

¹⁰⁶⁾ Die Völkernamen: Sachsen, Franken ꝛ. sind Nom. Plur.; die Ländernamen: Sachsen, Baiern ꝛ. aber sind ebenfalls Dat. Plur., „bei den Sachsen“, d. i. im Lande der Sachsen. cf. lat. in Persas, in Lucanis, ex Medis.

Kraßfeld und Kraßberg; Eversstein und Eversberg; Fischbach, Falkenstein etc. Winterberg, Wintersohl u. s. w.

b. Substantiv mit Adjektiv kommt natürlich nicht vor.

2) Substantivische uneigentliche Komposition.

a. Substantiv mit Substantiv, und zwar genitivische Zusammensetzung. Jede Genitivform, die starke und schwache, im Sing. und Plur. kommt vor. Alt: Reganespuruc, Amalgèreswilarc, Përahtleibeshüsir, Eburesbërc, Wisanteswanc, Buobintal; Wolvötal, Scalchöbrunno, Frankönöfurt; so manche auf wald, riod, hnoI, wisa, pah etc. Hierher gehören die häufigen mit laut zusammengesetzten Ländernamen, die nur uneigentliche Zusammensetzungen bilden, so daß das erste Wort Genit. Plur. ist: Peigirölant, Scöttonölant, Franchönölant, später Swäbelant, Sahsenlant, Tenelant, Burgondenlant, Duringelant, Beierlant, Hessenland, Frankenland u. a.; Rußland, Friesland und ähnliche sind unorganisch. S. Grimm, Gram. II. p. 502, 600, 603, 606, 608. Ähnlich sind auch die Ortsnamen in der neueren Sprache verändert: Königsberg, Regensburg, Babenberg, Ravensburg, Frankenberg, Mannsfeld u. s. w.

b. Substantiv mit Adjektiv kann nicht vorkommen.

§ 92.

B. Adjektivische Zusammensetzung.

1) Eigentliche. Der Kompositionsvokal (in der ältesten Sprache o, Langobardi, auch e in Alemanni) ist verschwunden bis auf einige Namen, in denen er e lautet, als: Wittegowe, Firneburg, Schöneberg, Langelo, Altmarkt u. s. w. Die Komposition ist natürlich nur Adjektiv mit Substantiv. Beispiele: Krummbach, Schönau, Altdorf, Langheim, Hochheim, Kleinhausen, Grünberg, Großwald u. s. w.

Als eine Besonderheit ist die 2) uneigentliche und unorganische Zusammensetzung zu bemerken, da das Adjektiv die Dativ-Plural-Endung hat. Dieser Fall findet aus § 84 seine Erklärung, als: Weißensfels, Kleinenberg, Großenhain, Altenburg u. a.

§ 93.

C. Partikelzusammensetzung.

Sie ist nur uneigentlich. Für unseren Zweck ist die Zusammensetzung der Partikel mit Nomen zu bemerken:

af, ap, ab, bedeutet von, aus. Aflon, jetzt Affeln, in Westfalen, d. i. af-lon; ist mit dem mhd. abholz (ligna decidua) oder mit abwinkel (locus remotus) zu vergleichen. Apolt, in Urkunden für Ap-holt (Name einer Linie des Grafen von Waldeck) und Apolda gehören vielleicht auch hierher. Affaltern (Württemberg) und Affalter (Sachsen), womit man Abfaltern in Tyrol vergleichen muß; vielleicht ist an halt (Hügel) zu denken, also Affalter = acclivis. Haltern ist ein Ort in Westfalen; aber Affolbern, Affolverbach von apholtra, Apfelbaum, von aphol und tra, triu. cf. Apfelstedt. — Abbach an der Donau. — Abstadt, Ablach, Abloch, Flüsse. — Bei Abenheim, Abenberg, Abensberg, Avenwedde in Westfalen, Affing ist an eine Nominalzusammensetzung zu denken, wie ich vermuthe, mit einem n. pr. — Aflenz in Tyrol ist wohl

= a-slenz (wie Coblenz? von fluere?). — Bei Affenthal (in Baden) ist gewiß eher an „af dem Thal“ oder asa (Wasser), als an Affen zu denken. — Apen, Appenheim, Appenrod, Appenweyer? Die Wurzel aps soll gleich Espe sein. Oder = af dem Heim, oder = Apenheim? — Mit Affeln (af lon) und Uffeln (up lo = auf dem Wab) ist Effeln, ebenfalls in Westfalen, zu vergleichen, alt Eke-lo, vielleicht das ags. ewe (Wasser).

an, alt ana. Anhalt = acclivis, Anholt (ardua silva?), Anrath (arduum novale?), Anweiler (ardua villa?), nach Analogie von Anhöhe.

and, ant (gegen). Antwerpen?

ano (ohne). Dndorf in Hessen?

ar (ahd. = aus). Vielleicht in Arfurt in Nassau. — Astar, Aßbach; Aslon, jetzt Eslohe; Asbiki, jetzt Esbeck; Aßberg? Oder ist as hier nomen? Biedenkopf soll so viel sein, als by den Köpfen, d. i. bei den Hügeln; cf. Admont, d. i. ad montes, in Steyermark.

au (zu). Zulauf in Schlesien, neben der Form Suhlau, wohl verberbt. Zur Burg bei Sohlingen, Driburg in Westfalen, entstanden aus: zu der Iburg; zum Hohenstein in Sachsen, zum Droich.

furi (vor). Borau, Borburg, Borwohlsbe, Borwald, Borleubus. cf. Borflutskanal, Borarlberg. — Bormweg = Vor dem Weg.

ga (ge). Gefell, Gehofen, Gemarkte, Gemünd, Gemünden, Gefäll, Gerüth, Gfäll, Gibau? Gmünd, Gehaus, Giroth?

samt. Samtleben (Braunsw.)

sunder (sonder). Zweifelhast; in Sondheim, Sonthofen, Sontheim, Sondershausen (= Sandershausen?), Ort Sundern in Westfalen.

uf, up, auf. Uffeln = Uflon, Upspring, Auf dem Hammer, Aufhausen, Aufkirchen.

um. Umstadt?

us, ur, er (ar, ers siehe oben). Ursfahr an der Donau, Ur-Erweiler, Uraß (Urus?), Urloffen, Urspringen, Urwis (Kreis Coblenz), Urspring. — Uslar. — Erbach, Erfeld, Erfelden, Erpe (Fluß = Er-bach), Erlach, Erlangen. Vielleicht gehören manche der genannten Namen nur scheinbar hierher, wie dies von Erfurt sicher ist, alt Erpesfurt (Erponis vadum). Hiermit ist Erwitte (Arwitli) zu vergleichen.

ut (aus). Utward, Utende; auch Uthmöden, Uthlede, Utphe gehören gewiß hierher.

wohl. Wohlhof, Wohlau. Woltoth? Wollstein?

§ 94.

Die obige Darstellung zeigt hinlänglich, daß es zwar Ortsnamen gibt, die mit Partikeln zusammengesetzt sind, daß man aber in den meisten Fällen vielleicht ebensowohl an eine unverständlich gewordene Nominalkomposition denken darf; so ist namentlich dem af das Wort asa, und dem ur das Wort ur (Urs; z. B. in Uri) sehr nahe. Jedoch sind manche, als Urspring, ganz sicher von der Partikel ur (auch ar, ir — Irsee?), d. i. heraus, hervor. Schließlich sind noch folgende Bemerkungen über die Zusammensetzung zu machen:

1) Es gibt auch Dekomposita unter den Ortsnamen: Drensteinfurt; mehrere mit Burg, als: Burgsteinfurt, Burgsponheim u. a. Buschvorwerk, Kirchbollenbach. Häufig ist besonders das erste Wort ein unterscheidendes Eigenschaftswort, als: Großquendstedt, Altenlandsberg, Hohenlimburg, Kleinaulaenburg,

Langenschwalbach, Mittelweisbach, Neungermünde, Niederhofenbach, Oberbreidenbach, Unterbalbach, Welschendorf und viele andere.

2) Unflexivisches Kompositions-s bei weiblichen Nennwörtern: in Burgsdorf, Wobersberg. Sehr selten; vielleicht auch in Akershausen, Allersheim. Diese Art der Komposition ist neueren Ursprungs.

3) Komposita mit Zahlwörtern. Siehe § 95. Vielleicht gehören einige mit hund komponirte hierher, d. i. hundert, als: Hundlosen, Hundhoven, Hondal in Siebenbürgen. Der Ausdruck Hundschast, Honschast am Niederrhein ist so viel, als centena.

4) Komposition ganzer Nebenarten. Die hierher gehörigen Ortsnamen haben meist dem Volkswitz ihren Ursprung zu verdanken. Andere hat dieser Witz nur als Nebenart ausgelegt (als Altena, d. i. „all te nah, all zu nahe“, und andere). Wirkliche Beispiele sind wohl: Sichtigvor in Westfalen = Sieh dich vor (die Volksfage erzählt dazu eine passende Geschichte); ebendasselbst: Kernemilch, Faulebutter. Harlas bei Heidelberg, wo die Nonnen ihr Haar zurückließen (so das Volk). Schabernack. Wohl auch Campan bei Bonn; Dvelgönne, Dvelgunne, d. i. Mißgunst. Alle solche Namen sind neueren Ursprungs. Man findet sie häufig bei Lußschlößern, Hüttenwerken und Fabrikanlagen u. z. B. Gewissensruh, Sans souci, Schöne Aussicht; Hochzeit, Pfingsten, Freudenfeier in Preußen; Wasseruppe in Oesterreich.

5) Unter den ausländischen Ortsnamen findet man eine genügende Anzahl von Beispielen von eigentlichen und uneigentlichen Kompositionen, meist mit dem Kompositionsvokal, so besonders in der griechischen Geographie.

6) Für die nunmehr folgende Klassifikation der zusammengesetzten deutschen Ortsnamen haben wir nicht einen grammatischen, sondern einen sachlichen Eintheilungsgrund befolgt, der aus der Untersuchung selbst sich ergibt. Wir besprechen den ersten und zweiten Theil der Zusammensetzung besonders, ohne aber die Beispiele immer ganz streng geschieden zu haben, um Wiederholungen zu vermeiden. — Der zweite Theil drückt einen allgemeinen Gattungsbegriff aus, welcher sich auf die allgemeinen Ortsverhältnisse bezieht. Der erste Theil individualisirt den zweiten und drückt eine spezielle Beziehung zu dem im zweiten Theil enthaltenen Ortsbegriffe aus.

Zweiter Abschnitt.

Klassifikation der Ortsnamen in Hinsicht ihrer Bedeutung.

Erstes Kapitel.

Vom ersten Theil zusammengesetzter Ortsnamen.

§ 95.

I. Der erste Theil ist Adjektivum.

1) Geographische und natürliche Lage. Beschaffenheit des Bodens.

Norden, Stadt Nordhausen, Nordheim. Südheim, Dorf im Paderbörnschen. Westheim, Westhus. Ostheim, Osthausen, Ostervelde, jetzt Kallenhard in Westfalen. Ostenda, Ostende = Ost-Ende. Hohenheim = Hochheim, Hohnstein, Hohnberg = Homberg, Hannover = Hohenuser. Niedersfeld an der Ruhr. Oberndorf, Obernburg; Ubarsi, alter Ortsname. Unterwalden. Mittelwald in Baiern; Mittegowe, alter Ortsname; ebenso Midliskan, Waterfurd, Middelham, Mittelburen. Wildbad, Wildberg, Wildenfels u. s. w. Kallenhard = Kallenhard in Westfalen, Kaldekirchen (Rheinprov.), Kallenbrunn (in Ungarn und Baiern), Kaltenthal (in Baiern), Kaltenhof (in Mecklenburg) u. s. w.¹²⁴⁾

2) Mehr zufällige Umstände.

All. Es gibt manche mit Allen, Aller, All beginnende Ortsnamen. Sind diese zu den Adjektivkompositionen zu rechnen? Bei Allerheiligen, zweimal in Baden und einmal in Hessen, und Allerheiligenberg in Nassau ist es sicher. Aber nicht bei den mit Allen anfangenden. Allendorf kommt vor: fünfmal in beiden Hessen, in Schwarzburg, in Westfalen (Allentrop). Bei der Stadt Allendorf im Soden in Hessen ist kein Zweifel, daß es für Hallendorf, d. i. Salzdorf steht. Sollten also auch die übrigen von vielleicht verschwundenen Salzquellen benannt sein? Oder ist Allen bei einigen für die niederdeutsche Form statt Alten gesetzt? Außer Allendorf nenne ich noch: Allenbach bei Siegen, Allenstein (an der Alle = Saale ?!), Allensstadt in Tyrol. Auch bei Allrode (Braunswieg) und Allstadt dürfte man an Salz denken. Vielleicht auch bei Allermöhr an der Elbe. Allersberg in Baiern dürfte für Alhartsberg stehen.

Breit. Breitenau, Breitenbach, Breitenborn, Breidenstein, Bredelar, Bredensfelde u. s. w.

Rau. Rauenstein, Rauenberg, Rauenthal.

Platt. Plattenhart, Plattenberg.

¹²⁴⁾ Ob aber auch Kallern in Tyrol, Neulalden in Mecklenburg, Schmaltsalben in Hessen hierher gehören, weiß ich nicht. Es möchte wohl eher ein Substantiv voraussetzen sein.

Bender: die deutschen Ortsnamen.

Warm und Kalt. Warmbrunn, Kaltenbrunn, Kaltenhof, Kaltennordheim, Warmensteinach, Kaltenbrunn, Kaltenthal u. s. w.

Rahl. Rahlberg, Kalenberg, ost. Kalefeld, Rahlwang, Kalau. Auch die vielen mit Rallen anfangenden Namen, als: Rallenberg, Rallmünz möchten hierher gehören.

Reich. Reichenau, Reichenberg, Reichenfels, Reichenthal, Reichenstein, Reichenbach, Reichthal, Reichstadt, Reichwaldau u. a.

Alt. Altenburg, Oldenburg, Altsteti. Birneburg von birni = alt (Graff III. 662).

Neu. Neustadt, Neuenkirchen. In allen Sprachen ebenso.

Großenhayn in Sachsen. Kleinenberg im Paderbörnschen. Mikilohurst von mikil = groß. Luziliburg = Luxemburg von luzil = klein. Luzilheim, davon plattb. Lütten, als: Lüttenortmund, Lütteneder. Langenhorst, Langendorf, Langenau. Krummbach, Krummenau in Nassau. Schmalenberg in Westf., Schmalsteden. Starfenburg. Harbenberg (man vergl. einige mit goth. aljan = robur zusammengesetzte Wörter, als: alth. Ellanburg, Ellanstein. Grimm II. 447). Schönau, Schönberg, Schönwalde. Nassau; Feuchtwangen (Vichtewanc). Sauer, ein Fluß; Sauerbrunnen, Sauerthal, Sauer Schwabenheim.

Farben: Weisensfeld; Schwarzburg; Rothweil, Rothenberg; Blaubeuern, Blauenstein; Grünberg; Graubünden. cf. Alba longa; Leucopetra; Erithra; Melanclani. Die Farbennamen oft von Flüssen gebraucht: Roth und Weißer Main; Rothe und Weiße Traun; Rotha, Fluß; Rothmurg und Weißmurg; Roth, Fluß; Weißwasser, Weißbach, Weiße, Weiße Elster u. s. w. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß viele sich vereinigende Quellen durch Roth und Weiß unterschieden werden. Schwarzja, Schwarzach, Schwarzwasser, Schwarzbach, Schwarze Elster, Schwarze Laber und andere Flüsse. Blau, Fluß. Die Namen deuten auf die natürliche Wasserfarbe. Es gibt ja auch ein Schwarzes, Weißes, Rothes, Gelbes, Grünes, Purpur-Meer, und wenigstens einen Blauen See.

Zahlwörter: Einhaus; Zweibrücken; Triburo = Drever. cf. Triphyllia. Bierraden in der Uckermark (lateinisch ad quatuor rotas?); Fünfkirchen; Siebenbürgen, Siebeneich. Neunkirchen ist wohl Neuenkirchen. cf. Eneahodoi. Dreißigacker.

§ 96.

III. Der erste Theil ist ein Substantivum.

1) Die natürliche Lage und Beschaffenheit des Bodens und Klima's.

a. Winterberg, Winterbach, Wintersohl. Sommerfeld, Sommershausen, Somersfet. Herdest, Ort im Münsterlande (d. i. Herbst). Windsheim, Windau, Winbfor, Wintrop bei Arnberg, alt Windorp. Gau Sturm, Landschaft Stormaria in Holstein; Sturmithi, jetzt Störmede in Westfalen; Stormbroke in Waldeck u. s. w. Sturmina, Nebenfluß der Havel. — Schneeberg, Bergen, Berghausen, Bergheim. Thalitter, Dalheim. Harzburg. Steinfurt. Felsberg. Feldkirch. Bruchsal. Waldheim, Waldkirch, Waldeck. Burghausen u. a.

b. Auf Urbarmachung einer ungebauten Gegend deuten viele Wörter hin, denen das Verbum riutjan = umbrechen, reuten, rothen, radere zu Grunde liegt. Oft hat es den Anschein, als kämen die Namen von roth, alt röt, alth. rod = ruber her, was aber vielleicht nie der Fall ist. Noch müssen wir einer

merkwürdigen Zusammensetzung des Wortes roden gedenken. Plattdeutsch heißt das Wort rōden, rōn. Daraus wird nach allgemeiner Sprachanalogie vor h ein m. Die Familie von Romberg heißt in Urkunden Robenberg. Die Burg Rōmberg bei Arnberg ebenfalls alt Robenberg, Rūdenberg, Rūthenberg, und so viele andere. So aus Rodenbach — Rōmerbach. Rumbach bei Arnberg heißt auch Romke = Robenbefe. Wo wir also den Namen Rom oder Römer in einem Ortsnamen entdecken, haben wir immer eher an Rotten, niederd. Roden, Rōn, als an die Römer zu denken, und uns vor falschen historischen Konjekturen zu hüten. Von riulan nun kommt Riuti = novale, Rod = novale und von diesen folgende Ortsnamen: Rūden, Stadt in Westfalen, alt Radi, Ruodino, Ruetine; Rutin, Ruitin u. a. Haslriuta, Rūtti. — Rade, Neuenrade. — Rhode in Westf. Marienrode, Lipperode. — Rodefeld, Robenberg. Riutilinga, Reutlingen. Waireuth. Wernigerode¹²⁵), Blumenroda. Luzenrode, Serfenrode. Schlipprāthen in Westf. u. a. Auf Ausrodung und Pflanzung beziehen sich auch Namen, als: Lichtenau, Lichtenberg, Lichtenfels, Lichtenstein, Lichtenstern, Lichtenwalde, Lichtenhain und ähnliche.

c. Von den Gewässern, woran sie liegen, sind unzählige Orte benannt: Rheinstein, Ruhrort, Lippstadt, Volmestein (Volme), Henneborn (Henne bei Meschede), Siegburg, Siegen (Sig-inna?), Bennemen (Wenne bei Meschede), Limnau (Lim), Limburg (eines an der Lenne, ein anderes an der Lahn, also haben wohl beide Flüsse denselben Stamm: Lina = Leine, wie auch ein hanooverscher Fluß heißt) u. c. Zuweilen sind — namentlich die kleinen — Gewässer von Städten genannt, als: die Soester (scil. Bach) bei Soest, die Wässer (scil. Bach, patl. fem.) bei Warstein (Wösten) u. a.

§ 97.

2) Personennamen.

Diese Klasse umfaßt bei Weitem die meisten Ortsnamen in Deutschland¹²⁶). Sie gehört ganz der Geschichte an. Jeder solcher Namen ist das älteste Monument des Ortes, dessen Bedeutung freilich sehr selten noch verstanden wird, da er uns Nichts gibt, als den Namen einer Person, die zum Orte in einer Beziehung stand. Schöne, echt altdeutsche Namen, womit Niemand in unserer Zeit mehr benannt wird, sind uns in Urkunden erhalten, die außerdem bloß noch in Ortsnamen kümmerlich ihr Dasein fristen. Dies ursprünglich gewiß lebendige Andenken an eine historische Person ging bald verloren und mit ihm das Verständniß des Ortsnamens, der daher oft jämmerlich verunstaltet wurde. Nach Personennamen Orte zu benennen, war schon den Alten beliebt, so beliebt, daß sie manchem Ortsnamen erst später einen Personennamen unterlegten. Das gilt besonders von den mythischen Namen. Die Sache ist zu bekannt, als daß es der Beispiele bedürfte. Alle neueren Völker — nicht bloß die Deutschen — folgten demselben natürlichen Antriebe.

¹²⁵) In der Gegend von Wernigerode gibt es mehrere Dörfer, die auf Gerode ausgehen. Zwar scheint Gerode für sich nichts Anderes zu bedeuten, als Rodung; jedoch läßt sich vermuthen, daß g der letzte Buchstabe eines Eigennamens mit der patronymischen Endung ist, als in Hadibvingarod, Morlebvingerode, Hermannigerode u. a.

¹²⁶) Auch Schott sagt S. 38: „Die Mehrzahl besteht aus Mannsnamen, wobei zu beachten ist, daß man auf diese Weise mit Sicherheit erfährt, wie sich in den ersten Jahrhunderten der Einwanderung die vornehmsten Bewohner dieser Gegend benannt haben. So muß um Eslingen und vielleicht bis Wiesenstätt hinab ein Plionō mächtig gewesen sein, von Poppenweiler bis Böblingen ein Poppo.“

Warm und Kalt. Warmbrunn, **Kalten's**
heim, Warmensteinach, Kaltenbrunn, **Kaltent**
Kahl. Kahlenberg, Kalenberg, ost.
die vielen mit Kallen anfangenden Namen
hierher gehören.

Reich. Reichenau, Reichenberg
Reichenbach, Reichthal, Reichstadt, W
Alt. Altenburg, Oldenburg
(Graff III. 662).

Neu. Neustadt, Neuentir
Großenhayn in Sachsen.
von mikil = groß. Luzili
davon plattb. Lütten, als:
Langenau. Krummbach,
Kalden. Starckenburg,
zusammengesetzte Wör
Schönan, Schönbr.
Sauer, ein Fluß
Farben

mit den geogra-
und Ausgänge.
oder zweiten ?
dern abgele-
tesüßl lei-
ene W.
ten

ar n.
Sippe Ji.,
else Fl., Else n. p-
pr. Suevus Fl., Suevo
pr. Wetter Fl., Wetto n. pr. Wied Fl.,

Blauenstein;
Melanchlan

2) Weibernamen.

weirigen kommen dieselben Formen für Frauen- und Ortsnamen vor
Weißer W
murg;
Bemer
Rott
S

die folgende Klasse bezieht sich auf Uebereinstimmung der Ausgänge,
welche beiden Wortarten gemeinsam sind.
a. Als zufällig ist zu bezeichnen die Endung eke, im Plattb. Demi-
antivendung; in Ortsnamen aber eine Abkürzung von beke = Bach. Auf diese
Art kommen zufällig überein: Geiseke, Ort und n. pr.; Beledke, Ort und n. pr.
(Geiseke in Urk. = Ghese = Gertrudis; Beledke in Urk. von = Bele =
Billesen von Sibilla. Der Ort bedeutet Geis-becke).
lind. Ehiotlind, Cotalinda, Erutlinda und viele andere n. pr. femin.
sind ist dunkeln Ursprungs. Vielleicht dieselbe Wurzel, wie in Lindwurm, lint =
basiliscus. Dagegen ist in ähnlichen Ortsnamen: Linda = tilia der Stamm:
Einhart, Hohenlinden u. a.

berg. Ludberga, Amalberga, Hilbberga, Hiltiberg n. pr. fem. von
demselben Stamme, wie „bergen“. Die Ortsnamen von Berg = mons.
b. Aber folgende Stämme sind beiden gemeinsam:
burg. In Adalburg, Ispanburg (cf. Ispanburg), Ratburg, Reginpure
(cf. Regensburg), Walpurg, Heripurg, Sigipurg, Wolfburga und viele andere
n. pr. fem. — Ispanburg, Sigiburg, Reganespuruc, Wirziburg ic. ic. Derter.
hilti = proelium. In: Emhilt, Wolfhiltis, Mahthilt, Brunnhilt ic. ic.
n. pr. fem. — Hiltesheim, Hildburghausen, Römhibl ic. Derter.
gart. Stamm gart goth. gards = domus. In: Adalgart, Irmangart,
Hilbigart, Madalgart (cf. Frauenzimmer), Rihgarba etc. n. pr. f. — Rort-
gard, Heimgart — Derter.

3) Mannsnamen.

Einige der obigen Stämme kommen auch bei Mannsnamen vor, aber
nie als letzter Theil: Lindolf, Puchart, Burcwart, Hiltibrant, Hiltiberacht.

Stämme, v

rt. Eburk
t = dur
namen
pr.

sie,

in Man.

Waltan; Be.

Arnold, lauter masc.

Walthart, Waltrada. — Die Dr.

Nortwalb u. a.; die auf ost, holt von
sowohl vorn, als hinten, kommt der Stamm.

wig vor = Kampf, Krieg. Hrubowic (Lub.
Wichart (Wichert), Wielint u. s. w. — In Ortsnam.
Kettwich ic.

b. Dieselben Stämme als Ausgang von Manns- und Dr.
loh = Loh, Walb. Adaloh, Maganloh, Wolfoloh, Thioloh und
n. pr. m. Irminloh, Wulfeloha, Nordoloh ic. Derter.

man, mann; munt, mund identisch. Alaman, Alamunt; Wolfman,
Wolfmunt; Beliman, Wahlmunt; Wigman, Wigmunt; Waltman, Waltmunt;
Ratman, Ratmunt; Guotman, Gotemund; Heriman, Harimunt; Sigiman,
Sigimund und viele andere n. pr. Trutmanna, Drotmanna (Trutman n. pr.),
Dortmunt; Netmann; Wytman bei Zwolle, früher Wytmunt, Ortsnamen.
Auch einige einzelne Höfe in Westfalen, als Neckmann bei Erwitte.

ri ch, goth. reiki, altf. riki, agf. ric, nord. rik, reich, dives ist Ausgang
sehr vieler Mannsnamen: Dioterich, Fridurich, Uodalrich (Ulrich), Amarich =
Emrich = Emmerich und viele andere. cf. Rihhart = Richard, Rihliud f. —
Auch rix als ambiorix, lat. ricus, als Dlaricus. — Derselbe Stamm offenbar
in einigen Ortsnamen: Emmerich, Stadt; Bodriti, jetzt Bubberich, Dorf bei
Berl (Bodo n. pr.); Nelderite, jetzt Melrich; Nelderich bei Volkmarfen, alt
Methriti, Dörfer in Westfalen. Borgentrite a. 1323, jetzt Borgentreich. cf.
Borchert n. pr. Sunricke in einer Urkunde. — Bei einigen scheint an richi =
Reich = regnum (welches jedoch dieselbe Wurzel mit rih = dives hat) zu denken
zu sein. Westrich bei Cörbecke, Destrich, Dörfer.

ing siehe unten.

mari alth.; mare, mere agf.; maer nord. = clarus, illustris. cf. lat.
me, mor. Mar, Maro, Marbod (hod = Gebieter). cf. lat. Marinus n. pr. m.
und Mari, Mere, a. 1298 ein untergegangenes Dorf bei Brebelar. — Ludi-
mar und Liutmarinc n. pr., und Leitmar bei Canstein, Lötmaring-hausen bei
Nesfede. — Volkamar n. pr. und Volkemer, untergegangener Ort bei Ge-
fede; Volkmarfen, Stadt = Volkmarshausen. — Theutmar, Theotmar n. pr.
und Dümarsen. — Bithimiris n. pr. und Weitmar (Graffhaft Markt) und

ic.; oder forum mit einem Genetiv, als: Julii,
lat. Namen sind nicht uralt.

Ortsnamen wird ganz besonders die patronym.

Bei es nun, daß diese Endung unser jetziges

agf. geong, iong, iung enthält, mit der

daß sie blos Ableitungssuffix ng sei:

namen gleichbedeutend ist mit der oben

ich Swardeshuson neben Sivering-

husen (Helmward) und Helming-

eshausen (Immo und Immadus)

ist in bloßes en, als Immen-

patron. Endung ing herrschte

Endung zeigen viele Urkunden.

Beispiel an, worin eine

sonne; Volmar hern

Ulrici, und in einer

ebenso neben Ulrici

onis filius: Wul-

bedeutung, eine

Die einfachste

(ing) ver-

§ 85).

irigen

der

Tü-

r

A. Von der Uebereinstimmung der Personennamen mit den geographischen Benennungen, in Bezug auf Wortstämme und Ausgänge.

Oft kommen Orts- und Personennamen in ihrem ersten oder zweiten Theile dem Wortstamme nach überein, ohne daß der eine vom andern abgeleitet ist, weil bei der Bildung beider Arten von Namen dasselbe Gefühl leitete; oft aber ist die Uebereinstimmung auch ganz zufällig, da verschiedene Wurzeln zum Grunde liegen. — Zum Belege des aufgestellten Satzes dienen folgende Zusammenstellungen:

1) Flußnamen.

Als: Erpe Fluß, Erpo n. pr. Bolme (woran Bolmarstein) Fl., Bolmar n. pr. Wigge Fl., Wigge n. pr. Wenne Fl., Wenemar n. pr. Bever Fl., Bevo n. pr. Henne Fl., Henno sive Johannes n. pr. Lippe Fl., Liupo n. pr. Lutter Fl., Luther n. pr. Eider Fl., Eido n. pr. Eise Fl., Eise n. pr. Emmer Fl., Hemmo n. pr. Oder Fl., Odo, Oda n. pr. Suevus Fl., Suevo n. pr. Ufe Fl., Ufo n. pr. Iser Fl., Iso n. pr. Wetter Fl., Wetto n. pr. Wied Fl., Wida n. pr. u. s. w.

2) Weibernamen.

Am häufigsten kommen dieselben Formen für Frauen- und Ortsnamen vor (cf. Frauenzimmer für Weib und Gemach; Weibsbild, Weichbild u. a.). Diese und die folgende Klasse bezieht sich auf Uebereinstimmung der Ausgänge, welche beiden Wortarten gemeinsam sind.

a. Als zufällig ist zu bezeichnen die Endung *eke*, im Plattb. Deminutivendung; in Ortsnamen aber eine Abkürzung von *beke* = Bach. Auf diese Art kommen zufällig überein: Geiseke, Ort und n. pr.; Belecke, Ort und n. pr. (Geiseke in Urk. = Ghese = Gertrudis; Belecke in Urk. von = Bele = Billeken von Sibilla. Der Ort bedeutet Geis-becke).

l i n d. Thiolind, Cotalinda, Trutlinda und viele andere n. pr. femin. Lind ist dunkeln Ursprungs. Vielleicht dieselbe Wurzel, wie in Lindwurm, lint = basiliscus. Dagegen ist in ähnlichen Ortsnamen: Linda = tilia der Stamm: Linthart, Hohenlinden u. a.

b e r g. Lubberga, Amalaberga, Hilbiberga, Hiltiberg n. pr. fem. von demselben Stamme, wie „bergen“. Die Ortsnamen von Berg = mons.

b. Aber folgende Stämme sind beiden gemeinsam:

b u r g. In Adalburg, Istanburc (cf. Istenburg), Ratburg, Reginspurc (cf. Regensburg), Walpurc, Heripurc, Sigipurc, Wolfburga und viele andere n. pr. fem. — Istanburc, Sigiburg, Reganespurc, Wirziburg ꝛ. ꝛ. Derter. *hilti* = proelium. In: Emhilt, Wolfhiltis, Mahtilt, Brunnhilt ꝛ. ꝛ. n. pr. fem. — Hiltesheim, Hilbburghausen, Römhilt ꝛ. Derter.

g a r t. Stamm gart goth. gards = domus. In: Adalgart, Irmangart, Hilbigart, Madalgart (cf. Frauenzimmer), Rihgarða etc. n. pr. f. — Kortgard, Heimgart — Derter.

3) Mannsnamen.

Einige der obigen Stämme kommen auch bei Mannsnamen vor, aber nie als letzter Theil: Lindolf, Pürhart, Burcwart, Hiltibrant, Hiltibercht.

Stämme, die bei Manns- und Ortsnamen vorkommen
(b. i. als zweiter Theil):

a. Zufällig übereinkommende.

hart. Eburhart, Einhart, Abalhart, Wichart, Walhart u. v. a. n. pr. m. von hart = durus. — Gisinhart, Hunhart, Speptheshart (Speffart) und andere Ortsnamen von hart = der Berg.

bracht, pracht, precht, pert, bert, berg verschiedene Formen desselben Namens.

berht, heriht = clarus in Mannsnamen: Altpersht, Albrecht, Albert; Etkipersht, Etkert; Williperc, Hubert, Gumprecht und viele andere. Bei Weibernamen vorn: Pershtbild. Ganz dieselben Formen bei Ortsnamen von bracht = Berg (siehe unten „Berg und Bracht“. § 128).

waldb. In Mannsnamen walt, waldb oald, old von Walto = regens, Walter von Waltan; Beorwalb, Sitawalt, Niovalba, Catualba, Balboald, Aranold, Arnold, lauter masc. n. pr. Als erster Theil bei masc. und fem.: Walthart, Waltraba. — Die Ortsnamen kommen von Walb = silva, als Rortwalb u. a.; die auf olt, holt von Holz. In Manns- und Frauennamen, sowohl vorn, als hinten, kommt der Stamm:

wig vor = Kampf, Krieg. Sludowic (Ludwig), Haduwic (Hedwich), Wichart (Wichert), Wielint u. s. w. — In Ortsnamen ist wic = vicus: Rettwich ic.

b. Dieselben Stämme als Ausgang von Manns- und Ortsnamen.

loh = Loh, Wald. Abaloh, Maganloh, Wolfoloh, Thioloh und andere n. pr. m. Irminloh, Wulfeloha, Nordoloh ic. Derter.

man, mann; munt, mund identisch. Alaman, Alamunt; Wolfman, Wolfmunt; Beliman, Bahlmunt; Wigman, Wigmunt; Walthman, Walthmunt; Ratman, Ratmunt; Guotman, Gotemunt; Heriman, Harimunt; Sigiman, Sigimunt und viele andere n. pr. Erutmannia, Frötmannia (Erutman n. pr.), Dortmunt; Netmann; Wytman bei Zwolle, früher Witymundi, Ortsnamen. Auch einige einzelne Höfe in Westfalen, als Neckmann bei Erwitte.

rich, goth. reiki, altf. riki, agf. ric, nord. rik, reich, dives ist Ausgang sehr vieler Mannsnamen: Dioterich, Fridurich, Uodalrich (Ulrich), Amarich = Emrich = Emmerich und viele andere. cf. Rihhart = Richard, Rihlind f. — Auch rix als ambiorix, lat. ricus, als Dlaricus. — Derselbe Stamm offenbar in einigen Ortsnamen: Emmerich, Stadt; Bodriti, jetzt Bubberich, Dorf bei Berl (Bodo n. pr.); Melderike, jetzt Melrich; Mederich bei Volkmarfen, alt Methriti, Dörfer in Westfalen. Borgentrite a. 1323, jetzt Borgentreich. cf. Borchert n. pr. Sunrike in einer Urkunde. — Bei einigen scheint an richi = Reich = regnum (welches jedoch dieselbe Wurzel mit rih = dives hat) zu denken zu sein. Bessrich bei Cörbecke, Dessrich, Dörfer.

ing siehe unten.

mári alth.; mare, mere agf.; maer nord. = clarus, illustris. cf. lat. me, mor. Mar, Maro, Marob (hod = Gebieter). cf. lat. Maris n. pr. m. und Mari, Mere, a. 1298 ein untergegangenes Dorf bei Drebalar. — Ludi-mar und Lintmarinc n. pr., und Leitmar bei Canstein, Lötmaring-hausen bei Meschede. — Wolcamar n. pr. und Volkmeser, untergegangener Ort bei Gesecke; Volkmarfen, Stadt = Volkmarshausen. — Theutmar, Theotmar n. pr. und Dütmarfen. — Witymiris n. pr. und Weitmar (Graffschaft Marl) und

Wetmarfen (Kirchspiel Enthausen). — Habumar n. pr. und Habemare, jetzt Hemer, Habemar in Nassau. — Gisalmarc n. pr. und Geismarc, jetzt Geismar in Hessen. — Winmar n. pr. und Weimar (Vinaria lat.), Stadt. — Wolbimar n. pr., Wolmeringhausen bei Brilon. Wolobimir und Wolmar in Rußland. — Wismar zu Withimiris? —

môt, muot, ags. mōd, der Muth. Muot n. pr., Willimuot, Wigimuot, Habomuot und andere n. pr. — Witmodia, Wismoet, Ortsnamen. — Anaimuthian, Ort, in einer westfälischen Urkunde von 945. — (Die engl. Namen auf mouth kommen von mouth = Mund, Mündung.)

Außer den genannten, durch eine eigenthümliche Endung charakterisirten Eigennamen ist es ein seltener Fall, wenn einfache Personennamen zugleich Ortsnamen sind, wie etwa Eype im Waldeckischen und Eppo n. pr. Bigge Dorf und Biggo n. pr. Wülste (Wulf-ete, Wohnort des W.), ein Dorf bei Brilon, alt Wulfgangri (in einem Güterregister von 854—877), und Wolf und Wolfgang n. pr. Die letzte Form scheint ein lat. Genitiv zu sein, wo ein Wort, welches „Wohnung“ bezeichnet, zu ergänzen ist. Hier kommen wir auf eine Klasse von Namen, die latinisirte Heiligennamen sind. Sie stehen im Genitiv, und es ist sanum oder ein ähnliches Wort zu ergänzen. Solche Dörfer sind um Kirchen entstanden, die gewissen Heiligen geweiht waren.

Beispiele von Dörfern, die von Heiligen benannt sind.

St. Denis, lat. Dionysiopolis. St. Germain = sanum St. Germani. St. Goar = sanum St. Goari. St. Malo = Maclopolis. St. Omer = Audomaropolis. St. Pölsen, Stadt = sanum St. Hippolyti. Pölsenberg, Kloster = mons St. Hippolyti. St. Quentin = Quintinopolis. St. Veit = sanum Viti oder Vitopolis u. a. cf. Marienthal, Marienzell = Mariae vallis, cella. Solche Namen mit St. sind übrigens in Frankreich, Spanien, Portugal, Italien viel häufiger, als in Deutschland.

B. Von den wirklich mit Personennamen zusammengesetzten Ortsnamen.

1) Erster Theil: Personennamen; zweiter: allgemeiner Begriff eines Wohnplatzes. Uneigentliche Zusammensetzung vermittelt des Genitivzeichens. Beispiele: Christiansholm; Carlruhe; Friedrichs-berg, -hamm, -ort, -ruhe, -stadt u. s. w.; Georgetown, Hermannsstadt, Johannisberg, Josephsstadt (vor s fällt das s aus), Karlsburg, Ludwigslust, Marien-berg, -werder u. s. w., Petersburg, Rudolfswerth, Theresienstadt und unzählige andere. — Berleburg und Witgenstein heißen in einer Urkunde von 1258 Berneborg (von Bern n. pr.) und Widenstein (von Widen n. pr.). Herzhausen, alt Herwardeshusen; Herwart n. pr.

Die alten Sprachen verfahren ähnlich, oder aber sie geben dem Personennamen eine angemessene Femininalendung.

Griechen. Wirklich zusammengesetzte Wörter, entweder Genitivzeichen oder Bindewort, als: Κωνσταντινούπολις, Φιλιππούπολις u. s. w. Ἀλεξάνδρεια, Ἀντιόχεια, Ἀπολλωνία u. a.

Lateiner. Komponiren nicht. Nur einige barbarische Namen, als: Caesarodunum (Tours), Caesar Augusta, jetzt Saragossa, Augustodunum, Augustobriga. Dagegen häufig Augusta, mit einem unterscheidenden Adjektiv oder Genitiv, als: Emerita, Vindellicorum ꝛ.; oder colonia mit einem Gentil

Objekt.: Agrippina, Trajana ꝛ.; oder forum mit einem Genitiv, als: Julii, Livii u. a. Diese griech. und lat. Namen sind nicht uralt.

2) Zur Bildung deutscher Ortsnamen wird ganz besonders die patronym. Ableitungssilbe *ing* gebraucht. Sei es nun, daß diese Endung unser jetziges *jung*, goth. *juggs*, altn. *üngr.*, agl. *geong*, *iong*, *iung* enthält, mit der Bedeutung Sohn, Nachkomme, sei es, daß sie blos Ableitungssuffix *ng* sei: sicher ist, daß sie bei komponirten Ortsnamen gleichbedeutend ist mit der oben berührten Genitivverbindung. So findet sich *Swardeshuson* neben *Siveringhus* (*Sivert* = *Siegfried*), *Helwardeshusen* (*Helmward*) und *Helminghausen* (*Helmo*), *Zumminghanen* und *Zummadeshausen* (*Zummo* und *Zummadus*) und andere. Das *ing* wird zuweilen abgestumpft in bloßes *en*, als *Zummenhausen* bei *Meschede* = *Zumminghausen*. Diese patron. Endung *ing* herrschte früher bei Weitem mehr, als jetzt. Ihre Bedeutung zeigen viele Urkunden. Ich führe aus ungedruckten Urk. des 14. Jahrh. ein Beispiel an, worin eine und dieselbe Person genannt wird: *Olrich Volmars sone*; *Volmar hern Olrikes sone*; *Volmarus dicti Olrikes*; *Volmarus Olrici*, und in einer deutschen Ausfertigung derselben Urk. *Volmar Olrkinch*; ebenso neben *Ulrici filius*: *Ulderinch*; *Bertoldi filius*: *Bertoldinch*; *Wulberonis filius*: *Wulberinch*; selbst *Dedelinch* von *Dedela* ¹²⁷⁾.

Statt *ing* findet sich auch *ling*, ganz in derselben Bedeutung, eine später entstandene, fehlerhafte Form für das organische *ing*. Die einfachste Bildung von Ortsnamen aus dem mit der patron. Endung *ing* (*ling*) versehenen Personennamen ist die auf *ingen*, ein Dat. Plur. (siehe § 85). Diese Form ist im südlichen Deutschland herrschend. In Hessen und Thüringen sagt man *ungen*, in Baiern *ing*, in der Schweiz *igen*. Es liegt in der Natur der Sache, hier Personennamen zu vermuthen ¹²⁸⁾. Beispiele: *Lübingen*? — *Eßlingen*, *Eßlingen* (*Ezzilo* n. pr.), *Reutlingen* (von *rotten* oder *Roitho* n. pr.), *Waihingen* (*Wihio* n. pr.), *Willingen* (*Wiuilo*, *Wiuil* n. pr.), *Memmingen* (cf. *Mimi-gart*, *Memihilt* n. pr.), *Illingen* (*Illo* n. pr.), *Nördlingen* (von *Norden* oder *Nord* n. pr.), *Göppingen* (*Cobbo*, *Choppo* n. pr.), *Sickingen* (*Sikko* n. pr.), *Tuttlingen* (*Dubo* n. pr.), *Jungelsingen* (*Jungulf*

¹²⁷⁾ Daß es auch Ortsnamen auf *ingen* gibt, denen ein Flußname zu Grunde liegt, haben wir oben bei der Ableitung *ing* gesehen. Hierzu ist die interessante Bemerkung von Schott pag. 29 zu vergleichen. Er sagt, daß *ingen* die Herkunft oder auch die Angehörigkeit im weiteren Sinne bezeichne. *Aidlingen* habe seinen Namen von *Aidbach*; die Anwohner seien als *Aid-inge* bezeichnet worden, wie die an der *Dhr* als *Dehr-inge*, an der *Us* als *Us-inge*, die einer kleinen Richtung oder Reute: *Reutlinge*. „Es wirft auf die Naturanschauung unserer Ahnen ein helles, freundliches Licht, wenn wir aus dieser Zusammenstellung sehen, wie sie einen Fluß, einen auffallenden Fleck Landes gleichsam als Vater, als Herr der Bewohner betrachteten.“

¹²⁸⁾ Es gibt auch einige auf *ungen*, als: *Widungen*, *Kaufungen*, denen keine Personennamen zu Grunde zu liegen scheinen. Man vergl. *Walbung* und *Handlung*. Neben *Moringen* kommt aber auch *Moringen* vor. *Mörunc* aber ist n. pr. — Ferner vergl. man noch *Frauen-* und *Alten-Breitungen*, *Wasungen*, *Wehrungen*, *Meinungen*. Auch bei manchen auf *ingen* mag es schwer sein, einen Personennamen nachzuweisen. Der Name der Stadt *Lingen* hängt wohl zusammen mit *link*, eigentlich gebogen, von *hlinhan*, *clinare*; also *Lingen* so viel als *ad Sinistros*. *Heberlingen* aber ist verborben aus *Aulfinga*, dem ein n. pr. zu Grunde liegt. Uebrigens werden auch aus einigen *Sammelnamen*, die fast die Geltung von Eigennamen haben, Ortsnamen auf *ing* gebildet. So *Wispint*, der Hof des Bischofs; *Greving*, der Hof des Grafen; *Bogebint*, der Hof des Bogtes; *Pröbfting*, der Hof des Probstes, alle im Münsterlande; *Ebbeblint*, der Hof der Äbtissin, in Westfalen. (Seiberg's Urk. II. S. 224.)

n. pr.), Geislingen (Gisal n. pr.), Dettingen (Otto n. pr.), Weiblingen (Wippo oder Bewilo n. pr.), Heppingen (Heppo), Rippingen, Retsching in Baiern, Reßlingen (Chezzo n. pr.), Eschingen (Eccio n. pr.) u. s. w. In Westfalen: Debingen (von Dvo), Herdringen (Harting? Hering?), Bittingen (Betto). Eben so häufig aber wird mit den patron. Wörtern auf ing noch ein anderes Substantiv verbunden, welches einen allgemeinen Begriff „von Wohnort“ ausdrückt. Dieses Wort wird unmittelbar an die Endung ing angeschlossen. Solche Ausdrücke sind: Dorf, Untrop bei Arnberg, alt Unningthorp oder Unnenctorp (a. 1207); Untrop im Münsterlande, alt Unkingtharpa (a. 1032); Untrup in der Grafschaft Mark, alt Unkingthorpe, von Unni n. pr.; Unco? Deventrop bei Arnberg, von Dvo, Ubo n. pr. Hof, als Weringhoff bei Erwitte oder Wyringhof (Werin, Weringerus n. pr.); Wöbbinghof (Poppo); der Weringhof bei Menden (Wern, Weringerus für Wernhardus n. pr.). yetm, als: Yffingheim, Mlingheim (Uffo, Mlo n. pr.)—Andere werden weiter unten vorkommen. Wir besprechen hier nur noch die mit haus oder hansen (Dat. Plur.) zusammengesetzten Ortsnamen, die namentlich in Westfalen unzähligemal vorkommen. Der Ausgang inghausen, inghusen wird im gewöhnlichen Leben in insen, inzen kontrahirt. Sie sind alle von Personennamen gebildet, so daß wir da, wo uns diese sonst unbekannt sind, sie gerade aus den Ortsnamen erkennen können. Die Bedeutung ist aus einem Beispiele klar: Benninghausen, d. i. zu den Häusern der Nachkommen des Benno.

§ 99.

Beispiele von westfälischen Ortsnamen auf inghausen, insen.

Alberinghausen bei Attendorn (Albert n. pr.). Amelunzen von Amelung n. pr. Affingh. bei Brilon (Azzo n. pr.). Beisingh. bei Eslohe (Bozo n. pr.?). Belingh. bei Menden (Bolo n. pr.?). Benningh., mehrere Ortschaften. Beringh., mehrere Ortschaften. Derselbe Name ist Berningh. Beide wechseln (Pero, Bering, Wern für Wernhard, auch Benno ist dasselbe); hierher gehören auch die mehreren Berlinghausen, Berlingsen. Betlinghausen bei Erwitte. cf. Bettinghof bei Bilstein (Betto n. pr.). Billinghausen bei Blankenstein (Billung n. pr.). Bigginghausen von Biggo. Böminghausen bei Bilstein (Bammun n. pr.). Bönchhausen bei Stockum und Böinghausen, Bönchhausen, mehrere Dörter. Etwa von Dunico n. pr. oder Bojo (welches ich nicht aufgefunden; aber Pajo kommt vor. cf. Hojo). Brüllingsen bei Cörbecke (Bruno n. pr.). Debinghausen, Dubinghausen kommen mehrmal vor (Debo, Dobo, Dubo, Dobico n. pr.). Dirkhausen bei Dipe, wohl für Diderichhausen. Ebbinghausen bei Erwitte (Ebbo n. pr.). Eppius bei Casar. cf. Ebbinghof bei Fredeburg. Eggeringh. und Enkh., alt Etkinh., von Acco, Ecco n. pr. Eringh. (Cro n. pr.). cf. Erlingh. Elkeringh., Elleringh., Hellingh. Elgerus, Helgero, Elio, Ellinc sind n. pr. Emlingh. (Emilo oder Emmo n. pr.). Erflingh. (Erpo n. pr.). Frentkh. (Fridinc n. pr.). Frilingh. (etwa von einem Frilinc n. pr.). Ebenso Frühlingh. bei Balve (Froilo n. pr.). Gellingh. (Gelo n. pr.). Gerlingh. und Gerlingsen (Ger, Gering n. pr.). Germingh. (Germo n. pr.). Gevelingh. (Gabilo, Geppo n. pr., Gobelso). Grimlingh. (Grim n. pr.). Heddingh. (Hetto n. pr.). Hemmingh. (Hemmo n. pr.). Henningh. (Henno n. pr.). Heringh. (Herinc nom. pr.). Hoinkh., Hoynkh., Hönkh. Mehrere Orte des

Namens. Hojo; Hoierus. Imminghausen, Immenhausen, Immetäffen, Imhausen, Imbsen. Mehrere Orte des Namens von Immo, Imminc, Immadus (Immadesh.). Reddingh. und Rellingh. Gab es ein Reddo und Rello? Ähnliche Namen sind: Galo, Gelo, Gillo, Gatto, Getto, Hitto, Halo. Kneblingh., alt Kowelingh. von Cobo, ebenso Köbbingh. Körtlingh., Kort = Conrad. Röttingh., Cotto (schon bei Livius 4057). Lentringh. bei Menden (Lanto, Lando n. pr.). Leveringh. bei Balve (Libo n. pr.). Pöttmaringh. bei Meschede. Ludimar, Lintmarinc. Pöllingh. bei Meschede (Lollo n. pr. cf. Rollius). Rättringh., alt Luderingshuson. Chlotar, Luther. Recklingh. bei Bilstein (Melilo n. pr.). Messingh. (Messinc n. pr.). Milnigh. und Millnigh. (Milo, Millo n. pr.). Nichtigh. bei Eslohe. Gab es ein Nisto? — Niding und Noting n. pr. kommen vor. Distingh., alt Dyftinchus. Ähnlich lautende n. pr. sind Istio, Ostheri. Delingh. bei Menden, alt Dlinchusen und Ulenchusen (Uliuc n. pr.). Devingh. bei Werl, alt Duinghuson. Uffo, Uvo. Katlingh. bei Brilon. Kato. Kecklingh. Kicho, Kichila. Remblingh. bei Meschede. Hram, Raming, Robert. Rödingh. Rotho, Rütther. Auch Rübningh. Suveringh., Siveringh. Sivert, Siegfried. Siedlingh. Sitto. Titmaringh. Teutmar. Uningh. Uuni. Vellingh., Völlingh., Völlinghen. Mehrere Ortschaften, alt Foltgelbinghuson, Vostelinchusen (Folger n. pr.). Waltringh. (Walter n. pr.). Wedingh. (Wacho n. pr.). Weddingh. bei Arnöberg (Weddo n. pr.). Weringh. (Werin n. pr.). Wiemerlingh. (Wimar n. pr.). Wiggeringh. (Wiggerus n. pr.). Wipppringen (Wippa n. pr. f., Woppo m.). Wippingh. Wiso. Wulfringh. (Wolf, Wolfig n. pr.). Walmeringh. (Wolmar n. pr.) u. s. w.

§ 100.

Manche Ortsnamen haben mit den Personennamen bloß die Stammsilbe gemein. So Ul: in Velde in Westfalen, alt Ul-ethe; Velde, alt Ul-ede, verglichen mit Ul-rieh. So Rein = regen (goth. ragin = consilium), wie ein = egen (Eginhart, Einhart), wie mein = megin (Reginhart, Reinhart; Meginwerch, Meiuwert). Aus Rein wird Rem, Rim, wie Reiner = Regino n. pr. = Rimer n. pr. — Reginhusen, Reinhausen; Regensburg? Rim-bed. Rehme, alt Rimi. Reginberg. Gehören auch Ramsbed bei Meschede, Remscheid, Remlinghausen hierher? Oder zu Hram = Hraban, Ravo n. pr., eigentlich: der Rabe? cf. Ravenhusen. Meinsfeld, Ort, alt Meginsfeld. Meiningen¹²⁹⁾.

Ds, alt Dt (öt = possessio?). Dmar und Dsmar; Dtmund und Dsmund; Dswald; Dsman u. s. w. n. pr. — Dsnegge (Döning), ein Gebirge (egge = Ede). Dsfnabrugge, jetzt Dsnabrück. Dsfnberge. Dsn bei Minden. Dsfnedorp bei Warburg. Zur Wurzel Dt gehört auch das n. pr. Dttoschar oder Dttacher. Bei Hirschberg in Westfalen lag ein nun untergegangenes Kloster: Ddacter, alt Ddacher. Oder ist dies = über Ader?

¹²⁹⁾ Aus Schott fügen wir noch hinzu: Liebersbrunn, der Stamm in Luba-rat, rth; Waldenbrunn in Balt-her; Sillenbuch von Segilo, Verkürzung aus Sig-berth, fth, mar u. s. w. (cf. Silleneiche bei Belecke). Erbach soll sein Eberbach und Ebro eine Verkürzung aus Eberhart. Er stellt damit zusammen: Eresbach, Erisdorf, Erisfroh, Erisfels u. a. Wenn hier wirklich ein Eigennamen zu Grunde liegt (Bach wird unäblichmal mit einem Eigennamen zu einem Ortsnamen verbunden), so ist unmittelbar der in Urk. vorkommende Name Er zu berücksichtigen. Durch die Verbunkelung der Eigennamen ist gar mancher Ortsname unerklärlich geworden. In Alsfeld ist Adolphsfeld kaum zu erkennen.

ar, *arn* (Abler). Arnolt n. pr., Arnsberg Stadt.
alah (Haus). Alahbitt n. pr., Alahdorf Ort.
asc (Eiße). Asc-win n. pr., Asciburg Ort.
frid (Friede). Fridu-*rich*, Friduhelm, Fridubert n. pr. — Fridislar, jetzt Friklar; Fridu-*berg*, jetzt Friedberg. Fredeburg in Westfalen. Im agf. Bevr. kommt vor Frödhoburh.
mar. Marulf n. pr., Marburg Ort.
rich. Richila, Richhart n. pr. — Richelunga und mehrere mit Reich beginnende Ortsnamen. Hierher gehören noch andere gelegentlich genannte und noch zu nennende Namen.

§ 101.

3) Von Standes- und Geschlechts-Unterschieden der Menschen benannte Dörter.

Kaiserswerth, Kaiserslautern an der Lauter. Königsutter an der Uutter, Königsberg, Königsfeld. Herzogenbusch. Fürstenberg, Fürstenau. Grefenstein in Westfalen (von den Grafen von Arnsberg erbaut), Grewenbrück bei Elspe, Grewenbroich (Residenz der Grafen von Kessel), Graffschaft in Westfalen. Voigtsberg, Voigtsbahlum, Voigtsrethof, Voigtsdorf. Herrenberg, Herrengrund, Herrenhut. Manssdorf, Mansfeld. Bubenberg (Bube). Bischofsheim, Bischofszell. Papenburg, Pfaffendorf. Probsting. München (Munichha). Mönninghausen (Munehuson) in Westfalen, gehörte den Mönchen in Corvey. Abbatsthorf, Appenzell = Abbatis cella. Einsiedeln. Nonnenwerth. Küstelberg in Westfalen. Das früher hier gestandene Nonnenkloster hieß nach Urk. Quesselberg 1231, Quistelberg 1275; Quistel oder Quisel aber heißt Nonne. Frauenburg, Frauensfeld. Magdeburg von Magad, das Mädchen. Einzelne Häuser sind benannt vom Berufe des Bewohners: Jägerhaus, Bruderhaus, Gärtnerhaus, Schmidheim u. s. w.

§ 102.

4) Von Thieren abgeleitete Ortsnamen.

Ahlen (Alna), von *äl*, der Aal? (die Stadt hat einen Aal im Wappen.) Arnsberg von *áro*, *arn*, der Aar, Abler (Wappen: Abler), Arnesberge alt. Arnau (Arinawa), Arnsdorf, Arnstein, Arnswalde zc. cf. Aquileia. Bernburg, Bern (Berlin?) u. s. w. von Bero, nord. biörn, der Bär. Diese Städte haben alle einen Bären zum Wappen. (Ebenso hat Ursel einen Bären, wie von Ursus.) Everstein (Wappen: Eber), Eversburg, Ebersdorf (Ebursthorf), Eversberg bei Meschede (Eburonunum = Iverdun) u. a. Falkenstein, Falcunberg. Fischbach, Forchheim (Forch = Forelle. Wappen: Fisch). Geisweid, Geisenheim, Geiseke und Geseke in Westfalen = Geisbecke. cf. Αλγος νόταπος. (Die Familie von Alten-Geseke führte eine Geis im Wappen.) cf. Ziegenhain. Hirschberg, Hirschfeld u. a. (Wappen: Hirsch). Hengsbach, Hengstbeck, Rosbach (Hippokrene). Hundem, Hundrück. cf. Müdenberg von Müde (Wappen: Hund). (Ragellenbogen gehört nicht hierher. Wappen: Löwe. Es ist wohl an die Catti zu denken.) Kranichfeld (W.: Kranich). Löwenburg (W.: Löwe), Löwenberg, Löwenstein u. a. Nicht hierher gehören: Löwen, Lovanium, Leuven, Louvain. Ebenso ist durch Corruption entstanden: Lyon in Frankreich aus Lugdun, Leon in Spanien aus Legio. Dörsenburg (W.: Dörs), Dörsenhausen (W.: Dörs) u. a. Oxford in England führt auch einen Dörsen im W. Rosbach, Rö-

senbeck, alt Rosbite, Rosberg (W.: ein Pferd). cf. Bucephala, Horeham in England. Schwalenberg (W.: Schwalbe, plattd. Schwale). Schweinsberg, Schweinfurt? (Beide führen Adler im Wappen!) Uri, von Ur (Auerochs), hat einen Büffelkopf im Wappen. Gehören auch Uronia, Urholz, Urdorf, Urpah u. a. hierher? (Wolfsenbüttel von einem n. pr.) Wurmsee, Wormbach, Wormeln, alt Wormlaon (Wurm n. pr.). Roswinkel, Dorf; Rosiepen. Drachenfels. Hasburg (W.: Haase). Ravensberg, Ravensburg. Henneberg (W.: Henne). Salm (W.: Salm) u. s. w. Wir bemerken noch, daß die Thiernamen auch zu Personennamen dienen, wovon Beispiele gegeben sind, und daß sie auch mit Flußnamen übereinkommen, als: Raab, lat. Arabon; Aar, Elster, Adler, Amstel, Henne, Rosbach¹²⁰⁾ u. Thierstein, Thierhaupten, Thierbach, Thiergarten. — Biehwaid, Bieghausen, Bieghried (Iihu-riad), jetzt Bireet, das Biehland an der Weser. — Vogelberg, Vogelweide.

§ 103.

5) Aus der deutschen Mythologie und Sage abgeleitete Ortsnamen.

Die vor J. Grimm angestellten — unritischen — Untersuchungen über altdeutsche Mythologie haben manche Etymologien von Ortsnamen zu Tage gebracht, die, gegründet auf Namen vermeintlicher deutscher oder ausländischer Götter, sich leicht selbst widerlegen. Man hat sogar nach Ortsnamen Götternamen gebildet, von denen sich nirgend eine andere Spur findet. So soll von einem angeblichen sächsischen Gotte Viel herkommen: Vielstein, wobei eher an Weil zu denken ist. Freilich gibt es im alten Sachsen mehrere Felsen und Höhlen, Vielstein genannt; aber andere Spuren des Gottes gibt es nicht. — In Drüggelte bei Soest soll sogar ein Gott Triglas verehrt sein, weil dort eine uralte Taufkapelle für einen Heidentempel gehalten wird. Aber Drogo und Drogilo sind n. pr. — Von Hertha soll Hörde und Herdecke (= Hertha, Erde) herkommen! — Staupenberg von einem Gotte Stoffo! — Ketberg vom Gotte Netto! — Isenburg bei Hattingen gar von der Isis! — Jechta- burg von der thüringischen Göttin Jecha, Lara von Lohra. Osterholt soll ein Pain der Ostera (Frühlingsgöttin) sein! — Detmold, Duisburg u. and. von Dis, Lit (statt von Diot = Volk) u. a. m. Manche Ortsnamen aber haben wirklich ihren Ursprung von alten deutschen Göttern erhalten. Es folgen nun 1) einige Beispiele nach J. Grimm's deutscher Mythologie:

An den Gott Donar, Wotan, Odhinn erinnern die Orts- und Bergnamen: Wödeneswege in Niedersachsen. Othensberg, Odensberg in Dänemark; Gudenesberg, jetzt Godesberg¹²¹⁾, bei Bonn; Gudensberg in Hessen, früher Wuadenesberg; Wödenesberg, ein Hof, kommt a. 973 vor; Waudemont

¹²⁰⁾ In einer uralten Symbolik ist die Vergleichung der Gewässer mit Thieren begründet. Die Beweglichkeit und Raschheit ist der Vergleichungspunkt. Die Deutschen verglichen die Vögel, die Griechen das Pferd. Daher ist das Pferd Attribut des Neptunus. Pegasus, das Quells Pferd. Daher haben viele Oceaniden Namen vom Pferde, als: Πηγάς, Πηγάδιον, Πηγάδιον, Μειλίχην u. a.

¹²¹⁾ Arndt's Wanderungen in Godesberg S. 125 soll dieser Ableitung nicht rechten Glauben; er nennt aber noch zur Vergleichung: Gudenu, Odenhausen, Odingen, Odenhof, Odenpöhl, Gudensberg, Odenthal. Dagegen findet er es pag. 127 für möglich, daß der Kamillenberg, nicht weit von Coblenz, auf den Dienst der fratres Camilli (Kastor und Pollux) hinweist.

in Lothringen (Wobanimon); Wansborogh in England, alt Wöbnesbeorg; Woodnesborg, Wobnesbury u. a. in England. — Häufige Ortsnamen in Scandinavien. Obhinsve, später Obense. Onsilb, früher Othänshylla und andere, die mit Ons oder Othen beginnen ¹³²⁾. — Donnersberg in der Rheinpfalz, Thuneresberg bei Warburg, Thorsklint, Thorsborg in Scandinavien. Donnerschwee bei Obenburg, Donnerörent in Franken, Donnersted in Braunschweig, Donnersbüchel in der Schweiz, Donnerlaute in Hessen. Thorslunda, Thunresfeld u. a.

Von Mars oder Ares, der sich wieder mit Wuotan berührt, und mit Ziu, Tyr, Tiv identisch ist, und in Westfalen Er geheissen zu haben scheint, sind folgende Dörter benannt: Eisdorf, Zießberg in Sachsen-Weimar; Eisbad, Eisby, Eisjou u. a. in Schweden; Eisvelde, Lysting in Dänemark. Eresburg, Aeresburg, Mons Martis, Marsberg in Westfalen, Marsberg an der Weser, Mersiburg, Martipolis, Martisburgum. Marsana, Ortsname. Marsvelde bei Arnsberg kommt in einer Urkunde von 1235 vor.

Forseti, ein friesischer Gott, verehrt auf Fosetesland, jetzt Hølegland oder Helgoland.

Von der Frikka hat den Namen das westfälische Stift Freckenhorst, alt Fricdonhorst. Fricdenhausen am Main. Hierher gehört auch Drachenfels, da der Drache ein fabelhaftes Thier ist. Zu den Drachenfelsen gehören die vielen deutschen Limburge, von dem Einbrachen (Umwickler, vergl. das provinzielle Lindband), Lindwurm. cf. Arndt l. c. p. 358. In den slavischen Gegenden Deutschlands vertritt der Greif diese Stelle, wovon sehr viele Dörter ihren Namen haben; hiervon weiter unten.

Was die Wahrsagerin Weleda betrifft, so hat man schon manche Ortsnamen darauf bezogen, als: Welm bei Wesel, Welba und Weleda bei Warburg, auch Welen, auch Welmede, ein mehrmals vorkommender Ortsname. Aber diese Dörter liegen außerhalb des Bezirks der Weleda. Doch bezieht Grimm selbst das thüringische Walaba und v. Ledebur den Welsberg bei Haltern auf die Seherin. Obige Namen kommen vielleicht zum Theil von Feld, ueld her. — Wardenorf, Fürstenth. Lippe. Wardenwil (Wardonwyf), Wardenhausen erinnern an die Warben. Venusberg kommt mehrmals in Deutschland vor. Merkwürdig ist, daß mit Leben, womit sonst Personennamen komponirt werden (v. S 140), auch mythologische Namen verbunden werden und gleichsam den Wohnort des Gottes bezeichnen, als: Freckenlewa, Marsleue, Holsleuu, Wardeleben, Packaleben (Mimileiba?).

In der griechischen und römischen Geographie finden sich die Namen, die eine mythologische Beziehung haben, begreiflich in größerer Anzahl, da der Glauben an mehrere Götter die altklassischen Staaten bis zum Untergange derselben begleitete.

2) Wir fügen gleich nach Voigt's Geschichte Preussens einige altpreussische Namen hinzu, die sich auf Religion und Götterdienst beziehen. Auf den alten Donner- und Feuer-Gott Perkunos weisen viele Dörfernamen hin, nämlich Perkniken, d. i. Perkunsdorf. Der Name kommt vor in Samland,

¹³²⁾ Aber Onsbach oder Ansbach gehört nicht hierher. Es hieß früher Onolzbach, Onoldum, Onolobacum. Onold ist vielleicht ein n. pr. Oder ist es identisch mit Anhalt, früher Anholt (Holz? oder hald = steil; anahold = acclivis?)? Uebrigens war ans und as ein allgemeiner Ausdruck für die Gottheit, wovon die n. pr. Anshelm, Answalt u. a. und die Ortsnamen Annowa, Anshelm (Anshelm).

bei Labiau, bei Bartenstein, bei Eilau; in Litthauen dafür Perkunischken zweimal. Perkunlaiken, d. i. Perkunfeld, lag bei Gumbinnen, welche Gegend überhaupt in religiöser Beziehung merkwürdig ist (heilige Berg Kattenau, Dorf Romanuppen, Fluß Romone, Ort Pakullaiken und Kurpchen), Lacus Perkune bei Melsack. — Perkollas, Patollos, der Gott der Vernichtung und des Todes. An ihn erinnern: Potollen, ein Gut im Kammeramte Brandenburg; Pachollen bei Geißburg, Potellen bei Fr. Mark, Patollen am Pregel, Potollen bei Domnan, Patollen in Samland, Patullen in Litthauen, Pataleben bei Justerburg, Pačalnischken bei Gumbinnen u. s. w. Curche, der Nahrungsgönder. Davon benannt: Korklaw oder Kurken bei Hohenstein, daselbst das Curchensfeld oder Kurkohabel, Kurkelant, Kurpchen bei Gumbinnen, Kurlowchen und Kurkenfeld bei Nordenburg, Kurken, Kurschen, Görken, Kurlau, Korkelnen, Gurgelanten u. a. Derter Preußens.

3) Mehrere Derter, deren Benennung in der deutschen Heldensage ihren Grund hat, finden sich in W. Grimm's deutscher Heldensage. Es sind aber nicht so sehr Wohnplätze, als Brunnen, Felsen, Stege (Sifritsbrunne, Hagenbrunno, Brunehildestein, Erriemilbespil, Kriemhiltenstein, Sigefridesmör u. a.). Man muß aber berücksichtigen, daß von Personennamen, die so oft vorkommen, überhaupt gern allerlei Vertlichkeiten benannt werden. — Dann ist zu bemerken, daß manche bekannte Ortsnamen in den alten Gebichten vorkommen, ohne daß die Sage zu dem Ursprunge des Ortes eine Beziehung hat. Freilich sind von den Dichtern die Namen oft willkürlich verändert, als: Moensterborg (Münster), Susat (Soest), in die Nibelungensage verwebt. Ebenso Treisen (Trassen), Mütären (Mautern), Medelice (Mölk), Blobelingen (Bläding) und sehr viele andere. — Endlich ein ganz anderer Fall ist der, wenn die Sage die Vertlichkeiten und deren Namen ganz erdichtet hat. So wird wohl die Egelburg nirgends zu finden sein. — Das gilt nicht bloß von den eigentlichen deutschen, sondern auch von den nordischen Sagen. Nordische Helden sind z. B.: Beland, Berland (Wieland); davon sollen benannt sein: Berlehall, Belandsherrad, Belleby u. a. Norrebro, Sönderborg, Karlshögasslott, Hammarlott kommen schon in den Sagen vor. S. Grimm l. c. p. 41, 124, 154, 176, 322 u. a.

4) Wegen des Naturdienstes der Deutschen sei es erlaubt, hier gleich einige Ortsnamen anzuknüpfen, die den Himmelskörpern ihren Ursprung verdanken: Sonnborn (Rheinprovinz), Sonneborn (Gotha und Lippe), Sonnenburg (Brandenburg), Sonnawalde (Brandenburg), Sonnenberg (Böhmen, Meiningen, Schweiz, Nassau), Sonneck (Nassau), Sonnensfeld (Hildburgh.), Sonnenhof (Koburg). In Scandinavien ist Sol = Sonne. Davon Solberg, Solberga, Solberge, Sollentuna, Solleröb, Solletta, Solwig u. and. cf. ἡλιότροπιον, ἡλιούπολις. — Mondsee in Oestreich. Auf Mond bezog man früher auch Limen, Lüneburg u. a., doch wohl mit Unrecht. Luna Sylvia des Ptol. zw. Oestreich und Mähren. Luna in Etrurien, nicht weit davon Σελήνης λιμνή oder ἄστρον. Σελήνης ὕδωρ &c. Im Norden Mansta, Manoe. — Sternberg (Böhmen, Mähren, Brandenburg, Lippe, zweimal in Mecklenburg), Stern bei Potsdam. Im Norden Stiernholm, Stiernö, Stjernsand &c. cf. Stella, ein Berg in den Alpen. Ἀστέρια, Insel; Ἀστέρουον, Stadt in Thessalien. — Wir lassen hier noch die vier Elemente folgen: Erd, Erdhausen, Erdöb, Erdweis, Erdberg, Erdborn. Wasserleben, Wasserburg, Wasserndorf, Waterhorst u. s. w. Luffstein in Oestreich, womit zusammenzustellen: Wollenburg, Wollenberg,

Wolkenstein, Feuerbach in **Württemberg**, **Feuerbach** bei **Siegen**; **Freudenstier**, **Eriffier** in **Preußen**.

§ 104.

6) Von weltlichen und kirchlichen Gebäuden benannte Dörter.

Burg: **Burg**, **Burgau**, **Burgdorf**. cf. **Burgos**, **Bourges**.

Palatium: **Pfalz**, **Pfalzburg**.

Castellum: **Raßel**, **Rassel**. cf. die franz. von **château**, als: **Château-roux**; **Neuschatel**, deutsch **Neuenbürg**.

Pforte: **Pforta**, **Schulpforta**, d. i. **Monasterium S. Mariae de Porta**, gegr. 1136; **Pforten**; **Thorn**, alt **Thoron**, d. i. zu den **Thoren**. **Wallbüren** in **Baden**? cf. **Thermopylen**.

Mauer: **Mauer**, **Stadt** in **Baden**; **Mauren** in **Württemberg**; **Murr** (alt **Murra**, mit römischen Resten). Die **Mauer**, alt **mūra**, lat. **Murus**. — **Mauersee**. **Murnau**? —

Von **chemenáti**, **kemenáte**, **Gemach** (vom mittellatein. **caminata**, also eigentlich heizbares Gemach), sind mehrere Dörter benannt: das **Kloster Caminata**, jetzt **Kemnade** in **Braunsw.**; die **Stadt Kemnath** in **Bayern** und ebenfalls in **Tyrol** (alt **Kemenát**).

Hütte: **Hutten**, **Huttenheim**, **Hüttenberg**, **Hüttengrund**, **Hüttenrode**, **Hüttensteinach** u. a.

Korb, eine Art schlechter Wohnungen: **Korb** in **Raffau** und **Württemberg**. Aber **Korbach** = **Kor-bach**. **Korb**, alt **Chorop**, lat. **corbis**.

Burgstall (**Bürglein**): **Burgstall** in **Preußen**, in **Württemberg**, in **Oesterreich**. **Bürgel** in **Kurhessen**, in **Hessen-Darmstadt**, in **Weimar**.

Brücke: **Bruck**, **Brügge**, **Brückenau**. cf. **Pontecorvo**, **Pontarlier**.

Haus: **Hausberge**, **Hausen**, **Haus** im **Busch**.

Hof: **Hof**, **Hofen**, **Hofwyl**, **Hofgeismar**.

Mühle: **Mühlberg**, **Mühlenstein**, **Mühlhausen**, **Mühlheim**, **Mülheim**, ein sehr oft vorkommender Name. cf. **Moulin** in **Frankreich**. Gehört auch **Milford** in **England** hierher? Aber alle deutschen auf **Möhlen** gehören hierher: **Möllen**; **Möllenbeck**, alt **Müli**, ags. **Miln**; daher die alte Schreibung der Ortsnamen: **Mulihusa**, **Mulidorf**, **Mulihheim**. Das westfäl. **Mülheim** an der **Möhne** heißt **Mulenhem** in **Urk**.

Ein veralteter Ausdruck für **Mühle** ist **Quern**, besonders für **Handmühle**, goth. **quairnu**, alth. **quirn**, altn. **quörn**, **quern**, ags. **cveorn**, **cvyrn**, dänisch **qvaern**, schwed. **quarn** u. s. w. Von diesem Worte sind in allen germanischen Ländern sehr viele Ortsnamen gebildet. So **Quernhameln** oder **Mühlenhameln**, jetzt bloß **Hameln**; **Quirnheim**, **Quernhorst**, **Querenburg**, **Quernbeck**, **Quarnstedt**; **Qvarndrup** in **Dänemark**; **Qvaernaes** in **Norwegen**; **Qvarnsfide** in **Schweden**; **Quarn**, **Quern**, **Quornden** in **England** u. s. w. cf. **Zeitschrift für Westfalen** von **Meyer** und **Erhard**. IV. 1, pag. 61.

Monasterium, ags. **minstre**, nord. **musteri**, altn. **monster**: **Münster** (**Munster**, **Munstar**), **Stadt**, kommt mehrmals vor; **Münsterberg**, **Cornelius Münster**, **Ilmünster** (**Ilmina Munistiuri**). — **Munster**, **Mounster** in **Irland**.

Alah, goth. **alhs**, heißt **Tempel**, davon: **Alahstat** (in **hago Hassorum** a. 834), **Alahdorp** (in **Mulahgöwe** a. 856), **Alfidi** in **Thüringen**, **Alahbach**, **Alahdorf**, jetzt **Alsdorf** bei **Welpheim**. Bei **Siegen** **Alchen**? (cf. **Grimm's Mythol.** pag. 39).

Clastrum, Kloster: Clustirna, alter Ortsname; Klosterwald in Hohenzollern. Die Klöster erhalten gewöhnlich biblische Namen. Ich nenne aus Westfalen: Paradies, Himmelsforten, Galiläa, Nazareth, Bethlehäm; oder sie sind nach der Ordensregel oder nach Heiligen genannt; z. B. das Minoritenkloster in Brilon, das Walburgisstift (Stift heißt ebenfalls Kloster) in Soest und andere.

Klaufe (alt Klüsa): Klaufe bei Remlinghausen, Hof. — Nicht gehört hierher: Klausenberg (von Klaus), lat. Claudiopolis. Ebenso wird Clauenthal von Claudius, Claus herkommen. — Klusenstein in Westfalen von Klaufe. — Clussum in Etrurien heißt jetzt Chiusi, und chiuso, ital., heißt Klaufe.

Kirche (alt Kiricha): Kirchen (Chirichum), Kircheng, Kirchwald, Kirchheim, Feldkirch, Hohentirchen u. s. w. Gehört das engl. Kirkwall hierher? Siche aber das Fort Churhill¹²³).

Kapelle (alt Kappel, Kappel, Brunstappel = Brunonis capella.

Cella, Zelle: Zell, Cella, Cella, Appenzell, Mariazell.

Thurm: Thurn, Thurnau. Engl. tower, der Tower in London. — Tourmhout in Holland. — Tournon in Frankreich? Tournay in Flandern, lat. Tornacum? Solothurn aber ist = Solo-burum, eine celtische Endung. cf. Biso-burum, woraus man Winterthur gemacht. cf. Turris Annibalis, T. Eupranti in Afrika; Turris Stratonis, später Casarea in Palästina; Turris Libissonis in Italien, jetzt Torre auf Sardinien. — Man vgl. das in Frankreich und den Kolonien so häufige Fort = Festung. Auch am Ende: Belfort in Frankreich, Amerfoort in Holland; das englische ford (Oxford) aber ist = Furth; Helsingfors in Finnland.

Sül, die Säule: Sula, Stadt; Marfuhl, Sulingen.

§ 105.

7) Von Krieg und Waffenrüstung und einigen anderen Gegenständen des Lebens sind feste Dexter und Burgen benannt.

Hilbesheim (Hiltesheim), von Hilti, die Schlacht.

Helzburg.

Gerau, Gersau (Schweiz), Gerdauen von Ger = Lanze.

Schildburg von Schild. cf. Roschild oder Rößkilde, dän.

Helmstadt von Helm.

Hammerstein, Hamaristat, Hamestal, alte Ortsnamen von hamar, der Hammer¹²⁴).

Weilstein; Wilsstein; Vielefeld? von Weil, alt bihal.

Herstalle, alt Haristall, Heristallum von hari, heri, Heer. Ebenso Herford, Herborn?

Hadeln, Habuloh, Habistat, Habamar, Habersleben von hadu, der Krieg? **Wahlstadt**¹²⁵) = Schlachtfeld.

¹²³) In einigen Gegenden sagt man Kliche, alt Chilichá. Daher Klicharten bei Freiburg im Br. Zarten ist das alte Tarodunum. Uebrigens ist wohl Kirche mit circus, circulus zusammenzustellen.

¹²⁴) Nach Arndt (Godesberg p. 346) ist hamar nord. ein schroffer, waldbiger Fels. Das paßt gut auf die Rheinburg dieses Namens, aber nicht auf die Stadt Hammerstein (Hamarstein) in Preußen, die auch einen Hammer im Wappen führt. In Hammeressenbach und ähnlichen bezieht sich der Name auf Eisenhammerwerke.

¹²⁵) Wal, eigentlich die Todten des Schlachtfeldes, als die von den Bakthyren Erwählten, Erlöreten.

Schlüsselberg, Schlüsselburg; Spiegelberg.
 Kreuzberg, Kreuzburg, Kreuznach, Kreuzsteinach.
 Kronstadt, Kronenburg, Kroneberg, Karlskrone, Landkrone. Krone wohl
 meist in der Bedeutung: Bergkrone. Landkrone ein Berg.
 Kranz, Kranzlehren.

8) Beziehung der Wappen zu den Ortsnamen.

Unter den Ortswappen verdienen hier eine besondere Berücksichtigung die sogenannten redenden Wappen, d. h. diejenigen, deren Bild eine Beziehung zu dem Namen des Inhabers hat und ihn gleichsam hieroglyphisch ausdrückt. Beispiele der Art, da das Wappen eines Ortes den Namen desselben bildlich darstellt, gibt es unzählbare. So sind denn die Wappen oft verständlicher, als die verderbte Schreibung des Namens und dienen zur Erklärung des letzteren. Aber zu viel darf man in dieser Hinsicht von der Berücksichtigung der Wappen nicht erwarten, da sie im Allgemeinen jüngerer Ursprungs sind, als die Ortsnamen, und sehr oft erst diesen, als sie schon selbst unrecht verstanden wurden, ihren Ursprung verdanken. Es wäre für die Beurtheilung wichtig, ein ganz zuverlässiges Kriterium aus der Wappenkunde zu haben. Sicher aber ist es, daß wirklich manche Dörfer den Namen bekommen haben von dem Wappen des Stifters oder Beförderers irgend eines Ortes. Thierbilder, die seit den ältesten Zeiten die beliebtesten Allegorien waren, dienten auch vorzugsweise zu Wappenbildern. So wie den Ortsnamen, denen ein Thiername zu Grunde liegt, meist ein bezeichnendes Wappen entspricht (oben haben wir daher bei den nach Thieren benannten Dörfern die Wappen angegeben), so ist namentlich zu vermuthen, daß manche dieser Namen geradezu von dem Wappenbilde einer Person entlehnt sind, so wie unzählige andere nach Personennamen. Denn wie sollten sonst Dörfer von Thieren benannt sein, die dem Orte selbst, ja dem ganzen Lande fremd sind? Gewisse Thiere wurden wegen irgend einer Eigenthümlichkeit gern mit gewissen guten oder schlechten menschlichen Eigenschaften verglichen und dienen als Allegorien der letzteren. Solche Thiere sind: der Löwe, der Adler, der Eber, der Bär, der Wolf, der Rabe, das Roß u. and., wozu dann besonders die fabelhaften Thiere kommen: der Drache, der Greif, der Lindwurm. — In gegenwärtiger Klasse von Ortsnamen gehören also diejenigen, die von einem Wappenbilde entnommen sind. Für die slavischen Gegenden ist der mythische Vogel Greif von einer ganz merkwürdigen Bedeutung. Außer den Fürsten von Stettin, Pommern, Mecklenburg, Pommerellen, in Polen, Steyermark führen viele slavische Städte einen Greif im Wappen. Von diesem Thiere, das schon in der griechischen Mythe als Schatzwächter vorkommt und das Zeichen slavischer Fürsten war, haben viele Städte den Namen erhalten, und zwar fast ausschließlich in slavischen Ländern, in Deutschland (wo dafür der Drache und Lindwurm spielt) meist nur in den aus Slavische stoßenden Gegenden. In Pommern und Brandenburg: Greifswalde, Greifenhayn, Greifenberg; in Schlessen: Greiffenberg, Greiffenthal, Greiffenstein, Greifenhahn; in der Lausitz und Sachsen: Greifenhain, Greifenberg, Greifen; in Oestreich: Greifenstein, Greifenburg u. s. w. In Deutschland: Greifenstein mehrmals, Greiffenthal, Greifenberg, Greifensee. cf. v. Ledebur, Streifzüge durch die Felder des preuss. Wappens p. 53 flg. Derselbe bemerkt p. 78, daß der Bischof Ludwig nach den beiden Petrischlüsseln im Mindener Wappen die von ihm erbaute Feste an der Weser Schlüsselburg benannt

habe, so wie Sparenberg benannt sei von den Sparren der Grafen von Ravensberg, die Befte Ringenberg von den Ringen der Herrn v. Dingede. Hierher gehört ferner eine Bemerkung von Schott S. 15 zu Leonberg, alt Lewinberch. Es wurde 1248 durch die Grafen v. Calw gegründet und hat seinen Namen von dem Wappen der Stifter bekommen: dem Leuen, der auf einem Berge steht. Schott setzt hinzu: „Ein seltenes Beispiel von Rückwirkung der Heraldik, die sonst umgekehrt manchen Gedanken, wenn auch nicht immer glücklich, von den Ortsnamen überkam. In Lienberg und Leonbronn ist entweder derselbe Gedanke wirksam gewesen, oder der Mannsname Leono liegt zu Grunde“ u. s. w. Solche verunglückte Gedanken haben wir oben bei Germanisirung altpreussischer Namen nachgewiesen.

§ 106.

8) Von Erzeugnissen des Bodens sind viele Derter benannt.

Wein, alt win: Weingarten (Wingartun), Weinselden, Weinheim ꝛ. cf. mehrere griechische Städte: Οἰνόνη, Οἰνοῦς, Οἰνόφυτον.

Korn: Kornhaus, Kornau, Kornwestheim, Kornthal.

Kohr, auch = Röhrich, ein Ort, wo Schilfrohr wächst: Kohrbach, Kohrborf, Kohr.

Sahr, Blätter gewisser Sumpfsgräser; davon wohl Sarsedt, Saarn und die mit Saar zusammengesetzten.

Schlott, Schilfrohr: Schlottwiese; auch wohl Schlottenau; Schlottheim.

Felbe = Weide: Felben = ad salices.

Kork, Ort in Baden.

Eisen (alt isarn): Isanburc, Isanawa, Iserlohn, Eiserfeld, Eisenach, Eisenstadt, Scurfisan. cf. Καλκηδών, Καλκίς, Καλκιδίκη. Montferrat.

Silber (silupar): Silberberg. Sil-bach? cf. Argentaria. Argentoratum, jetzt Straßburg.

Gold (gold): Goldbriga, Goldberg, Goldau. Nagold, alt Nagaltza? cf. Aureus Mons, Stadt in Mösien; Χρυσόκερας, Stadt in Thracien; Mont-d'or in Frankreich.

Salz. Ueber die Heiligkeit der Salzquellen bei den alten Deutschen und die Beziehung des Salzes zu den Heren sehe man Grimm's Mythol. besonders pag. 588¹³⁰). Salz, ἅλς, sal. Im Deutschen beide Formen derselben Wurzel hal und sal. Salzbrunnen und Salzwerke befinden sich in Halle (Halla) an der Saale, Halle (Hallu) im Ravensbergischen, Hall am Kocher in Schwaben, Hallein an der Salza in Baiern, Hall und Hallstadt in Oestreich, Hall in Tyrol u. a. Man vergl. in Westfalen: Hallenberg, Salzauffeln, Salzkotten. cf. Westerkotten, wo auch eine Saline (Kote, eine Salzhütte). Auch Salz, Sulza, Sulzbach, Sulzberg, Sulzdorf u. a. gehören hierher. Auch sagt

¹³⁰) Kobl, Hundert Tage auf Reisen in Oestreich, 5. Th. S. 282, macht die Bemerkung: Wie die Berge (Salzberg, Obersalzberg, Untersalzberg), so haben auch die Flüsse hier ihren Namen von dem Hauptproducte dieser Erdgegend empfangen, denn sie heißen Salza und die Saale. Es ist dies wohl ein Zeichen, daß die Salzgewinnung hier schon sehr alt sein muß. Und wie bei den Flüssen, so ist es auch mit ganzen Landschaften der Fall, wie z. B. dem Herzogthum Salzburg, dem Ißreich, und Steyer. Salzfammergut, und ebenso auch mit einer Menge von Orten, z. B. Salzburg, Saaldorf, Saalfelden, Sulzbach, Hall, Hallein. Auch die Straßen werden davon benannt: die Salzstraße in Steyermark. Auch die gräflichen Besitzer jener Salzgegenden hatten davon ihren Titel: Hallgrafen. — Die Stadt Soden in Nassau bezieht sich auch auf Salz.

Denker: die deutschen Ortsnamen.

man Solt für Salz, als: Soltwebel, Soltan, Soltuffeln, Soltholm. Sohle heißt Salzwasser. Solingen? Solothurn?

Die Flüsse haben meist die S-Form, als: Sala, Salzaha; aber es findet sich auch ein Halebah. Salzburg, Salzberghelden, Salzliebenhall, Salzgitter, Salzdetfurt zc. cf. Salinae, Stadt in Dacien. Salernum? Salona? Salodurum? Château salins zc. Ἀλιάρτος in Böotien.

Holz (holz, ags. holt): Holz, Holzja, Holzheim, Holzkircha, Holzhusun, die vielen Holzhausen, Holthausen, Holte.

Eiche (eih, nord. eik): Eicha, Hoheneichi, Eichheim, Eichindorf, Eichberg, Eichfeld, Eichsen, Eichen, Eichstadt u. a. Dalham in Engl. — Irmgarteichen.

Buche und andere Bäume. Böha. Buocha, Buohberg, Buohheim, verkürzt in Bockum, Bockum, kommt mehrmal vor; Buohhof, Hagenbuah, Buchheim zc. — Lindenfels, Lindau, Höhlenlinden. — Birkenfeld, Birckheim. — Tannenburg. — Dornbirn, Dornach. — Baumholzer. — Birnbaum. —

Esche (asc): Asca, Ascipah und Escibach, Asciburg, Eskiloh (gehört Eslohe, alt Alon, hierher? Aber das c kann schwerlich entbehrt werden), Ascheim, Ascawa, Eschau, Eswege, Esweiler. Ascalingium des Ptolem.

Blomberg, von Blömo, die Blume.

Rosenuau, Rosenberg, Rosenheim, Rosenthal, Rosenburg, Roseneck u. s. w. Vergl. Pódos, Insel und Stadt; Pódny, Stadt; Podia in Lycien; Pódios, Fluß; Podal, Stadt; Podón zc.

Lilienthal in Hannover. — Krautheim.

Audere Wörter, die als erster Theil zusammengesetzter Ortsnamen erscheinen, sind bei Weitem gebräuchlicher als zweiter Theil der Zusammensetzungen, und werden, wo von diesem die Rede ist, gelegentlich erwähnt, sowie Wörter, die seltener als zweiter Theil vorkommen, schon im bisher Gesagten durch Beispiele belegt sind.

Zweites Kapitel.

Vom letzten Theile zusammengesetzter Ortsnamen. — Nur Substantiv.

§ 107.

I. Von Wasser und Allem, was sich auf Wasser bezieht¹²⁷⁾.

1) Wasser (wazar): Wasserburg (wazarburg), Wasserbillig, Wasseralfingen, Wasserfall. — Waterfort, Waterloo. — Bribgewater, Wittenwater bei Uelzen im Hannövr., Altwasser. cf. Bordeaux, Hydrantes, Hydruntum.

2) Die im Alterthum gewöhnlichste Benennung für Wasser, uralte und mehreren Sprachen gemeinsam, ist die Bezeichnung *a*, sanskr. ap, goth. ahva, lat. aqua, nord. á, ags. ea, alth. aha, jetzt au oder ach, der Fluß. Au und aha kommt vor als Eigennamen mehrerer Flüsse¹²⁸⁾, jetzt aa, und un-

¹²⁷⁾ Germania rivis fluminibusque abundat. Senec.

¹²⁸⁾ Kommen in ganz Deutschland vor. Jedoch ist *a* auffallend vorherrschend im mittlern Deutschland, von Kurheffen an ostwärts, durch Thüringen, Sachsen, Meuß, Schwarzburg. Von der Ems an bis zur mittlern Elbe kommt mehr au vor.

zähligemal als Endung von Flussnamen, jetzt a ch. Als: Swazaha, Schwarzach; Holzaha (Hal?) = Elzach; auch mit latinisirter Endung acum, als: Sentiacum = Sinzach, oder die Endung ach ist verschwunden: Loganaha = Lahn, Swalmaha = Schwelm¹⁸⁹).

Ortsnamen von dieser Wurzel: Achen (ahhön, acha); so die lat. Aquae Sextiae = Aix, Aquae Flaviae u. s. w.; alle bezeichnen Baderorte: Aquae Mattiacae = Wiesbaden, Antonacum = Andernach, Biberaha = Biberach, Cruzinaha = Kreuznach; Breisach. Auch als Gannamen: Garbadgan in Franken. — Ahaloh, Ahahaim, Ahadorf. Eine andere Form für ahva, ap, ogf. ewe = aqua, fluvius ist: awa, owa (Isan. ǝḥḥ oder ǝḥá = ǝFá), jetzt au, bezeichnet nicht nur Fluss (in Zusammensetzungen: Donau, Dan-ubius [Don scheint auch ein genereller Ausdruck für Gewässer zu sein; Don, Tan-ais; Dan-aster = Dniester; Dan-apri = Dnepr, Düna u. a.], Altenau ic.), sondern auch das von einem Flusse zunächst bespülte Gefilde, die Au.

Ortsnamen: Awa, Auwa, Duwa, Au, Erlowa, Erlau; Arinawa, Arnau; Winidowa, Windau; Langinowa, Langenau; Lintawa, Lindau; Rinawa, Rheinau; Haganowa, Hagenau; Sconaowa, Schönau u. a.; Dwahaim. cf. Cord-uba, Cord-ova. Auch bezeichnet a u einen ganzen Landbistrikt, wie in Wetterau, Weteraiba, Wetterowe, Wetteravia; Nassau. Aus a u wird mit dem zusammensetzenden Präfix ge, g-au — gau, gowe, gawi. Die nahe Verwandtschaft zwischen beiden erhellet schon aus dem Namen Wettergowe für Wetterau; ferner daraus, daß das gr. ǝḥḥ nur die Bedeutung Gau hat. In demselben Zusammenhange, in dem gau mit awe (Wasser, Fluss) steht, in demselben steht πῦρ mit pagus und rivus mit revier. Auch sind die Gaue meist nach Flüssen benannt. Beispiele: Aragawi (Aragau, worin Aarau), Maingowe; Rhinagowa (Rheingau. cf. Rheinau); Neckargowe und viele andere. Ortsnamen: Lemgo (alt Limga, war ein eigener Gau), Spöngau in Baiern, Saulgau an der Schwarzach in Württemberg. In England Glasgow.

Zu derselben Wurzel, sanskr. ap, awa, gehört die Form *assa* in Fluss- und Ortsnamen: Assa, Alassa, Ascassa, die Assaff, wovon Ascassenburg, Asschaffenburg; Asschafbüsen, jetzt Schafhausen. Erlassa, Waldbassa, Flüsse. Vielleicht auch Asseln in Westfalen. Auch Honnes am Rhein bei Bonn (Hohen Ass?) und Hunnep, alt Honnepe, im alten Hamalande (in derselben Bedeutung?) scheinen hierher zu gehören.

3) wac, wák, wág, wáage, waego, wege, bewegtes Wasser, Woge, Strudel, Wasser überhaupt (auch Meer); heilwaego ist heiliges, Zauber-

¹⁸⁹) Die Bildungen auf ach können sehr leicht verwechselt werden mit den starken Neutris auf ahi (hochd., althd. auch ach, neupohd. ich, icht), wovüber Grimm (deutsche Grammatik II. p. 312) handelt. Diese Ableitung bezeichnet den Ort, wo Bäume, Sträucher, Pflanzen wachsen, gerade wie im Lat. etum. 3. B. dornahi = spinetum, eihahi = quercetum, risach = arbustum; Dornich, Reisch; Elschicht, Weidicht; in oberdeutschen Dialekten Birtach, Erlach u. s. w. Es dürften also hierher wohl zu rechnen sein die oberdeutschen Ortsnamen auf ach, deren erster Theil ein Gewächs bezeichnet, als: Birtach, Erlach, Seerach (sacharahi ist ein mit Rietgras bewachsener Ort), Heselach (Hasel), Weidach, Salach (Salweide) u. a. — Aber diese Ableitung drückt auch Fülle und Anhäufung von anderen Dingen, selbst Menschen und Thiere aus. Sollten daher auch die Orte auf ich, die namentlich in Nassau und in der Rheinprovinz (siehe oben die Namensgeographie) häufig sind, hierher gehören? so daß z. B. Kempenich wäre: Felsort, Linnich Lindenort, Lüttich Volkstort (von liuti)? u. s. w. Man vergl. übrigens oben die Ableitung ch. — Auch Aich ist wohl Eins mit Ach = Wasser: Schönaich, Altach (altacha), Aich ist ein Nebenbach vom Neckar.

wasser. Ortsnamen sind: Hückeswagen, alt *Hokennuge*; Eschwegen; alter Name *Wetereswege*, *Frenswege*.

4) *rina*, alth. *Becken*, von *rinnen*, *rinnan*. cf. griech. *ρῆνη*. Davon *Rinach* im *Aargau*, d. i. *Rin-aha*. *Reinhausen* und manche andere mit *Rein* anfangende mögen hierher gehören. *Rinne* ist auch *Eigenname* eines *Flusses*.

§ 108.

5) *Bach*. *Bach* hängt vielleicht auch mit *Äch* zusammen. *B-ach*, *be-ach*, ein *Kollektivbegriff* zu *Äch*. — Alt: *bah*, ags. *becc*, nord. *beckr*, plattb. *Becke*, *Bicke*. Letztere Form erscheint in unzähligen westfäl. Ortsnamen auf mannigfache Weise bis zur Unkenntlich verderbt. Es kommt nämlich vor die Form *bach* (*Mebebach*, aber alt *Mebebeka*), oder *becke* (*Silbecke*), oder *beck* (*Rumbek*); *ecke*, besonders wenn *m*, *r*, *l* vorherging (*Amecke*, *Delecke*, *Klericke*); dafür auch *icke*, *ke*, indem auch das *e* von *ecke* verschlungen wurde (*Lederke*, *Bremcke* bei *Coppenbrügge*, alt *Bredanbete*, d. i. *Breitenbach*; auch *Bremede* in *Westfalen* bedeutet dasselbe; *Hopke*); *peke* (*Hespeke*); *pke*, das *e* fiel aus (*Stirpe*); *pe*, der zweite Theil von *peke* blieb ganz weg (*Elspe*, *Sorpe*, *Laasphe*; *Rospe*, jetzt *Rosbach* in *Nassau*; *Leimpe*, jetzt *Leintach*; *Oberfisppe*, jetzt *Oberfischbach*); oder *mecke*, *meke*, *micke*, *mike*, indem *b* in *m* Übergang (*Higmede*, *Wanlemicke*). Die Zurückführung aller dieser Formen auf *becke* ist sicher. Sie liegt in der Eigenthümlichkeit des westfälischen Idioms und in der Wandelbarkeit der betreffenden Konsonanten begründet, und wird durch die ältere Schreibung und den Umstand bestätigt, daß jene Orte an den gleichnamigen Bächen liegen, oder daß die Bachnamen genügende Analogie darbieten. So gibt es ein Dorf und einen *Bach Sorpe*; so *Hopke* an der *Hopke*; so liegt *Bracht-pe* am *Brachtbach* (d. i. *Bergbach*); *Romeke* ist ein *Bach* bei *Räden* = *Rodenbecke*, wie auch ein *Bach* in der *Senne* heißt, dem entspricht *Rumbek* bei *Arnsberg*. Neben *Sorpe* gibt es ein *Sorpeke*, wie *Stirpe* und *Stirpeke*; nebst *Delecke* bei *Soest* gibt es einen *Fluß Dalte* im *Paderbörnschen* (alt *Dellina*). *Hopke* hieß alt *Hatto-po*, *Sorpe* *Suro-po*, *Espe* *Eliso-pu* (cf. *Aliso*). — Wir führen noch einige Beispiele außer *Westfalen* an: *Ansbach*, *Eberbach* (*Eburinpah*, *Dnozbah*), *Sulzbach* (*Sulzpah* = *Salzbach*), *Breitbach*, *Buzzbach*, *Schwabach*, *Fischbach* und viele andere. *Bacharach*, *Bachthal*, *Bachscheid*¹⁴⁰⁾.

Anmerkungen.

1. Gehört auch das Wort *Alpe* hierher? Es gibt in *Westfalen* *Stadt* und *Dorf Alpe*; *Hofolpe* bei *Kirchhunden*, ein *Alpe* bei *Venningshausen* und einige ähnliche. Man ist versucht, bei diesen Namen an ein durch viele Sprachen verbreitetes Wort zu denken, das im *Celtischen* *Alpe*, *Alpe*, *Alpe* heißt und *Anhöhe* bedeutet. Es erscheint in *Alpes* (ein *Gebirge* κατ' ἔξοχην¹⁴¹⁾), in den Ortsnamen *Alba*, *Westeralp*, in *Alpinawa*, *Alpinheim* u. a. In der alten *Geographie* haben wir *Alyba*, die *Albister*, *Albia*, das *Bergschloß* Ὀλπαυ

¹⁴⁰⁾ Bemerkenswerth ist, daß der erste Theil der mit *Bach* komponirten Namen sehr oft ein *Personenname* ist, etwa der des ersten *Anbauers*, sowie in vielen westfälischen Dörfern ein *Bauer Bachschulte* oder *Bickenschulte* heißt, der am *Bache* wohnt. Beispiele: *Gundelsbach* (*Gundolf*), *Egelsbach*, *Hemsbach*, *Leutenbach* (*liuto*) u. s. w. Mit *Thiernamen*: *Rosbach*, *Ragenbach*, *Ebersbach*, *Pirschbach* u. s. w.

¹⁴¹⁾ *Alpes*, nach *Festus* vom *Sabinischen alpum*, d. i. *albus*, *weiß*. Die *Celten* nannten alle vom *Schnee weiß* erglänzten *Berge Alpes*.

(Thuc. III, 105) u. a. Es scheint mir jedoch das Einfachste zu sein, unser *Dlpe*, alt *Dlepe*, mit *bach* zusammenzubringen, analog den westfälischen Dörtern *Elpe*, *Elpebach*, *Ispe*, *Alperscheid*, und den ersten Theil des Wortes mit *Dhl*, *Di*, d. i. ein sumpfiger, brüchiger Boden (worüber unten) zusammenzustellen, welche Bedeutung auch besser mit der geographischen Lage jener Dörter übereinkommt. Also *Dlpe* = *Dlbach* = *Sumpfbach*.

2. Gehören die Namen auf *liske* zu dieser Klasse?

Von einigen ist es zu bezweifeln. Ich will die mir bekanntesten durchgehen: *Belecke*, ein Städtchen im Kreis Arnberg, ist wohl nicht aus *Belbecke* entstanden, wie aus der ältern Schreibung hervorgeht. Dieser Ort kommt schon bei Regino (Pertz Monum. Germ. Hist. I. p. 617) ad annum 938 vor: *Badaliski* (Varianten: *Badaliggi*, freilich auch *bale-bike*). In Urkunden kommt vor: 1072: *Badelesche*, *Badeliso*; 1100: *Babilische*, *Badelische*; 1290: *Badeliske*, *Bedeliske*, *Bedelke*, *Bebeleke*, woraus allmählig *Belecke* entstanden ist. *Bada* ist offenbar *Bad*, alt *Bad* (cf. die Composita *Bada-stuba*, *Bada-hud*) und bei *Belecke* ist noch ein *Badehaus* und ein wenig bekanntes Mineralbad. Noch jetzt findet man dort einzelne Salzquellen. Der zweite Theil hängt daher wohl mit *Lecke* (*Leckhaus* auf *Salinen*) zusammen: von *lecken*, altf. *leccon* = *stillare*. Also *Badelecke*. Derselbe Name im Fürstenthum Eisenach, nämlich *Badelachen*. — *Schmerlike* bei Erwitte. a. 833 heißt es *Ismerelcke*, a. 1072 *Smerlecco*. Die Endung *lecco* sieht dem altfäch. *leccon* gar zu ähnlich, als daß man es nicht damit zusammenstellen sollte. Auch die älteste Form läßt die Trennung *Ismerel-cke* (*becke*) nicht zu, sondern *l* gehört zum letzten Theile. Wir bemerken hier, daß mit *lekjan* altf., nord. *leka* = *rigare*, *stillare* zusammenhängt, das nord. *läkr*, Schwäb. *Lech* = *rivus*, der Fluß *Lech*, *licus*¹⁴²⁾ und die Ortsnamen *Lechfeld*, *Lechsgimundi*. Ferner nennen wir *Refliski*, ein untergegangenes Dorf bei Brilon, welches schon 1053 vorkommt, und wenn keine Verunstaltung im Namen vorgegangen, nur *Refliski* getrennt werden kann, ohne daß die Beziehung von *liski* klar ist. *Ziniliske* nennt Falke Tradd. Corbes p. 41. Scheint auch nicht in *Ziniliske* getrennt werden zu können.

Endlich *Delecke* bei Soest. Dies wird wohl in *Del-ecke* (*Thal*, *Dal* plattb. = *niedrig*; und *becke*) zerlegt werden müssen, da es auch ein flüßchen *Dalle* gibt.

§ 109.

6) Noch ist hier eines — vielleicht auch verwandten — Ausdrucks für Fluß zu erwähnen, nämlich: *alba*, *albis*, *Elbe*, nord. *el*, in Schweden gewöhnlich Endung der Flußnamen, woselbst auch der Ort *Elsdalen*. Fluß und Stadt *Elbing*, cf. nord. Fluß *Elving*. Zu vergleichen sind auch *Strom-berg*; *Strömsholm*, *Strömstadt* und andere. cf. *Fiume* in Kärnten, *Fiumicino* am Tiber. Hierher gehört auch *fleth*, *flet*, holl. *vliet*, Fluß, Bach, dänisch *flod*, wohin auch das mhd. *vliez*, *Bach*, gehört. Der Stamm ist: ich fließe, altf. *vliuzu*, altn. *flyt*, mhd. *vliuze*, holl. *vliet*, schwed. *flyter*, dän. *flyder*. Man findet die mit *fleth* zusammengesetzten Ortsnamen von Holland an in Friesland, Oldenburg bis zur untern Weser. *Elsfleth* an der Hunte und *Weser*, *Zwenfleth* (alt) an der Elbe und *Stör*, *Scamlonfleth* und gegenüber *Rechtere-*

¹⁴²⁾ Die Griechen sagten *Αλζος*. Sie kannten Flüsse dieses Namens in Assyrien, Syrien, Großphrygien, Armenien, Pontus, Paphlagonien und Sarmatien.

flet (alt) nördlich von Elsfleth an der Weser; Badenfleth (alt) an der Stör bei Ivensfleth, Westfleth lag nicht weit von Ordnungen. Auch Flisingen oder Blisingen gehört hierher.

§ 110.

8) Quellorte. *Brunn*, Bronn, born, bern, alt. Brunno. — Ortsnamen: Prunnon, Bränn; Padrabrunno, Paderborn an der Pader; Heilbrunno; Heilicprunno, jetzt Heilbrunn; Schönbrunn. In Westfalen: Bullerborn, Mätsborn (alt Moldesborne), Hesborn, Eisborn, Waldeborn, Henneborn. — Quickborn in Holstein. Einzelne Brunnen von Personen benannt, als: Tuningesbrunno, Sifritsbrunno, Hilbegeresbrunno, Ullisbrunno, Gêroldesbrunno, Hagenbrunno. cf. W. Grimm, Heltenfage p. 154.

Spring. Springe, Stadt in Hannover, Lippspringe, Upspringe (Upspringen a. 945), Upsprunge in Westfalen, Urspring, zweimal in Württemberg. — cf. Fons Tungrorum, jetzt Spaa. — Ferner Wedel, d. i. Quelle, engl. well, ursprünglich Quedilla. Quedilla erklären alte Glossen durch pustula. Dieselben Glossen aber erklären auch pustula durch gisprinc. Wedel also ist die aufsprudelnde Quelle (etwa wie Quackborn, Quickspring) und ist so mit Quedilla verwandt, wie quellen (Quelle) mit wellan (wallen, Welle). Dexter: Wedel in Holstein; Wedel an der Elbe; Neuwedel in der Neumark; Langwedel im Fürstenthum Verden; Steinwedel, Storchwedel. Auch wird Duidelingeburg, Duidilingeburch hierher zu rechnen sein, jetzt Duedlinburg. Ferner Burgwedel, Salzwedel (soltwidelle), lat. Soltaquella.

§ 111.

9) Mündungsorte: *Mund*, goth. munths, angelf. mudh, engl. mouth, altn. mynni. — Ortsnamen: Gimundi, jetzt Gmünd, Münden, Hallermund, Drlamünde, Schwinemünde, Langermünde, Weichselmünde, Wittmund an der Spunte, Dichtmundi an der Weser und andere. In England Fallmouth, Yarmouth, Monmouth u. a. Bei Pyrmont hat man auch an Mund gedacht, nämlich = Biermund, alt fior. Aber nach Urkunden wird Pyrmont, Permunt so viel sein, als Petri mons, Petersberg, unter welchem Namen gegen 1180 in der gleichnamigen Grafschaft eine Feste gebaut wurde. cf. Ledebur's Streifzüge durch das Preussische Wappen p. 78. cf. bouche, z. B. Bouches-du-Rhone. — Os Istri des Tac. — Ostia an der Tibermündung — Confluentia.

§ 112.

10) Wasserfälle: Wasserfall, Dorf in Westfalen. — Lauffen, alt Loefen, bei Schaffhausen, Lauffenburg, Rheinfälle. — Lauff an der Pegnitz, Lauffen an der Birs, an der Salza, am Neckar u. a. ¹⁴³). Catarrhactonium in Britannia.

§ 113.

11) Dexter an Furten: Furt, angelf. Fyrd, engl. Ford = vadum. Ortsnamen: Furti (Fürth), Förbe in Westfalen, ebendasselbst Wödenförbe, alt Vuochinesfurti oder Vulinuordi — Frankonofurt — Hirsfurt (Hersford), Steinfurt, Swinfurt (Schweinfurt u. a.). — In England Orford (angelf. Drenasford), Hereford, Bedford, Deptford, Milford u. s. w. — Heförd

¹⁴³) Louf, Lauf und Stromschnelle. Laufen heißt lat. Laviacum, als käme es von lavare. Mißverständene Etymologie!

— Coevorden in Holland — Beeren ebendasselbst (Beeren ist holl. = Förden. Gehört auch Werden hierher?) Gr. *πόρος*, in *Bosporos* = Orford.

Ein anderer hierher gehöriger Ausdruck kommt von *ritan*, d. i. fortziehen, reisen, und dann reiten. Nämlich das *ahd.* *reita* oder *reiti*, *nord.* *reid*, *angels.* *rad*, *uralt rheda*, das in's *Lat.* überging (*Cic. Varr. Caes. Quinct. Gell. u. a.*) heißt zwar: Wagen, scheint aber ursprünglich auch *vadum* bedeutet zu haben. Dahin gehört *Rhede*; und *ryth* heißt *engl.* *Furth*. Dahin gehört *Rheda* in Westfalen, *Rheid* an der Niers, *Rheit* am Rhein. Schuffenried in Schwaben am Fluß Schuß; Walkenried an der Zoge in Braunschweig. Andere ganz ähnliche Ortsnamen haben aber einen andern Ursprung. Nach *Graff* kommen von *Friod* = *Ried* = *carex*:

Friod, *Hasareod*, *Uzzinriod*, *Arbinrieth*, *Trasamesriod* u. m. a. *Riotheim*. Andere von *riuti* und *rad* = *novale*, *Haslriuta*, *Wernigeroda* u. a., wovon oben. Im Slavischen heißt *bród furt*, daher *Hungarisch* *Brod*, *Deutschbrod*. *Brody* in Galizien, *Brodnicz*, *Brodziec*. Im *Lat.* heißt es *Trajectus*. Hier- von soll *Ulrecht* den Namen haben = *Trajectus Rheni*, nachher *Ultrajectum*. *Maastricht* soll sein = *Trajectus mosae*. *Dortrecht* ebenfalls an der *Maas*. *Sliebrecht*, *Moordrecht*. Diese Ableitung ist freilich möglich. Aber wie sollte eine Namensbildung nach *Belgien* kommen, die *römisch* wäre, und bei den *Römern* selbst sich nicht findet. *Drechte*, *Drecht*, aber ist *deutsch* und heißt: *Schaar*, *Menge*, *Stadt*, *goth.* *drauhts*, *angels.* *dryht*, *alth.* *truht*, *altm.* *dröht*. Dieses Wort mag in jenen Städtenamen liegen. In *Schweden* ist *Drottningholm* ein *Lustschloß* bei *Stockholm*.

§ 114.

12) *Brücke*. *Alth.* *Brucca*, *angels.* *bricg*, *brigge*, *engl.* *bridge*, *nord.* *bru*, *bryggia*. Davon: *Brück* in *Oesterreich*, *Franken*, *Schweiz*, *Brügge* in *Flandern*. *Dösnabrück* (*Dösnabrugga*), *Insbruck* (*Insprucca*), *Saarbrück* (*Saarbrucca*), *Zwei- brücken*, *Bipontum* u. a. — *Brückenau*. — *Cambridge* am *Fluß Cam*; *Bridge- town*, *Bridgewater*. Mit Unrecht wird das *Celt.* *briva* (in *Samarobriva* an der *Sambre*, in *Isarobriva* an der *Isar* u. a.) hierher gezogen, da *briva* *Stadt* heißt. — cf. *Pons Darii*, *P. Trajani* in *Mössen*, *P. Oeni* in *Thätien*, jetzt *Insbruck*, *Pontecorvo* in *Italien*. *Pont a Mousson* in *Frankreich*.

§ 115.

13) *See*, *Meer*, *Sund* u.: *Jrsee*, *Culmsee*, *Garnsee*, *Königsee*, *Zegernsee*, *Wassersee*; *Zierikzee* in *Holland*; *Densee* in *Dänemark*; *Swansea*, *Anglesea* in *Wallis*. — *Seeberg*, *Seehausen*. — *Meersburg* am *Bodensee*. *Meerhausen*. Die *Pommern* = *pu-marei* (am *Meere*). *Sund* = *Meerenge*: *Stralsund*, *Ottensund*, *Rödesund* in *Skandinavien*. cf. *Bourg-sur-mer* (nicht am *Meere*, sondern) an der *Garonne*.

Vüig, *Wick*, *Meerbusen*, *Bucht*. *Nordisch*. Daher: *Puziger Wid*. Die *Widinger* haben den Namen davon.

wac, *vac*, *weg*, bedeutet auch *Meer*. *Norweg* = *Nordsee*; *Austurweg* = *Dfsee*.

salt, ebenfalls *Meer*. cf. *salsum*; *Eistarsalt* = *Dfsee*.

14) *Insel*: In *Deutschland* selbst kommen keine hierher gehörigen *Ab- leitungen* vor, wenn wir nicht einige auf au in der *Bedeutung* von *Insel* hierherziehen wollen, als *Linban* am *Bodensee*. *Statt au* sagte man auch *ei*, worüber § 71 gesprochen ist.

Dänisch heißt Oe, Pl. Oer, Insel, welches sich der Landesnatur gemäß in vielen Ortsnamen findet, als Helsingör, Korsör, Sorø, Christiansøe u. a., auch in Schweden, als Warde.

Schwedisch und Dänisch ist ferner holm = Insel, als Stockholm, Drottningholm; Christiansholm in Norwegen; Friedrichsholm auf der Insel Fleckerde; Hundholm in Lappland, Hirschholm in Dänemark, Vornholm, Vordesholm u. a. ¹⁴⁴). cf. lat. Insula, franz. Lille, Stadt. — Chersonesus, Carlisle in England.

§ 116.

15) Hafen: Karshaven an der Weser. — Riöbenhaven, woraus deutsch Kopenhagen gemacht ist; Whitehaven in England; Delfthaven in Holland; die cinque ports in England; Havre in Hennegau; Havre de grace; Portus Herculis Labronis, jetzt Livorno, und viele ähnliche. — Port au prince, Port Louis u. a. Port Patrick in Schottland. — Porto in Italien. Porto, Dporto, Port à port, früher Porto cale, wovon Portugall, Porto Bello u. v. a.; Puerto de St. Juan, Puerto de la Paz u. s. w.

16) Ufer: Hannover, Nienoser.

17) Damm: Besonders in Holland: Amsterdam, wo sich ein Damm quer durch die Amstel zieht, Jaanredam oder Jaram an der Jaane, Rötterdam an der Rotte, Schiedam an der Schie, Dam in Holland, Embden, Embdem an der Ems (Damm in Pommern, Damgarten in Pommern cf. § 98. 12); Dambach im Elsaß. Deich bedeutet auch einen Damm, als Möllbick bei Roshde = Mählsendeich. Ober ist hier, wie bei der Stadt Neuteich in Preußen, an Teich zu denken? Die Schleuse, holl. sluis. Davon Sluys in Seeland, Helvoetsluis in Südholland. Aber die Stadt Schleusingen hat den Namen vom Flusse Schlenß.

§ 117.

18) Werd: Ein abgedecktes Land am oder im Wasser; auch Insel, alt warid, Werder, holl. Waard.

Donauwerth, Nonnenwerth und Kaiserswerth im Rhein, Marienwerder, Hönnewerth an der Hönne bei Iserlohn, Leuwarden oder Liewerden in Friesland, Werd Rheininsel in Thurgau, Werden an der Ruhr, Werden an der Weser, Verbun an der Maas, Werder in Brandenburg, Werdohl in der Grafschaft Mark. Werbau an der Pleisse, Werdenberg am Rhein, Werdenbroch im Cleveschen, Werdenfels in Baiern, Werth am Rhein, in Baiern, im Elsaß. Wertheim in Franken &c. Von werf, holl., hohes Land an einem Wasser, kommt Antwerpen (wohl aufgeworfenes Land, cf. verb. antwerpan), auch Antorp, franz. Anvers. Im Friesischen ist werwa = Hügel, auch Haus. Jedoch Nienwerpen in Pommern kann vom wendischen warpna, das Weidengebüsch, kommen.

§ 118.

19) Baden. Badeorte. Baden, mehrere Dörfer der Schweiz. Baden im Großherzogthum Baden, in Oestreich &c.; alt heißen die Dörfer Babun, Wiesbaden (Wissbadun), Witbbad, Schlangenbad u. s. w.; Badenhausen, Baden-

¹⁴⁴) Polm, das aus dem Wasser Hervorragende, ist mit dem slav. Golum, Chlum, Chlom, v. i. Landeshöhe, stammerwand. Die Stadt Culm hat davon den Namen, und, nach Einigen, die Berliner Altstadt Cölln; Cölln bei Culm ist alt: Colno.

heim, Badenweiler u. s. w. — Bath in England (mit warmen Quellen). Die Römer nannten die Badeorte Aquae oder Thermae, griech. θερμα ὑδρα. Daher Thermae auch Eigennamen, so die bekannten sicilischen Bäder, jetzt Termini, cf. Thermidava in Syrien. — Die θερμότητες mit warmen Bädern, θερμότητα in Rhodus. — Ein anderer Ausdruck dafür ist Baiae, wie eine Stadt in Campania hieß¹⁴⁵).

III. Von Allem, was sich auf Sümpfe und den diesen abgewonnenen Boden bezieht.

§ 119.

Unser Vaterland war in alten Zeiten „in universum aut silvis horrida, aut paludibus foeda.“ Tac. Das ist jetzt freilich anders, aber die Ortsnamen zeugen noch für die alte Beschaffenheit des Bodens. Auch ist die Sprache reich an Ausdrücken für dieselben.

1) Die Lache. Alt Lacha, angl. laca. cf. lat. lacus. Das alte Lacha wird mit palus und botinus übersetzt, welches letztere offenbar das griech. βόδιον ist (βόδιος, verwandt mit βάτος, βοτός, πυθμήν, βένθος, fundus, althd. hodam, angl. bytne, Boden¹⁴⁶). Auch lat. puteus, altd. Puzza, Puzzi, Püße; angl. pytt, plattd. Pütt, gehört zu dieser Wurzel.

a. Lacha. Das Kloster Laach und dabei der Laachersee. — Dinslaken, Fischlaken bei Verden (Fisclaco). — Durlach in Baden (Durlacum), alle in wasserreichen Gegenden. Lackstadt, Edellacke. — Auch ein Fluß, die Lache.

b. Butina in der lex Rip. durch lach erklärt, bedeutet nach Analogie des verwandten griech. Wortes, Grube, Vertiefung, Brunnen, und ist ohne Zweifel dasselbe mit hodam, Boden¹⁴⁷), welches wohl ursprünglich eine wasserhaltende Vertiefung ist, wie auch lat. fundus mit fundo zusammenhängt (mit fundus in der Bedeutung Gränze, Maas, cf. franz. bout). Potam, Potamo, jetzt die Stadt Bodman, wovon der lacus Potamicus, der Bodensee, den Namen hat. Den Po nannten die Ligurer nach Plin. H. N. I, 174, 5, Bodincus (Βόδιος Polyb. II, 16. 12), quod significet fundo carentem. Also gehört auch wohl Padusa bei Ravenna, Padus und die Pader hierher. Bodinomagum (Industria) am Po. Mehrere Dörfer fangen mit Boden an, als: Bodenburg, Bodendick (v. i. Sumpfbereich) im Lüneburgischen, Bodenhausen u. a.

c. Zu Puzzi gehören die alten Ortsnamen: Puzzinberg, Puzsprunno, Puzinwilari, Puffinwang, Püßchen bei Bonn, wo noch Brunnen. Auch wohl Bugbach, Buttstadt u. a. Putlach bei Bayreuth. Vom lat. puteus (scheint adject. zu sein, da sich auch puteum findet, von puteo; puteus scil. fundus = morastiger Boden) kommt Puteoli, jetzt Pozzoli. Plattdeutsch heißt ein

¹⁴⁵) Bäder werden auch Brunnen genannt. Daher Buozesbrunnen, Fußesbrunnen, jetzt genannt: Schwendelenbad im Kanton Bern.

¹⁴⁶) Bodden ist Meerbusen. Kyrialabotn = Finnischer Busen. In England sind bottoms bewässerte Waldgründe.

¹⁴⁷) Schott p. 18 sagt: Boden, bodam (Grund und Boden, Grundstück, Gut) wird vornehmlich in der Schweiz häufig gebraucht, um eine grasbewachsene Fläche zu bezeichnen. Die Sage will meistens, daß sie früher von einem See bedeckt gewesen seien, wogegen der Augenschein sich nicht sträubt: Bodmen, Bodman am Bodensee. Böllerboden (entweder Bollo n. pr. oder Boll, Böhl = Abhang, Hügel in der Schweiz, cf. Bühl). Schott erwähnt noch einen in die Sumpfreiche gehörigen Ausdruck, nämlich Zwär, Klebrichter Roth, wovon Zwerenberg.

schlammiger Leich Pöt, Pent, davon: Eggelkenpöten, Dorf bei Mülheim an der Rhöne (Eggelken sind Buntegel), Faulpöth bei Soest. Mit pöt gleichbedeutend ist im Plattd. söt¹⁴⁸⁾, seut, wovon der Name der Stadt Soest wohl herzuleiten ist. Der alte urkundliche Name ist sosat, lat. susatum. Aus sosat ist söst geworden, wie Drost aus drosat, wie Wursten aus Worthsaten, sat ist entstanden aus sitzen, wohnen; also so-sat, ein Sitz am Soth. Daß man statt söt-sat, sosat sagen könne, zeigt Wur-sten = Wur-saten für Worth-saten (Worthen sind aufgeworfene Deiche gegen Ueberschwemmungen), ferner Kosaten oder Kossaten für Kothsaten, vom alten chota, cota, angelf. cot, die Hütte; wie also Koffat ein Hüttenbewohner, Wursten ein Worthbewohner ist, so ist sosat ein Sothbewohner; Soth heißt Brunnen, Pfuhl, Leich, deren bei und in Soest genug sind¹⁴⁹⁾. Von Pfuhl scheinen Pfulendorf und Pfüllingen in Schwaben herzukommen. Liverpool in England.

§ 120.

2) Siepen. Ein in Westfalen eigenthümlicher Ausdruck für Moorgrund hängt mit dem verb. siepen (intrans. von Dingen, die Wasser durchlassen) zusammen. Ortsnamen: Siepen bei Freienohl, Bostiepen bei Twig; Schnepfenseifen, Silbergsiepen, Brenkersiepen bei Kirchhundem.

§ 121.

3) Moor. Der Name für große und tiefe Sümpfe, besonders im Herzogthum Bremen gebräuchlich, wo der Düvelsmoor, Gandemoor, Rebingermoor, Nordmoor in Hannover u. s. w. Im Alth. heißt das Wort mos, nord. myri, auch mör. Eine andere alth. Form ist muor, muora. Die Franzosen machten daraus marais, und daraus wieder die Deutschen Morast. Eine Nebenform zu muor (wozu verglichen werden kann plattd. mör, moer = mürbe) ist Marsc, jetzt Marsch.

Ein Marschland ist ein schlammiges, niedriges, Ueberschwemmungen ausgefetztes, überaus fruchtbares Land, deren sich besonders in Holstein finden. Die höher liegenden, sandigen, unfruchtbaren Haidegegenden nennt man im Gegenßatz davon Geestland. cf. Gesmold, Geistingen auf der Siegburger Haide.

Ostermoor, Nordmoor, Dannemora in Schweden, Meurs, Morsen am Genfer See; Egerenmos, alt; Mosapurch, jetzt Mosburg; Mosbach, Masfeld, Mustdorf, Muorbas, Murbach, Murau, Moerbyl in Holland, Möringen, Morungen an der Mohr, Mörsberg oder Meersberg, Morgarten; Ditmarsen im Sundgau; Ditmarsen in Holstein; Marstrand in Schweden; Westmoreland in England; Lullamore in Irland; Marais in Frankreich.

§ 122.

4) Bruch. Ein sumpfiger, saurer Boden, mit niedrigem Gehölze (Erlen) bewachsen. Man nennt besonders einen großen Strich Landes, der sich durch's Halberstädt'sche, Magdeburg'sche, Braunschweig'sche bis in's Anhalt'sche erstreckt, Bruch. Bruch, alt Bruoh, angelf. broc, holl. broek. Bruoh, alter Ortsname; Bruck, mehrere Dertter; Broek im Waterlande; Rythbroek in Holland.

¹⁴⁸⁾ Söt verhält sich zu siedem, wie brunn zu brinnen.

¹⁴⁹⁾ Das Soester Gebiet heißt die Dörbe, d. i. Dord, Rand, Grenze, soviel als Susatensium fines.

— Bruchhausen, ein oft vorkommender Ortsname; Breitenbruch bei Arnberg. Alt Broichusen; Broich in Westfalen; Herzebroke (Osnabrück); Stulenbrock (Paderborn). Pembrroke in Wales; Bailbrook.

§ 123.

5) Brühl. Das Wort ist mit dem vorigen gleichen Ursprungs und gleicher Bedeutung. Es ist ein sumpfiger, mit Gesträuchen bewachsener Ort. Daher heißen besonders Walddistrikte so. Aber auch Gassen und Plätze in vielen Städten, die also früher Brüche waren. Die älteste Form ist Brogil; daneben Broil, angels. broel, ital. Broglio, franz. Breuil. — Brogilus kommt schon im capit. de villis a. 813 vor. Im leg. Rip. heißt's: *lucos quos vulgus brogilos vocat*. In einer westfälischen Urkunde (Seiberg Nr. 57) heißt es a. 1166: *lacum quendam quem vulgo broil vocant, juxta Burgelon (Borgeln)*. Das Dorf Baldröhl. Alte Ortsnamen sind Pruil, Hasinproil, Knotbreches-Bruel. Brül bei Eöln. — Eine Vorstadt in Erfurt heißt Hirschbrühl, eine Gasse in Leipzig, in Gotha Brühl; in Venedig der Versammlungsort der Nobili Broglio; so in andern, auch in französischen Städten. Ganz dem Brühl zur Bezeichnung niedrig gelegener Stadttheile entspricht das griech. Αίμυα, eine sumpfige Gegend in Athen bei der Burg, wo des Bacchus Tempel und Theater. Ebenso hatte diesen Namen eine Vorstadt von Sparta. Ferner Αίμυα, Stadt in Messenien, ebenso eine Kolonie der Milesier auf dem thracischen Chersones.

§ 124.

6) Dl, Dhl. Sumpfiger, morastiger Boden. Im Plattb. heißt dl, Jauche, ölwater = Schlammwasser, öle im Isländ. und Norweg. Sumpf. Dhl kommt fast in allen westfälischen Feldfluren als Spezialname vor; auch als Ortsname: Dhl war ein alter Hof, aus dem der mit Freiheitsrechten von den Grafen von Arnberg versehene Flecken Freienohl zwischen Arnberg und Meschede hervorging. Ferner in Westfalen: Bredenohl (alt Pretinhol a. 1072), Bredinole (a. 1100), Werdohle (a. 1120 Werthol), Öle, Damenohl, Lenole, Habel, alt Habelohl, Blessenohl, Langenohl, Schneppenohl; Dlau in Schlesien; Dibrück bei Andernach. Ueber Dlpe siehe § 108 Anmerkung 1. Didesloe in Holstein; Bristol in England ¹²⁰).

§ 125.

7) Veen. Holländisch. Ein sumpfiges Moor- oder wurzelichtes Torfland. — Die hohe Veen in Rheinpreußen; Veenlo und Heerenveen in Holland;

¹²⁰) Noch ein ähnliches Wort dost (Mist). In Westfalen das Dorf Borntosten. Aber Miste und Meeste = Me-feten = Mittelfassen. cf. § 119 c. und § 5. — Auch Schoonen ist Sumpfland; in Frankreich die landes. Arndt freilich in seinen Wanderungen in Godesberg p. 355 gibt uns über Dl, Dhl einen ganz andern Aufschluß: Er meint nämlich, der Delberg (im alten Aulgau) heiße eigentlich Aulberg. Dann fährt er fort: Aul, Auel muß im Altdeutschen Bergschlucht oder ein mit Schluchten zerklüftetes Gebirge bedeuten. So ist Aigau oder Aelgau in Schwaben ein mit vielen Schluchten und Rissen zerspaltenes Bergland. Aeuile (Eule) in Schlesien ein burchriffener Paß. An der Sieg drei Dörfer Aul mit verschiedenen Beinamen, alle vor oder in Bergklüften; endlich viele Dörter mit der Endung Dl und Dhl. In Delberg wäre Del Umlaut für Aulberg. Begriffsähnlichkeiten finden sich in: Fisch Aal; Ahl der Pyram; Al in Norwegen Leberstreif, Seebucht, Kanal; Cel oder Ehle, ein Flüsschen, das in die Roer fällt; αώλες (Flöte), Αώλε und Αώλων, Städte an engen Seebuchten. Also wäre Aul das Enge, Schmale, das Eng- und Langfortlaufende.

Fünen oder Fyen? — Ween in Schweden. Wener See, Wenersberg; Wenslock in England; Vienne? Venes in der Bretagne; Benedi. Im Holland. bezeichnet auch Peel ein morastiges Land, besonders aber das sogenannte Peeland zwischen Brabant und Gelbern. Das Wort ist mit Pfuhl, angels. pol, pul, nord. pula, engl. pool verwandt. Im Plattb. ist Vielente = Sumpfsente.

§ 126.

8) *Horo, Horaw.* Hor, angf. horu, horg, horh, Sumpf, Lehm, Roth. Dertter: Horga, Horwang. — Horhusen lag bei Marsberg, Horb am Neckar, Horgen in der Schweiz; Hurwinum (adj.) struot, alter Ortsname. Eine andere Form ist huliwa, Hülwe, Lache, Sumpf.

9) Rieth, Ried, Reith, eine sumpfige, moorige Gegend. Hat den Namen von der in solchen Gegenden wachsenden Pflanze: alt Hriod, Ried (carex). Im Elsaß das Rieth, eine niedrige Gegend am Rhein; auch in Franken gibt es solche Gegenden. Reithgotthland war ein niedriges, morastisches Ostseeland, cf. § 113. Alte Stossen haben: palus hriot.

III. Erhöhungen und Vertiefungen des Bodens.

§ 127.

1) Berg. Hiervon sind abgeleitet viele Ortsnamen, besonders von Städten und Burgen. Berge, Bergen, alts. Berga, Name mehrerer Dertter: Arnsberg, Eversberg, Hallenberg, Smalenberg, Wynterberg, Marsberg in Westfalen. Nurburg (Nürnberg), Brunisberg (Braunsberg), Bribuperg (Friedberg) und unzählige andere. — Berghausen, Bergheim zc. cf. Clermont, Chaumont, Montbriffon, Montpellier, Mons in Hennegau. — Chiaramonte (cf. Blankenberg), Montreale (Montréal, Königsberg), Piemont, Monfort und Montferrat (cf. Wartberg) u. s. w. Wömpelgard, entstanden aus Montbeillard oder umgekehrt?

§ 128.

2) Bracht. Bloss eine andere Form von Berg. Vorliegende Beispiele zeigen folgende Uebergangsform von Berg zu Bracht: Berch, Bert, Pert, Brecht, Bracht, Braht, Brath, Brait, Bret, Pret, auch Peracht, Veracht (Pracht) abgeleiteten Eigennamen. So wechselt: Williperacht, Wilpirt, Willipert, Adalperacht, Albrecht, Albert u. a. Von Erinperachtesstein wird ganz analog: Ehrenbreitstein.

In Urkunden kommt folgender Wechsel in den Ortsnamen vor: Froizberch (a. 1244), Froyzepracht, Froyzepracht, Frottesbrath, Froyzebrat, Froisbret, Froisbret, jetzt Frönsperth bei Balve. — Plettenberg wechselt mit Plettenbracht, Plettenbracht, Plettenbrait. — Falebrecht, Falebracht, Falebracht, Heimspracht, jetzt Heisberg, und Lintenbrecht, jetzt Lindenberg bei Freudenberg.

Bracht, ein Berg bei Arfeld (Wittgenstein); Bracht, Dorf bei Schlipp-rütthen; Halberbracht bei Elspe, Meinesenbracht u. a. in Westfalen. — Brachthausen. Brachbach oder Brabach im Siegerlande, alt Brachthbach, Brappach, Broßbach. Es gehören auch wohl hierher: Brachwitz, Bracke, Brackel für Brakelo (Bergwald), Brachbant oder Kleinbrabant, ein Gebiet im Hennegau; also auch wohl Brabant (bant = Land) selbst, welches (besonders Südrabant)

im Gegensatz der gesammten Niederlande ein Bergland ist (Arbennen). Im Hennegau die Stadt Mons oder Bergen; in Nordbrabant selbst ist Bergen op Zoom. — In Schweden: Brahelund (wörtlich Bergwald) bei Grenna; Brahestadt in Finnland. Die Form Bert oder Vert haben: Balbert, Weuspert, Lüdespert in Westfalen; Bertenstein oder Bernstein in Brandenburg, Bayern, Oesterreich. Auch sind wohl viele mit breit hierher zu rechnen, als Braitenack oder Breitenack, Breitenbach u. a. Marktbreit in Baiern.

§ 129.

3) Här und Hart. här, der Berg, hart, der Berg, auch Wald. Ersteres ein Urwort, das sich schon im Hebr. findet, har, der Berg; griechisch ὄρ=ορ oder ὄρρ=ορρ; man sagt auch haren (eigentl. dat. plur.), alt harun, harim, plattb. dafür heren, eren, ern; zuweilen wird auch gesagt horn. Von den Ortsnamen auf horn gehören gewiß einige hierher. hart heißt sehr oft Wald (a. 995 *lucum*, quem vulgares hard nominant). Das Wort wird verkürzt in art, ert. Hierher gehört die Arbei, die Ardennen. Eine andere Form ist harc, harug, angels. hearh, daher der Härchenwald (das Dorf Herrchen an der Sieg); ferner Harc-ynia, Herc-ynia (cf. Hirc-ania), der Harz. Derter: die Haar in Westfalen, ein Strich Landes. Dasselbst Hare, jetzt Paarhof. Harim a. 1053, jetzt Horn, ein oft vorkommender Ortsname; Balhorn? Giffhorn?; suaharan, später Schwafaren, Balmern; Wulstern u. a., Hard, Ort; Haardt bei Kobbe; die Hart, ein fast bei jedem Orte vorkommender Bergname, Giffinhard, Kallenhart, Meinhart; Rickert u. v. a.

§ 130.

4) Hügel. Alt houc, Deminut. hukil. Verwandt ist huf, die Erhöhung (plattb. Huop = Hüfte), wovon westfälisch Hüwel, Höwel, der Hügel. Engl. Hill; Dunhill in Schottland; Churhill. — Heiligenhövel bei Meschede. Sprockhövel, Krummhübel; Huvili, auch Hovele, jetzt Hövel; Meinhövili bei Lüdinghausen, Hövelhof; Hückelheim, Höckelheim, ein mehrmals vorkommender Name, Huxol bei Fredeburg = Hucksol.

§ 131.

5. Bühl, Bühel. Alt buhil oder puhil; Buckel oder Puckel. Bühl heißt: der Hügel. Die Wurzel ist bug, biegen, wovon Bogo, Pogo, Poko = der Bogen. puhil scheint sich also zu Poko zu verhalten, wie hukil zu houc. Also die Ortsnamen auf Bogen hierher zu ziehen. — Derter: Buhile, Bühl; Hohinbuislo, jetzt Hummel; Steinhuhile; Steinbohl, jetzt Stemel bei Arnberg; Steimel am Westerwalde; Nunnunpuhil. Bühl bei Fredeburg, Schweinsbühl in Waldeck, Grünbühel in Steiermark. Wie ital. aus Brühl, Broglio wird, so aus Bühl Bogilo in der Grafschaft Nizza, franz. Bevil oder Beuil. Daher rechne ich auch hierher: Beuel, oder Beul bei Bonn; Nautersbeul bei Altdorn. Auch Böhl, Beil. Ferner: Büllach; Buchilesperc, jetzt Puckelsberg. Also auch: Bockeln, Bockelberg, Böckelheim. Auch Bückingham wird wohl eher mit unserm Stamme (buckle), als mit Bucking, Bauche, zusammenhängen, oder buck, Bock. — Vielleicht gehören auch einige mit Buck, Bock hierher, alt huoc, buok, Bug. Aber Bockum oder Bockum von Buche, auch wohl Bökenförde, Puochinesfurti (puocha, Buche). Ferner Baffi, ein alter Gaunamen, wo Bückeburg, Bückeburg, kommt wenigstens der Form nach

am meisten mit *Boch*, *Boch*, angl. *bucca*, nord. *buck*, *bokki* überein. *Böcke* in Pommern; *Bockau* oder *Buckau*; *Böckendorf*; *Bockenscheid* bei Thülen. Die größere Wahrscheinlichkeit ist jedoch für *Buche*. — *Vogen* oder *Vogen* am *Vogen*, *Vogensberg*, *Ellinbogen*, *Kazeneinbogen*, *Steineinbogen* oder *Ellinbogen* in Böhmen. — *Halt*, *halte*, *Abhang* (gehört zu *holt*, *geneigt*). *Anhalt*; *Haldeshüsin*.

Dun, der Hügel. Wird gewöhnlich für celtisch ausgegeben; doch heißt angl. *dün*, der Berg. Die Dünen sind Sandhügel. *Segodunum*, *Campanum*, *Lugdunum* u. v. a. Engl. auf *don*, als *London*; *Dunmore* in Irland; *Dunbee* in Schottland. *Dundalk*, *Duncafter*, *Dunwich*, *Dunkelt* u. v. a. *Dun-le-roi*, *Dunquerque* in Frankreich.

§ 132.

6) Auf die eigenthümliche Beschaffenheit der Berghöhen beziehen sich:

a. *Firſt*, *Berggipfel*. *Ferſta*, *Hobinfirſt*, *Vinesfirſt*, *Firſtſalli*.

b. *Kopf*. *Berggipfel*. *Viedentopf*, *Gierſtop*.

c. *houpit*, *Haupt*, die höchste Spitze, niederdeutsch *Höved*, dänisch *hoved*. Ortsnamen: *Bornhöved*; *Bergeshövede*, alt *Bergashövid*, im Münsterlande. *Specieller* heißt höst im Norden Vorgebirge, z. B. *Varhöst*.

d. *Horn*. Eine gewisse Berggipfelbildung. *Buchhorn*, *Buchhorn*, *Berg*; *Schredhorn*, *Matterhorn* in der Schweiz zc. *Rundeshorn*, ein Ort, alt *Runteshornan*. Die Ortsnamen *Horn*, *Hornburg*, *Hornburg* gehören vielleicht zu *Haren* q. v. Ähnliche Bedeutung für Berggipfel hat *Krone* q. v. § 105.

d. *Lith*, *Lieth*, *lita* (eigentlich *hlita*) alth., *lite* mhd., *hlidh* nord., dän. *li* = *Bergabhang* (*Felsenwand*), griech. *κλιός* (von *κλιω*), *clivus*. So in *Westfalen* bei *Warstein*, wo auch ein Hof zur *Lieth*; bei *Witte* in alten Urkunden v. 1119, *Hesterlith*, *Esuerlith*, *agri*. *Lieth* bei *Stade*, *Lithe* an der *Emś*, *Uthlide*. — Bei *Falke* T. C. mehrmals der Ort *Leete*.

e. *stouf*, *Felsen Spitze*. Im dat. plur. *stoufen*. Davon *Staufen*, *Hohenstaufen*. Die drei folgenden bezeichnen meist feste Orte und Burgen, nämlich: f. *Fels*, *Bels*, alt *Feliso*. Nord. *fiall*, der Berg. — *Derter*: *Fels*, *Drachensfels*, *Altenfels*, *Ehrenfels*, *Weiffensfels*, *Rheinfels*, *Lichtenfels* (*Leucopetra*). — *Felsberg*, *Felsburg*. cf. lt. *rocca*, *Fels* und *Felschloß*, kommt oft vor, als: *Rocca*, *Rocella*, *Roccabruna*, *Rocca imperiale* u. a. — *Franz. Roche*, ebenfalls sehr häufig in Ortsnamen: *Rochelle*, *Rochefort*. Engl. *Rock*. *Bellrock*, *Rockingham*, *Rochester*.

g. *Stein*. *Stein*, *Steinen*. *Canstein*, *Warstein*, *Ehrenbreitstein*, *Ravenstein*, *Röbnigsstein*, *Bolmestein*, *Orevenstein*, *Steinsfurt*. Engl. *Stony*, *stone*, *Stonyhurst*, *Stonehaven*. — *Pierre les Melisey*. — *Pietra* in *Ital.* österr.

h. *Ed*. *Walbeck*, *Staled*, *Rheineck*, *Ludwigsed*. Westfälisch sagt man für *Ed* *Egge* (cf. *ἀρχή*, *acies*, *aigu*), ein bekannter Gebirgsname, die *Osuegge*. *Eggeberg*. Es sind langgestreckte, schroffe Berge ¹⁵¹⁾.

¹⁵¹⁾ Die Bewohner der Gebirgslandschaften (*Pirten* und *Jäger*) haben noch mancherlei Ausdrücke für die verschiedenen Gebirgs- und Felsenbildungen, die meist von der Ähnlichkeit mit andern bekannten Dingen hergenommen sind. Die *Pässe* heißen *Gabeln* (*Furten*, *furca*. *Furculae Caudinae*), wovon z. B. der Ort *Gabelnberg* benannt ist. Auch *Sättel* heißen die *Pässe*. Von *Kolben* die *Kütwe* bei *Beledt*, die Stadt *Röbbe* in *Pessen*. — Da die Vergleichung der Felsenbildungen mit Bauwerken nahe lag, so sind die Ausdrücke besonders häufig von architektonischen Gegenständen genommen. So

i. Füßen. Orte am Fuß der Gebirge. Füßen an den jüdischen Alpen ¹⁵²). Füßen am Lech. Fußach in Oesterreich. Piedemontium, jetzt Piemont.

§ 133.

7) Thäler. a. Thal. Kreuzthal, Joachimsthal, Waterbahl, Königsbahlen, Salzthal. — Dalheim, Dalwig, Dalhausen ¹⁵³).

b. Grund. Freiegrund und Hiekengrund am Westerwalde. Deregrund und Grundfunda in Schweden.

c. Winkel. Eine Schlucht. Derter: Boswinkel, Harsewinkel, Wellwinkel, Meiswinkel, Crawingil=Krähwinkel, Hammwinkel (Hamwyncl), Winkel, Winchilinga, Swarzahawinwil.

d. hol, holi, angelf. hal, hole. Hohl, Höhle, Loch. Namen: (Haganium) Hul, Holerenberg, Hohlsfeld, Holach, Holbeck, Holberg, Holstein, Holand (Tief-land) ¹⁵⁴).

IV. Beschaffenheit und Cultur des Bodens.

(Silvis horrida. Tac.)

§ 134.

1) Wald. a. Wald. Greifswald, Langenwald, Waldhausen. Engl. wood. Woodstock ¹⁵⁵).

b. Loh, lat. lucus = Wald. Lö, Loen, Lon, Lohne, Laun, abgefürzt: Ien, elu, el, le. Lo, Lon, Lohne, Loha, Spezialnamen. — Ottarloh, Wärtlo, Lancelo, Wolfinsloh, Wälber. — Wulf-loha, Nordoloh, Hadeloha, Habelu. In Westfalen: Fierlohn, Eslohe (alt Aelou), Effeln (alt Effelon), Affeln (alt Affelon, wo der Lö, ein Wald, und der Lohschulte), Borgeln (alt Burclau), Haverlaun, Brilon, Nebelon, Werl (alt Werlaon = Kriegswald), Wicheln (alt Wiclou = Kampswald), Weniklo (Wenelo-lo n. pr.), Kalle bei Messede (alt cal-lo a. 1042), Wormeln (alt wormlahun). Hohenlohe, Waterloo, Beenlo u. a. Derter. — Lon, Laun, wird verlängert in leven, als: Esleven, ein anderer Name für Eslohe; Dubeleben, alt Dubeleon. Balve,

gibt es Wände, z. B. die hohe Wand, die lange Wand; Thürme oder auch Gräten, z. B. der Herenturm, der Fallengrat; Breiter, z. B. das Furter Bret. Tief eingeschnittene Thäler sind Gräben. Thore sind schroffe Felsen, zwischen denen ein Paß, z. B. das Hochtbor; ein kleines Thor heißt Thierl (Thürchen) oder Thörl, z. B. das Grabener Thierl; und wenn ein niedriger Felsdamm sich zwischen solchen Thoren hinzieht, so heißt er ein Kiegel, so viel die kleinen Felsnischen Defen. Auf die Gefährlichkeit beziehen sich Ausdrücke, wie Kesselgraben, Geschret, in der Roth, zwischen den Mauern u. dergl. cf. Köhl's hundert Tage auf Reisen, Th. 5. p. 124. 299.

¹⁵²) Füßen, lat. Oppidum Faucense, als läme es von fauces her.

¹⁵³) Ebnet bei Freiburg im Breisgau, alt Ebenot, eigentlich Ebene, gehört zu eben, wie Einocete zu eine. cf. Wackernagel. Einöde aber soll sein = solitaria possessio (od).

¹⁵⁴) Es gibt manche mit Hüll zusammengesetzte Namen, denen vielleicht das im altn. vorkommende höll, Hügel, collis, zu Grunde liegt: Hüllingsted in Dänemark, Hölle in Schweden; Pollenbach in Württemberg, Pollensted in Hannover, Hüllfeld in Baiern, Hölle in Oldenburg, Hölter in Nassau, Hölterland zu Bremen gehörig u. a.

¹⁵⁵) Auf den Wald beziehen sich auch: Schatten, einsames Wirthshaus im Dunkel der Wälder. Schattbusch, Schattenhof in Württemberg. Schott p. 35. Auch Schieß bringt Schott in diese Abtheilung. Es ist jede Längenerstreckung, sei es Pede, Damm, Weg, Grundstück, Bach, Ort. Ahschieß.

früher Bal-levan, cf. Langelo bei Meschede; Langeleben bei Wolfenbüttel. Langalava in pago Padergo.

c. Forst. Alt horst und hurst. Derter: Forst, Langonhorst, Hohenhorst, Duzenhorst, Michlisonhorst. Damhorst, Eichhorst. Falkenhorst, Oldenhorst im Lüneburgischen. Erste bei Meschede heißt in Urkunden Einhorst. Erste kommt in Westfalen mehrfach vor. So auch in Welfenst.

d. Forst. Forst, uurst, foresta. — Forst. Bettenforst. Forstheim. Forstvelt. Forstled.

e. Lund. Nord. lundr = Wald, Hain. — Lund, Stadt in Schweden. Brahelund in Schweden. — Lunben in Ditmarsen. Lundenburg in Mähren; Lundy, Insel in England; Lunduna, Londinium, London. Londonderry.

f. Tan. Tan alt: der Wald; davon diu tanna, ahd. der Waldbaum: die Tanne cf. Tan-sana, Waldherrscherin. — Tann in Baiern und im Vogtlande. Tannroda in Thüringen; Tanneberg, Tannenberg, Tannenhausen.

g. Hamm bedeutet eine Waldgegend und ist nur eine Kontraktion aus dem gleich folgenden, Hagen = Hain. Hamm in der Grafschaft Mark, an der Sieg, in der Picardie. — Hamburg? ¹⁵⁰⁾

h. Witu ahd., angels. vudu, nord. vidur, Holz und Wald. Wita, ein Waldname; Wied oder Neuwied. — Widelah bei Goslar; Witten, Wittem, Wittenberg, Wittenhorst, Wittmund, Wittau, Wittstock; Witham in England und viele andere. Vitodurum, Winterthur. Widothaim.

i. Sundern. In Westfalen ein abgesondertes, aus der Markengenossenschaft ausgeschiedenes Gehölze. — Die Freiheit Sundern bei Arnberg cf. Sonderhausen, Sonderfisch. In einer westfälischen Urkunde von 1223 heißt es: Curtem in Holthusen cum *incedua* silva, que vulgo *sundere* dicitur.

k. Hagen und Hain. Die Wurzel ist hag; hagan, hegen, umfassen, umzäunen; daher hac = urbs, angels. haga = villa; haeg, hegge = sepes, septum; die Hecke. Aber besonders heißt Hag, Hagen ein Wald. Hagen wird lat. mit *indago* übersetzt, d. i. Umzingelung des Waldes zum Jagen; *saltus indagine cingere*. Virg. Daher: Hagebuche, Hagedorn, wofür auch blos Hagen gesagt wird. Jeder westfälische Ort hat seinen Walddistrikt. Hagen, Hachen, Heggen sind Varianten. In einer westfälischen Urkunde von 1219 heißt es: *decima sita super indagine in heleueldermarke*. In einer andern v. 1167—1179 in *silva nostra que Hagne uocata est*. Der Ortsname Hagen kommt oft vor. Die sieben freien Hagen in der Grafschaft Ravensberg, Wolfschagen, Stagenhaggen, Hagenbach, Hagenau (Haginowa), Hagen Dorf, Haggenberg; Hachen, alt hagne a. 1281; Hachenburg; Hegibah, Hegingas; — Heggen, Dörfer in Westfalen. Hain ist blos kontrahirte Form für hagin, wie folgende Beispiele zeigen: Blittershagen im Siegerland heißt alt: Blittershain; Meinertshagen und Drolshagen, alt Meinershain, Drulshain; Ziegenhain dagegen a. 1246 Zigenhagen. — Hain, Haina, Hanau, Hainspach, Hainchen, Haimburg, Haimhausen. — Haag; Gravenhaag, wofür die Franzosen la Haye sagen. In Frankreich Haye du Piris, Haye en Touraine; Hayger in Nassau.

¹⁵⁰⁾ Hamm ist schon auf die verschiedenste Art erklärt worden. Man hat an Peim, an Jupiter Hammon, an einen Fehler Hamma, an die Chamaver, an amnis, an ἄμμος, an Demmen, an Hammen, d. i. Schinken, an Hamen gedacht. cf. v. Steinen's Westf. Gesch. IV. p. 548.

l. **Bräma und Brämo.** Brame, Forstbann, Waldbrand, Waldgehege (cf. Brombeere). Derter: Prama, Prambah u. a. Brama; jezt Bremen, Dorf Bremen; Brembach, Bremgarten, Bram im Münsterlande.

m. **Busch.** Weiberbusch, Herzogenbusch, Buschweiler, Busca in Piemont, Bosco im Herz. Mailand, Bois le duc, Boisbelle.

n. **Holz.** Holz, angels. und plattb. holt. Holz, Holzga, Holzhusen, Holtshausen, abgefürzt Holzen, kommt oft vor. Holte öfters; Holzheim; Balinholz, Westerholz, Vormholz, Buchholz, Wiedholz und andere Ortsnamen. cf. § 106.

o. **Baum.** Albaum in Westfalen. Bierbaum, Rußbaum, Weichselbaum, Kerschbaum, Dypelsbohm (Dyolt ist n. pr. cf. Dpolfeshoven).

p. **Stoc (stocch),** der Stamm, junge Baum, Stoc (Witstoc in der Priegnitz cf. § 89, 11); Wood-stoc in England, Stockau, Stockach, Stockbridge, Stockheim und Stockum, Stockholm, Stockhausen u. a. Stoc steht für Stockach, Stöckich, wie Rohr für Rohrach (ähnlich Buch für Buchwald), d. i. Platz mit Wurzelstöcken von gefällten Bäumen. Stockhausen ist also, was Reute, Richtung, Rodung. — Stamm hat wohl ganz dieselbe Bedeutung, wie Stoc, in Stammheim, Stammbach.

q. **Besondere Arten von Bäumen.** Siehe oben § 106, als: Stalleisen, Richteisen, Langeneisen. — Rodentelgen bei Arnsberg, Zelgte (Zelgen sind junge Eichen). Buchheim, Bockum, Lanne, siehe oben tan, Birkenfeld, Hohenlinden, Eschweiler, Holzappel¹⁵⁷⁾.

§ 135.

2) **Feld.** a. **Feld,** angels. feald, feld, fild; engl. field. Meginofeld = Meinfeld; Grabfeld, Hirzfeld = Hirschfeld, Herfeld, Sternfeld. — Elberfeld (albero ist n. pr.); Bödefeld in Westfalen (Bodo ist n. pr.); Erpesfeld (Erpo n. pr., ist ein Gannamen. Auf Feld gehen die Gane sehr oft aus); Niebersfeld. — Feldberg, Feldhausen. — Wakefeld, Sheffeld.

b. **Kamp.** Plattb. = Feld. Lat. Campus. Franz. Champ, campagne. Ital. campagna. Derter: Kamp in Westfalen, Borgkamp, Treckenkamp ebends.; Campen in Holland; Campen in Hannover; Kempen; Campana in Neapel; Campo bei Genua; Campoli &c.

c. **Land.** lant kommt auch außer der Länderbezeichnung (Holland &c.) als Ortsendung vor: z. B. Harlant, Hirslanda, Hamulant. — Raumland in Wittgenstein; Friedland in der Lauß, zwei in Schlesien, in Mecklenburg, in Mähren (Wallenstein), in Böhmen, in Preußen, in Calenberg u. s. w. cf. Landen, Landeck, Landau, Landsberg, Landshut &c. Landen in Brabant ist dat. plur., wie Felden zu Feld. Nom. plur.: Zinsländer (Ravensburg) = agri decumates. — Als Sammelnamen die Derter: Hochgeländ, Bonlanden, Hirschlanden, Dachslanden, Haslanden. cf. Schott p. 33.

d. **Bant.** Althd. Banz, altfries. band, pand, die Gegend. Dieses alte Wort erscheint bei Tac. in Tubanten. Ihr Land hieß später Tubantia, die Twente. Nördlich daran stößt die Drenthe, worin sich ebenfalls das ursprüngliche bant erhalten zu haben scheint. Ferner der Gau Bursibant an der Ems. Brabant. Zeisterbant. In die Gegenden der Twente fällt Bentheim und Deventer an der Yffel. Bentlage an der Ems, Benzhausen in Henneberg. Bensberg. Bensheim u. a.

¹⁵⁷⁾ Aber Appelhullen heißt alt: Dypenhulse. — Dorn: Attenborn; Oberschießborn in Westfalen. — Dornberg, Dornburg, Dorned u. a. (Appeldoren in Holland?)

Denker: die deutschen Ortsnamen.

e. Acker. Alt achar. Hetschar; Dorfahara; Hofahar; Hülsacker an der Elbe; Bonacker; Obacker? Wiesacker; Achern ¹²⁹⁾.

f. Wiese. Wisa. — Langewisa; Pettinwisa; Diostawiso; Wildewiese; Langewiese; Neuwiese; Wiesenbach; Wiesenbad; Wiesenbrunn; Wiesenburg ¹²⁹⁾.

g. Weide. weida. — Pazinweida. Geisweid bei Siegen; Weidenberg; Weidenhain; Weida; Weiden.

h. Der Wang, der gehetzte Weideplatz, das Feld, campus, angeff. vang, altu. vāngr, alem. wang (hängt vielleicht mit vankan, fangen, umfassen zusammen, wie campus mit capere, also wohl das eingeschlossene Feld, der Garten, da auch vagg bei Nilfas = παράδεισος = Garten ist; cf. Pers. hāgd = hortus und Dogbad, Stadt). Wanc; Wanga; Wangen in der Schweiz zweimal, bei Straßburg, in Schwaben. Wangenheim. Affaltrawanga, Affalderwangen. Egilswanc. Ellwangen; Feuchtwangen (Bichtewanc); Detwangen; Afsinwanga; Nidironwangan; Hohenwang; Furrowangan u. v. a. Ost ist auch wanga in anga übergegangen. Perahanga; Hagananga; Arananc u. a. Auch Bangiona = Worms. Das Bestimmungswort ist sehr oft ein Mannsname. So auch in Seppnang (Seppo), Bothnang (Boto oder Bodo, auch in Botenbach, Bodnegg, Botenheim, Bottenrente, Botwar, alt Botenburon. cf. Schott p. 11).

i. Hude. Vortheude; Hudemühlen an der Aller; Steinhude; Fischerhude im Herz. Bremen.

k. Heide. Ahd. heidi; goth. haitja=campus; geneheiden. Hirzheida; Zulingesheida; Lipperheid bei Essen. Heidgawi. Heyde kommt oft vor. Heidau, Heidelberg, Heidenfeld, Heidenheim u.

l. Brink, ein grüner Platz, Grasanger; dann die (grüne) Grenze zwischen Aekern (Rain), auch ein grüner Grashügel. Nord. brionk. — Brink bei Drolshagen; Brinke bei Donabrück; Brenten bei Büren; Brenkhausen; Aßbringen bei Balve.

m. Rain. (Alt rein eigentlich abgrenzender Landstrich, zu hrinan, abgrenzen, xpivev, cernere.) Hohenrain; Rimistinrein; Rain; Rein in Bayern, Steyermark; Reinhausen? (Reginh.); Reinheim u. a.

n. Ager. Ager in Oesterreich; Ageren; Angerburg; Wolfsanger in Hessen; Trettang u. (Ueber Au, Müden, Roden ist schon gesprochen.)

o. Auf Grundbesitz und Ackerbau zunächst beziehen sich außer Acker, Rodung, Wiese u., noch Garten, wovon weiter unten; Gehren, welches bedeutet ein Ackerbeet, das zwischen zwei andern liegt (eigentlich eine spitzig zulaufende Fläche, dialektisch Girn, mhd. gere, holl. gheren, franz. giron). Ortsnamen: Gehren, zweimal; Göhren; Giehren; Gehrde; Gehrden, zweimal. In Württemberg nach Schott: Heppich-, Salben-, Falschen-, Kauen-, Maßen-, Mezel-, Hohen-gehren (sämtliche gehören der alten waldigen Grenzgegend zwischen Alemannien und Franken an). Ferner Lehen (Feudum), alt lēhan, in Lehndorf, Lohndorf (Hessen), Lehnenberg, Lehenweiler, Burgstallehen,

¹²⁹⁾ Diese Bildungen weisen in eine Zeit, wo der Pflug noch wenig ging, wo ein umgedrohenes Land dem Auge nicht sündlich begegnete, und noch ein bezeichnendes Merkmal für Ortscapiten darbot. Das Bestimmungswort ist in der Regel von einem Mannsnamen oder von einer auffallenden Eigenschaft des Ackers genommen. Wresenacker von einem Wresgo (Werschgo, Perz von Werscholt, vergl. Wresingen). Hohenacker, Krummenacker, Kofracker. cf. Schott.

¹³⁰⁾ Auch Wische heißt Wiese. Davon Wohlwische in Braunsweig.

Dittelehen. — Mahd, Mad, alt mät, ein Ort, wo gemäht werden kann, vornehmlich im Wald und Gebirg. Maden, Heumaden. Auch wohl Medebach, Medelon, Nebingen, zweimal. — Schwaig (alt suueigo = Viehhof, besonders in gras- und holzreicher Umgebung, Schott). Schwaigern, mehrmals, Schwaighof, Schweig, Schwaigheim. — Pflug- selbst ist an sich bezeichnend.

p. Auf die ebene, flache Beschaffenheit des Bodens beziehen sich außer An, Boden, Feld, Land, Wang auch namentlich noch: Flaach = Fläche (vgl. Furcht und Furche, Leicht und Leiche); verwandt ist Flaach. Flaach ist Ortsname. Auch Oberflaach, Westflaach. Schott p. 21. Flaachstöckheim. Bei Ebenheim, Ebenau, Ebenurth, Ebensee und ähnlichen dürfte zum Theil wohl an einen Mannsnamen (Ebo) gedacht werden. Griesß (alt grioz), flaches, sandiges Ufer; in manchen Städten Eigenname für eine Gasse am Wasser, wie das Franz. grève. S. Schott. Griesen, zweimal; Griesheim, Grieskirchen, Griesbach, Sulzgries. Vielleicht auch Grieth, Griethhausen.

V. Collectivbenennungen menschlicher Wohnplätze.

§ 136.

1) Allgemeine Ausdrücke für die von Menschen bewohnten Erdstellen.

a. Von der Wurzel hu (pu) kommt hūan, wohnen; pu (Bau) die Wohnung; hūr, Wohnung, im dat. plur. hūron (jetzt Büren), altu. byr, angl. hūr, engl. bower; pūr und hūari, Bauer (cf. Nachbar, ein nahe Wohnner, Nahkipuro). Eine Wohnung drücken also folgende Ortsnamen aus: Buria, jetzt Büern; Puria, Püira, Purra, Aldunpurias, Manburia, Triburias, Triburi, jetzt Drever bei Rüden (= Dreiwohner) im Treveresga, Nazzimburen, Altenbüern, Jbbenbüern, Emsbüern, Wühren bei Dispe. cf. des Tac. ger. 42: Burii; Bura, Stadt in Achaia. Ferner: Englische Dörter. Bury, Shrewsbury, Eanterbury. Dst ist das Wort Büern zur Unkenntniß abgeschliffen, als in Drever, in Sümern (urkundlich Sumburen) bei Mendern, in Ober- und Niedereimer bei Arnberg (urf. Embere = Einbauer) u. s. w., gewiß noch in manchen auf bern und ern. — Burtheim; Burbach; Buresheim; Bursfeld; Burweiler. Vielleicht auch Brilon = Burilon. Beuern; Kaufbeuern; Beurberg; Montabaur.

b. Weil, Weiler, d. i. eine Stätte, wo man weilt, gerade wie manus, ein Hof, von manero. Ortsnamen: Wila, Weil in Schwaben und in der Schweiz; Wilon; Bizwila; Rotwila, Rothweil (lat. Rotovilla); Rogwila (Wuzweil); Kapoltswil; Rappersweil (Ruperti villa lat.); wilari, der Weiler. Namen, wie Steinwilari, Bruwilari, Brauweiler, Uttenwilari, Marinswilari, Eschweiler u. s. w. gibt es, besonders im Süden von Deutschland, unzählige, Weilburg; Weilheim; Weilmünster. Ganz entspricht das lat. villa, franz. ville. Thionville, Charleville, Billfranche.

c. Lar. lāri, ahd. der Wohnstz, die Wohnung. Lat. lar, lares, Wohnung, Haus. Griech. λαρά = vicus, χώμη. Dörter: Lar; Laar, mehrmals. Frideslari, Frielar. Longlari, Berglare, Butlar, Goslar (an der Gose), Brede-lar, Weßlar, Dreislar, Lindlar, Nutlar, Verlar; abgetürzt ler¹⁰⁰; Leerdam, Leerwil in Schottland.

¹⁰⁰) Erweitert in Leben, als Panxler und Panxleben. Mieschlaube bei Altdorn? Auch Lera, Lern; Leer in Ostfriesland an der Leda; Laer in Osnabrück heißt alt Fobere. cf. Dyr im Hannövr. alt Odere. Vergl. auch § 73 III. Nota.

§ 137.

d. Heim. Wohnung, Aufenthalt, Haus; goth. háims, ahd. heima, angelf. ham, haem, altn. heimir, franz. hameau, der Weiler. Die mit Heim zusammengesetzten Ortsnamen sind nicht zu zählen: Oppenheim, Bockheim, Forstheim = Forchheim; Feldsheim, Hiltesheim, Hohenheim, Hochheim, Bernheim, Odenheim, Rüdesheim. Dst ist der erste Theil ein n. pr., als Dffo, Bern, Dbo, Robo ¹⁸¹⁾. — Drontheim; Sulzheim, d. i. Heim an der Sulz. In Niederdeutschland und Holland wird heim zu um und em: als Boctum (Buchheim), Stockum (Stockheim), Wocklum (in Urf. Wockelheim), Kirchhundem (alt Hundheim), Buchen im Siegen'schen (alt Buchheim) u. a. In Holland: Gortum, Doffum, Deutekum. — Sustrum (Süderheim), Walchum (Waltheim, villa Wallthem im 13. Jahrhundert), Derfum (Dersenheim). — Das angelf. ham lautet: engl. ham, „ein Weiler“, hamlet, ein kleiner Weiler. Davon: Buckingham, Birmingham, Nottingham, Durham u. v. a. Viele engl. Namen gehen auch auf hampton aus (als Wolverhampton), welches ganz dem angf. hām-tān = domicilium entspricht. — Heimbach, Heimbürg, Heimgart.

§ 138.

e. Büttel, alts. bodl, das Dorf, villa. Die Ortsnamen auf Büttel kommen vor im alten Sachsenlande, in den niedrigen Gegenden von N.-W.-Deutschland im Königreich Hannover und Herzogthum Braunschweig. — Wolfenbüttel (guelferbytum). Das Dorf Büttel, alt Butele, an der Wesermündung. — Im Lande Wursten (alt Foresazi) zwischen Elbe und Weser: Rabingbüttel, Rißebüttel. Ferner im Herzogthum Bremen zwischen Büttel und dem Düvelsmoor liegt Wulfesbüttel, Apenbüttel, Minenbüttel. — Jenseits der Elbe bei Hamburg Emsbüttel, nördlicher Tremsbüttel, Heitebutete, alt; ferner im Holsteinischen Elpersbüttel, Wellenbüttel, Brunsbüttel u. a., sämmtlich in niedrigen Marschgegenden. — In Braunschweig - Wolfenbüttel liegen: Dannenbüttel, Izenbüttel, Ribbüttel, Rötgesbüttel, Becksbüttel, Wenigsbüttel, Weddelbüttel, Ekersbüttel. Der erste Theil der mit Büttel komponirten Namen ist meistens, so weit es sich erkennen läßt, ein nom. pr., wie bei den auf hofen, haufen, heim (z. B. Wolf, Rato, Albero, Bruno, Weddo zc.); büttel, bodl selbst aber hängt wohl mit Bude, von bauen, wohnen, zusammen (cf. hyle, bye, boe), in der Bedeutung Hütte. Schon Meibom (opus. hist. p. 78. 261) sagt: Büttel vox Saxonica sine dubio vel domum vel locum mansionis significat. Inde compositum Wolfenbuttel quasi domus sive habitatio lupi. Der Uebersetzung durch Vadum Lupi liegt eine andere Ansicht zu Grunde.

f. Haus. Wurzel hu, wohnen; alt hūs. Ueber Haus und Hausen ist schon gesprochen. Siehe § 98 und 99.

g. Gaben; ahd. kadum, gadin, gadem, Gemach, Gebäude mit einem Gemach, Bude, Haus. Ortsnamen: Berchtesgaden, Steingaden in Baiern. Gadebusch in Mecklenburg (latein. aber Lucus Dei, als käme es von Gott!)

¹⁸¹⁾ Schott führt p. 26 zu Eglosheim einen Egilolf de Eglesheim a. 836 an, so daß der Ortsname aus dem Lieblingsnamen des besitzenden Geschlechts entstanden scheint. So Efel von Efelsburg, Adelman von Adelmansfelden, Güssen von Güssenberg, Wilden von Wildenstein u. s. w. — Türckheim hieß alt Durinkan, d. i. Dürincheim, Wohnsitz eines Thüringers. Ebenso Dörnigheim bei Frankfurt, alt Dürinheim. ibid.

§ 139.

h. **Wich.** **Weich**, alt wich, goth. veihs, sanff. vësa, lat. vicus, griech. οἶκος, angelf. vie, engl. wich, holl. wyk. „Haus, Flecken, Wohnstätte“. cf. **Weichbild** (Stadtgebiet); **Wyk** in Holland; **Wick** auf Rügen; **Limwic**; **Brunsvih** (Bruno), jetzt **Braunswieg**; **Halbeswig** (Albero n. pr.); **Holtwig**; **Kettwig** (vicus Cattorum?); **Dftwig**; **Bestwig** u. a. **Norwich**, **Harwich**, **Greenwich**, **Woolwich**, **Ryswyk**, **Wichmuod**, **Wichham** und **Wicklo** in England; **Wichlon** = **Wicheln**?

i. **Lage** (cf. **Lager**), situs, bezeichnet einen festen, liegenden Wohnort. (Auch **Fulda** sagt: lag, domicilium), **Stadtlage** in Hannover, **Lage** in Mecklenburg; **Wiltlage** in Hannover, **Beerlage**, **Süderlage**, **Stapelage**, **Volllage** im Münster'schen, **Sondelage** in Braunswieg.

§ 140.

k. **Leben**. Die dem in zusammengesetzten Ortsnamen vorkommenden Worte **Leben** zu Grunde liegende Wurzel ist eine weit verbreitete. Das Griechische λείπω, λείπειν, λέλοιπα, λυπάω, das Lat. linquo gehört hierher, in der Bedeutung: lassen, zurücklassen; und passivisch und medial: zurückgelassen werden, bleiben. Im Goth. begegnen wir dem Worte láiba, d. i. reliquiae, agf. láife, altn. leifar. Daher das goth. Verbum lifan, alifnan, relinqui, superesse. Im Altthd. ist das Wort leiba erhalten in der Redensart ze leibe werden, d. i. unterbleiben (also leiba etwa so viel als **bleib**, mansio), davon das Compositum áleiba, Ueberbleibsel. Zunächst von leiba sind die beiden sich entprechenden Verba: leiben (relinquere; entleiben, übrig lassen, schonen), und beliben (relinqui, d. i. manere, jetzt **bleiben**). Daher heißt lip, lib, das **Bleibende**, **Verharrende** (jetzt **Leib** und **Leben**, von letzterem das Verb. libjan, lëpën, leven, holl. und plattd., leben), auch das **Massenhafte** (pilipi, **Brod**, **Leib**, also auch ursprünglich wohl = **bleib**; oder bezeichnet es das, wovon man lebt?). — Ein Adj. von diesem Stamm ist λοιπός, griech., reliquus lat., laifs goth., welches sich in Personennamen findet, z. B. goth. gudiláibs, gudilëvus, mhd. gotleip, agf. gudláf, altn. gudleifr, worüber Grimm's Gr. II, 502. — Das **Leben** in Städtenamen ist unmittelbar auf leiba zurückzuführen (nicht auf **Leben**, vita) und bedeutet **bleib**, mansio, mansus, d. i. der **bleibende Wohnort**. Das geht klar aus der alten Form leiba, leba, lebu, leuu, leue, leven hervor, wofür später hochd. **Leben** gesagt wurde. Der erste Theil der mit **Leben** zusammengesetzten Ortsnamen scheint immer ein nom. pr. zu sein, wie bei ähnlichen, einen Wohnort im Allgemeinen bezeichnenden Ausdrücken (heim, hofen, hausen). Diese Dörter sind also um einzelne Wohnungen entstanden. Das Vorkommen der mit **Leben** zusammengesetzten Namen läßt sich geographisch ziemlich genau bestimmen. Es ist das alte Ostfalen und Nordthüringen; und zwar der Raum, der im Osten von der Elbe, im Süden von der Elm, dem Thüringer Walde, im Westen etwa von der Unstrut und Berra, dann aber von der Leine, im Norden etwa von der Aller und Ohre eingeschlossen wird. Am allerschäufigsten sind sie im Halberstädt'schen und Magdeburg'schen, überhaupt aber in den sächsischen Herzogthümern, Schwarzburg, Prov. Sachsen, Braunswieg, Hannover, Anhalt. In diesem Raume etwa wohnten einst die Longobarden. Weit im Norden (Schleswig, Dänemark) kommt lev vor, vielleicht in derselben Bedeutung. Auch das in Neufß und Königr. Sachsen vorkommende leube wird wohl hierher

gehören. Beispiele: Vurmaresleva (Wurmar, n. pr.), Wormsleben; Eisleba (Eisleben); Ponleve, Polleben; Oscherleve (oscar), Oscherleben; Welbsleben; Wscherleben; Oldisleve, Altleben; Habmersleben; Gatersleve, Gattersleben; Utzleben (Utrich); Hammersleve (Hammo); Wagersleve (Warsleben); Gunnesleve (Cuno?), Günsleben; Wackersleve; Alvensleve; Sandersleben (Sander); Ratiolevu (Rato); Welseslevu (Welf); Adersleuu (Hatto?); Amareslevo; Eleslebu (Ello); Hedersleiba; Widislebu (Wetto?); Gandersleuu; Horsleue (Horsa); Fridmaresleve; Hillereslevu; Badeleuu; Ottersleuen; Mimileiba; Ebeleben (Eppo); Grimkerleba; Girslebu; Hodersleiba; Rosleiba; Aldisleba; Haldesleve (Haldo), Haldenleben; Bardeleben; Dodeleben u. v. a. Der erste Theil ist zweifelsohne immer ein Eigenname, wenn er auch sonst nicht vorkommt ¹⁰²⁾.

l. Siedel, alt sedal, lat. sedile, ein Wohnsitz. Hiervon Siedelhof, Sedelhof, Sattelhof, Sattelgut. Ein lastenfreier Hof (Sedelhonen i. e. curtes principales in einigen Urkunden von 1275—1332). — Wunstedel. — Sitten, Sedunum?

m. sal, der Wohnsitz, das Haus (saljan goth., selja nd., sellan ahd. heißt wohnen). Schwemsal, Prov. Sachsen. — Wiedenahl in Hannover. — Bruchsal aber kann zu Salz gehören, da es am Salzbach liegt und Salzwerke hat.

§ 141.

n. gart. Eigentlich alles Umzäunte, Eingeschlossene. Goth. gards, Haus, Hof; altn. gardr, „das Eingefriedigte, Landsitz“; Fjeldgaard in Norwegen heißt Gebirgshof; althd. garto, der Garten; angl. geard, Landstrich, Erde, Welt; ἄοτρος, hortus ist dasselbe, „das Eingeschlossene“. Die Wurzel ruht in dem goth. gairdan = cingere. — Nortgard; Heimgart; Stuttgart; Mömpelgart; Wingartun, Weingarten; Aragartin; Morgarten; Kirchgarten. Hiermit hängt zusammen das mittellat. curtis (von curtium, ich gürte), der Hof, auch curia. — Dieselbe Wurzel auch Slav. gorod (isgoroda heißt russisch Hecke) in Nowogorod, Belgrad u. a. Man vergl. noch ὄρχος (lat. orcus), ὄρχατος = Garten, von ἄρχω, ἔρχομαι v. Hom. Od. η, 112. — Hebr. und Syr. han, der Garten, von banan, schätzen; bustena, heb. Garten, von bust, umgärten.

o. stal, ahd. der Ort, die Stelle. Daher althd. heri-stal und angl. vicstéal, mhd. burc-stal, das Lager, die Burg. Ersteres Ortsname: Heristelli oder Horistal, Herstelle an der Weser; Burgstall in Krain und Oesterreich; Stal in Salzburg; Stalecke.

p. byki altn., Wohnung, schwed. bol, dän. boelig. Die nordischen Dörter Volsta, Volvig, Bölum, Bölshog, auch wohl Vollerup, Völling, Bölum u. a. Kommt wohl, sowie Boe und bye, wovon § 45 und 47, her von puán, wohnen, bauen. Vielleicht gehört das deutsche Volkwerk hierher, franz. Boulevard. In Holland liegt Volkward. In England Volingbrote. Aber auch in deutschen Ortsnamen findet sich das Wort: Voll; it. in Württemberg und Baden, Böhlen in Schwarzburg, Vollbrügge in Oldenburg, Vollenbach in Saalfeld, Vohle in Posen (Vol in Dalmatien?), Voll und Völlingen in der Schweiz. Mauseballe in Westfalen.

¹⁰²⁾ Ob man das thracische Leba; Λεβάνια, Λεβάνη, Λεβεδος, Λεβόν und ähnliche zur Vergleichung ziehen dürfte, lassen wir unentschieden.

q. *Goth. stóls*, *abh. stuol*, *der Sig.* Als: Kaiserstuhl, Kaiserstuhl, Flecken in Unterwalden und Stadt am Rhein, auch Kaiserstadt genannt; Landstuhl in Rheinbairern; Stuhlweissenburg. — (Stültingen?)

r. *Ort.* Als: Orta; Angerort; Friedrichsort in Schleswig; Ortsburg; Ortenau; Ortenburg; Orteneck.

§ 142.

2) Speziellere Ausdrücke für Wohnplatz.

a. *Stadt.* *Goth. stalhs*, *abh. stat*, *agf. stede*, *alt. stödh*, eigentlich die Stelle, Ort der Wohnung. Als: Neustadt, Halberstadt, Karlstadt und unzählige andere. Altnordischer Ort: hring-stödh, Christianstadt in Schweden. Im N.-W. von Deutschland meist die sächsische Form stede. Als Stade, alt *Stadin*, *v. i. ad urbes*. Alte Namen sind noch Wpystede, Willanstede, Otterstede, Hilvenstede, Rastede, Wiselstede.

b. *Burg*, von der Wurzel *berg*, *bergen*, daher jeder befestigte, eingeschlossene Ort, eine urbs, civitas (Bürger, Einwohner einer Stadt); dann ein Schloß, eine Burg, *goth. baurgs*, *alth. burg*, *angels. byrig*, *engl. borough*, *nord. borg*, *griech. πόριος*, *lat. burgus*. Ortsnamen: Burc, Burg. *Asciburgium Tac.*, Augustsburg oder Augsburg, Isenburg, Regensburg, Magdeburg, Merseburg, Marienburg, Leinburg, Witzburg, Hammaburg, Dniseburg, Salzburg *z.* Borg ist dasselbe: Borcholz, Borchorst, Borg, Bоргentryt, Borken, Borkum. England: Faurbourg, Borroughbridge, Hillsborough, Williamsburgh (in Amerika). In Dänemark: Fredensborg, Aalborg, Wiborg. In Schweden: Geseborg, Helsingborg, Göthaborg, Borchholm. In Belgien: Mariembourg. In Frankreich: Bourg, Bourges; Cherbourg; Bourganef *z.* In Italien: Borgo di St. Angelo, Borgo mit ähnlichen Bestimmungen ost. Borgeforte, Borgefranco *z.* Borgehetto. In Spanien: Burgos. — Borgo in Finnland. — Borge in Afrika.

c. *ton, town.* *Stadt.* Die häufige *engl. Ortsendung ton* ist nicht identisch mit dem alten *dun, dunum* (Hügel, Berg, als London = Waldberg), sondern desselben Namens, wie unser Zaun (*angels. tynan*, einschließen), *alt. tūn* = *viridarium*; *angf. tūn* = *Stadt*, auch *Dorf* (siehe oben *hämätūn*); *engl. ton, town*. Als Kensington, Kingston, Castleton, Townon *z.* Charlestown, Georgetown *z.* in Amerika. In Schweden Eskils-tuna. In Westfalen Osttunne, Westtunne, auch Ostunne, Westunne?

d. *Dorf*, *altf. dorof*, *goth. thaurp* (= *ἀγορά*), *westf. Trop*, *lat. turba*, *Deventrop*, *Suttrop*, *Söchtrop*, *Verentrop*, *Badorf*, *Düffeldorf*. Dörfen in Baiern. — Dorpat (Busdorf in Paderborn hieß auch Dorpebe). — Dorf kommt in unzähligen Zusammensetzungen vor.

§ 143.

e. *Hof, Hofen.* Einzelne Höfe und Städte. Es gehören hierher zwei Wörter eines Stammes. Wurzel: *hab*, *haben*, entweder in der Bedeutung *possidere*, oder *habere* (= *habitare*), also entweder *Vest* oder *Wohnung*. Zuerst *Höba*, *huoba*, *altf. höva*, *Hube*, in *lat. Urkunden* immer mit *mansus* übersetzt, also: *Wohnsitz*, ein *Reis*. Als: *Selihuoba*, *Oberhuobun*, *Königshoba*, *Königshofen*, *Pfaffenhofen*, *Geroldshofen* *z.* Dann *Hof*, *lat. curtis*, *agf. Hofe* = *Haus*. Als *Orlinchova*, *Ubinchova*, *Wernichova*, *Lintmarinchova*, *Bobinchova*, *Frattinchova* u. v. a., wo der erste Theil *n. pr.* ist. *Beringhof*,

Fangenhof, Fahlenhof, Ehhof, Erthof und unzählige andere in Westfalen. Die Stadt Hof; Hofheim; Hofkirchen; Hofstadt (Hofesfeti). Der Haupthof in Dörfern heißt Schultenhof. Der Hofschulte oder villicus, auch Meier, maior, Maiorhof, Brodmeier bei Erwitte. Die Kolonenwohnungen heißen Kotten, von abh. chota, ags. cot, cola, die Hütte¹⁰³). Besonders die Salzkothe. Daher die Orter Rötthen, Salzlothen, Westerkotten (Salzwerke), Watenkoten an der Lora. Das Wort Hütte selbst hat auch eine spezielle Bedeutung bekommen für Metallschmelze. Daher im Siegerlande so viele Namen, als: Sieghütten, Dillnhütten, Buschhütten, Fickenhütten etc.; cf. die auf Hammer, wo Eisenhämmer, als: Neckhammer, Hammerhütten u. a. Aber keiner der nach den Siegen'schen Eisenhütten benannten Orte kommt vor dem 15. Jahrhundert vor. Außerdem in Preußen viele Dörfer auf Hütten, die aus Glasfabriken entstanden sind. Koben (alt chopo) und Köben, Edenkoben, Schinkofen, Schüren, d. i. zu den Scheuern. Die ablichen Höfe und Güter heißen Plaß, Plass. Die Engländer nennen Hof court, franz. cour von curtis und curia. Hamptoncourt in England.

§ 144.

f. Benennungen für Schlösser. Die gewöhnlichsten Ausgänge: Burg, Berg, Stein, Fels, Eck. Andere Völker legen das lat. castrum, castellum zu Grunde. Cassel in Franken. — Cassel Aragonese und andere Städte in Italien, als: Cassel oder Castello und ein Zusatz; ebenso in Spanien, als Castel d'Asens, C. de Vide¹⁰⁴) etc., in Portugal Casteldrobrigo; in Frankr., als Cassel Gelour u. a.; ebenso in Dalmatien, Tyrol, Irland (wo Cassel Barr). — Castellana in Italien; Castellane in Frankreich; Castellano in Tyrol; Castiglione, Castelluccio, Castellanza, Castellazzo, Castelletto in Italien; Castellon d'Ampurias, Castellejas in Spanien; Casselnau in Frankreich. Ferner in Frankreich unzählige, mit château und chätel zusammengesetzte Namen. Neufchätel; Châtillon oft; engl. Castlemain, Casslerising. Ferner in Italien, Spanien, Portugal, auch oft die Form castro. Auch der mehrmals in Deutschland vorkommende Name Cassel gehört hierher. Das Wort selbst ist verwandt mit castus, eingeschränkt?, castigare, einschränken, wie arx von arcere, Schloß von schließen¹⁰⁵), Alles auf Befestigung deutend. Schloß selbst finde ich in Ortsnamen nicht. Schlösser, die nicht zugleich Festungen sind, haben ihrem Zweck entsprechende Namen, als: Ludwigslust, Karlsruhe, Sanssouci. Aber für besetzte Orte scheinen noch zu dienen: Schuß. Heverécutte, jetzt Eberschüg. (Aber Leobschüg, Döbschüg in der Lausitz? Siehe § 89, 8). Hut, der Schuß, alt huota. Wurzel hat, umfassen, schützen. — Hettinesriet, Hetelingen (Hattingen?), Hatfield, Hatten, Hatzfeld? — Herrenhut; Landshut in Bayern (Wappen, drei Hüte, wegen mißverständener Ety-

¹⁰³) In Preußen viele Dörfer auf Hütten, die aus Glasfabriken entstanden sind.

¹⁰⁴) Eine ganze Provinz hat davon den Namen, nämlich Castilien. Dieselbe Bedeutung hat das Land Oberwal in Indien.

¹⁰⁵) Auch Fürde, alt hurt, holl. horde, geht urfpr. auf eine Einschließung. In Ortsnamen: Förde, Stadt in Westfalen. Wieder ein anderer Ausdruck ist para, abd. eingedegtes Land, bar im Mhd. die Schranke, welches in Bargau, Barborn, Barau, Barby und Ähnlichen erhalten zu sein scheint. Im Nordischen heißt jedoch Bar, die Boae; Barhöft ist Bogenvorgebirg.

mologie), Landstut bei Solothurn, in Schlessen, in Mähren, in Gallizien, Hutweil in der Schweiz. Wart, War. Die Wache, Warte. Hohenwarta, Hohenwart, Warta in Schlessen, Wartau, Wartberg oder Warburg. Wartburg. Wartenberg und Wartenburg ost. Wartenfels. Warstein.

§ 145.

3) Politisch-bürgerliche Beziehungen.

a. Von den Freiheiten haben viele Dörter die Bestimmung frei bei sich. Als: Freistadt, Freiburg, Freiberg u. a. — Die politische Würde dient zur Unterscheidung So: Stadtberge neben Dorfberge und andern Bergen; Dorfsitter neben Thaliter; Freiwohl (zur Freiheit erhoben von den Grafen von Arnberg, früher bloß ein Hof Dhl), neben Dhle, Freisingen, Frigisingen & u. a. Andere unterscheidende Beisätze sind z. B. noch Burgsteinfurt und Drensteinfurt, Kirchweissche, Kirchrahrbach u. Kirchbörser neben Weissche und Nahrbach u.

b. Markt. Mit Märkten privilegirte Orte, Marktstellen; alt. Markt, lat. mercatus. Neumarkt in Baiern. Marktneukirchen, Marktoldenburg, Marktstett, Marktsahl, Marktsippach u., lauter Marktstellen. Zugleich zur Unterscheidung sonst gleichnamiger Dörter.

c. Mahl, ahd. mahil, goth. mēl, lat. mallus. Versammlung, Volksversammlung ¹⁰⁰) (mallus publicus), Gericht, Gerichtsplatz, placitum, plebiscitum, tribunal. Mahlkatt, Malobergium, Malsbüchel bezeichnen ebenfalls die Gerichtsstätte. Dörter: Thiotmali. Thiadmelli, Thietmali, Thietmelle von diot, altf. thiad; also: Volksgericht. Dieser Ort heißt jetzt Detmold. Zu bemerken ist der Uebergang von malli in mold, wie in: Berömolde im Ravensburgischen; Gesmolde im Donabrückischen; Ditmolde im Hessischen. — Mahalbach. Malbrun. Malsberg. Dörter: Malsgarden im Donabr.; Malmö und Malung in Schweden; Mals in Tyrol; Malsburg in Hessen; Mellen in Westfalen, dabei Weissche, Melldorf; Melle an der Hase; Melrich; Melsbrück; Melem = Melheim am Rhin.

d. Ding, dinc, bedeutet ebenfalls Gericht. Scheint sich in Dinkelsbühl, Dingelstadt, Dinkelhausen erhalten zu haben. Sicherer in Dins- oder Dingelaken, Dingwell in England, Dingsche in Westfalen, Dingden. Dugny (bei Verdun in Frankreich), alt Dungeit, d. i. Dingeiche, woselbst der bekannte Vertrag geschlossen. Von den Namen, die mit ding, dinc endigen, gehören wohl nur sehr wenige hierher. Die Meisten sind Endungen von Eigennamen, als Debingen, Däbinghausen und unzählige andere. Vielleicht hängen mit Ding zusammen: Malsdingen, Friedingsdorf, Uerdingen u. a. — Thy war die Versammlung der burrückere. — Thidinchouin? 1101. — Dieting an der Schwarzach bei Eichstätt. — Diebach bei Hanau.

e. Bill. Das Recht, cf. billig. Unbill = Unrecht; hierfür auch Unbilden, also für Bill auch Bild; daher Weichbild = Stadtgerichtsbarkeit. Steinbild, ein Kirchspiel an der Ems, alt Stenbile. Bildhausen bei Würzburg. Bildenreut bei Nürnberg.

¹⁰⁰) Malaischen (in Württemberg), wo freie Männer unter dem Dach ehrwürdiger Eichen auf der Mahlkatt sich versammelten. Schott p. 4.

I n h a l t.

Vorrede	Seite V
Einleitung	1

E r s t e r T h e i l.

Die Ortsnamen in geschichtlicher und geographischer Hinsicht.
§ 1. Einleitende Bemerkung.

E r s t e r A b s c h n i t t.

Ethnographische und historische Andeutungen. § 2 — 32.

E r s t e s K a p i t e l.

Die Deutschen (Germanen).

A. Deutschland und der Orient. § 2—8. (Tradition. Vergleichung der deutschen und orientalischen Sitten, Religionen, Sprachen, und zwar a. im Allgemeinen (§ 3), b. Vergleichung der Völker- und Ortsnamen (in Persien, Indien u. — § 7, in Kleinasien bis § 8).	4
B. Deutschland und Thrakien und die Südbonauvölker, § 8. (Schlüsse aus der Vergleichung der Ortsnamen mit Berücksichtigung historischer Data, bis § 10)	10
C. Der Norden und Italien. § 10. (Zusammenhang der Abhäter, Etrusker, Deutschen, Skandinavier, auch in Ortsnamen erkennbar. Schweiz und Schweden u. s. w., bis § 13.)	11
D. Skythen, Gothen, Deutsche (eine Untersuchung, durch Völker- und Ortsbenennungen unterstützt), § 13 — 16.	15
E. Aisen, § 16.	18
F. Wanderungen, Colonieen, Verpflanzungen der Deutschen, § 17 u. 18.	20

Z w e i t e s K a p i t e l.

Die Kelten, § 19 und § 20 (die Ortsnamen).	21
--	----

D r i t t e s K a p i t e l.

Die Celtoromanen, § 21. 22. (Welsch.)	25
---	----

V i e r t e s K a p i t e l.

Die Römer, § 23 — 27. (Colonieen, Castelle, Zehntland, die Limites u. s. w. (Ortsnamen römischen Ursprungs).	26
--	----

F ü n f t e s K a p i t e l.

Die Slaven, § 27 — 31. (Die Slaven und die slavischen Ortsnamen in Deutschland finden im Wesen überhaupte die gebührende Berücksichtigung.)	29
---	----

S e c h s t e s K a p i t e l.

Die Preußen, § 31. (Allmähliche Germanisirung, Grund der deutschen Ortsbenennungen u.)	34
--	----

Zweiter Abschnitt.

Namensgeographie oder etymologische Erdbeschreibung, § 32 — 56.

Erstes Kapitel.

Die Germanischen Länder.

A. Deutschland	36
I. Grenzen	36
1) Natürliche Grenzen, § 32	36
2) Sprachgrenzen, § 33 — 35	37
3) Politische Grenzen, § 36	41
II. Gebirge, § 37	43
III. Gewässer, § 38	43
IV. Bodenkultur und Produkte, § 39	43
V. Bewohner, § 40. (Von § 32 — 40. Natürlich Alles in Bezug auf die geographischen Namen.)	44
VI. Die einzelnen Länder Deutschlands, § 41. (Die 38 Bundesländer, die in jedem vorkommenden Arten der Ortsbenennungen u. s. w.)	45
B. Schweiz, § 42	50
C. Holland, § 43	51
D. Belgien, § 44	51
E. Dänemark, § 45	51
F. Island, § 46	53
G. Schweden, § 47	53
H. Norwegen, § 48	54
I. Britisches Reich. England, § 40. Schottland, § 50. Irland, § 51	55

Zweites Kapitel.

Die romanischen Länder, § 52.	59
A. Frankreich bis E. Italien.	

Drittes Kapitel.

Die slavischen Länder, § 53	60
A. Rußland (besonders die Ostseeprovinzen, die deutschen Kolonien z.	
B. Polen u. s. w.	

Viertes Kapitel.

Die übrigen Länder Europas, § 54	61
A. Ungarn. B. Siebenbürgen u. s. w. (Bei den nicht germanischen Ländern wird natürlich das deutsche Element besonders berücksichtigt).	

Fünftes Kapitel.

Die außereuropäischen Länder, §-55. (Germanische Kolonien.)	62
---	----

Zweiter Theil.

Die Ortsnamen in sprachlicher Hinsicht.

Erster Abschnitt.

Die Ortsnamen in rein grammatischer Hinsicht.

Erstes Kapitel.

Einfache deutsche Ortsbenennungen, § 56. (Einsylbige Gattungswörter.)	64
---	----

Zweites Kapitel.

Von den bei Bildung der Ortsnamen erkennbaren Ableitungen, und von den Endungen derselben.

I. Die Ableitungen	65
A. Ueber die Verwandtschaft der Verkleinerungsbegriffe mit Ortsbenennungen und über die sprachliche Verwandtschaft der Ableitungssuffixe beider miteinander, § 57 — 65. (Hier werden namentlich auch die Personen-, Fluß- und Bergnamen berücksichtigt und fremde Sprachen verglichen)	65

B. Andeutungen über einige andere Ableitungen, deren Ursprung dunkel ist, § 65 — 73. (Ableitungen mit nt, nd [nth], r, n, g, s, Spirantenableitungen u.)	71
II. Von den Endungen, § 73 — 90. (Endung a, i, e, ith, er, en; un-deutsche (slawische) Endungen; Flußnamen u. u.)	77
Drittes Kapitel.	
Von der Zusammensetzung deutscher Ortsnamen, § 90 — 94.	93
Zweiter Abschnitt.	
Classification der Ortsnamen in Hinsicht ihrer Bedeutung.	
Erstes Kapitel.	
Vom ersten Theil zusammengesetzter Ortsnamen.	
I. Der erste Theil ist ein Adjektivum, § 95.	
1) Geographische und natürliche Lage. Beschaffenheit des Bodens	97
2) Mehr zufällige Umstände (z. B. alt, neu, groß, klein u. s. w.)	97
II. Der erste Theil ist ein Substantivum, § 96.	
1) Die natürliche Lage und Beschaffenheit des Bodens und Klima's	98
2) Personennamen, § 97 — 101. (Die Personen selbst finden manche Berücksichtigung; die Uebereinstimmung bloß des Wortstammes der geographischen mit den Personennamen, der Endungen beider. Die wichtigste von allen ist ing oder ingen. Eine eigene Klasse machen die wirklich mit Personennamen zusammengesetzten Ortsnamen aus. Hierher gehören z. B. alle auf inghausen, von denen viele einzeln besprochen werden.)	99
3) Von Standes- und Geschlechtsunterschieden der Menschen benannte Dörfer, § 101	106
4) Von Thiernamen, § 102	106
5) Mythologie und Sage, § 103	107
6) Von weltlichen und kirchlichen Gebäuden, § 104	110
7) Von Krieg und Waffenerüstung u. s. w., § 105	111
8) Wappen	112
9) Erzeugnisse und Produkte des Bodens, § 106	112
Zweites Kapitel.	
Vom letzten Theil zusammengesetzter Ortsnamen. — Nur Substantiv.	
I. Von Wasser und Allem, was sich auf Wasser bezieht, § 106 — 118. (z. B. Furten, Badorte, Quellorte, Wehel u., im Ganzen 12 verschiedene Klassen von Namen.)	114
II. Von Allem, was sich auf Sümpfe und den diesen abgewonnenen Boden bezieht, § 118 — 126. Mehr als 10 einzelne Klassen	121
III. Erhöhungen und Vertiefungen des Bodens, § 126 — 133. (Berg und Thal; Feld u. s. w. 10 Klassen von Ortsnamen.)	124
IV. Beschaffenheit und Kultur des Bodens, § 134 — 135. (Wald mit 16 Unterklassen, Feld mit 13 dergleichen.)	127
V. Collectivbenennungen menschlicher Wohnplätze.	
1) Allgemeine Ausdrücke, § 136 — 142. In 17 Klassen (als Lar, Heim, Wich, Gart, Ort u.)	131
2) Speciellere Bezeichnungen der Wohnplätze, § 142 — 144. Gegen 10 Klassen. (Stadt, Burg, Dorf, trop, ton, town u. s. w.)	135
3) Benennungen nach der politischen Bedeutung, § 145. 6 Klassen (Markt, Mabl, Ding u.)	137
VI. Trennung und Bereinigung. Abschließung und Abgrenzung, § 146 u. 147.	138

Druckfehler.

Seite 2 Zeile 10 v. u. lies Armegeeden.

" 2	" 11	" "	Almona.
" 4	" 6	" "	máithoms.
" 4	" 11	" "	svadāta.
" 5	" 3	" "	Nach „andere“ ist zu setzen (.)
" 5	" 11	v. u.	lies pense.
" 5	" 22	" "	vodha.
" 6	" 19	v. o.	Nach „Stammvokal“ ist zu setzen a.
" 6	" 9	v. u.	lies Sacae.
" 6	" 12	" "	Sigambri.
" 7	" 1	v. o.	statt au lies an.
" 7	" 2	" "	lies Tektosages.
" 7	" 14	" "	Pehlwi st. Pehlwi.
" 7	" 26	" "	Dyrantien.
" 8	" 13/16	" "	zwischen aus und Ariana fehlt über.
" 10	" 12	v. o.	lies Τηπερ.
" 10	" 29	" "	Walpo.
" 11	" 15	" "	Virunum.
" 11	" 20	" "	Isargus.
" 12	" 15	" "	Eugub st. Eugrib.
" 12	" 31	" "	21, 38 statt 31.
" 13	" 13	" "	Wintshgau.
" 13	" 15	" "	ein st. im; neben statt über.
" 14	" 17	v. u.	lies Pabel st. Perbel.
" 15	" 12	v. o.	Naudersberg u. Nauders.
" 16	" 22	v. o.	lies getisch st. gotthsch.
" 16	" 23	" "	Scythia.
" 16	" 27	" "	Sassones.
" 17	" 11	" "	7, 1, 290.
" 47	" 12	" "	Βουροεσ.
" 18	" 10	" "	Majaten.
" 18	Note 34:		skieten; Szczyt für zczyt.
" 21	Zeile 13	v. o.	lies Hollandensium.
" 23	" 21	" "	Allobroger.
" 24	" 3	v. u.	Rathronan.
" 24	" 10	" "	Nojo.
" 24	" 21	" "	Midufalli.
" 27	" 12	" "	Solicinum.
" 27	" 17	" "	Antunnacum.
" 28	" 2	" "	Occidentis.
" 30	" 5	v. o.	Lutizen.
" 30	" 9	" "	raroy.
" 33	" 9	" "	Passenheim.
" 40	" 18	" "	Éboch.
" 40	" 21	" "	um statt aus.
" 45	" 16	" "	ist zu streichen: ?) Hauptstadt Stuttgart (
" 48	" 11	v. o.	lies warthe.
" 48	" 12	" "	Geschwend.
" 48	" 28	" "	heim.
" 48	" 4	v. u.	nfen statt esen.
" 49	" 19	" "	wig statt mitg.
" 50	" 11	v. o.	Po-merani, pomorski.
" 50	" 18	" "	aw statt ou.
" 50	" 2	v. u.	Ilanz.

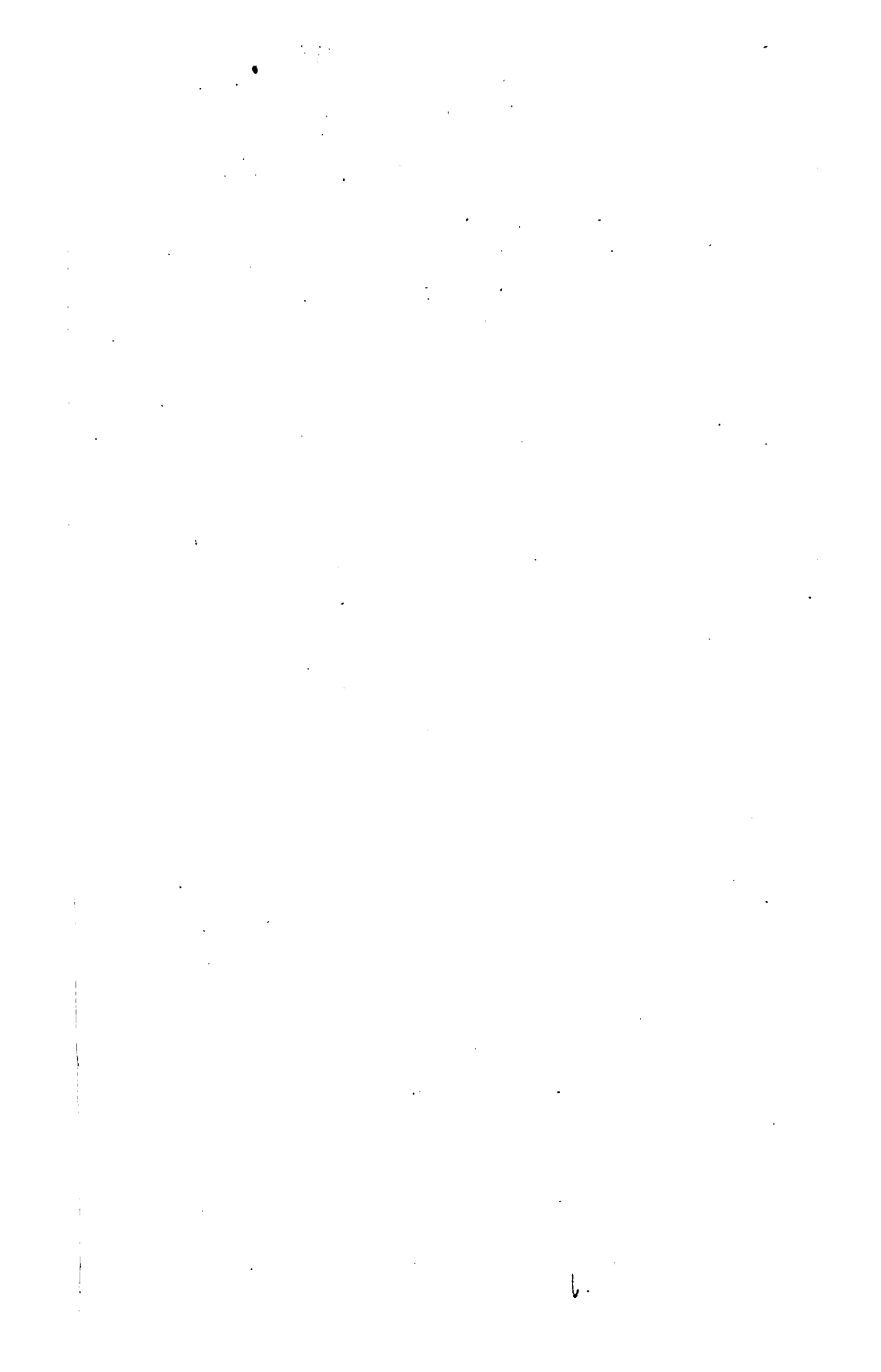
Seite 51 Zeile 7 v. o. lies haven.

" 51	" 11	" "	Heth.
" 51	" 14	" "	Kämpfer).
" 51	" 16	" "	oft = Hof.
" 52	" 11	" "	Jisefiorden.
" 52	" 15	v. u.	Aslo.
" 52	" 19	" "	schwed., lundr. altn.
" 53	" 16	" "	Tjerner.
" 53	" 15	" "	Fjällmyror.
" 53	" 13	" "	Starrångar.
" 54	" 1	v. o.	Alingsas.
" 54	" 2	" "	Westra-aras.
" 54	" 5	v. u.	Skedwi. — Swedwi.
" 54	" 9	" "	Fratund.
" 55	" 6	v. o.	Woge st. Woge.
" 56	" 3	" "	Hatfield.
" 56	" 7	" "	Coggeshall.
" 56	" 8	" "	Debenham.
" 56	" 11	" "	Weyhills.
" 56	" 24	" "	Pfuhl statt Pfahl.
" 56	" 4	v. u.	Caerwys, Caerdiff.
" 56	" 18	" "	Milton.
" 56	" 21	" "	Tavistock.
" 57	" 7	" "	Gallien; Cesten]
" 57	" 11	" "	Gaoidhiot.
" 57	" 17	" "	Slievh-Bernagh.
" 58	" 11	v. o.	Porto.
" 58	" 1	v. u.	Truchanakmy. Mucunchy.
" 58	" 17	" "	Firewarshippers
" 59	" 12	v. o.	Gotalania.
" 59	" 1	v. u.	diesen statt diesem.
" 60	" 15	" "	Etoland. 1200 wurde . . .
" 60	" 17	" "	Arensburg.
" 61	" 12	v. o.	Saratajewla.
" 61	" 13	" "	Orlowskoi statt Orlov.
" 61	" 14	" "	Swonarewla statt Swon.
" 62	" 8	v. o.	I. magyar. st. magy.
" 62	" 5	v. u.	I. kút.
" 62	" 7	" "	Banya.
" 65	" 15	" "	mimming.
" 66	" 10	v. o.	Ref st. Ref.
" 66	" 11	" "	syst.
" 67	" 12	" "	Βρέφος.
" 67	" 15	" "	Όριλος.
" 67	" 16	" "	Schöpfung.
" 67	" 12	v. u.	φιλισος.
" 68	" 5	v. o.	Sinueska.
" 68	" 7	v. u.	kundahari.
" 68	" 8	" "	das Komma nach Dienstmänner muß wegfallen.
" 68	" 17	v. u.	I. Zolkiewka.
" 68	" 18	" "	Mnichniowka.
" 69	" 12	v. o.	I. anakivluzida.

Seite 69	Zeile 2	v. u. l. Sigel.
" 69	" 5	" Liutolt.
" 70	" 1	v. o. " id-euc.
" 70	" 2	" idy.
" 70	" 6	" S. statt V.
" 70	" 13	" Σύμαθος.
" 70	" 8	v. u. " Kabe).
" 70	" 22	" statt n ist en zu setzen.
" 71	" 1	v. o. nach Sigana ist Seine einzuschalten.
" 71	" 9	" I. ἀγλῶν st. ἀρκῶν.
" 71	" 19	" statt ia zu lesen ina.
" 71	" 6	v. u. l. ἰμάς.
" 72	" 5	v. o. l. Fidentia.
" 72	" 3	v. u. l. Castaboci.
" 72	" 11	" cornu statt coren.
" 72	" 18	" Taberna.
" 73	" 2	" venustus statt ren.
" 73	" 12	" vor Vadibassi fällt (aus
" 73	" 13	" I. princesse.
" 73	" 14	" favissa.
" 73	" 16	" Μυκαλησός.
" 73	" 17	" Ταφιασός.
" 74	" 3	v. o. " deutschen.
" 74	" 4	" Nach Μάκιστος ist Stadt weggeblieben.
" 74	" 5	v. o. l. Ὀπέτης.
" 74	" 13	" statt w muß w, statt u ein v stehen.
" 74	" 25	" I. Ἄρης.
" 74	" 1	v. u. " σπηε.
" 75	" 6	v. o. statt marz l. smierc, der Tod.
" 75	" 11	" statt ni lies nix.
" 75	" 20	" st. clivis l. clivi, Gen.
" 75	" 7	v. u. l. subare statt subrae.
" 76	" 10	v. o. " Ei statt ei.
" 76	" ²³ / ₂₂	v. u. l. statt v muß v stehen.
" 76	" 15	" I. Motivus.
" 78	" 15	v. o. " Höhenstein.
" 78	" 21	" Alenau.
" 79	" 8	" Kelbra.
" 79	" 14	" Leazno.
" 79	" 21	v. u. " Anadopa.
" 79	" 5	" statt n lies e.
" 80	" ¹ / ₂	v. o. richi l. Plur. Triburi.
" 80	" 3	" l. Plul statt Plf.
" 80	" 8	" Drein.
" 80	" 16	" Riden.
" 80	" 16	v. u. " von statt vor.
" 80	" 2	" arwentida.
" 81	" 1	v. o. " uuerod, uuer.
" 81	" 14	" Asnide.
" 81	" 18	" Kälte.
" 81	" 20	" Drüggelte.
" 81	" 28	" Hüfede.
" 81	" 37	" Sinithi.
" 82	" 3	" Wicke.
" 82	" 5	" Wepplithi.
" 82	" 9	" Ither.
" 82	" 11	" ádara = Ader.

Seite 82	Zeile 13	" I. Jtter statt Jfter.
" 82	" 24	" aus statt auch.
" 83	" 5	v. u. " ὄρν-ις statt ὄρν-ις.
" 85	" 25	" Wizzänburg.
" 86	" 15	" ad quercus novellas
" 86	" 10	" Bied statt Bimb.
" 88	" 1	v. o. " antenna.
" 88	" 5	" ona, oena.
" 89	" 3	v. u. " sciek statt scick.
" 90	" 6	v. o. " Penkun.
" 91	" 2	v. u. " trzebic.
" 91	" 4	" Nach Slavischen ist cz einzuschalten.
" 91	" 19	" l. domb.
" 91	" 20	" Sulmierzyce.
" 94	" 7	v. o. " Amalgèreswillari.
" 94	" 5	v. u. l. declivis für acclivis.
" 95	" 20	" l. aus statt ers.
" 96	" 13	" l. Freudenfier.
" 97	" 25	" Das Komma zwischen Mtblifan und Watterfurd ist zu tilgen.
" 98	" 2	" l. altf. statt altb.
" 98	" 18	" Triburi.
" 99	" 24	v. o. " Wäfer; vltad.
" 100	" 11	" Biggo n. pr.
" 100	" 25	" ist von zu tilgen.
" 100	" 4	v. u. l. ist — zu tilgen.
" 101	" 23	v. o. l. Löh.
" 101	" 15	v. u. " Maricus.
" 101	" 6	" me-morf st. me, mor
" 102	" 2	v. o. " Gifalmari u. Gelsmari.
" 102	" 7	" Sabamot.
" 102	" 11	v. u. " Bertwardes-huson.
" 102	" 19	" Bettinghausen.
" 104	" 20	" Bettinghof.
" 104	" 15	" Boindhausen.
" 105	" 6	v. o. " 40, 57.
" 105	" 11	" Rifingb. Rifing.
" 105	" 17	" Rifingb.
" 105	" 16	v. u. " Meginofeld.
" 105	" ¹³ / ₁₂	" Ofenb. Ofendorf.
" 105	" 11	" Diacher.
" 106	" 6	v. o. " Bep.
" 106	" 13	v. u. " nach Meschede (3).
" 106	" 3	" Lugdunum.
" 107	" 1	v. o. " Ducephala zu streichen
" 107	" 13	" Fihu-riod.
" 108	" 2	" Woodnesboro.
" 109	" 9	v. u. l. Känen statt Kinen.
" 109	" 4	" l. Ἀσπίριον.
" 110	" 2	v. o. l. Eifiser.
" 110	" 6	" Kaffel.
" 110	" 9	v. u. " Quorndon.
" 111	" 18	" Kofchid u. f. w. gehört nicht hierher f. § 45.
" 111	" 1	8 v. u. l. circus.
" 112	" 23	v. o. " angeben.
" 112	" 16	v. u. " die statt der.
" 112	" 10	" war.

Das aspirirte t und d in den germanischen Dialecten, die verschiedenen Bezeichnungen der Fischlaute in den slavischen und den deutschen, das geführte l und die Nasallaute im Polnischen konnten gar nicht oder doch nur unvollständig durch den Druck dargestellt werden. Einige Ungenauigkeiten und Weglassungen von Accenten und Spiritus in den griechischen, germanischen und slavischen Wörtern sind weniger auffallend.



Druck und Papier der Wilhelm Friedrich'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

